



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Kulturspezifika beim Mediendolmetschen: eine  
korpusbasierte Analyse“

verfasst von / submitted by

Irene Maccolini, Dott. ssa

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Master of Arts (MA)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 065 331 342

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Dolmetschen Deutsch/Englisch

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ-Prof. Dr. Franz Pöchhacker





## **Vorwort und Danksagung**

Es ist nicht selbstverständlich, dass man sich im Rahmen eines Fremdsprachenstudiums, selbst beim Masterstudium Dolmetschen, mit dem Begriff der Kultur gründlich auseinandersetzt. Mir hat diese Arbeit ermöglicht, einen Blick über den Tellerrand zu werfen und zu verstehen, dass wir es in erster Linie mit Kulturen zu tun haben und viele der Empfehlungen zum Beispiel bezüglich der Präsentation oder Intonation, die uns die Professoren gaben, das Produkt der Entwicklung einer oder mehrerer Kulturen sind. Während der Verfassung der vorliegenden Arbeit habe ich meine Füße in mehrere Schuhe stecken können. Ich habe im Laufe der Transkription und Recherchen zu Gesetzen, Institutionen oder historischen Ereignissen gründlicher über die amerikanische und italienische Kultur nachgedacht, über das, was sie vereint, und über das, was sie unterscheidet, und kann jetzt verstehen, warum AmerikanerInnen bestimmten Traditionen folgen und warum das Italienische jetzt zu einer anderen Sprache wird. Diese Arbeit hat also mein Weltverständnis enorm bereichert.

Diese Arbeit wäre aber ohne die Hilfe vieler Menschen nicht möglich gewesen. In erster Linie möchte ich mich bei A.o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Pöchlhammer für die konstruktiven Empfehlungen und Korrekturen, das aufmunternde Feedback und seine große Geduld bedanken.

Mein besonderer Dank gilt Marcus Köhler, der mir im Laufe der Verfassung der vorliegenden Arbeit umfassend geholfen hat, und meinem Vater, ohne den es sicher schwieriger gewesen wäre, die Statistiken durchzuführen.

**Schließlich bedanke ich mich natürlich auch bei meinem Freund, meiner Familie und meinen Freunden, die mich während des Studiums und der Verfassung dieser Arbeit ständig unterstützt haben.**

*A Daniele, alla mia famiglia e alla nonna*

## Inhaltsverzeichnis

<b>0. Einleitung</b> .....	<b>10</b>
<b>1. Kultur und Kulturspezifika</b> .....	<b>12</b>
1.1. Der Begriff Kultur.....	12
1.2. Die Inhalte der Kultur .....	13
<b>2. Kultur in der Translationswissenschaft</b> .....	<b>15</b>
2.1 Göhrings Definition des Kulturbegriffs .....	15
2.2 Kultur in der Skopostheorie .....	15
2.3 Kultur in Texten nach Floros .....	17
2.4 Kultur in der Dolmetschwissenschaft .....	19
<b>3. Kulturspezifika</b> .....	<b>22</b>
3.1 Sprachexterne Kulturspezifika.....	22
3.2 Sprachinterne Kulturspezifika.....	24
3.3 Kulturspezifika in der Dolmetschwissenschaft.....	24
3.4 Dolmetschstrategien bei Kulturspezifika .....	25
3.4.1 <i>Offizielles Äquivalent</i> .....	26
3.4.2 <i>Beibehaltung</i> .....	27
3.4.3 <i>Anpassung</i> .....	27
3.4.4 <i>Direkte Übertragung</i> .....	29
3.4.5 <i>Austausch</i> .....	30
3.4.6 <i>Verallgemeinerung</i> .....	31
3.4.7 <i>Auslassung</i> .....	31
<b>4. Dolmetschstrategien beim Mediendolmetschen für den Umgang mit Kulturspezifika</b> 33	
4.1 Einführung .....	33
4.2 Mediendolmetschen: ein hybrider Dolmetschtyp .....	33
4.3 Mediendolmetschung bei Präsidentschaftsdebatten in einem italienischen Kontext: Überlegungen zu Strategien für die Wiedergabe von ECR- Kulturspezifika .....	35
4.3.1 <i>Die Beibehaltung: eine bequeme und luxuriöse Lösung</i> .....	38
4.4 Schlussfolgerungen .....	40
<b>5. Das Korpus</b> .....	<b>41</b>
5.1 Die erste Präsidentschaftsdebatte.....	42
5.2 Die zweite Präsidentschaftsdebatte .....	43
5.3 Die dritte Präsidentschaftsdebatte .....	43

5.4 Die DolmetscherInnen .....	44
5.5 Methodik und Auswertung.....	45
<b>6. Quantitative Analyse.....</b>	<b>48</b>
6.1 Kulturspezifika im Korpus.....	48
6.2 Strategien im Korpus .....	51
6.3 Strategien pro Kulturspezifika .....	52
6.4 Strategien pro Sender .....	54
6.5 Kulturspezifika pro Debatte .....	55
6.6 Strategien pro Debatte.....	56
6.7 Häufigkeit der einzelnen Kulturspezifika und damit verbundene Strategien .....	57
<b>7. Qualitative Analyse .....</b>	<b>59</b>
7.1 Gesetze .....	59
7.1.1 <i>Stop and Frisk</i> .....	61
7.1.2 <i>No fly list und watch lists</i> .....	63
7.1.3 <i>No fly zone, safe zone</i> .....	65
7.1.4 <i>Heller's decision</i> .....	66
7.1.5 <i>Affordable Care Act and Obamacare</i> .....	67
7.1.6 <i>Roe v. Wade</i> .....	69
7.1.7 <i>Marriage equality</i> .....	71
7.1.8 <i>Tax code</i> .....	72
7.1.9 <i>Medicaid und medicare</i> .....	73
7.1.10 <i>Citizens united</i> .....	74
7.2 Sprachbezogene Lösungen.....	76
7.2.1 <i>Abkürzung von Namen</i> .....	76
7.2.2 <i>Impeachment vs. Impeached</i> .....	77
7.2.3 <i>Das Wort "Classified"</i> .....	78
7.2.4 <i>Abraham vs. Abramo</i> .....	79
7.3 Kulturbezogene Probleme.....	80
7.3.1 <i>President Obama vs. Justice Scalia</i> .....	81
7.3.2 <i>Madison Avenue vs. White House</i> .....	82
7.3.3 <i>College vs. University</i> .....	83
7.3.4 <i>World Trade Center vs. Torri Gemelle</i> .....	84
7.3.5 <i>Fisher house</i> .....	85
7.3.6 <i>Planned parenthood</i> .....	86

<b>8. Schlussfolgerungen.....</b>	<b>88</b>
<b>Bibliografie .....</b>	<b>90</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>94</b>
Häufigkeit der Types bei jeder Kategorie .....	94
Häufigkeit der einzelnen Kulturspezifika und damit verbundene Strategien .....	101
<b>Transkription .....</b>	<b>111</b>
Erstes Duell .....	112
<i>RaiNews24</i> .....	112
<i>SkyTG24</i> .....	142
Zweites Duell .....	164
<i>RaiNews24</i> .....	164
<i>SkyTG24</i> .....	193
Drittes Duell.....	218
<i>RaiNews24</i> .....	218
<i>SkyTG24</i> .....	246
<b>Zusammenfassung.....</b>	<b>271</b>
<b>Abstract.....</b>	<b>272</b>





## 0. Einleitung

Simultandolmetschen ist von zahlreichen Schwierigkeiten geprägt. Beeinflusst wird es u. a. von der Sprechgeschwindigkeit, der Sprachkombination, der jeweiligen Thematik und vielen anderen Faktoren. Was aber auch sehr wichtig ist und die Dolmetschleistung stark prägt, ist die Kultur. Verschiedene Kulturen stimmen nämlich nicht ohne weiteres miteinander überein. Deswegen muss man sie separat betrachten und kulturelle Differenzen berücksichtigen, um z. B. Missverständnisse beim Dolmetschen zu vermeiden. Sprache wie Kultur werden vermittelt und verleihen jeder Gemeinschaft ihre besonderen sprachlichen und kulturellen Traditionen, die sich wandeln können, sobald diese neue Mitglieder bekommt (vgl. Goodenough, 1981: 49).

Das bedeutet, dass Kultur Sprache prägt und umgekehrt, was zur Bildung von Kulturspezifika führt. Diese können sprachintern oder sprachextern sein, d. h. sie können sich auf Elemente innerhalb oder außerhalb einer Sprache beziehen. Der Unterschied wird auf den nächsten Seiten genauer erklärt.

Der Einfluss von Kulturspezifika auf Medien-, Simultan- und Konsektivdolmetschen wurde schon untersucht (s. Pöchhacker 2007, Kawas 2011, Schenk 2013), besonders in Hinsicht auf die Sprachkombination Englisch-Deutsch. In der vorliegenden Arbeit werden sprachexterne Kulturspezifika beim Mediendolmetschen mit der Sprachkombination Englisch-Italienisch untersucht. Dabei ist jedoch zu beachten, dass Mediendolmetschen selbst kulturspezifisch ist. Das heißt, es gibt kulturelle Faktoren, die die Dolmetschleistung, ihre Qualität und die an sie gestellten Erwartungen beeinflussen.

Die auf der Sprachrichtung Englisch-Deutsch basierende, empirisch-deskriptive Studie von Pöchhacker (2007) kam zu dem Ergebnis, dass die häufigste Strategie die Auslassung ist. Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit ist daher die Frage: Gilt das auch für andere Kombinationen, z. B. die Sprachrichtung Englisch-Italienisch?

Ausgehend von der These von Katan (1999: 181-183), wonach romanische Sprachen mit ihrer Satzstruktur (Keep It Long and Complete, Katan 2000) eine unterschiedliche Tendenz im Vergleich zu den germanischen Sprachen zeigen, wurde untersucht, ob beim Mediendolmetschen im italienischen Sprachraum andere Strategien angewandt werden, z. B. Anpassungen, Beibehaltungen oder Austausch.

Nach einer kurzen Einleitung über den Begriff Kultur und dessen Inhalte werden Überlegungen und Studien über Kultur im Rahmen der Translationswissenschaft erörtert, anschließend werden Kulturspezifika definiert und diesbezügliche vorhandene Studien kurz illustriert, um danach zu den Dolmetschstrategien voranzuschreiten.

Daraufhin werden Überlegungen zur Rolle der Merkmale des Mediendolmetschens bei der Wahl der Strategie angestellt, und es wird gefragt, ob Dolmetschstrategien von der Kultur beeinflusst werden können.

Ausgehend von einem Korpus von 109.000 Wörtern, das die Dolmetschungen der Sender Rai und Sky der drei amerikanischen Präsidentschaftsdebatten im Jahr 2016 und ihre Transkriptionen umfasst (die italienischen Transkriptionen wurden von der Verfasserin erstellt), werden die Transkriptionen ausgewertet, um quantitative Daten zu erhalten. Einige Beispiele aus dem Korpus werden dann im Rahmen einer qualitativen Analyse erörtert.

Die vorliegende Arbeit hat unterschiedliche Ergebnisse erzielt im Vergleich z. B. zur Studie von Pöchhacker (2007). Da diese Arbeit auf deskriptiver und nicht auf inferentieller Ebene durchgeführt wurde, das Belegmaterial folglich nicht zufallsmäßig ist, kann man jedoch keine Verallgemeinerungen für alle Sprachkombinationen daraus ableiten, sondern darf im Gegenteil vermuten, dass diese Unterschiede gerade aufgrund der Kulturspezifität des Mediendolmetschens entstanden sind.

## 1. Kultur und Kulturspezifika

### 1.1. Der Begriff Kultur

Was ist Kultur? Manchmal wird dieser Begriff ins Spiel gebracht, um eine gebildete Person zu beschreiben, manchmal spricht man von den Unterschieden zwischen westlicher und östlicher Kultur. Der Begriff „Kultur“ scheint also vielfältige und weitreichende Bedeutungen zu haben.

Deswegen haben sich viele Forscher mit ihm befasst, wobei sich seine Definitionen im Laufe der Zeit verändert haben und ihm gerade in den letzten zwei Jahrhunderten ganz neue und unterschiedliche Bedeutungen zugeschrieben worden sind. So zeigt sich an dem Begriff die Entwicklung von einer Konzeption der Kultur als Gesamtheit der Zivilisationen und Errungenschaften in den Natur- und Geisteswissenschaften der Menschheit (vgl. Goodenbough 1981: 47), oder als Gesamtheit von Wissen, Glauben, Kunst, moralischen Werten, Gesetzen und Bräuchen bzw. Gepflogenheiten, die von Menschen als Mitgliedern einer Gesellschaft erworben werden (vgl. Tylor 1903: 1), zu einer anderen Vorstellung (vertreten u. a. vom Anthropologen Franz Boas), nach der Kultur als eine diskrete Gesamtheit von Gepflogenheiten, Überzeugungen und gesellschaftlichen Institutionen zu sehen ist, die jede einzelne Gesellschaft kennzeichnen (Stocking 1966), und je nach Gesellschaft verschieden sind.

Nach der modernen Konzeption sind die Kulturen aller Gesellschaften als komplex zu erachten, auch wenn die technologischen Standards unterschiedlich ausfallen können. Kulturen zeigen außerdem das Potenzial der Sprache, Informationen zu objektivieren, analysieren, speichern und abzurufen. Ohne Sprachen wäre es unmöglich, Traditionen zu erhalten und zu übermitteln.

Eine bestimmte Kultur prägt auf systematische Weise die Formen, Überzeugungen, Werte, Rezepte und Gepflogenheiten der jeweiligen Gemeinschaft. Die Mitglieder dieser Gesellschaft verhalten sich der Realität ihrer Kultur entsprechend und nehmen dieser gemäß wahr. Diese Annahmen werden von Goodenough (1981) als Inhalte der Kultur bezeichnet.

## 1.2. Die Inhalte der Kultur

Der vorliegende Abschnitt stützt sich auf Goodenough (1981), der bestimmte Begriffe nennt, um kulturelle Prozesse zu beschreiben. Diese Begriffe werden in der vorliegenden Arbeit in der Originalsprache mitsamt ihren Übersetzungsvorschlägen aufgelistet.

Kultur ist das Produkt menschlichen Lernens und prägt, wie Menschen ihre Erfahrung der Welt wahrnehmen. Sie reguliert, wie man sich Ziele setzt, sie erreicht und wie man mit anderen Menschen und mit der Außenwelt umgeht (vgl. Goodenough 1981: 62).

Jede Kultur enthält *forms* (Formen), die auf vergangenen – etwa sinnlichen – Erfahrungen basieren, um Neues wahrzunehmen und zu kategorisieren. So entstehen z.B. Farbkategorien, Gestaltkategorien, Geschmackskategorien usw. In jeder Kultur gibt es außerdem Grundüberzeugungen, die prinzipiell für wahr gehalten werden. Sie können aufgrund von Logik oder Emotionen oder aufgrund von beidem formuliert werden (vgl. Goodenough 1981: 73). Die Wissenschaft selbst kann als Grundüberzeugung gesehen werden, da sie aufgrund von Logik und Forschung formuliert wird.

In Kulturen stecken auch die *values* (Werte) einer Gemeinschaft. Sie regeln, wie die Mitglieder einer Gemeinschaft die Außenwelt mit ihren Gefühlen und der Erfüllung ihrer Wünsche assoziieren (vgl. Goodenough 1981: 74). Werte können außerdem zu Regeln, wie etwa Verhaltenskodizes, werden (vgl. Goodenough, 1981: 74). Werte und Regeln können je nach Kultur unterschiedlich sein. In der vorliegenden Arbeit werden die amerikanische und die italienische Kultur verglichen. Ein Unterschied zwischen den Regeln und den Werten beider Kulturen ist zum Beispiel die Waffenkultur und das Recht, bewaffnet zu sein. Waffen haben immer eine Rolle in der amerikanischen Gesellschaft gespielt: Sie waren ein wichtiger Bestandteil der früheren Geschichte der U.S.A. und der englischen Kolonien, denn einerseits dienten sie zur Jagd und andererseits waren amerikanische Siedlungen gleichzeitig auch militärische Einrichtungen (vgl. Lenz 2010: 96-107). Dieser Wert war so wichtig, dass er sogar zur Regel geworden ist: In der amerikanischen Bill of Rights, und zwar im zweiten Zusatzartikel der Verfassung (vgl. U.S. Const. am. 2.), wird das Recht jedes Menschen gewährt, eine Waffe zu tragen. Ein solches Recht wird von der italienischen Verfassung nicht gewährt, da die Geschichte und die Werte Italiens anders sind. Werte und Regeln regeln den Wettbewerb und die gegenseitige Beeinflussung zwischen Individuen, die versuchen, ihre Ziele zu erreichen, ohne den Anderen gegenüber ein Hindernis zu sein (vgl. Goodenough, 1981: 74).

In Kulturen sind *recipes* (Rezepte) Bedingungen, die erfüllt werden müssen, um Ziele erreichen zu können (vgl. Goodenough 1981: 88). Zum Beispiel muss man mindestens lesen

können, um eine Arbeit zu bekommen. Deswegen müssen alle Kinder in Italien, Österreich und anderen Staaten die Schule besuchen, um diese Fertigkeit zu erwerben. Es ist also zur Norm geworden, dass Kinder zur Schule gehen. Demzufolge sind Rezepte Vorstellungen, die in *customs* (Gepflogenheiten) umgesetzt werden müssen. Letztere sind also die routinisierte Umsetzung von Rezepten.

Wichtige *systems of customs* (Systeme von normativen Gepflogenheiten) werden institutionalisiert, was zu organisierten Systemen führt, wo die Veränderung einer Komponente die Aufhebung oder Veränderung aller Operationen mit sich bringt (vgl. Goodenough 1981: 88). Zum Beispiel kann die Ernennung eines neuen Richters im amerikanischen Obersten Gerichtshof dazu führen, dass schon vorhandene Gesetze als verfassungswidrig erklärt werden. Das ist zum Beispiel der Fall im Heller Case (siehe *District of Columbia v. Heller* 554 U.S. 570 2008), in dem vom Obersten Gerichtshof beschlossen wurde, dass der zweite Zusatzartikel der Verfassung den amerikanischen Bürgern den nicht dienstlichen Besitz einer geladenen Waffe gewährt und folglich die in Columbia erlassene Anordnung, die nur den Besitz einer nicht geladenen Waffe zu privaten Zwecken erlaubte, eine Verfassungswidrigkeit darstellte.

Jede Kultur besteht also aus beeinflussbaren und miteinander verwickelten Elementen, die die Gedanken der Mitglieder einer bestimmten Gesellschaft steuern. Diese Annahmen führen zur Definition von Goodenough (erwähnt u. a. in Kalina 2011: 10), die die Translationswissenschaft beeinflusst hat.

As I see it, a society's culture consists of whatever it is one has to know or believe in order to operate in a manner acceptable to its members, and do so in any role that they accept for any one of themselves. Culture, being what people have to learn as distinct from their biological heritage, [...] is not a material phenomenon; it does not consist of things, people, behaviour, or emotions. It is rather an organization of these things. It is the form of things that people have in mind, their models of perceiving, relating, and otherwise interpreting them. As such, the things, people say and do, their social arrangements and events, are products or by-products of their culture as they apply it to the tasks of perceiving and dealing with their circumstances" (Goodenough 1964: 36).

Kultur regelt also, wie man sich verhalten muss, um von den anderen Mitgliedern einer Gesellschaft akzeptiert zu werden, und man verhält sich so, wie sich Einheimische einer Kultur verhalten würden. Kultur ist ein soziales Konstrukt und regelt die Organisation von Dingen und Gefühlen in einer gegebenen Gesellschaft. Kultur formt die mentale Einstellung der Mitglieder einer Gesellschaft und beeinflusst, was sie machen und wie sie Dinge wahrnehmen.

## 2. Kultur in der Translationswissenschaft

Die Untersuchung von gesellschaftlichen und kulturellen Faktoren in der Translationswissenschaft begann erst Ende der 1970er Jahre und ist deshalb noch relativ neu. Man hatte diesen Faktoren vorher nicht so viel Aufmerksamkeit geschenkt, da man sich mehr auf die kognitiven und mentalen Vorgänge, z. B. beim Dolmetschen, konzentriert hatte.

### 2.1 Göhrings Definition des Kulturbegriffs

Seit den späten 1970er Jahren wuchs das Interesse am Phänomen Kultur. Der Pionier auf diesem interdisziplinären Gebiet war Heinz Göhring, der sich von Goodenough inspirieren ließ und eine Definition des Kulturbegriffs lieferte (erwähnt u. a. in Kalina 2011: 10), die heute zu den anerkanntesten in der Translationswissenschaft zählt.

Kultur ist all das, was man wissen, beherrschen und empfinden können muss, um beurteilen zu können, wo sich Einheimische in ihren verschiedenen Rollen erwartungskonform oder abweichend verhalten, und um sich selbst in der betreffenden Gesellschaft erwartungskonform verhalten zu können, sofern man dies will und nicht etwa bereit ist, die jeweils aus erwartungswidrigem Verhalten entstehenden Konsequenzen zu tragen.

(...) Zur Kultur gehört auch all das, was man wissen und empfinden können muß, um in der Lage zu sein, die natürliche und die vom Menschen geprägte oder geschaffene Welt wie ein Einheimischer wahrzunehmen. (Göhring 2002: 108).

### 2.2 Kultur in der Skopostheorie

Diese Definition stellt die Akzeptanz von bestimmten Verhaltensweisen durch die Einheimischen in den Vordergrund und wurde von vielen Autoren im Bereich Translationswissenschaft zitiert. Z. B. Vermeer führte Argumente für ihre Nützlichkeit für die Translation an. Er behauptete, dass Sprache als Teil der Kultur fassbar sei. Nach Vermeer lässt sich die Definition

- (a) präskriptiv zur feststellung der zu beachtenden normen und konventionen in einer gesellschaft lesen
- (b) explikativ zur feststellung der begründungen („determinanten“) von verhaltensweisen in einer gesellschaft,
- (c) deskriptiv zur feststellung der verhaltensweisen und handlungsergebnisse in einer gesellschaft (Vermeer 1986: 179).

Ende der 1970er Jahre gab es ein wachsendes Interesse an der Kultur in der Translationswissenschaft. Ein wichtiger Beitrag ist die Skopostheorie von Reiß und Vermeer, die als Basis für nachfolgende Untersuchungen diente. Wichtiger Wendepunkt dieser Theorie ist, dass Translation nicht nur mit der Sprache zu tun hat, sondern auch Kultur darin eine wichtige Rolle spielt.

In seinem Artikel in der Zeitschrift *Lebende Sprachen* (1978) skizzierte Vermeer die wichtigsten Grundlagen einer allgemeinen Translationstheorie, die er später mit Reiß in ihrem gemeinsamen Buch *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie* (1984) vertiefte.

Er fasste Übersetzen und Dolmetschen in dem Wort „Translation“ zusammen und betrachtete die Translation als Umsetzung und Reden, und das Reden als Handeln in einer gegebenen Situation, d. h. als Teilverbalisierung einer Situation, die diese zugleich verändern kann (vgl. Vermeer 1978: 99).

Die Wahrnehmung eines verbalisierten Situationsteils erfolgt kulturspezifisch und individuell. Deswegen ist die Translation keine Eins-zu-eins-Umsetzung von Faktenschilderungen aus einer Sprache in eine andere, weil unterschiedliche Situationen eine unterschiedliche Gewichtung erhalten können (vgl. Vermeer 1978: 99).

Translation ist keine vollkommene Umsetzung einer Äußerung, zumal man nur den verbalen Teil wiedergibt, d. h. es ist nur eine partielle Umsetzung. Sie hat außerdem mit Kulturgefügen zu tun, deren Verbalisierung kulturspezifisch erfolgen muss. Die Verteilung von aktionalem und verbalem Handeln wird von Kultur bestimmt und die Situation, in der sie stattfindet, spielt eine wesentliche Rolle für die Translation (vgl. Vermeer 1978: 99).

Ausgehend von diesen Überlegungen stellt Vermeer fest, dass eine Translationstheorie auch eine Kulturtheorie benötigt und dass TranslatorInnen auch über eine Kulturgrammatik verfügen sollten, um kulturellen Phänomenen ihren jeweiligen kulturellen Stellenwert zuzuordnen. Wie Sprachzeichen und semantische Gefüge müssen auch kulturelle Phänomene miteinander verbunden werden, um eine Mitteilung funktional, kohärent und originalgetreu in einer anderen Sprache und Kultur wiederzugeben. Er betrachtet demzufolge Translation als einen interkulturellen Interaktions- und Transferprozess, bei dem die Reproduktion einer Mitteilung in der Zielsprache transkulturell erfolgt (vgl. Vermeer 1978: 100).

Auf diesen Grundlagen wurden die drei Regeln der Skopostheorie formuliert: die Skoposregel, die Kohärenzregel und die Fidelitätsregel. Eine Interaktion und d. h. auch eine Translation wird von ihrem Zweck bestimmt, der als empfängerabhängig zu beschreiben ist (vgl. Vermeer 1978: 100). Eine Translation muss in sich und mit der Situation kohärent sein, d. h. sie muss vom Empfänger verstanden und als kohärent mit der Situation empfunden werden. Das führt



dazu, dass die wiedergegebene Aussage auch kohärent mit der Zielkultur sein muss (vgl. Vermeer 1978: 101), d. h., dass ein kultureller Hintergrund jeweils an die Zielkultur angepasst werden muss, um kohärent vom Empfänger verstanden zu werden. Schließlich muss eine Translation dem Wortlaut des Originals verpflichtet sein, wobei diese Regel den ersten beiden nachgestellt ist, da diese hierarchisch geordnet sind. Auch die Fidelitätsregel ist kulturspezifisch, da die TranslatorInnen keine Eigenproduktion in der wiedergegebenen Aussage hinzufügen dürfen, wie es im Mittelalter noch üblich war (vgl. Vermeer 1978: 101).

### 2.3 Kultur in Texten nach Floros

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird nun noch kurz der Beitrag von Floros erörtert. Auch andere Autoren haben sich mit dem Thema Kultur, Wissen und Kulturkenntnisse in der Translationswissenschaft beschäftigt (siehe u. a. Gile 1995: 83-88; 101-114; Katan 1999), aber um vom Thema dieser Masterarbeit nicht abzuweichen, werden nur diese Autoren vorgestellt, um einen Überblick über den Kulturbegriff zu geben.

Viele Jahre nach der Veröffentlichung der Arbeiten von Reiß und Vermeer beschäftigte sich Floros auf eine konkretere Weise mit der Kultur und zwar befasste er sich mit der Konzeption von Kultur in Texten.

Bezüglich der Definition von Göhring (s. 2.1) schrieb Floros, dass diese Definition keinen sinnvollen Umgang mit dem Verhältnis zwischen Kultur als abstraktem Phänomen und Kultur in Texten ermögliche. In den zu übersetzenden Texten kämen eigentlich nur Ausschnitte einer Kultur vor, d. h. eine Kultur als Gesamtheit werde oft in einem Text nicht dargestellt (vgl. Floros 2005: 179).

Der Definition von Göhring setzt Floros u. a. auch die systematischere Definition von Heinrichs entgegen, die vier zusammenhängende Subsysteme nennt, die sich miteinander überschneiden können: Politik, Wirtschaft, Kultur und Legitimations- oder Grundwertesystem (vgl. Heinrichs 1998: 15). Zu diesen Subsystemen gehören andere Kategorien. Das war der erste Versuch, sich mit dem Problem der Kultur in Texten auseinanderzusetzen (vgl. Floros 2005: 179).

Floros bemängelt außerdem, dass es in der Literatur der Translationswissenschaft nur mikro- oder makrostrukturelle Ansätze gegeben habe, und formuliert deswegen ein System, das alles berücksichtigen kann: die kulturellen Konstellationen. Er betrachtet Kultur als etwas, was für die Individuen Zugehörigkeit bedeutet. Ein Translationsprozess wird als eine Begegnung mehrerer Kulturen gesehen. Je flexibler eine Kultur ist, desto einfacher ist es für die TranslatorInnen, sie in einer anderen Sprache wiederzugeben. Die kulturellen Elemente sind die Konkretisierung spezifischer Aspekte einer Kultur und das Hintergrundwissen ist wichtig, um das Verständnis und

den Transfer zu ermöglichen. Nach Floros sind kulturelle Systeme außerdem größer als Mikro- und Makrostrukturen (vgl. Floros 2007: 8). Ausgehend von diesen Überlegungen entwickelte er ein System, um den Verständnisprozess und den Transfer zu beschreiben. Im Rahmen dieses Systems werden Bereiche im Text als kulturelle Systeme der Ausgangskultur erkannt, aufgelistet und analysiert (s. Abbildung 1), und die einzelnen Elemente einer Kultur auf die Stellen bezogen, an denen sie zu Tage treten (s. Abbildung 2). Die Gesamtheit dieser Stellen wird von Floros als „kulturelle Konstellation“ bezeichnet (vgl. Floros 2007: 8-10).

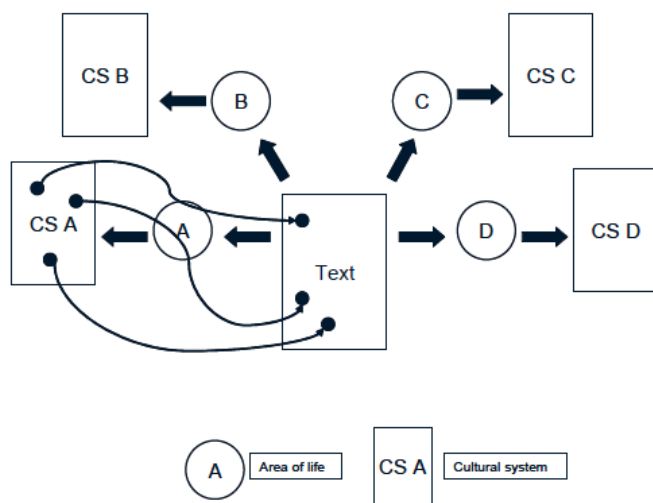


Abbildung 1: Die Segmente, die auf ein kulturelles System Bezug nehmen, werden analysiert. (Floros 2007: 10)

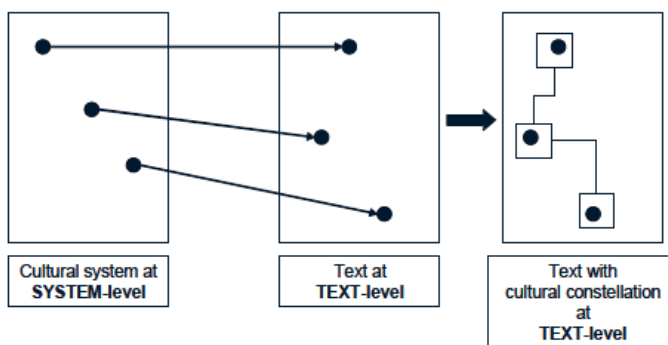


Abbildung 2: Die einzelnen Elemente einer Kultur werden auf die Stellen bezogen, an denen sie zu Tage treten. (Floros 2007: 11)

Zu bemerken ist, dass dieser Ansatz nur die Übersetzung zu betreffen scheint, da das von diesem System geforderte Wiederlesen eines Textes oft beim Dolmetschen nicht stattfinden kann. Das erstmalige Anhören eines Textes, die Schaffung eines kulturellen Systems in der Zielsprache und die Kontrolle der Kompatibilität erfolgen – insbesondere beim Simultandolmetschen – unmittelbar gleichzeitig und können aus Zeitmangel oft nicht korrigiert werden (vgl. Kade 1968: 35). Im

*Sequential Model* von Gile wird auch (aber nicht ausschließlich) die Kultur dargestellt. Sein Modell kann auch von DolmetscherInnen angewandt werden, obwohl es keine genaue Darstellung des Kulturtransfers beim Dolmetschen liefert (vgl. Gile 1995: 101).

## 2.4 Kultur in der Dolmetschwissenschaft

Das Phänomen der Kultur wurde in der Translationswissenschaft erforscht, aber im Rahmen der Dolmetschwissenschaft weniger gründlich als in der Übersetzungswissenschaft. Die Skopostheorie, die in der Translationswissenschaft auf Zustimmung stieß, wurde mit dem Zweck veröffentlicht, auch für das Dolmetschen Geltung zu erlangen. Die Dynamiken des Dolmetschens unterscheiden sich aber grundlegend von denen des Übersetzens. Es ist nämlich riskant, über eine allgemeine Translationstheorie zu sprechen und dann spezifisch z. B. auf das Simultandolmetschen Bezug zu nehmen (vgl. Pöchhacker 1994: 35). Hierzu eine Feststellung von Vermeer und Reiß in Bezug auf das Simultandolmetschen:

Beim Simultandolmetschen wird die Aufgabe umso besser gelöst, je weniger 'wörtlich' man sich an den Ausgangstext zu klammern sucht, je mehr man also von der Transkodierung zu einer Information über Gesagtes kommt (Reiß & Vermeer 1984: 78).

Pöchhacker argumentiert, dass eine Transkodierung seitens professioneller Dolmetscher kein verzweifelter Versuch sein muss, sondern eine für eine bestimmte Situation angemessene Dolmetschstrategie sein kann. Er fügt außerdem hinzu, dass Simultandolmetschen wegen seiner Entwicklung in der westlichen Welt nach 1945 als stark kulturspezifisch zu betrachten sei und dass es deswegen eines spezifischen Ansatzes bedürfe (vgl. Pöchhacker 1994: 35).

Es wird in den nächsten Kapiteln der vorliegenden Arbeit gezeigt, dass Beibehaltungen, also die ausgangstextorientierteste Lösung zur Wiedergabe von Kulturspezifika, häufig von Dolmetschern in Anspruch genommen werden, und zwar nicht nur als Notstrategie (s. 4.3.1.). Die Rolle von Kulturspezifität beim Dolmetschen muss also separat erforscht werden.

Nach der kurzen Auseinandersetzung mit Autoren aus der Translationswissenschaft, die sich mit dem Thema Translation und Kultur befasst haben, werden deswegen im Folgenden einige Untersuchungen aus dem Bereich Dolmetschwissenschaft vorgestellt.

Eine Frage, die man zu beantworten versucht hat, ist, in welchem Maß Simultanübersetzungen in der Zielkultur funktional sind. Ausgehend von der Tatsache, dass man zusammenhängende Variablen innerhalb einer gegebenen mündlichen Situation und die soziokulturelle und psychologische Situation der Interaktion bei der Analyse eines Textes berücksichtigen muss, hat Pöchhacker diese Frage vertieft.

Er hat ein Modell entwickelt, um die verschiedenen akustischen und visuellen Informationen eines Ausgangstextes bei einer Konferenz darzustellen. Eine Beobachtung, die im Rahmen dieser Analyse durchgeführt wurde, ist, dass die ZuhörerInnen über mehrere Quellen von Informationen verfügen, und zwar über die akustischen (verbalen und paraverbalen) Komponenten seitens der DolmetscherInnen und über die visuellen Komponenten in der Situation, in der die Ausgangsrede gehalten wird.

Das führt zur Frage, ob die Dolmetschung autonom in der Zielkultur sein kann. Anhand von Beispielen aus einer Fallstudie wird bewiesen, dass Interferenzen in der Lexik, in der Syntax und in der Phonologie vorkommen. Deswegen kann der Zieltext einer Simultandolmetschung nicht autonom und im strengen Sinne kein Kulturtransfer sein, sondern muss eher als Begleitkommentar betrachtet werden (vgl. Pöchhacker 1994: 177).

Ein anderer Aspekt, der in der Forschung berücksichtigt wurde, ist die Rolle der DolmetscherInnen als KulturmittlerInnen. Katan (1999) argumentiert, dass die Rolle von DolmetscherInnen nicht mehr in der sogenannten *Black box* besteht, d. h. DolmetscherInnen müssen sich nicht als „wandelnde WörterübersetzerInnen“ verhalten (vgl. Katan 1999: 12-13).

DolmetscherInnen sollten stattdessen die Rolle eines Kulturspezialisten erwerben, um das Verstehen zwischen zwei Kulturen zu steuern (vgl. Katan 1999: 13). DolmetscherInnen, die nur eine Ausbildung innerhalb einer Universität bekommen, werden also nicht mehr gebraucht; vielmehr sollen sie sich aktiv mit der Kultur eines Landes und der von ihr gesteuerten Wahrnehmung der Welt auskennen, also eine aktive Rolle in der vermittelten Kommunikation übernehmen und sich nicht nur mit dem Text und der Sprache befassen (vgl. Katan 1999: 15, 66-67). DolmetscherInnen als KulturmittlerInnen sollten sich auch der Relativität der Werte der verschiedenen Kulturen bewusst sein, unabhängig von ihren persönlichen Gefühlen bezüglich eines bestimmten Themas (vgl. Katan 1999: 66).

Eine der Aufgaben von DolmetscherInnen als KulturmittlerInnen besteht also darin, sich der eigenen und der fremden kulturgesteuerten Wahrnehmungen bewusst zu sein und dementsprechend die Sprach- und Kulturmittlung zu steuern.

In Anlehnung an Kramersch (1993), die argumentiert, dass wir sowohl eine verdrehte Sicht unserer Kultur haben als auch eine verdrehte Wahrnehmung der anderen Kultur, die durch Medien und kollektives Gedächtnis übertragen wird (vgl. Kramersch 1993: 207-208), sagt Katan, dass die Rolle des Dolmetschers darin bestehe, diese Verdrehung geradezubiegen, damit die Kommunikation erfolgreich verlaufe (vgl. Katan 1999: 164). Ausgehend von dieser und anderen Überlegungen haben Katan und Straniero-Sergio (2001) festgestellt, dass die Qualität einer Dolmetschung kulturabhängig ist, da einige Strategien bei bestimmten Kulturen zum Erfolg führen

können und andere nicht (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2001: 217). Sie argumentieren, dass das Verhalten von DolmetscherInnen auf ihrer Selbstsicherheit sowie Vertrautheit mit einer bestimmten Situation, ihren professionellen Fähigkeiten und auf ihrer Kultur beruhe (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2001: 217). Sie nehmen u. a. auch Bezug auf den Unterschied zwischen der angloamerikanischen und italienischen Kultur in Hinblick auf die Form (vgl. Katan & Straniero Sergio 2001: 225)<sup>1</sup>. Während die angloamerikanische Kultur eher auf einer deutlichen und einfachen Form besteht (KISS, Keep It Short and Simple), wird die Professionalität des Sprechers in der italienischen Kultur auch an sprachlicher Komplexität gemessen (KILC, Keep It Long and Complete, vgl. Katan 2000, Katan & Straniero-Sergio 2000: 225). Wegen dieses und anderer Aspekte, die in den nächsten Kapiteln erläutert werden, sollte das Verhalten von DolmetscherInnen mit dem jeweiligen Kontext und der jeweiligen Kultur kohärent sein (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2000: 225).

---

1 Auf diese und ähnliche Überlegungen wird auch in den folgenden Kapiteln eingegangen.

### 3. Kulturspezifika

Thema der vorliegenden Masterarbeit sind Kulturspezifika. Sie stellen oft Probleme bei Translationsvorgängen dar. Kulturspezifisch ist alles, was mit der Kultur zu tun hat: lexikalische Elemente, idiomatische Ausdrücke, Anspielungen auf spezifisches Hintergrundwissen, stilistische Formen sowie nonverbale und paraverbale Elemente.

Kulturspezifika können entweder sprachextern oder sprachintern sein. Sprachexterne Kulturspezifika sind leichter zu finden (vgl. Newmark 1988: 195), da sie ein konkretes oder abstraktes Element einer Kultur darstellen. Sprachinterne Kulturspezifika sind dagegen schwieriger zu erkennen, da sie das Ergebnis davon sind, wie eine Kultur die Struktur, die Form, den Stil, usw. einer Sprache beeinflusst hat. Sie stellen kein externes Element dar, sondern sind Merkmale einer Sprache, die auf kultureller Ebene entstanden sind.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit und der folgenden quantitativen und qualitativen Analyse werden nur sprachexterne Kulturspezifika in Betracht gezogen, in diesem Kapitel werden aber auch kurz sprachinterne Kulturspezifika beschrieben.

#### 3.1 Sprachexterne Kulturspezifika

Sprachexterne Kulturspezifika stellen alles dar, was mit der Kultur im Alltagsleben zu tun hat: Eigennamen, Institutionen, Politik, bestimmte Begriffe einer Kultur, usw. Sie können auch aus der Natur stammen: Was sie kennzeichnet, ist, dass sie außerhalb einer Sprache vorhanden sind, d. h. nicht mit der Grammatik und Syntax sondern eher mit der Lexik zu tun haben. Pedersen (2007) nennt sie „Extralinguistic Culture-bound References (ECR)“ und definiert sie als

[...] reference that is attempted by means of any culture bound linguistic expressions, which refers to an extralinguistic entity or process, and which is assumed to have a discourse referent that is identifiable to a relevant audience as this referent is within the encyclopedic knowledge of this audience (Pedersen 2007: 2).

Sprachexterne Kulturspezifika beziehen sich also auf sprachexterne Elemente oder Prozesse, die von den Mitgliedern einer Kultur erkannt werden, da sie Teil der Grundkenntnisse ihrer Kultur sind. Kulturspezifika haben, wie schon gesagt, eher mit der Lexik zu tun, und deswegen stellen sie lexikalische Translationsprobleme dar, weil die TranslatorInnen Wörter in der Zielsprache finden müssen, die den Begriffen in der Ausgangssprache völlig entsprechen, was nicht immer möglich ist, wenn ein Kulturspezifikum einer bestimmten Kultur in einer anderen Kultur nicht existiert. Die TranslatorInnen müssen deshalb eigentlich nach kulturellen Äquivalenten suchen, sofern es solche

gibt (vgl. Leppihalme 1997: 2). Die Übersetzung von sprachexternen Kulturspezifika kann also anspruchsvoll sein, z.B. wenn Gepflogenheiten in der Alltagssprache einer Ausgangskultur vorhanden sind, die ein deskriptiv-funktionales Äquivalent in der Zielkultur benötigen (vgl. Newmark 1988: 95). Obwohl andere Klassifizierungen von Kulturspezifika in der Translationswissenschaft vorhanden sind, wie z. B. die Klassifizierung von Newmark (1988: 95), der einen präskriptiven Ansatz vertritt, stützt sich die vorliegende Arbeit auf die Liste von Nedergaard-Larsen (1993), die für die Zwecke dieser Arbeit relevanter ist. Zweck dieser Liste war, die sprachexternen Kulturspezifika bei der Übersetzung von Filmuntertiteln darzustellen. Obwohl der Zweck der vorliegenden Arbeit ein anderer ist, dient die Liste dennoch dazu, sich einen Überblick über problematische Kulturspezifika zu verschaffen.

*Tabelle 1: Extralinguistic Culture-bound problem types (Nedergaard-Larsen 1993: 211)*

<b>Extralinguistic Culture-bound problem types</b>		
Geography etc.	geography metereology biology	mountains, rivers, weather, climate, flora, fauna
	cultural geography	regions, towns, roads, streets
History	buildings	monuments, castles, etc.
	events	wars, revolutions, flag days
	people	well-known historical persons
Society	industrial level (economy)	trade and industry, energy supply, etc.
	social organisation	defense, judicial system, police, prisons, local and central authorities
	politics	state management, ministries, electoral system, political parties, politicians, political organisations
	social conditions	groups, subcultures, living conditions, problems
	ways of life, customs	housing, transport, food, meals, clothing, articles for everyday use, family relations
Culture	religion	churches, rituals, morals, ministers, bishops, religious holidays, saints
	education	schools, colleges, universities, lines of education, exams
	media	tv, radio, newspapers, magazines
	culture, leisure activities	museums, works of art, literature, authors, theatres, cinemas, actors, musicians, idols, restaurants, hotels, nightclubs, cafés, sports, athletes

Aus der Tabelle lässt sich entnehmen, dass das Spektrum der sprachexternen Kulturspezifika sehr breit ist. Es reicht von Elementen der Natur und der Geographie einer Kultur, wie u. a. Berge, Flüsse, Wälder, Tierarten, zu Elementen der Geschichte: historische Ereignisse, historische

Persönlichkeiten und Gebäude, sowie Elemente der Gesellschaft, z. B. das Wirtschaftssystem, das politische System, die gesellschaftliche Organisation, der Zustand der Einheimischen, die Lebensmittel, wie die verwandtschaftliche Beziehung betrachtet wird, sowie kulturelle Elemente, wie z. B. religionsbezogene Elemente, Bildung, Medien, Kultur und Freizeitsaktivitäten. Innerhalb der vorliegenden Arbeit wird eine reduzierte Version dieser Liste für die quantitative und qualitative Analyse in Betracht gezogen. In den nächsten Kapiteln wird das Thema vertieft.

### 3.2 Sprachinterne Kulturspezifika

Was die Klassifikation von Nedergaard-Larsen nicht enthält, sind die sprachinternen Kulturspezifika, die innerhalb einer Sprache vorhanden sind und die nicht nur paraverbale und nonverbale Elemente wie das Lachen und die Mimik beinhalten, sondern auch verbale Elemente, wie Idiome, Wortspiele, Formen der Anrede, Beglückwünschung, Anerkennung und Entschuldigung (vgl. Leppihalme 1996: 2) sowie Schlagwörter politischer Kampagnen und Ausdrücke der wirtschaftlichen Berufssprache (vgl. Pöchhacker 2007: 132). Was die sprachinternen Kulturspezifika außerdem kennzeichnet, ist, dass sie oft implizite oder indirekte Botschaften enthalten und zur Frage führen, wie man sie verständlich für das Zielpublikum wiedergibt, besonders wenn eine reine Übersetzung nicht funktional, verständlich oder gar ungeeignet ist (vgl. Leppihalme 1996: 3). Obwohl diverse sprachinterne Kulturspezifika im Korpus zu finden sind (Slogans, idiomatische Ausdrücke, usw.), werden sie im Rahmen dieser Arbeit nicht analysiert.

### 3.3 Kulturspezifika in der Dolmetschwissenschaft

Im Rahmen der Dolmetschwissenschaft hat man versucht zu beantworten, wie man mit Kulturspezifika umgeht. Im Rahmen einer korpusbasierten Analyse der Dolmetschungen einer amerikanischen Präsidentschaftsdebatte aus dem Englischen ins Deutsche wurden von Pöchhacker (2007) bestimmte Überlegungen, Beobachtungen und Ansätze durchgeführt. Zuerst spielen Faktoren wie etwa der Zeitdruck, die Verständlichkeit des Ausgangstextes und die Situation eine wesentliche Rolle bei der Wiedergabe der Kulturspezifika (vgl. Pöchhacker 2007: 129). Außerdem ist die Funktion des Zieltextes informativ, weswegen statt einer instrumentellen Übersetzung eine dokumentarische Übersetzung benötigt wird (vgl. Nord 1993: 24).

Um die Ansatzpunkte der DolmetscherInnen zu quantifizieren, hat Pöchhacker die folgenden sprachexternen und -internen Kulturspezifika in Betracht gezogen: Institutionen, Eigennamen, Wirtschafts- und politische Berufssprache, Ortsnamen, Gesetzgebung und Programme sowie idiomatische Ausdrücke. Bei der Darstellung der Ergebnisse werden Akronyme separat behandelt, da sie eine zusätzliche Herausforderung im Hinblick auf Zeitdruck und Verständlichkeit



bedeuten. Nichtzufriedenstellenden, teilweise zufriedenstellenden und komplett zufriedenstellenden Übertragungen werden Punkte zugeteilt, um eine Bewertung der Wiedergaben zu ermöglichen.

Aus dieser Untersuchung hat sich ergeben, dass die häufigste Strategie Auslassungen sind, wobei davon auszugehen ist, dass diese nicht nur aufgrund des Zeitdrucks vorgenommen werden, sondern auch um einen kohärenten und zusammenhängenden Zieltext herzustellen.

Eine weitere Arbeit hinsichtlich der Kulturspezifika beim Dolmetschen ist die Masterarbeit von Kawas (2011), die eine korpusbasierte Analyse bietet und das Ziel verfolgt, die These zu widerlegen, dass Kulturspezifika beim Dolmetschen kaum übertragen werden. Das Ziel wurde erreicht, und es wurde gezeigt, dass DolmetscherInnen wissen, wie wichtig Kulturspezifika sind, und versuchen, sie bestmöglich in der Zielsprache wiederzugeben (vgl. Kawas 2011: 86).

### 3.4 Dolmetschstrategien bei Kulturspezifika

Obwohl in der Dolmetschwissenschaft und in der Translationswissenschaft (s. Newmark 1988:95) auch andere Strategien vorhanden sind, wurden in schon bestehenden Arbeiten (s. Pöchhacker 2007; Kawas 2011) und auch in der vorliegenden Arbeit die Strategien von Pedersen (2007) verwendet, die dieser beim Umgang von DolmetscherInnen mit Kulturspezifika erkannt hat. Auch Newmark hat sich mit Strategien zur Wiedergabe von Kulturspezifika befasst, aber seine Strategien sind präskriptiv, während die Strategien von Pedersen deskriptiv sind und besser den Zwecken dieser Arbeit dienen.

Diese Strategien sind speziell für die sprachexternen Kulturspezifika bei der Untertitelung von Filmen gedacht. Wie man der Abbildung 3 entnehmen kann, müssen Dolmetscher ausgangstext- und zieltextorientierte Strategien benutzen, falls das offizielle Äquivalent eines Kulturspezifikums nicht existiert bzw. den DolmetscherInnen nicht einfällt.

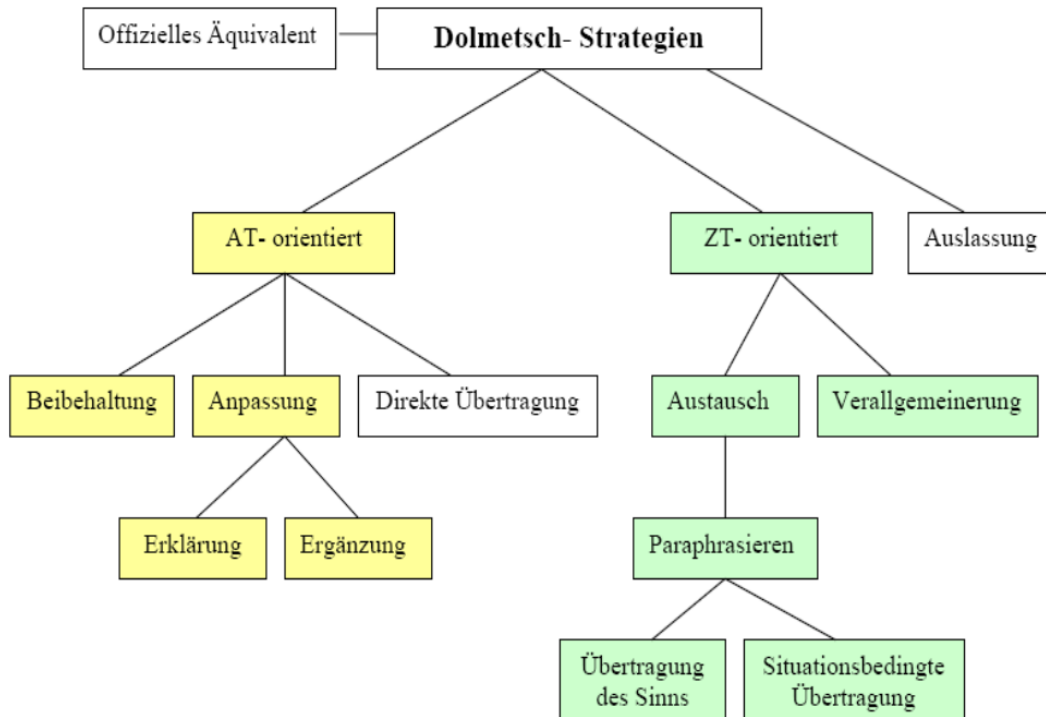


Abbildung 3: Dolmetschstrategien (Kawas 2011: 29, in Anlehnung an Pedersen 2007: 4)

### 3.4.1 Offizielles Äquivalent

Nach Pedersen unterscheidet sich die Verwendung eines offiziellen Äquivalentes von den anderen Strategien. Mehr als sprachlich ist dieser Prozess bürokratisch: Jemand hat entschieden, dass ein bestimmtes Wort auf eine bestimmte Weise übersetzt werden muss (z. B. „Donald Duck“ auf Englisch wird zu „Paperino“ auf Italienisch): Der Vorteil besteht darin, dass es kaum zu Problemen bei der Wiedergabe dieses Kulturspezifikums kommen kann, da eine vorgefertigte Lösung zur Verfügung steht. Man könnte deswegen auch sagen, dass ein offizielles Äquivalent Beweis dafür ist, dass ein bestimmtes sprachexternes Kulturspezifikum in die Zielsprache eingetreten ist (vgl. Pedersen 2007: 3).

Beispiel aus dem Korpus:

TRUMP: We need a Supreme Court that in my opinion is going to uphold the Second Amendment and all amendments, but the Second Amendment which is under absolute siege.

TRUMP: Abbiamo bisogno di una Corte suprema che, a mio avviso, mantenga il secondo emendamento. Tutti gli emendamenti, ma soprattutto il secondo emendamento che è sotto assedio assoluto (Politico 2016c; Anhang S. 219).

Hier sieht man, dass es für „second amendment“ und „amendment“, ein Äquivalent im Italienischen gibt und es in diesem Fall verwendet wird.

### 3.4.2 *Beibehaltung*

Dieser Ansatz ist der ausgangorientierteste, da er die Wiederholung eines Wortes des Ausgangstextes im Zieltext darstellt. Die Beibehaltung kann ggf. auch mit sprachlichen (z. B. morphologischen) Veränderungen erfolgen. Obwohl dieser Ansatz dem Ausgangstext gegenüber sehr treu ist, könnte er vom Publikum nicht verstanden werden (vgl. Pedersen 2007: 4).

Beim Dolmetschen kann er benutzt werden, um mit dem Zeitfaktor zurechtzukommen: Oft kann man wegen des Zeitdrucks keine Erklärung hinzufügen, die einem kulturexternen Publikum ein besseres Verständnis ermöglichen würde. Im weiteren Verlauf soll diese Strategie noch näher erörtert werden. Z. B. „Bundestag“ kann beim Dolmetschen vom Deutschen ins Italienische belassen werden.

Beispiel aus dem Korpus:

TRUMP: I will tell you I sat there. I sat there watching ad after ad after ad, all false ads, all paid for by your friends on Wall Street that gave so much money because they know you're going to protect them.

TRUMP: Ero lì guardando spot dopo spot falsi, tutti pagati dai tuoi amici di Wall Street che ti danno così tanti soldi perché sanno che tu li proteggerai (Politico 2016c; Anhang S. 236).

Hier sieht man, dass der Dolmetscher das Kulturspezifikum im Italienischen beibehalten hat. Solches kann auch passieren, wenn ein Wort so häufig ist, dass es auch in der Zielsprache zum enzyklopädischen Wissen gehört (vgl. Pöchhacker 2007: 133): In diesem Fall wird angenommen, dass sich italienische ZuschauerInnen dessen bewusst sind, dass „*Wall Street*“ eine Synekdoche für die amerikanische Welt der Finanz und der Banken ist

### 3.4.3 *Anpassung*

Dieser Ansatz besteht darin, ein Element im Zieltext unübersetzt zu lassen, und dazu eine Erklärung oder eine Ergänzung hinzuzufügen (vgl. Pedersen 2007: 4). Obwohl dieser Ansatz dem Ausgangstext gegenüber treuer ist, scheint er beim Dolmetschen nicht immer praktikabel zu sein. Besonders bei politischen Debatten, in denen oft zahlreiche Kulturspezifika sehr schnell ausgesprochen werden, könnte dieser Ansatz viel Konzentration und Zeit verlangen, was z. B. zu

Auslassungen oder Aufmerksamkeitsverlust oder einer Belastung für das Kurzzeitgedächtnis führen könnte.

#### 3.4.3.1 Erklärung

Bei der Erklärung muss man etwas erläutern, was den Rezipienten nicht bekannt ist, wie z. B. Akronyme, Namen oder Begriffe (vgl. Pedersen 2007: 4-5). Wie schon gesagt, ist dieser Ansatz beim Dolmetschen zwar funktional, kann aber wegen des Zeitdrucks nicht immer ausgeführt werden. Manchmal kann der Dolmetscher diese Strategie nicht vermeiden, wenn z. B. ein Akronym eines persönlichen Namens im Ausgangstext vorhanden ist. Manchmal kann er aber auch auf die Strategie der Beibehaltung und direkten Übertragung zurückgreifen. Z. B. „*FED*“ (*Federal Reserve*) im Englischen kann im Italienischen mit „*Riserva federale*“ erklärt werden.

Beispiel aus dem Korpus:

TRUMP: And when it comes to stop and frisk, you know, you're talking about taking guns away. Well I'm talking about taking guns away from gangs and people that use them.

TRUMP: E quando si parla di (.) della stop and frisk, ferma e perquisisci, eh si tratta di togliere armi da gang e persone che le utilizzano (Politico 2016a; Anhang S. 127).

Hier sieht man, dass der Dolmetscher eine direkte Übertragung zum englischen Wort hinzufügt, indem er dieses einerseits beibehält, andererseits aber auch wörtlich ins Italienische übersetzt, um das Kulturspezifikum verständlicher zu machen.

#### 3.4.3.2 Ergänzung

Bei der Ergänzung handelt es sich um eine Methode, zusätzliche Informationen hinzuzufügen, um ein Kulturspezifikum für das Zielpublikum verständlicher zu machen (vgl. Pedersen 2007: 5). Nachteile dieses Ansatzes bestehen darin, dass er ein Mehr an Zeit, Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Konzentration erfordert. Wenn eine bestimmte Situation und Sprachkombination es erfordern, müssen DolmetscherInnen zusätzlich zur Ergänzung eine sprach- und situationsbedingte Anpassung vornehmen und das Ungesagte deutlich zum Ausdruck bringen, damit das Publikum ihre Wiedergabe versteht. Z. B. „*FED*“ im Englischen wird durch „amerikanische Zentralbank“ ergänzt.

Beispiel aus dem Korpus:

CLINTON: I will defend Roe v. Wade and I will defend women's rights to make their own

healthcare decisions. We have come too far to have that turn back now.

CLINTON: Però io difendo anche la sentenza Roe contro Wade che ha garantito la possibilità di abortire. Noi ci siamo spinti troppo oltre per tornare indietro adesso e rovesciare la sentenza. (Politico 2016c; Anhang S. 248).

Hier sieht man, dass die DolmetscherIn die ursprüngliche Äußerung doppelt ergänzt, indem sie „sentenza“ bzw. „rovesciare la sentenza“ hinzufügt und „healthcare decisions“ mit „garantire la possibilità di abortire“ (die Abtreibungsmöglichkeit) übersetzt. Außerdem erklärt sie, was mit „sentenza Roe contro Wade“ gemeint ist.

#### 3.4.4 Direkte Übertragung

Es handelt sich hier um die reine, „wortwörtliche“ Übersetzung eines Kulturspezifikums. Diese Strategie kann riskant sein, denn man muss davon ausgehen, dass die Rezipienten nicht verstehen können. Wegen des Zeitfaktors kann man im Falle von Anspielungen beim Dolmetschen manchmal nicht anders vorgehen. Ein bekanntes Beispiel dafür, das auch in Kawas (2011: 32) erwähnt wurde, ist „Wolkenkratzer“, ein Begriff der als Lehnübersetzung für das englische „skyscraper“ entstanden ist und jetzt zur Alltagssprache gehört.

Beispiel aus dem Korpus:

CLINTON: And in this case, it is not only about Roe v. Wade. It is about what is happening right now in America. So many states are putting very stringent regulations on women that block them from exercising that choice to the extent that they are defunding planned parenthood which, of course, provides all kinds of cancer screenings and other benefits for women in our country. Donald has said he is in favor of defunding planned parenthood.

CLINTON: In questo caso non si tratta solo della sentenza Roe contro Wade, ma quel che sta succedendo ora in America, in così tanti Stati stanno approvando regolamenti sempre più stringenti, sempre più severi sulle donne con la scusa di difendere la genitorialità pianificata. Donald lo ha detto. Vuole difendere la genitorialità pianificata (Politico 2016c; S. 248).

Außer der Tatsache, dass die Dolmetscherin wegen eines Hörfehlers („defend“ vs. „defund“) das Gegenteil der ursprünglichen Äußerung formuliert hat, ist zu erkennen, dass sie „planned parenthood“, womit eigentlich eine amerikanische Non-profit Organisation gemeint ist, durch die wortwörtliche Übersetzung ersetzt.

### 3.4.5 *Austausch*

Hierbei handelt es sich um die Paraphrasierung eines Elements, die situations- und sinnbedingt erfolgen kann. Das ist eine häufige Strategie von DolmetscherInnen, die sich sowohl als funktional als auch als zeitsparend erweist. Allerdings nimmt auch der Austausch Zeit, Konzentration und Aufmerksamkeit in Anspruch. Z.B. man entscheidet sich dafür, einen Dialekt in der Ausgangssprache mit einem Dialekt in der Zielsprache (z. B. Sizilianisch anstatt Bayrisch) zu ersetzen, um eine ähnlich Wirkung zu erzeugen.

#### 3.4.5.1 Übertragung des Sinns

Bei der Übertragung des Sinns geht es darum, den Sinn wiederzugeben. Komplexität und Länge der sinngemäßen Übertragung können je nach Ausgangstext unterschiedlich ausfallen (vgl. Pedersen 2007: 8). Das ist die erste Fähigkeit, die Dolmetschstudierende im Laufe ihres Studiums erwerben. Sie kann zeitsparend und funktional sein. Manchmal ist diese Strategie die einzig mögliche Vorgehensweise, z. B. bei einer schnell gesprochenen Ausgangsrede. Z. B. man könnte Roe v. Wade mit „*legge sull'aborto*“ (Abtreibungsgesetz) übersetzen.

#### 3.4.5.2 Situationsbedingte Übertragung

Bei dieser Strategie wird ein Kulturspezifikum ausgelassen und durch ein Element ersetzt, das für die jeweilige Situation geeignet erscheint. Manchmal besteht sie aber auch in der ersatzlosen Auslassung bestimmter Kulturspezifika, die zuweilen erforderlich ist, wenn z. B. kulturspezifische Witze, Anspielungen oder Wortspiele auftreten.

Beispiel aus dem Korpus:

TRUMP: First of all, I agree, and a lot of people even within my own party want to give certain rights to people on watch lists and no fly lists.

TRUMP: Prima di tutto sono d'accordo. Molte persone anche del mio partito vogliono non dare diritti alle persone che sono nella lista nera o nella lista (.) a cui (.) delle persone a cui è vietato volare (Politico 2016a; Anhang S. 127).

Hier kann man sehen, dass der Dolmetscher „*watch list*“ durch „*lista nera*“ ersetzt, was an sich betrachtet vielleicht wenig Sinn machen würde, im vorliegenden Kontext jedoch verständlich ist.

### 3.4.6 Verallgemeinerung

Die Verallgemeinerung besteht darin, ein Kulturspezifikum durch ein allgemeineres und weniger spezifisches Element (Hyperonymie) zu ersetzen. Diese Strategie wird sehr häufig auch von DolmetscherInnen verwendet, wenn z. B. die Ausgangsrede zu schnell ist oder nicht voll und ganz verstanden wurde. Z. B. kann der italienische Sänger Al Bano durch „ein italienischer Sänger“ ersetzt werden, wenn man z. B. den Namen nicht verstanden hat oder wenn dieser Name für das Verständnis irrelevant ist.

Beispiel aus dem Korpus:

TRUMP: Hillary is hitting me with tremendous commercials. Some of it's said in entertainment, some of it's said to somebody who's been very tough to me, Rosie O'Donnell. I said very tough things to her and I think that everybody would agree that she deserves it and nobody feels sorry for her. But you want to know the truth?

TRUMP: Questa è veramente pubblicità. Qualcuna che è stata molto dura con me, è vero, l'ho trattata male, beh però forse volete sapere la verità? (Politico 2016a; Anhang S. 163)

Wie man sieht, sagt der Dolmetscher den Namen „*Rosie O' Donnell*“ nicht, sondern verallgemeinert. Das ist legitim, wenn man etwas nicht völlig verstanden hat oder unwesentliche Informationen auslassen will. Es wird angenommen, dass wenige Italiener wissen, wer *Rosie O' Donnell* ist.

### 3.4.7 Auslassung

Bei der Auslassung handelt es sich um die Entscheidung, ein gegebenes Kulturspezifikum einfach nicht wiederzugeben. Das kann mitunter die einzig mögliche Lösung sein, wenn z. B. etwas zu komplex ist, etwas nicht verstanden bzw. gehört wurde, oder wenn das *Décalage* zu groß ist. Es kann z. B. auch passieren, dass beim Dolmetscherwechsel ein Dolmetscher ein zu großes *Décalage* hat und der folgende Dolmetscher dann wegen des Zeitdrucks bestimmte Elemente auslassen muss. Die Auslassung kann aber auch eine bewusste Strategie sein, redundante Elemente aus dem Ausgangstext im Zieltext nicht wiederzugeben.

Beispiel aus dem Korpus:

TRUMP: I don't think anybody knows it was Russia that broke into the DNC.

TRUMP: Non sono sicuro che si sia trattato della Russia per quegli attacchi informatici.  
(Politico 2016a; Anhang S. 157)

Hier sieht man, dass der Dolmetscher das Akronym auslässt und anschließend den Sinn der Äußerung zusammenfasst, indem er den Satz kurz paraphrasiert und das Ereignis erklärt, ohne das Kulturspezifikum zu nennen.



## 4. Dolmetschstrategien beim Mediendolmetschen für den Umgang mit Kulturspezifika

### 4.1 Einführung

Auf den vorherigen Seiten wurden die Begriffe Kultur und Kulturspezifika und die Strategien ihrer Wiedergabe theoretisch eingeführt. In diesem Kapitel werden Überlegungen zu einigen Eigenschaften des Mediendolmetschens angestellt und anschließend werden diese Eigenschaften mit der Wiedergabe von Kulturspezifika in Zusammenhang gebracht.

### 4.2 Mediendolmetschen: ein hybrider Dolmetschtyp

Mediendolmetschen kann in diversen Modi erfolgen. Außer Simultandolmetschen, das in der vorliegenden Arbeit in Betracht gezogen wird, finden auch Dialog- und Konsektivdolmetschen Anwendung, z. B. indem man für einen internationalen Gast flüstert und dann seine Antwort mittels Konsektivdolmetschen wiedergibt, während für Gebärdensprache eher Simultandolmetschen zum Einsatz kommt (vgl. Pöchhacker 2007: 124).

Mediendolmetschen findet nicht nur in einem Fernsehstudio statt. Die Medien können variieren; neben dem Fernsehen kann auch im Radio und im Internet gedolmetscht werden (vgl. Pöchhacker 2007: 129). Die DolmetscherInnen können *in loco* sein oder im Rahmen einer getrennten Sendung dolmetschen, die Dolmetschung kann live oder nicht live erfolgen, was Fehlerkorrekturen ermöglicht (vgl. Pöchhacker 2007: 124).

Die Eigenschaften dieses besonderen Dolmetschtyps beeinflussen die Wiedergabe der Dolmetscher und die Erwartungen der Zuhörer, wie in früheren Studien festgestellt wurde. Das Hauptmerkmal des Mediendolmetschens ist seine Hybridität (vgl. Pöchhacker 2016: 15). Es erfolgt sowohl auf institutioneller als auch auf intrasozialer Ebene (vgl. Pöchhacker 2016: 15). Gegenstand der dabei vermittelten Kommunikation ist die Erfüllung einer öffentlichen und privaten Informationsdienstleistung. Im Gegensatz zu den anderen Dolmetschtypen findet Mediendolmetschen sowohl auf extrasozialer als auch auf intrasozialer Ebene statt (vgl. Pöchhacker 2016: 15). Während Konferenzdolmetschen (wie etwa bei Fachkonferenzen und Konferenzen bei internationalen Organisationen) eher auf intersozialer und institutioneller Ebene stattfindet, ist die Kommunikationskonstellation beim Mediendolmetschen komplexer.

Ein großer Unterschied besteht darin, dass das Publikum aus einer massiven Anzahl von auch nicht fachkundigen ZuhörerInnen besteht, was die Aufgabe der Dolmetscher erschwert, da sie einige Elemente – nämlich die Kulturspezifika – an die Zielkultur anpassen müssen. Dazu kommt auch die fordernde Situation, manchmal auch LIVE für ein sehr großes Publikum dolmetschen zu müssen (vgl. Pöchhacker 2007: 129), ein Publikum, das möglicherweise selten oder nie

Erfahrungen mit dem Dolmetschen gehabt hat, das vielleicht sogar das Dolmetschen mit dem Übersetzen verwechselt, und die DolmetscherInnen mit Synchronsprechern.

Was die kommunikative Funktion anbelangt, ist eine Besonderheit zu beobachten. Während z. B. bei den Präsidentschaftsdebatten die PolitikerInnen überzeugende Argumente für ihre Kampagne vortragen, um zum Beispiel noch unentschlossene WählerInnen für sich zu gewinnen, und der Moderator die Debatte koordiniert, ist die Funktion bei der Verdolmetschung eher informativ: Das Zielpublikum muss nicht wählen und will nur Informationen über die Debatten bekommen. Neben diesen Voraussetzungen sind auch die Schwierigkeiten der Dolmetschaufgaben in Betracht zu ziehen, und zwar der Zeitstress, die psychologische Anstrengung, die Aufrechterhaltung der Konzentration usw. (siehe auch Pöchhacker 2007).

Diese Besonderheit beeinflusst auch die Erwartungen, die man an die Dolmetschleistung stellt, die sich von den Erwartungen beim Konferenzdolmetschen unterscheiden. Wie in einigen Studien (Kurz 1993, Pöchhacker 1997) gezeigt wurde, sind die Erwartungen an Fernsehdolmetscher sehr hoch, wenn nicht sogar höher als beim Konferenzdolmetschen. Bühlers (1986) Kriterien zur Bewertung von Konferenzdolmetschen (nativer Akzent, angenehme Stimme, Flüssigkeit der Wiedergabe, Kohäsion, Fidelität, Vollständigkeit, korrekte sprachliche Nutzung und Benutzung von korrekten Termini, vgl. Bühler 1986: 231-235) wurden auch in den beiden obengenannten Studien in Betracht gezogen, und es ergab sich, dass eine angenehme Stimme, ein muttersprachlicher Akzent und stetiger Redefluss bei Fernseh-Profis höhere Bewertungen als bei Konferenzdolmetschern bekamen, während die Vollständigkeit der Wiedergabe dagegen weniger wichtig erschien (vgl. Kurz 1993; Pöchhacker 1997).

Der Mediendolmetscher ist deshalb nicht nur ein Sprachmittler, sondern auch ein „Performer“ (vgl. Pöchhacker 1997: 215), was auch von anderen Autoren festgestellt wurde (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2001: 231-232). Der Dolmetscher wird also zu einer Art „Synchronsprecher“, wie z. B. von Katan & Straniero-Sergio (2001) u. a. anhand zweier Beispiele bewiesen wird: In einem dieser Beispiele wird der Dolmetscher des Hulk-darstellers bei einer Talkshow aufgefordert, die Hulkstimme nachzumachen (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2001: 231-232). Beim Dolmetschen verliert der Text seine ursprüngliche Funktion und ein neuer Text wird erzeugt, der den anderen Text dokumentiert, also der nur in Bezug auf den Ausgangstext Sinn hat und keine andere Funktion hat, als den anderen Text zu erklären, also nicht eigenständig ist. Es kommt folglich zu einer Verwandlung von der instrumentellen zur dokumentarischen Funktion (vgl. Nord 1993: 24), aber im Unterschied zum Konferenzdolmetschen verfolgt die ideale Mediendolmetschung eine eigene instrumentelle Funktion, die die Funktion im Ausgangstext nicht widerspiegelt, sondern darin besteht, die Sendung interessant zu gestalten, damit ihre

Einschaltquote möglichst hoch bleibt. Die Erwartungen an die „Performance“ von DolmetscherInnen unterscheiden sich natürlich je nach Kontext, Auftraggeber, Setting<sup>2</sup>, Thema<sup>3</sup> und Zielkultur (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2001: 234). Talkshows verfolgen also nicht nur ein informatives, sondern auch ein unterhaltendes Ziel, was dazu führt, dass die Moderatoren von den MediendolmetscherInnen verlangen, auch die Rolle von SynchronsprecherInnen zu spielen, wozu aber nicht immer alle in der Lage sind (siehe Straniero-Sergio 2007: 15 und Katan & Straniero-Sergio 2001: 231).

#### 4.3 Mediendolmetschung bei Präsidentschaftsdebatten in einem italienischen Kontext: Überlegungen zu Strategien für die Wiedergabe von ECR- Kulturspezifika

Wie schon erwähnt, ändert sich die Wiedergabe von DolmetscherInnen je nach der Zielkultur. Die Tendenz z. B. im Italienischen ist nicht, Kürze, Deutlichkeit und Einfachheit im Zieltext zu erzielen, wofür das Akronym KISS (Keep It Short and Simple) steht, sondern eine KILC (Keep It Long and Complete), d. h. eine komplexere und komplettere Wiedergabe (vgl. Katan 1999 181-83; Katan 2000; erwähnt in Katan & Straniero-Sergio 2001: 225). Wie von Katan & Straniero-Sergio (2001) durch Beispiele gezeigt, machen italienische Dolmetscher den Text länger, ohne zusätzliche Informationen hinzuzufügen, indem Sie die Bedeutung der Sätze intensivieren (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2001: 225-226). Das Ergebnis ist also, dass die Professionalität auch an der Länge eines Textes gemessen wird (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2001: 225).

Was die Dolmetschungen aus dem Englischen ins Italienische betrifft, lässt sich also vorhersehen, dass die parataktische Struktur des Englischen in den italienischen Wiedergaben eher hypotaktisch wird. Diese Veränderung rührt nicht nur vom unterschiedlichen Stil, sondern auch von der andersartigen Syntax her. Im Italienischen kann das Subjekt implizit bleiben, was auch dazu führt, dass das wiederholte Auftreten desselben Worts in einem Text die MuttersprachlerInnen stört. Aus diesem Grund wurden im Rahmen der in der vorliegenden Arbeit analysierten Präsidentschaftsdebatten manchmal strategische Auslassungen in Anspruch genommen. Diese Besonderheit gilt aber umso mehr für das Übersetzen. In ihrem Aufsatz schreibt Raccanello (2006), dass Wiederholungen bei Übersetzungen ins Italienische problematisch sind, ein Problem, das Umberto Eco – den sie zitiert – auch erwähnt: Er habe beim Übersetzen manchmal Wiederholungen

---

2 Z. B. ist die Funktion der Verdolmetschung von Präsidentschaftsdebatten informativer als z. B. bei Interviews mit internationalen Prominenten, deren Funktion sich eher am Unterhaltungswert orientiert.

auslassen müssen, obwohl sie einen stilistischen Aspekt des Autors darstellten (vgl. Eco 2002: 35-69).

Eine Anpassung wäre hier idealerweise die beste Lösung, um Informationen gezielt und kulturspezifisch wiederzugeben und den Unterhaltungswert zu steigern, da durch Anpassungen z. B. Emotionen ausgedrückt und kulturelle Lücken gefüllt werden können. Zum Beispiel müssen DolmetscherInnen im Italienischen Füllwörter hinzufügen, da dies im Italienischen üblich ist und eine unangepasste Wiedergabe ohne Füllwörter im italienischen Sprach- und Kulturraum als zu kalt wahrgenommen werden könnten (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2001: 230-231).

Anpassungen finden aber in Dolmetschsituationen wegen des Zeitdrucks, der Konzentration und anderer Faktoren nur selten Anwendung. 1978 schrieb Vermeer Folgendes:

Der verbalisierte Teil von N üblicherweise einschließlich der paralingualen Elemente unterliegt der Translation, der kulturelle Hintergrund lediglich der Explikationspflicht, um kohärentes Verstehen zu ermöglichen. Wie der Hintergrund expliziert wird — z.B. durch Hyperinformation, Fußnote, Einleitung, Nachwort —, entscheidet eine weitere, noch spezifischere Regel, die z. B. textsortenabhängig sein kann (vgl. Vermeer 1978: 102).

Was hier empfohlen wird, wäre theoretisch optimal, ist beim Dolmetschen und besonders beim Simultandolmetschen aber nicht immer machbar, folglich wird auf andere Strategien zurückgegriffen.

Präsidentendebatten gehören außerdem zum *Infotainment*, obwohl das unterhaltende Element weniger betont ist als z. B. bei *Talk-Shows*. Die unterhaltende Funktion ist sowohl im Ausgangs- als auch im Zieltext vorhanden, aber die Hauptfunktion dieser Dolmetschungen ist, Informationen zu vermitteln.

Die dokumentarische Funktion wird folglich in Betracht gezogen, wenn die besprochenen Themen und Inhalte einen Einfluss auf die ganze Welt haben und nicht eher inhaltlos sind, wie z. B. bei einem Interview eines Musikers in einer Talkshow sind. Die einzuführenden Maßnahmen und das Vorhaben eines Präsidenten wirken sich nämlich auch auf andere Länder aus, besonders wenn es um den Präsidenten der Vereinigten Staaten geht. Deswegen wird eine Präsidentendebatte im Fernsehen zu einer institutionellen Veranstaltung, und deswegen sind Inhalte sehr wichtig. Alles genau wiederzugeben, bedeutet, auch Kulturspezifika zu dolmetschen, was sehr anspruchsvoll ist, weil verschiedene Kulturen nicht miteinander übereinstimmen.

Eine gute Lösung wäre ein offizielles Äquivalent, aber manchmal existiert ein solches nicht, sodass DolmetscherInnen schnell einschätzen können müssen, ob etwas relevant ist oder nicht. Das offizielle Äquivalent wäre allerdings so oder so nicht immer zwangsläufig die beste Lösung, da –

wie schon vorher erklärt wurde – z. B. im Italienischen Füllwörter hinzugefügt werden müssen, damit der Text nicht als zu kalt wahrgenommen wird (vgl. Katan und Straniero Sergio 2001: 230-231).

Die direkte Übertragung ist ein Versuch, die Informationen im Text beizubehalten und wiederzugeben; manchmal kann sich diese Strategie als einzig mögliche Wahl erweisen, aber oft verfügt das Publikum über ein ungenügendes Hintergrundwissen, um die Bedeutung des Kulturspezifikums völlig zu verstehen. Diese Strategie erfordert auch Anstrengungen seitens des Dolmetschers, weil er einen neuen Ausdruck in kürzester Zeit im Zieltext erfinden muss. Auch unter direkten Übertragungen gibt es Unterschiede, was ihre Wirkung bei den Zuschauern angeht. Während Namen wie „*President Obama*“ dem italienischen Publikum schon bekannt sind, sind andere amerikanische Prominente unbekannt; nur ihren Namen und ihre Funktion wiederzugeben (z. B. Giudice Scalia, s. 7.3.1.), bringt dem italienischen Publikum also nichts. Eine Anpassung wäre in diesem Fall ideal, kann aber aus Zeitgründen auch nicht immer zum Einsatz gelangen (siehe auch Shlesinger 1999: 73, erwähnt u. a. in Pöchhacker 2007: 129).

Mit dem Austausch können sich Zuschauer an die ursprüngliche Bedeutung annähern, die Wiedergabe ist flüssiger und klingt nicht entfremdend. Die Fidelität zum Ausgangstext wird aber nicht beibehalten, und auch nicht die Informativität. Marriage Equality mit „*unioni civili*“ zu übersetzen (siehe S. 74), bringt einen nicht störenden Begriff ins Spiel, bewirkt aber auch Kohärenzunterschiede im Text.

Die Verallgemeinerung erspart Zeit und Stress und lässt unwichtige Informationen aus (siehe S. 29). Sie kann aber mit einem Fehler des Dolmetschers verwechselt werden und ist dem Ausgangstext gegenüber nicht originalgetreu. Auslassungen sind dem Ausgangstext natürlich auch nicht treu, müssen aber vorgenommen werden, um den Text für italienische Zuhörer nicht zu schwer zu machen.

Ein anderes Merkmal ist die linguistische Distanz. Bei italienischen Verdolmetschungen spielt die der Kompetenzunterschied zwischen Laien und Experten eine große Rolle (s. Hofstede 1991, erwähnt in Katan & Straniero-Sergio 2001: 226). Deswegen erwarten ZuschauerInnen, dass sich DolmetscherInnen wie Experten äußern, was auch dazu führen kann, dass die Form des Ausgangstextes völlig verdreht wird (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2001: 226-228). Fachtermini, ausländische Wörter werden vom breiten Publikum nicht verstanden und schaffen deswegen Distanz zwischen den Dolmetschern/Experten und dem breiten Publikum. Dieses Merkmal erfüllt zwar die Erwartungen des Publikums hinsichtlich des Registers von DolmetscherInnen, läuft aber dem ursprünglichen Zweck des Dolmetschens zuwider, Unverständliches zugänglich zu machen. Im nächsten Abschnitt wird dieses Thema näher analysiert.

#### 4.3.1 Die Beibehaltung: eine bequeme und luxuriöse Lösung

Es gibt einen Trend im italienischen Sprachraum, viele Anglizismen beizubehalten. Das war in der Vergangenheit anders, selbst Namen mussten übersetzt werden. Aus dem Korpus kann man entnehmen, dass es jetzt zwei Möglichkeiten gibt, jemanden beim Namen zu nennen: Entweder sagt man Abraham Lincoln, wo der ursprüngliche Name beibehalten wird, oder man sagt „*Abramo Lincoln*“. In der vorliegenden Analyse sind beide Varianten zu finden (s. 7.2.4), was auf eine bewusste Strategie oder Interferenz seitens der DolmetscherInnen zurückgeführt werden kann. Das schafft, wie schon gesagt, Distanz und klingt gehoben; Institutionen, Namen, Akronyme und Ortsnamen werden nämlich oft in dieser Ausgangssprache beibehalten (s. Diagramm S. 52). Dieses Phänomen erlebte im 20. Jahrhundert einen *Boom*. Nach dem Fall des Faschismus, dem Ende des Zweiten Weltkriegs und dem Beginn des Kalten Kriegs gewann das amerikanische Englisch im italienischen Sprachraum zunehmend an Gewicht (vgl. Fanfani 2002: 174; Grochowska 2010: 47), begleitet von einem entsprechenden politischen, militärischen, technologischen und kulturellen Einfluss (Grochowska 2010: 47). Zudem wurde auch der *Amerikanische Lifestyle* in Italien *trendy*, was z. B. das Lied „*Tu vuoi fà l'americano*“ (du willst den Amerikaner spielen) von Renato Carosone im Jahr 1956 inspirierte.

Ohne eine gründliche Untersuchung über dieses Phänomen durchzuführen, könnte man vermuten, dass dieses Merkmal im italienischen Sprachraum und nicht in anderen romanischen Sprachräumen – wie z. B. im Französischen – vorhanden ist, weil Italien in den Jahren des wirtschaftlichen *Booms* noch eine sehr junge Nation war. Im Laufe der Jahrhunderte gehörten italienische Regionen zu ausländischen Königreichen (wie z. B. dem österreichisch-ungarischen, Frankreich, Spanien), was zu einer Entwicklung der italienischen Sprache fast ausschließlich in der Literatur führte, da offiziell die Fremdsprache der jeweiligen Machthaber oder sogar Lateinisch (z. B. im Kirchenstaat) und inoffiziell die Dialekte verwendet wurden. Das Fehlen einer gemeinsamen Identität im Laufe der Geschichte und auch einer gemeinsamen Amtssprache könnte dazu geführt haben, dass sowohl die Sprache als auch die Gewohnheiten der Italiener leicht zu beeinflussen sind.

Hinzu kommt ein Unterschied bei den Lehnwörtern. Es gibt nämlich Bedürfnislehnwörter und Luxuslehnwörter (vgl. Tappolet 1913: 54-56). Bedürfnislehnwörter dienen dazu, einen Begriff, der sonst kein Äquivalent hätte, in eine neue Sprache einzuführen (vgl. Tappolet 1913: 54), wenn dieser Begriff in der Zielsprache noch nicht vorhanden ist. Ein Luxuslehnwort ist dagegen ein ausländisches Wort, das anstelle eines schon vorhandenen Wortes in einer Sprache benutzt wird (vgl. Tappolet 1913: 56). Dieses Phänomen ist in Italien sehr häufig. So zeigte z. B. Grochowska (2010) in ihrer Studie, dass die italienische Variante bei weitem nicht immer die häufigste ist.

Was das Dolmetschen und besonders die Fälle, die in der vorliegenden Arbeit analysiert wurden, betrifft, handelt es sich oft um Bedürfnislehnwörter, da Kulturspezifika in der Ausgangskultur manchmal kein Äquivalent in der Zielkultur haben. Das häufige Phänomen von Luxuslehnwörtern im Italienischen könnte aber dazu führen, dass Beibehaltungen besonders bei einer Dolmetschung nicht als störend empfunden und „entschuldigt“ werden.

Die Beibehaltung erhält die Fidelität zum Ausgangstext. Was Verständlichkeit angeht, kann diese Strategie das Sprachmittlungsziel jedoch nicht erreichen. Ein fremdes Wort im Ausgangstext erhöht die Distanz zwischen Dolmetschern und Zuhörern, was den Erwartungen der Zuschauer bezüglich der linguistischen Kompetenzdistanz zwischen Experten und Nicht-Experten entspricht, geht aber gegen das ursprüngliche Ziel des Dolmetschens. Stop and frisk (s. 7.1.1.) bleibt dem Ausgangstext gegenüber originalgetreu. Aber wer von den italienischen Zuschauern, die eine Dolmetschung brauchen, um den Debatten zu folgen, und folglich die amerikanische Kultur nicht so gründlich kennen, weiß schon, dass es ein Gesetz ist und worum es dabei geht?

Auch bei Lehnwörtern, die nicht in einer Dolmetschsituation zum Einsatz kommen, besteht ein ähnliches Problem. Die große Menge an Neologismen und Anglizismen, die die italienische Sprache u. a. aufgrund der neuen Kommunikationsmittel übernimmt, ohne sie mittels sinnvoller Kriterien auszuwählen, und die oft verwendet werden, ohne dass die ursprüngliche Bedeutung hinreichend bekannt ist, können dann zu einer großen Verwirrung führen (vgl. Fanfani 2002: 153). Folglich wird das Gehörte eigentlich nicht völlig verstanden, was im Übrigen auch für die eigene Sprachproduktion gilt: Man ist sich der Bedeutung der ausgesprochenen Interferenzen nicht bewusst. Die Beibehaltung eines Wortes der Ausgangssprache im Zieltext erfüllt die Erwartungen des Publikums, was Register und Stil angeht, erfordert eine geringere Anstrengung als z. B. der Austausch des Sinns oder der Bedeutung und ist zeitsparend. Diese Strategie kann im Notfall bei mangelndem Verständnis eines Kulturspezifikums neben der Auslassung die einzig mögliche Lösung sein. Sie läuft aber, wie schon gesagt, dem ursprünglichen Ziel des Dolmetschens, zwischen Sprachen und Kulturen zu vermitteln, zuwider. Der Unterhaltungsfaktor spielt beim Mediendolmetschen eine zentrale Rolle und tritt bei den verschiedenen Sendungs- und Kommunikationstypen mit dem Informationsfaktor in Konkurrenz. Bei einer Präsidentschaftsdebatte spielen Informationen eine wichtigere Rolle als in anderen Sendungen, aber Schwierigkeiten wie unbekannte oder schwierig zu erklärende Kulturspezifika lassen DolmetscherInnen den Einsatz der Beibehaltungsstrategie in Betracht ziehen, was zusätzlich Distanz schafft. Deswegen ist die Beibehaltung eine sehr häufige Lösung. In dieser Analyse gehören Beibehaltungen nämlich zu den meistbenutzten Strategien. Auch Shlesinger (1999: 73)

schrieb, dass SimultandolmetscherInnen in den Medien ständig mit dem Problem konfrontiert sind und daher im Notfall auch auf unbeliebte Strategien zurückgreifen müssen.

#### 4.4 Schlussfolgerungen

In diesem Kapitel wurde Mediendolmetschen als hybrider Dolmetschtyp dargestellt, mit Pedersens Dolmetschstrategien in Verbindung gesetzt und Überlegungen dazu entwickelt. Diese Überlegungen basieren hauptsächlich auf den analysierten Debatten und wollen die theoretische Begründung von Dolmetschstrategien nicht ersetzen. Die DolmetscherInnen der Präsidentschaftsdebatten, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit analysiert wurden, wurden nicht selbst interviewt, weshalb es unklar ist, ob manche Strategien bewusst aus einem bestimmten Grund eingesetzt wurden. Die hier entwickelten Überlegungen beruhen ausschließlich auf einer interpretierenden Erklärung der analytisch erfassten Strategien, wie z. B. der Beibehaltung, und ihrer Folgen. Was objektiv bleibt, ist die quantitative Analyse, die nachweisbare Daten vorstellt. Natürlich spielen auch andere Faktoren wie Konzentration usw. eine wichtige Rolle. Meine Überlegungen erheben außerdem keinen Gültigkeitsanspruch für das gesamte Gebiet des Mediendolmetschens, da die hierzu herangezogenen Statistiken deskriptiver und nicht inferentieller Natur sind und das gewählte Belegmaterial keine Zufallsstichprobe darstellt.



## 5. Das Korpus

Als Korpus für die vorliegende Arbeit dienen drei amerikanische Präsidentschaftsdebatten zwischen Donald Trump und Hillary Clinton. Sie fanden am 29.09.2016, 09.10.2016 und 19.10.2016 statt. Die Sendezeit aller Debatten war von 21.00 bis 22.30 in der Zeitzone UTC -05:00 in den U.S.A., also von 03.00 bis 04.30 in der Zeitzone UTC +01:00 in Italien. Die Debatten wurden von den italienischen Sendern RaiNews24 und SkyTG24 mithilfe von Simultandolmetschung in Italien übertragen.

Das Korpus umfasst die zwei italienischen Versionen der drei amerikanischen Präsidentschaftsdebatten. Es umfasst ungefähr 109.000 Wörter und 1748 Kulturspezifika. Die Themen der Wahldebatten, die jeweils ungefähr anderthalb Stunden dauerten und in verschiedenen Städten stattfanden, waren den beiden Kandidaten vorher nicht bekannt. Obwohl Applaus nicht erlaubt war, gab es manchmal Welchen während der drei Debatten, sowie Lachen und Wortgefechte im Publikum.

Was die Kandidaten angeht, können folgende Anmerkungen gemacht werden. Trumps Sprache z. B. ist nicht so schwer zu verstehen; manchmal ist sie informell (Bad hombres, Latinos, usw.), was italienische Dolmetscher (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2001: 230) drängt, das Register in der Verdolmetschung zu erhöhen. Außerdem macht er viele Wiederholungen, worauf italienische Dolmetscher mit Auslassungen reagieren, weil Wiederholungen im Italienischen nicht so toleriert werden wie im Englischen (s. auch Katan & Straniero-Sergio 2001: 230). Er benutzt aber die Fachsprache, wenn er über Finanzen und Wirtschaft spricht, und nennt viele Personennamen, Ortsnamen und Zahlen (u. a. Prozentsätze). Er erwähnt auch Gesetze, aber oft mit dem „Nickname“, z. B. Obamacare anstatt Affordable Care Act.

Was die Sprache seiner Gegnerin angeht, ist ihr Register höher als das von Donald Trump; sie benutzt die entsprechende Fachterminologie im Bereich von Wirtschaft, Finanzen und Militärwesen. Gesetze bezeichnet sie mit deren offiziellem Namen (Affordable Care Act anstatt Obamacare, Roe v. Wade usw.). Sie erschien in allen drei Debatten sehr gut vorbereitet (sie hatte z. B. vor der ersten Debatte den Neologismus „*trumped-up-trickle-down economics*“ erfunden, was so viel bedeutet wie „aufgeblasener wirtschaftlicher Liberalismus“ und ein mit dem Ausdruck „*to trump up*“ und dem Namen „Donald Trump“ gebildetes Wortspiel ist), nannte Zahlen, Ortsnamen, Gesetze und Personennamen. Was Letztere angeht, erwähnt sie u. a. Personen, die sie während ihrer Kampagne getroffen hat. Die zur Privatsphäre gehörigen Fakten, die beide Kandidaten im Laufe der Debatte erwähnten, waren z. T. untypisch: Neben den Themen und Fragen, die von den Journalisten

aufgeworfen wurden, ging es dabei auch um sehr Persönliches, wie z. B. den Lewinski-Skandal bei Hillary Clinton und das Video von Donald Trump und Billy Bush.

Das hieß, dass DolmetscherInnen eine Rundum-Vorbereitung benötigten und sich nicht nur auf Politik und Wirtschaft, sondern auch auf die amerikanische Populärkultur konzentrieren mussten, da z. B. Fernsehmoderatoren (Rosie O' Donnell, Sean Hannity), Fernsehsendungen (the Celebrity Apprentice) und Auszeichnungen (Emmys) Erwähnung fanden. Vermutlich lässt sich das darauf zurückführen, dass einer der Kandidaten eine Karriere im Fernsehen vorzuweisen hat, während der er als Moderator von Fernsehsendungen (the Apprentice, the Celebrity Apprentice, usw.) sowie in Fernsehshows und Filmen auftrat.

Solche Beobachtungen werden im Rahmen der Analyse selbstverständlich nicht in Betracht gezogen, da sie für den Zweck dieser Arbeit nicht relevant sind. Sie wurden nur deswegen gemacht, um zu zeigen, dass neben den üblichen Problemen und Schwierigkeiten des Simultandolmetschens und den von Kulturspezifika herrührenden Schwierigkeiten auch diese Anforderungen vorhanden waren.

### 5.1 Die erste Präsidentschaftsdebatte

Anzahl Wörter EN: 16.831 Wörter
(Ab Anfang Sky): 16.452 Wörter
Anzahl Wörter RAI (ganzer Text): 14.123 Wörter
(Ab Anfang Sky): 13.845 Wörter
Anzahl Wörter Sky: 10.991 Wörter

Die erste Präsidentschaftsdebatte fand am 26.09.2017 in der Hofstra University in Long Island (New York) statt. Der Moderator war Lester Holt von NBC. Die Debatte bestand aus sechs 15-minütigen Segmenten. Jedes Segment begann mit einer Frage von Lester Holt an die Kandidaten, die jeweils zwei Minuten zum Antworten hatten. Danach gab es 8.45 Minuten Zeit für die moderierte Diskussion.

Die erste Debatte wurde von den folgenden amerikanischen Networks ausgestrahlt: NBC, CBS, ABC, FNC, CNN, MSNBC und Fox. Die italienischen Sender, die die Debatte mit Dolmetschung übertrugen, waren: RaiNews24 und SkyTG24. Beide italienischen Teams fingen erst nach Beginn der Debatte mit der Dolmetschung an, das Team von Sky später als das von Rai.

Der Verfasserin der vorliegenden Arbeit ist nicht bekannt, ob andere italienische Sender eine eigene Dolmetschung angeboten haben. Im Original konnten die Debatten auch auf YouTube gesehen werden, und in den folgenden Tagen auch mit Untertiteln.

Folgende Themen kamen zur Sprache: Wirtschaft, Schaffung von neuen Arbeitsplätzen, Handel, die amerikanische Staatsverschuldung, der Krieg gegen den internationalen Terror und die amerikanische Außenpolitik.

### 5.2 Die zweite Präsidentschaftsdebatte

Anzahl Wörter EN: 15.729 Wörter (Ab Anfang It): 15.586 Anzahl Wörter RAI: 14.069 Anzahl Wörter Sky: 11.605
---

Die zweite Präsidentschaftsdebatte fand am 9.10.2016 an der Washington University in St. Louis statt. Die Moderatoren waren Anderson Cooper von CNN und Martha Raddatz von ABC. Das Format der Debatte war diesmal im Vergleich zur ersten Debatte anders. Die Hälfte der Fragen kam aus dem Publikum in der Washington University und die andere Hälfte waren die Fragen, die auf der Webseite von Open Debate Coalition die meisten Stimmen erhalten hatten. Die Kandidaten hatten jeweils zwei Minuten, um auf die Fragen zu antworten, und eine Minute für eine moderierte Diskussion. Die Themen waren positive Modelle für die Jugend, Obamacare, Islamophobie, Steuer, Integration, Oberster Gerichtshof und Energie.

### 5.3 Die dritte Präsidentschaftsdebatte

Anzahl Wörter EN: 16.432 (ab Anfang It): 16.244 Anzahl Wörter RAI: 13.867 Anzahl Wörter Sky: 11.911
--

Die dritte und letzte Präsidentschaftsdebatte fand am 19.10.2017 an der University of Nevada in Las Vegas statt. Der Moderator war Chris Wallace von Fox News, der auch die Fragen formulierte stellte. Die Themen waren: Oberster Gerichtshof, Immigration, Wirtschaft, Arbeitslosigkeit, Clinton und Trump Foundations.

## 5.4 Die DolmetscherInnen

Der Verfasserin der vorliegenden Arbeit ist nicht bekannt, wer die DolmetscherInnen sind, deren Verdolmetschung analysiert wurde. Das Ziel dieser Arbeit besteht auch nicht darin, das einzelne Verhalten zu beurteilen, sondern eine Tendenz zu beobachten. Im Übrigen wurden die DolmetscherInnen auch nicht selbst interviewt.

Man weiß also nicht, wer sie sind, darf aber vermuten, dass es sich um professionelle DolmetscherInnen handelt, die schon Erfahrung im Mediendolmetschen hatten. Nach ihrer Aussprache und ihrem Akzent zu urteilen, dürfte es sich um italienische MuttersprachlerInnen gehandelt haben.

Unbekannt ist ferner, welche Sprachkombination sie haben, wie viele Jahre Arbeitserfahrung, was für eine Ausbildung, usw. Außerdem bleibt die Frage offen, ob sie sich *in loco* befanden oder videogedolmetscht haben, obwohl man vermuten darf, dass die zweite Option wahrscheinlicher ist.

Sicher ist, dass die Dolmetschung live übertragen wurde und die DolmetscherInnen also keine Möglichkeit hatten, nachträglich ihre Performance zu verbessern. Aufgrund dieser Information kann man annehmen, dass es sich um erfahrene DolmetscherInnen handelt, da die Situation des Mediendolmetschens viel Stress generiert und die Qualitätsanforderungen sehr hoch sind (vgl. Kurz 1990: 169, Pöchhacker 1997: 208, 215).

Man darf voraussetzen, dass sie sich auf die drei Debatten vorbereitet haben, wobei es unwahrscheinlich ist, dass sie im Voraus die Fragen der Moderatoren (oder des Publikums in der zweiten Debatte) bekamen, und sie sich also nicht gezielt vorbereiten konnten. Bei jeder Debatte wirkten andere Dolmetscherinnen mit, und das sowohl bei Sky als auch bei RAI.

In der ersten Debatte gab es bei RAI eine weibliche Dolmetscherin für Hillary Clinton und einen männlichen Dolmetscher für Donald Trump und Lester Holt. Bei der Verdolmetschung von Sky gab es drei DolmetscherInnen: zwei Frauen für Hillary Clinton und eine für Lester Holt. Ein Mann dolmetschte Trumps Äußerungen.

Bei der zweiten Debatte gab es bei RAI drei DolmetscherInnen: zwei Frauen und einen Mann. Eine Frau dolmetschte Anderson, Cooper, Raddatz und die Fragen aus dem Publikum, die andere Hillary Clinton und der Mann Donald Trump. Bei der Verdolmetschung in Sky gab es auch zwei Frauen und einen Mann: eine Frau für die Journalisten und die Fragen aus dem Publikum, eine Frau für Hillary Clinton und einen Mann für Donald Trump.

Bei der dritten Debatte von RAI gab es zwei DolmetscherInnen: einen Mann für Chris Wallace und Donald Trump und eine Frau für Hillary Clinton. Bei der Verdolmetschung von Sky

gab es drei DolmetscherInnen: zwei Männer und eine Frau, einen Mann für Chris Wallace, den anderen für Donald Trump und die Frau für Hillary Clinton.

## 5.5 Methodik und Auswertung

Der erste Schritt der Analyse bestand darin, die zwei Versionen der drei Debatten von Sky und Rai zu transkribieren. Im Anhang finden sich Informationen zu dem für die Transkription verwendeten Ansatz.

Danach wurden sprachexterne Kulturspezifika im Ausgangstext ermittelt sowie die für sie angewandten Übersetzungsstrategien. Die Kulturspezifika, die in Betracht bezogen wurden, waren: Institutionen, Ortsnamen, Personennamen, Gesetze/Programme und Sonstiges. Akronyme wurden auch in Betracht gezogen, aber separat behandelt.

Was öffentliche und private Einrichtungen und Ämter angeht, zählten im Rahmen dieser Analyse alle amerikanischen und nordamerikanischen Institutionen, alle amerikanischen Organisationen, Kommissionen, Stiftungen und Non-Profit-Organisationen sowie alle institutionellen Rollen (z. B. Präsident oder Jurist, sie mussten aber ohne Namen erscheinen, mit Namen gehörten sie zur Gruppe der Personennamen). Wenn Frau Clinton mit „*Secretary Clinton*“ angesprochen wurde, wurde dies als Anrede angesehen, also als innersprachlich, und deswegen nicht berücksichtigt. Auch wenn die Kandidaten über sich selbst als Präsidenten in der Zukunft sprachen oder als solche angesprochen wurden, wurde es nicht in Betracht gezogen.

Hinsichtlich Gesetzen und Programmen wurden alle militärischen Begriffe (*no fly zone*, *watchlist*), alle amerikanischen und nordamerikanischen Gesetze, Programme und Abkommen in Betracht gezogen, also z. B. das *NAFTA*, aber nicht das *TTP*.

Personennamen wurden generell berücksichtigt, außer denen der Kandidaten und ihrer Gesprächspartner, wenn sie angesprochen wurden oder über sich selbst sprachen. Andere Personennamen, die nicht notiert wurden, waren die Namen der Personen aus dem Publikum, die bei der zweiten Debatte die Fragen stellten, sowie die Namen von Personen, die die Kandidaten im Laufe der Kampagne kennen gelernt hatten, und die zum ersten Mal bei den Debatten erwähnt wurden. Was Ortsnamen anbelangt, wurden alle Ortsnamen in den U.S.A. berücksichtigt, sowie Straßennamen und Gebäudenamen (*White House*, *Trump Tower*). Beim Namen einer geographisch bestimmten Institution (z. B. *University of Nevada*) wurde das Kulturspezifikum als Institution und nicht als Orts- bzw. Gebietsname gezählt. Zu den Akronymen zählen auch alle Bezeichnungen, die zum Teil aus einem Akronym bestehen. Z. B. wird *Washington D.C.* sowohl als Ortsname als auch als Akronym betrachtet.

Zur Kategorie „Sonstiges“ zählen alle historischen Ereignisse und Daten sowie amerikanische Firmennamen und Dokumente (*classified information*), Zeitungsnamen, Sendernamen und Sendungstitel.

Was die Strategien angeht, wurden als Anpassungen Spezifizierungen von offiziellen Äquivalenten bzw. direkte Übertragungen oder Beibehaltungen in Betracht gezogen.

Z. B. AT= Obama ZT= President Barack Obama Oder AT= President ZT= Presidente degli Stati Uniti/ Presidente Obama
--

Bei offiziellen Äquivalenten wurden die von Kulturspezifika in Betracht gezogen sowie die meistverwendeten Varianten üblicher Äquivalente im Italienischen. Bei Personennamen erscheint manchmal die italienische Version:

Z. B. AT= Abraham Lincoln ZT= Abramo Lincoln Oder AT= Qaddafi/Gaddafi ZT= Gheddafi
--

Diese Versionen wurden auch als offizielles Äquivalent betrachtet.

Was Beibehaltungen anbelangt, wurde die vollständige Wiederholung eines Worts aus dem Englischen im Italienischen als solche gewertet (auch mit Pluralformen oder kleinen sprachbedingten Anpassungen).

Als Auslassung wurde die fehlende Wiedergabe eines Kulturspezifikums gezählt. Es ist der Verfasserin der vorliegenden Arbeit allerdings nicht bekannt, ob alle Auslassungen einer bewussten und durchdachten Strategie entsprangen oder zum Teil auch auf Flüchtigkeitsfehler zurückzuführen sind. Da die DolmetscherInnen nicht befragt werden konnten, bleibt offen, warum sie ein Kulturspezifikum ausließen. Das einzige, was gemacht werden kann, ist das Fehlen einer Wiedergabe zu beobachten und festzuhalten.

Was die direkte Übertragung angeht, wurden „wortwörtliche Übersetzungen“ des Ausgangstextes sowie die Namen amerikanischer Beamter, Politiker usw. und deren Funktion (z. B. President Obama) in Betracht gezogen.

Was Verallgemeinerungen angeht, wurde jede Reduzierung eines zum Ausgangstext gehörenden Kulturspezifikums berücksichtigt. Pronomen wie „gli“ „lo“ „la“ „loro“ (ihn, ihm, sie, ihr, ihnen) wurden dagegen nicht in Betracht gezogen, sondern als Auslassung behandelt.

Hinsichtlich der Strategie des Austauschs wurde jede Änderung und Spezifizierung eines Wortes, bei der es nicht wiederholt wird sowie Sinnfehler in Betracht gezogen.

Was den Einsatz von Pedersens Strategien bei der quantitativen Analyse angeht, sind einige Anmerkungen erforderlich. Obwohl sie in Bezug auf Kulturspezifika sehr gezielt sind, gab es manchmal Probleme bei der Auswertung. Das Hauptproblem bestand darin, dass diese Strategien für die Untertitelung von Filmen erdacht wurden, weshalb sie nicht alle Fälle einer Dolmetschwiedergabe abdecken können. Bei der Filmuntertitelung handelt es sich um eine durchdachte Version, die mehrmals korrigiert wird. Bei der Dolmetschung handelt es sich um die erste Wiedergabe, und beim Simultandolmetschen erfolgt die Wiedergabe gleichzeitig mit dem ersten Anhören des jeweiligen Textes (vgl. Kade 1968: 35).

Auf der einen Seite stehen also Fehler und Korrekturen, die DolmetscherInnen live machen und die man eigentlich nicht genau einer der Strategien zuordnen kann. Es gibt beim Simultandolmetschen eine größere Menge an Fehlern und Selbstkorrekturen, die typisch für das Dolmetschen sind und die keiner dieser Strategien entsprechen. Man kann sich versprechen, sich verhören und etwas falsch wiedergeben (z. B. Namen), ja man kann einfach etwas vergessen. Aber besonders mit Fehlern (Missverständnisse seitens der DolmetscherInnen, falsch ausgesprochene Namen, Fehler und anschließende Selbstkorrektur) wird bei den Strategien von Pedersen nicht gerechnet, obwohl sie auch Teil einer Dolmetschung sind und daher auch analysiert werden sollten.

Deswegen ist es erforderlich, immer eine qualitative Analyse durchzuführen, bei der auch dolmetschbezogene Strategien (s. Kalina 1998: 115-121) ins Auge gefasst werden können. Z. B. wurden im vorliegenden Korpus Fälle gefunden, wo es schwierig war, sie einer bestimmten Strategie zuzuordnen. Einmal wurde „*Debra Wosdom*“ anstatt Debra Wassermann Schultz gesagt, da der Dolmetscher sich verhört hatte, und ein andermal sagte der Dolmetscher *senatore* anstatt Presidente, wobei der Dolmetscher sich dann sofort selbst korrigierte. Trotzdem waren Pedersens Strategien sehr nützlich und eine im Großen und Ganzen sehr geeignete und präzise Methodik, um die Strategien zur Wiedergabe von ECRs zu analysieren.

## 6. Quantitative Analyse

Bei der quantitativen Analyse wurde das Verhältnis zwischen den nominalen Merkmalen „Kulturspezifika“ und „Strategien“ sowie Debatte untersucht. Auf den folgenden Seiten werden nur die Diagramme abgebildet, die Tabellen mit genauen Zahlen sind im Anhang zu finden.

Dieses Kapitel enthält Diagramme, die die Ergebnisse der Korpusanalyse darstellen. Da alle Kulturspezifika in Eigenarbeit ausgewertet wurden, sind Fehler nicht hundertprozentig auszuschließen. Trotzdem ermöglichen sie den LeserInnen einen Überblick über die in diesem Fall verwendeten Strategien. Sie sind deskriptiv und nicht inferentiell, da das Belegmaterial nicht nach dem Zufallsprinzip ausgewählt wurde. Deswegen können keine Verallgemeinerungen in Bezug auf Verdolmetschungen ins Italienische gemacht werden.

Selbstverständlich werden Kulturspezifika, die diesbezüglichen Strategien und ihre Verteilung in dieser Analyse gezeigt. Dazu kommen auch Diagramme, die die Unterschiede zwischen den Sendern und zwischen den Debatten darstellen, weil dabei Besonderheiten zum Vorschein kommen, die separat zu betrachten sind.

### 6.1 Kulturspezifika im Korpus

Tabelle 2: Kulturspezifika im Korpus

KULTURSPECIFIKUM	SUMME
Akronyme	112
Gesetze	316
Ortsnamen	224
Personennamen	429
Sonstiges	83
Institutionen	556
<b>Gesamtsumme</b>	<b>1720</b>

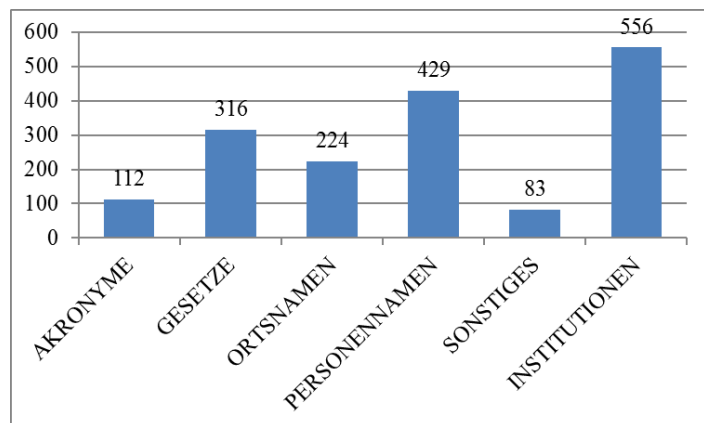


Abbildung 4: Kulturspezifika im gesamten Korpus

Die Zahl der in diesem Korpus enthaltenen außersprachlichen Kulturspezifika beläuft sich auf 1720 *tokens*. Eine Tabelle mit einigen der häufigsten nach Kategorien aufgeschlüsselten *types* befindet sich auf der nächsten Seite (s. Tabelle 3). Die gesamte Tabelle ist im Anhang zu finden.

Wie dem obigen Diagramm entnommen werden kann, sind sie nicht gleich verteilt. Den Löwenanteil der Kulturspezifika bilden Institutionen, deren Anzahl insgesamt 556 beträgt und somit 32% aller Kulturspezifika entspricht. Wie schon im vorigen Kapitel erwähnt, wurden als Institutionen auch alle institutionellen Rollen ohne Personennamen sowie Stiftungen und Organisationen betrachtet.



Das häufigste Kulturspezifikum im Korpus ist *President* (s. 6.7). Neben Institutionen sind Gesetze, Personennamen und Ortsnamen sehr zahlreich vertreten. Das könnte damit zu tun haben, dass beide Kandidaten Fakten, Zahlen und Daten genannt haben, um ihre Behauptungen zu untermauern. Außerdem betrafen natürlich viele Fragen der Moderatoren und des Publikums im zweiten Duell kulturspezifische Elemente.

Akronyme werden separat aufgeführt, wie in der Arbeit von Pöchhacker (2007). Sie werden in diesem Diagramm und in anderen separat dargestellt, gehören aber zu den anderen Kategorien. FBI ist z. B. sowohl eine Institution als auch ein Akronym. Wie in der Studie von Pöchhacker (vgl. 2007:133, 134) bemerkt wurde, stellen Akronyme beim Simultandolmetschen eine hohe Herausforderung dar, da sie sehr schnell ausgesprochen und so, wenn der Dolmetscher sie nicht kennt oder kurzzeitig abgelenkt ist (vgl. Gile 1995: 194), leicht übergangen werden. Deshalb ist es auch kein Wunder, dass die bevorzugte Strategie für Akronyme in diesem Korpus die Auslassung ist (s. 6.3.).

Tabelle 3: Häufigste Types in jeder Kategorie

<u>Type Gesetze</u>	<u>Summe</u>	<u>Type Akronyme</u>	<u>Summe</u>
Second Amendment	44	NAFTA	27
Obamacare	34	FBI	14
NAFTA	28	ICE	10
Stop and Frisk	17	Fed	8
Roe v. Wade	16	CNN	6
Affordable Care Act	14	DNC	6
No-fly zone	14	IRS	6
Subpoena	14	NRA	6
<u>Type Institutionen</u>	<u>Summe</u>	<u>Type Ortsnamen</u>	<u>Summe</u>
President	108	Chicago	26
Supreme Court	34	New York	18
Secretary of State	30	Ohio	10
Court	24	White House	9
Senator	24	Charlotte	8
Justices	18	Las Vegas	8
Clinton Foundation	14	upstate New York	8
FBI	14	Wall Street	8
college	12	Pennsylvania	7
Congress	12	-	-
<u>Type Personennamen</u>	<u>Summe</u>	<u>Type Sonstiges</u>	<u>Summe</u>
President Obama	59	09.11	6
Putin	46	classified information	6
Assad	29	classified materials	6
Bernie Sanders	26	CNN	6
Barack Obama	24	Great Depression	6
Obama	21	jobs report	6
Sean Hannity	14	New York Times	6
Michelle Obama	8	pro-life	6
Ronald Reagan	8	The New York Times	4
Sidney Blumenthal	8	-	-

## 6.2 Strategien im Korpus

Tabelle 3: Strategien im Korpus

STRATEGIE	SUMME
Anpassung	48
Auslassung	403
Austausch	119
Beibehaltung	563
Direkte Übertragung	157
Offizielles Äquivalent	318
Verallgemeinerung	112
Gesamtsumme	1720

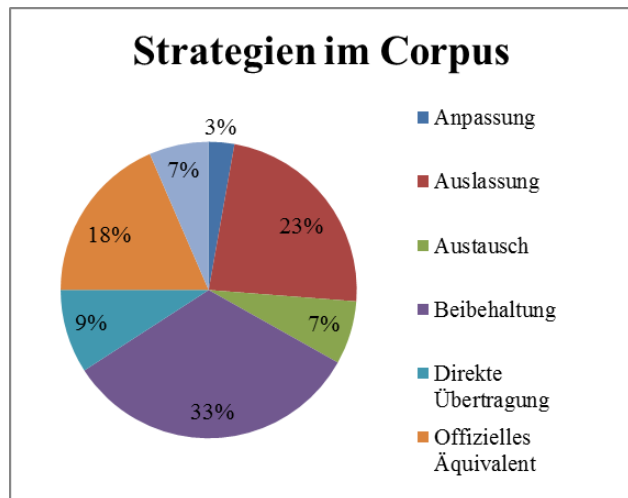


Abbildung 5: Strategien im Korpus

Aus den Ergebnissen wird deutlich, dass Beibehaltungen die bevorzugte Strategie sind. Man kann natürlich nicht sagen, warum das so ist, da die DolmetscherInnen nicht interviewt wurden. Aber wie schon in den letzten Kapiteln erörtert, könnte dies darauf zurückgeführt werden, dass man sich im italienischen Sprach- und Kulturraum distanziert, um die eigene Professionalität zu zeigen (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2001: 226), und dass Lehnwörter im Italienischen oft als Luxuslehnwörter (vgl. Grochowska 2010: 47-50) verwendet werden, weshalb eine solche Strategie im Italienischen Sprachraum entschuldigt werden kann.

Die Beibehaltung scheint sowohl bei Normal- als auch speziell bei Notfällen optimal, um ein Kulturspezifikum ohne Zögern wiederzugeben und nicht den Eindruck zu wecken, dass man Probleme beim Dolmetschen hat. Wie den nächsten Tabellen entnommen werden kann, wurden Personennamen, Institutionennamen, Ortsnamen und Akronyme zumeist beibehalten.

Auslassungen sind die zweithäufigste Strategie im Korpus. Es kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, warum manche Kulturspezifika ausgelassen wurden. Eine Vermutung ist, dass es sich um Versehen bzw. vergessene Informationen handelte. Außerdem kann die große Menge an Auslassungen auch darauf zurückgeführt werden, dass Wiederholungen im Italienischen wenig toleriert werden, was aber im Englischen generell und bei der analysierten Debatte speziell aus rhetorischen Gründen nicht so ist.

Die zahlreichen offiziellen Äquivalente lassen sich darauf zurückführen, dass z. B. viele institutionelle Rollen ein Äquivalent im Italienischen haben, wie z. B. *President*, *Constitution*, *Senator*. Die direkten Übertragungen sind deutlich weniger vertreten als die anderen schon

erwähnten Strategien und umfassen auch Kulturspezifika wie *President Obama* sowie Gesetze. In manchen Fällen sind sie einfach anwendbar, da der Dolmetscher nur wiederholt, was man sagt, und nur wenig verändert wird. Andernfalls kann es zu Schwierigkeiten kommen, da es viel Konzentration verlangt, neue Wörter oder Ausdrücke zu finden.

Das seltene Vorkommen des Austausches könnte damit erklärt werden, dass diese Strategie viel Konzentration verlangt und also nicht so zeitsparend wie z. B. die Beibehaltung und die Auslassung ist. Zu der Kategorie zählen auch Sinnfehler oder Fälle, in denen DolmetscherInnen sich verhöhrt und einen Namen falsch ausgesprochen haben.

Anpassungen sind die am wenigsten häufige Strategie, da sie viel Zeit, viele Kenntnisse, eine sehr hohe Konzentration und mentale Anstrengung erfordern. Nichtsdestoweniger betragen sie immerhin 3%, was nicht allzu wenig ist, bedenkt man, dass die Geschwindigkeit der Debatten sehr hoch war und die DolmetscherInnen Schwierigkeiten hatten, mit ihnen Schritt zu halten.

### 6.3 Strategien pro Kulturspezifika

Tabelle 4: Strategien pro Kulturspezifika

Kulturspezifika	Anpassung	Auslassung	Austausch	Beibehaltung	Direkte Übertragung	Offizielles Äquivalent	Verallgemeinerung	Gesamtsumme
Akronyme	7	39	9	48	4	2	3	112
Gesetze	12	68	47	85	41	45	18	316
Institutionen	14	142	39	54	52	232	23	556
Ortsnamen	3	46	4	141	3	9	18	224
Personennamen	10	80	7	212	54	21	45	429
Sonstiges	2	28	13	23	3	9	5	83
<b>Summe</b>	<b>48</b>	<b>403</b>	<b>119</b>	<b>563</b>	<b>157</b>	<b>318</b>	<b>112</b>	<b>1720</b>

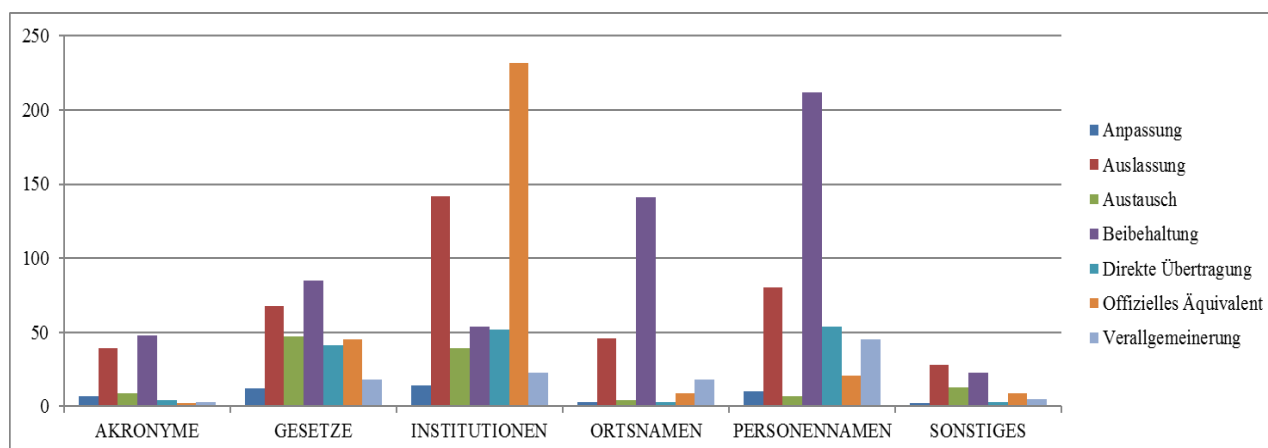


Abbildung 6: Strategien pro Kulturspezifika

Abbildung 6 zeigt, wie sich die Strategien je nach Kulturspezifikumstyp verteilen. Man sieht, dass der Modus der offiziellen Äquivalente bei Institutionen dominiert, während in drei anderen Kategorien Beibehaltungen die meistbenutzte Strategie sind, wobei sie bei Akronymen mit den Auslassungen fast gleichauf liegen. Das macht die Beibehaltung zu der am meisten gebrauchten Strategie. Bei den Gesetzen stellen die offiziellen Äquivalente die dritthäufigste Strategie dar. Die Strategie des Austauschs variiert dagegen je nach Kategorie sehr deutlich. Bei Eigennamen (Personen, Ortsnamen, usw.) kommt sie sehr selten, bei Institutionen, Gesetzen und Akronymen, wo man eher die Möglichkeit hat, etwas mit eigenen Wörtern zu erklären, aber selbstverständlich häufiger vor.

Bei Eigennamen (Personennamen und Ortsnamen) sind Beibehaltungen die meistbenutzte Strategie, und zwar mit großem Abstand. Wie im Kapitel 4 und im Kapitel 7 dargelegt, werden fremde Eigennamen zumeist nicht mehr ins Italienische übersetzt. Deswegen ist es durchaus akzeptabel, ja normal, sie in der Ausgangssprache zu belassen. Es gibt aber Ausnahmen, wie „*Abramo Lincoln*“ oder „*Gheddafi*“, was sich in beiden Fällen damit begründen lässt, dass es sich um wichtige geschichtliche Persönlichkeiten handelt, wie „*Tommaso Moro*“ oder „*Martin Lutero*“, und deswegen die ältere, aber noch gebräuchliche, übersetzte Variante benutzt wird (allerdings nicht immer, wie im Kapitel 8 gezeigt wird). Bei arabischen Namen wird die Aussprache im Italienischen zudem häufig vereinfacht.

Bei Gesetzen sind Beibehaltungen die häufigste Strategie, aber mit geringem Abstand. Das ist darauf zurückzuführen, dass es manchmal offizielle Äquivalente für „allgemeinere Gesetze“ gibt, wie z. B. *Constitution* oder *Amendment*. Bei Institutionen liegen die offiziellen Äquivalente an erster Stelle, da viele institutionelle Rollen ein Äquivalent im Italienischen haben. Darauf folgen Auslassungen und dann – fast gleichauf – Beibehaltungen und direkte Übertragungen.

Was Anpassungen anbelangt, ist zu erkennen, dass diese Strategie nur dann angewandt wurde, wenn es irgendwie möglich war, und zwar bei Gesetzen, Institutionen und Personennamen.

Dem Diagramm ist also insgesamt zu entnehmen, dass die Art der Kulturspezifika einen Einfluss auf die Wahl der Strategien hat, deren Häufigkeit je nach Kategorie deutlich variiert. Aus dem Gesagten folgt weiterhin, dass, wenn es vor allem Institutionennamen als Kulturspezifika gegeben hätte, die meistbenutzte Strategie wahrscheinlich das offizielle Äquivalent gewesen wäre.

## 6.4 Strategien pro Sender

Tabelle 6: Strategien pro Sender

STRATEGIE	RAI	SKY	Gesamtsumme
Anpassung	22	26	48
Auslassung	135	268	403
Austausch	48	70	118
Beibehaltung	322	241	563
Direkte Übertragung	72	85	157
Offizielles Äquivalent	200	118	318
Verallgemeinerung	59	53	115
<b>Summe</b>	<b>859</b>	<b>861</b>	<b>1720</b>

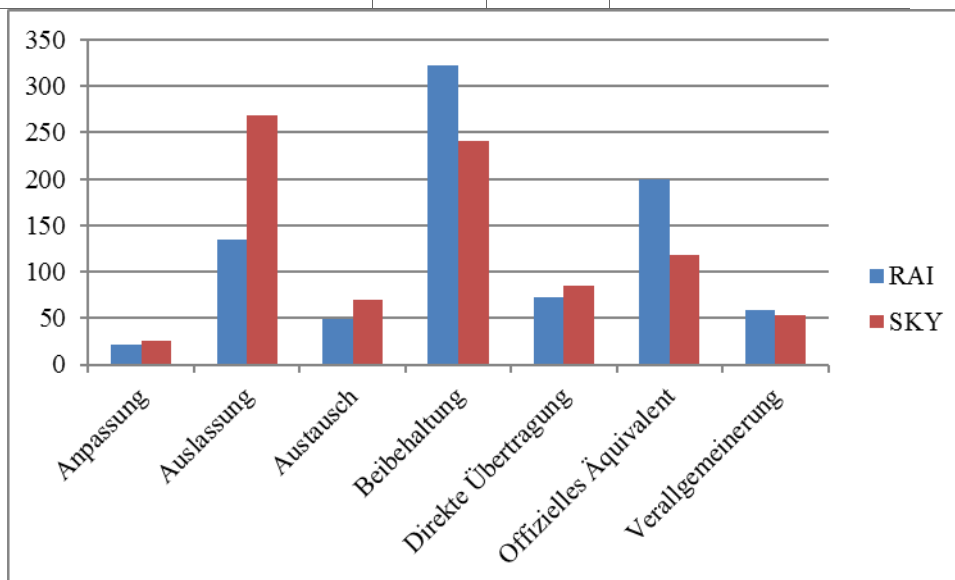


Abbildung 7 Strategien pro Sender

Aus der Abbildung 7 ist deutlich zu entnehmen, dass die von den DolmetscherInnen der beiden Sendern gewählten Strategien vergleichsweise ähnlich stark vertreten sind. Einen großen Unterschied gibt es nur bei der Verwendung von Beibehaltungen und Auslassungen.

Die RAI- DolmetscherInnen benutzen mehr Beibehaltungen und SKY-DolmetscherInnen mehr Auslassungen, was sich auch an der geringeren Wortzahl im Korpus erkennen lässt. Bei Sky werden Wörter häufiger direkt übertragen als bei Rai, und auch Anpassungen kommen hier öfter vor. Aber, wie schon gesagt, sind die anderen Strategien vergleichsweise ähnlich stark vertreten.

Es ist nicht der Zweck und die Aufgabe der vorliegenden Arbeit, Vergleiche zwischen den beiden Sendern anzustellen. Die Geschwindigkeit der Wiedergaben wurde nicht gemessen, aber man kann sagen, dass die DolmetscherInnen von Rai im Allgemeinen schneller gesprochen haben

als das Team von Sky. Und das könnte auch den genannten Unterschied erklären, da man, wenn man schneller spricht, auch mehr Informationen hinzufügen kann. Man könnte annehmen, dass bei einem langsameren Ausgangstext die Unterschiede zwischen den Sendern geringer wären, obwohl man, wie schon gesagt, die DolmetscherInnen nicht interviewt wurden und die genaueren Umstände beider Dolmetschleistungen daher im Dunkeln bleiben.

### 6.5 Kulturspezifika pro Debatte

Tabelle 7: Kulturspezifika pro Debatte

Kulturspezifika	D1	D2	D3	Gesamtsumme
<b>Akronyme</b>	54	24	34	112
<b>Gesetze</b>	65	103	148	316
<b>Institutionen</b>	92	192	272	556
<b>Ortsnamen</b>	108	60	56	224
<b>Personennamen</b>	112	175	142	429
<b>Sonstiges</b>	22	29	32	83
<b>Summe</b>	453	583	684	1720

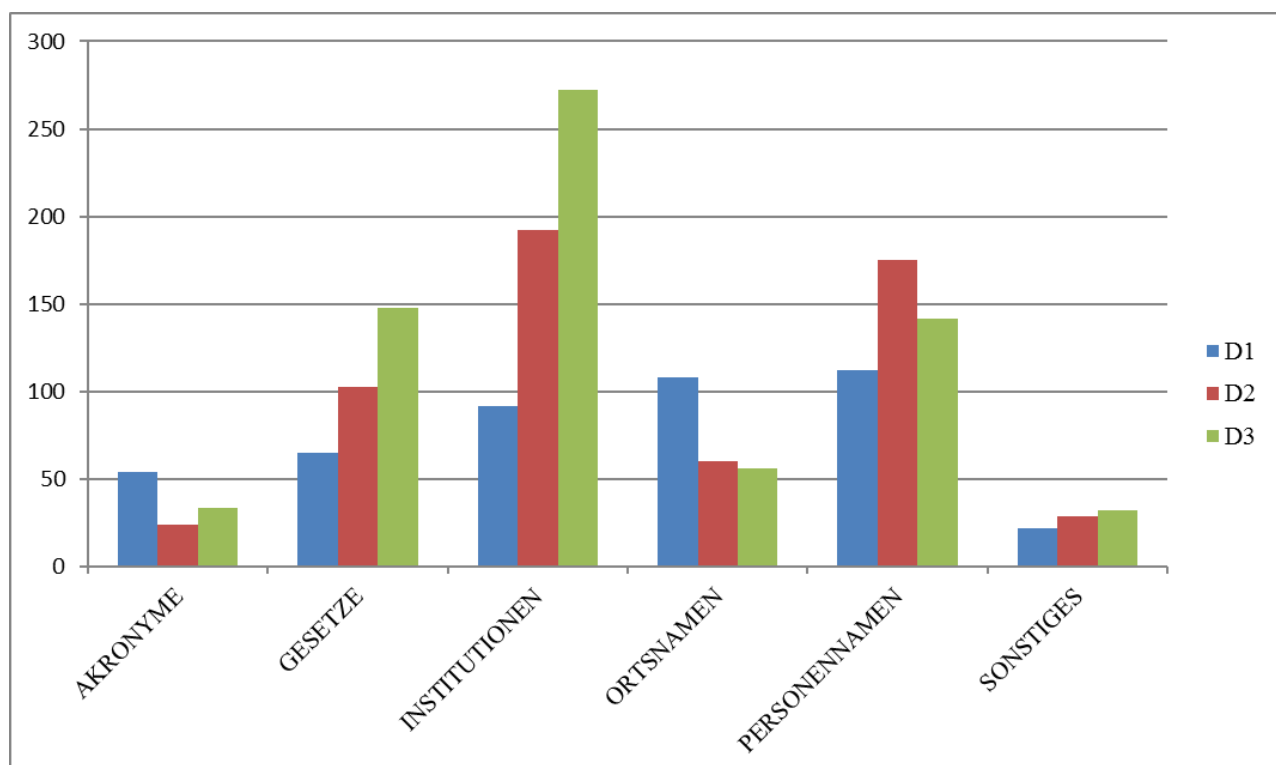


Abbildung 8: Verteilung der Kulturspezifika in den Duellen

Aus dem Diagramm lässt sich eine unterschiedliche Anzahl und Verteilung von Kulturspezifika pro Debatte entnehmen. Es ist offensichtlich, dass in der dritten Debatte mehr Institutionen und Gesetze

erwähnt wurden, was mit der hohen Anzahl von offiziellen Äquivalenten (s. Abb. 9) in Zusammenhang stehen dürfte.

Ortsnamen und Personennamen wurden in der ersten und zweiten Debatte öfter erwähnt, was die hohe Häufigkeit von Beibehaltungen in der nächsten Tabelle erklären könnte. Akronyme waren im ersten Duell in großer Zahl vertreten, was mit der wiederholten Erwähnung von *NAFTA* erklärt werden kann.

## 6.6 Strategien pro Debatte

Tabelle 8: Strategien pro Duell

STRATEGIE	D1	D2	D3	Gesamtsumme
<b>Anpassung</b>	17	8	23	48
<b>Auslassung</b>	134	127	142	403
<b>Austausch</b>	20	51	48	119
<b>Beibehaltung</b>	178	181	204	563
<b>Direkte Übertragung</b>	18	47	92	157
<b>Offizielles Äquivalent</b>	51	135	132	318
<b>Verallgemeinerung</b>	35	34	43	112
<b>Summe</b>	453	583	684	1720

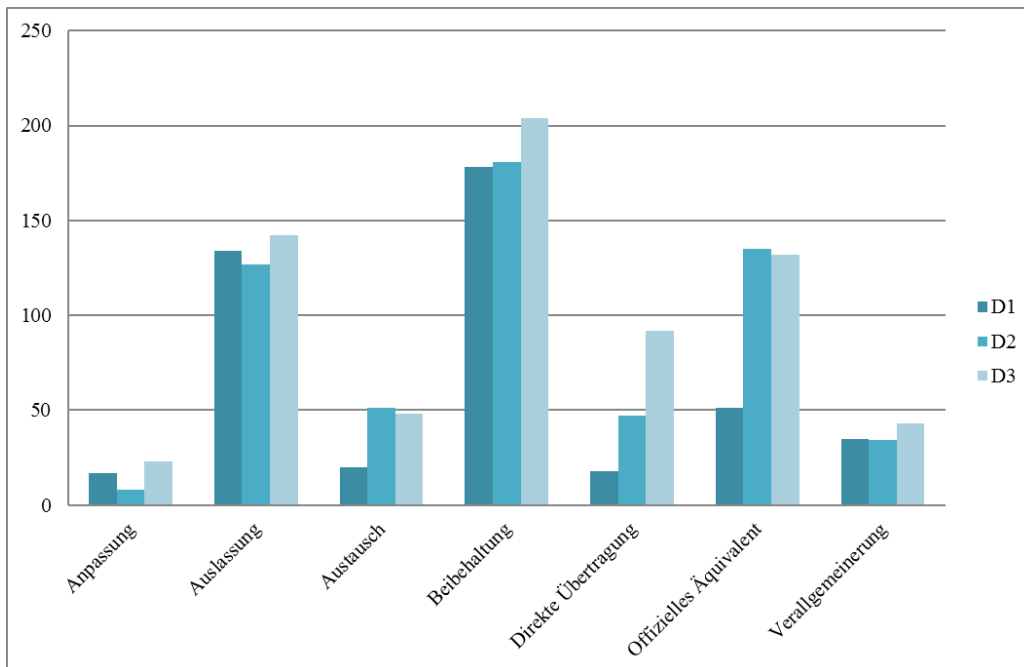


Abbildung 9: Verteilung der Strategien in den Debatten

Es ist offensichtlich, dass Beibehaltungen wieder die meistbenutzten Strategien sind und besonders in der dritten Debatte verwendet wurden. Die dritte Debatte scheint die Wahldebatte zu sein, bei der die DolmetscherInnen häufiger Strategien wie direkte Übertragung, offizielles Äquivalent und



Auslassung benutzt haben. Die Strategie des Austauschs lag im zweiten Duell knapp an erster Stelle. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dass im ersten Duell häufig das Kulturspezifikum „NAFTA“ genannt wurde (s. Tabelle 9).

#### 6.7 Häufigkeit der einzelnen Kulturspezifika und damit verbundene Strategien

Tabelle 9 bietet statistische Übersicht über die Häufigkeit einiger im Text enthaltenen Kulturspezifika (die gesamte Tabelle ist im Anhang) und die damit verbundenen Strategien. Insgesamt sind es 275 Kulturspezifika, die in den Debatten 1720 Mal auftraten.

Das häufigste Kulturspezifikum ist *President*, und das zweithäufigste „NAFTA“. Die große Häufigkeit dieser Termini kann damit erklärt werden, dass im Laufe der Debatten Frau Clinton oft mit Obama oder ihrem Mann und deren politischem Handeln in Zusammenhang gebracht und das Verhältnis zwischen Donald Trump und Vladimir Putin erwähnt wurde.

Es wird in der schriftlichen Analyse nicht auf jeden einzelnen der 275 *types* gründlich eingegangen, sondern nur auf die häufigsten. Die Tatsache, dass z. B. Personennamen und Ortsnamen oft beibehalten werden, bedeutet nicht, dass dies in allen Fällen so ist. Je nach individuellem Kulturspezifikum ändert sich die Verteilung der Strategien, wobei zu bedenken ist, dass es eigentlich unterschiedliche DolmetscherInnen in jedem Duell gab.

Während das *Second Amendment* sehr oft im dritten Duell erwähnt wurde, da man über die Ernennung eines neuen Richters des Obersten Gerichtshofs gesprochen hatte, war *Obamacare* eines der Themen, auf die besonders im zweiten Duell eingegangen wurde,

Auf dieser und beiden vorherigen Tabellen lässt sich trotzdem sehen, dass die in den vorherigen Abbildungen gezeigte Tendenz trotz der einzelnen Unterschiede sich zeigt.

Tabelle 9: Die häufigsten Kulturspezifika und damit verbundene Strategien

Kulturspezifikum im AT	Anpassung	Anlassung	Austausch	Beibehaltung	Direkte Übertragung	Offizielles Äquivalent	Verallgemeinerung	Gesamtsumme	D1	D2	D3
President	5	26	4			75		110	20	50	40
President Obama		6	3	1	33	2	14	59	16	21	22
NAFTA		18		37				55	27	4	24
Putin	2	8		36				46	4	12	30
Second Amendment		3			19	22		44	2	4	38
Obamacare		5	2	27				34		24	10
Supreme Court		6				27	1	34		18	16
Secretary of State		2				29		31	8	15	8
FBI		4		25				29		8	21
Assad		6		23				29		17	12
Chicago		9		17				26	16	4	6
Bernie Sanders		2		24				26	4	14	8
Senator		12	1			11		24	2	18	4
Court	3	7			2	12		24			24
Barack Obama		1		22			1	24	14	4	6
Obama	1	8		12				21		10	11
ICE	4	8	6	2				20	8	4	8
Justices		7	1		2	8		18			18
New York	2	4		12				18	10	8	
Stop and Frisk	2	8	2	4			1	17	17		
Fed		7		10				17	17		
Roe v. Wade	6	6	1	3				16		4	12

## 7. Qualitative Analyse

In diesem Kapitel werden ausgewählte Beispiele aus dem Korpus und die diesbezüglichen Dolmetschstrategien seitens der Mediendolmetscher im Einzelnen untersucht.

Um einen vollständigeren und deutlicheren Überblick über die Strategien zu gewinnen, werden aus verschiedenen Bereichen Beispiele gewählt, die sich auf den Typ der Kulturspezifika und die damit verbundenen Schwierigkeiten sowie auf die Strategien seitens der DolmetscherInnen und auch darauf beziehen, was Kultur im Allgemeinen als Problem mit sich bringt: Gesetze und Fälle, in denen sprach- und kulturbezogene Lösungen angewandt wurden.

Die einzelnen Beispiele wurden aufgrund ihrer Häufigkeit ausgesucht, oder weil sie besondere Probleme darstellen, die hauptsächlich mit den kulturellen Unterschieden zwischen den U.S.A. und Italien zu tun haben, aber auch mit sprachbezogenen Unterschieden. Zweck dieses Kapitels ist es auch, einige Anmerkungen zu Fällen zu machen, die bei der quantitativen Analyse nicht erörtert werden konnten. Bei diesen Beispielen wird man feststellen, dass oft ähnliche Dolmetschprozesse zum Einsatz kommen. Die Beibehaltung wird nämlich oft als Notstrategie in Anspruch genommen, da sie wenig Zeit und weniger Konzentration erfordert.

### 7.1 Gesetze

Bevor die folgenden Beispiele erörtert werden, müssen einige Anmerkungen bezüglich der unterschiedlichen Rechtssysteme in den Vereinigten Staaten und Italien gemacht werden. Ausgehend von der Annahme, dass jede Kultur unterschiedliche Werte hat, die dann zu Regeln werden (vgl. Goodenough 1981: 74), sind Gesetze und Systeme u. a. so problematisch, weil sie auf ähnliche Weise in verschiedenen Kulturen vorkommen, die ursprünglichen Werte aber, die ihrer Entstehung zugrunde liegen, unterschiedlicher Natur sein können. Da die geschichtliche Entwicklung eines Gesetzes also unterscheidendes Gewicht besitzt, können Gesetze, die anfänglich ähnlich erscheinen, sich als sehr verschiedenartig erweisen. Die amerikanischen und italienischen Gesetze unterscheiden sich wegen ihrer geschichtlichen und geografischen Unterschiede gründlich voneinander. Wichtig ist dabei auch, dass die mentale Einstellung jedes einzelnen Einheimischen von den Regeln seiner Kultur geprägt wird (vgl. Goodenough, 1981: 74). Deswegen kann der gleiche Prozess in Italien zu bestimmten Folgen führen und in den U.S.A. zu anderen. Und aus demselben Grund fallen auch die Vorstellungen und Erwartungen von ZuschauerInnen unterschiedlich aus. Das Recht in den Vereinigten Staaten basiert auf der amerikanischen Verfassung von 1787, die als grundlegendes Gesetz in den U.S.A. gilt und innerhalb von über zwei Jahrhunderten nur selten modifiziert wurde (vgl. Stroppiana 2006: 41-42). Ausgehend von den Prinzipien der Verfassung wie z. B. den Zusatzartikeln des *Bill of Rights (Amendments)* im

Englischen, *Emendamenti* im Italienischen) treffen Richter und Juristen Entscheidungen bei Prozessen, die dann als Präzedenzfall für andere Beschlüsse in den jeweiligen Gerichtsständen dienen; die Beschlüsse des Obersten Gerichtshofs dienen als letzte Instanz und beruhen ihrerseits nicht auf vorherigen Urteilen (vgl. Stroppiana 2006: 51-52). Was hier kurz erklärt wurde, unterscheidet sich grundsätzlich vom italienischen Recht.

Auch in Italien gibt es eine Verfassung, die als grundlegendes Gesetz gilt, und es müssen zuerst die Gesetze und nicht die Juristen sein, die der Verfassung entsprechen. Der Hauptunterschied ist also die Grundlage des Rechtssystems: *Common Law* in den U. S.A. und Römisches Recht in Italien.

Während das italienische Recht eher auf schriftlichen Gesetzen und Kodizes gründet, basiert das amerikanische System eher auf Präzedenzfällen und Gepflogenheiten. Das kann das italienische Publikum verwirren, und offenbar deswegen wurde im Rahmen der Wahldebatten bei einigen der folgenden Beispiele, sofern möglich, die Strategie der Anpassung verwendet. Zeitdruck, Verständlichkeit des Ausgangstextes und andere bekannte Probleme des Simultandolmetschens erlauben allerdings nicht immer ein solches Vorgehen.

### 7.1.1 Stop and Frisk

Tabelle 10: Stop and Frisk

<b>Ausgangstext</b>	<b>RaiNews24</b>	<b>SkyTG24</b>
<p>TRUMP: (...) We have to bring back law and order. Now, whether or not in a place like Chicago, you do stop and frisk, which worked very well, Mayor Giuliani is here, it worked very well in New York. It brought the crime rate way down, but you take the gun away from criminals that shouldn't be having it.</p> <p>(Politico 2016a)</p>	<p>TRUMP: (...) Dobbiamo riportare (.) ripristinare la legge e l'ordine. Ora che in una città come Chicago o ...dove c'è (.) New York Giuliani ha fatto un lavoro straordinario. Ha tolto le armi a persone che non le dovrebbero avere.</p> <p>(Anhang S. 125)</p>	<p>TRUMP: (...) dobbiamo riportare la legge e l'ordine. Beh, guardate cosa è stato fatto a New York dal sindaco Giuliani. Beh per esempio sì, si portano via le armi ai banditi, (...)</p> <p>(Anhang S.152)</p>
<p>HOLT: Your two minutes has expired. But I do want to follow up, stop and frisk was ruled unconstitutional in New York, because it largely singled out black and Hispanic young men.</p> <p>(Politico 2016a)</p>	<p>HOLT: Sono finiti i due minuti però volevo fare un follow-up. La legge frisk è stata considerata incostituzionale, perché colpiva troppo (...)</p> <p>(Anhang S. 125)</p>	<p>HOLT: Due minuti per replicare se volete. Eh, si è dichiarato incostituzionale questo fermare le persone perché spesso prende di mira i neri.</p> <p>(Anhang S. 152)</p>
<p>TRUMP: (...) when it comes to stop and frisk, you know, you're talking about taking guns away. Well I'm talking about taking guns away from gangs and people that use them. I don't think -- I really don't think you disagree with me on this, if you want to know the truth. I think there's a political reason why you can't say, I really don't believe. In New York City, stop and frisk, we had 2,200 murders and stop and frisk brought it down to 500 murders, 500 is a lot of murders. Hard to believe, 500 is supposed to be good. We went from 2,200 to</p>	<p>TRUMP: (...) E quando si parla di... della stop and frisk, ferma e perquisisci, eh si tratta di togliere armi da gang e persone che le utilizzano. Non puoi e... io penso che tu sia d'accordo con me su questo. Forse c'è un motivo politico per tu non lo puoi dire però non credo che non sei d'accordo. A New York la stop and frisk.. ci sono 2200 omicidi e la stop and frisk li ha ridotti a 500. 500 omicidi sono un sacco. è incredibile, 500 dovrebbe essere una bella cosa però siamo passati da 2200 a 500. E la cosa è continuata dal sindaco Bloomberg e dall'attuale sindaco. La stop and frisk ha avuto un impatto fantastico</p>	<p>TRUMP: (...) Quando Lei parla di togliere le armi dalla strada, beh è chiaro Io non credo che lei non sia d'accordo con me. forse c'è una ragione politica però in New York a New York abbiamo avuto 2200 omicidi e sono stati diminuiti a 500. Però siamo passati da 2200 a 500. E lo stesso tipo di politica iniziata da Giuliani è stata continuata da Bloomberg e questo ha dato grandi risultati perché ha avuto un impatto molto forte</p>

<p>500, and it was continued on by Mayor Bloomberg. And it was terminated by our current mayor. Stop and frisk had a tremendous impact on the safety of New York City.</p> <p>(Politico 2016a)</p>	<p>sulla sicurezza di New York City,(...).</p> <p>(Anhang S. 128)</p>	<p>(Anhang S. 154)</p>
--	---	------------------------

In Tabelle 10 geht es um *Stop and Frisk*, eine Maßnahme, die in New York City erfolgte und darin bestand, verdächtige Menschen auf der Straße zu durchsuchen, ohne dafür ein Mandat zu haben. Diese Praxis wurde als verfassungswidrig betrachtet und abgeschafft (vgl. Corner Law School 2016), da sie gegen den im vierten Zusatzartikel der Bill of Rights gewährten Schutz der Privatsphäre verstößt.

Diese Praxis hat in den Vereinigten Staaten auch deshalb Empörung hervorgerufen, weil sie als eine Form der Rassenfahndung betrachtet wurde. Während es dem amerikanischen Publikum klar sein sollte, was diese Praxis bedeutet, könnten italienische ZuhörerInnen, die sich mit der amerikanischen Gesetzgebung nicht auskennen, nicht verstehen, worum es dabei geht.

Den Beispielen kann man entnehmen, dass die DolmetscherInnen beider Teams das Kulturspezifikum bei seinem ersten Auftreten auslassen. Dieses Vorgehen kann auch als Verdichtung des AT im ZT und zwar als Tilgung und Selektion gesehen werden (vgl. Kalina 1998: 119-120). Die Tilgung kann nach Kalina auch der Umgehung von Problemen dienen (vgl. Kalina 1998: 120). Im ersten Beispiel wird bei beiden Teams der Zieltext komprimiert, indem der folgende Satz, der im AT *stop and frisk* „definierte“, das Kulturspezifikum ersetzt. Im zweiten Beispiel werden zwei andere Strategien verwendet. Das erste Team behält einen Teil des Kulturspezifikums bei und fügt ein neues Wort hinzu: *legge* (Gesetz). Das soll dem Publikum verständlich machen, dass es um eine Rechtspraxis geht, obwohl *stop and frisk* eigentlich kein Gesetz ist. Das zweite Team verwendet den Austausch (die Übertragung des Sinns), um zu zeigen, dass es sich dabei um eine juristische Praxis handelt.

Im dritten Beispiel wird vom Rai-Team eine systematische Strategie verwendet. Zuerst bedient es sich der Anpassungsstrategie: *Ferma e perquisisci* (Festhalten und Durchsuchen), und dann wird das zuvor erklärte Kulturspezifikum im Englischen beibehalten. Das Sky-Team verwendet im ersten Fall wieder den Austausch und dann die Verallgemeinerung. Die zweite Strategie hätte auch dazu dienen können, das Kulturspezifikum nicht paraphrasieren zu müssen, um Zeit zu sparen.

Außerdem werden, wie schon gesagt, Wiederholungen im Italienischen nicht so gern gesehen. Deswegen versuchen DolmetscherInnen in diesem und in anderen Fällen, Substantive zu ersetzen,

zu tauschen, umzuformulieren. Obwohl die DolmetscherInnen nicht interviewt wurden, weshalb unklar ist, ob sie das Kulturspezifikum schon vorher kannten, könnte die Änderung der verwendeten Strategien als Ergebnis von während des Einsatzes Performance erworbenen Kenntnissen gesehen werden, so wie es im *Sequential Model* beschrieben wird (vgl. Gile 1995: 88).

### 7.1.2 No fly list und watch lists

Tabelle 11: No fly list und watch lists

Ausgangstext	RaiNews24	SkyTG24
<p>TRUMP: First of all, I agree, and a lot of people even within my own party want to give certain rights to people on watch lists and no fly lists. I agree with you, when a person is on a watch list or a no fly list (.) but I think we have to look very strongly at no fly lists and watch lists, (...)</p> <p>(Politico 2016a)</p>	<p>TRUMP: Prima di tutto sono d'accordo. Molte persone anche del mio partito vogliono non dare diritti alle persone che sono nella lista nera o nella lista.. a cui.. delle persone a cui è vietato volare. (.) Ma noi dobbiamo guardare molto attentamente a questa lista di persone a cui è vietato il volo, a queste liste nere.</p> <p>(Anhang S. 127)</p>	<p>TRUMP: Anche (.) ci sono però persone nel mio Pa (.) nel mio Partito che Vorrebbero fare un tipo di profiling, quello ehm sui voli aerei però dobbiamo guardare alle liste dei passeggeri (.)</p> <p>(Anhang S. 15)</p>

Nach dem Terrorangriff am 11.09.2001 wurde vom FBI das Terrorist Screening Center (TSC) gegründet. Unter den neuen Maßnahmen, die von dieser Agentur eingeführt wurden, befanden sich auch die *Watchlist* und die *No-fly list*. Bei der *Terrorist Watchlist* handelt es sich um eine Liste von Personen, die terroristische Aktivitäten durchgeführt haben oder dessen verdächtigt werden. Bei der *No-Fly-list* handelt es sich um Personen, denen die Benutzung von Flugzeugen aus Sicherheitsgründen verboten wird. Wie bei *Stop and Frisk* wissen nicht alle italienische ZuschauerInnen, was mit diesen Listen gemeint ist. Beide Teams verwenden den Austausch, um die Bedeutung dieses Kulturspezifikums wiederzugeben. Das Rai-Team benutzt den Ausdruck „*liste nere*“ (Schwarze Listen), dessen Bedeutung sich dem Sinn des Ausgangstextes annähert, und paraphrasiert in beiden Fällen das Kulturspezifikum *No-Fly list*.

Das Sky-Team verwendet einen anderen Ansatz. „*Watchlist*“ scheint ausgelassen worden zu sein, und *No-Fly list* wird durch zwei Übertragungen des Sinns ersetzt. Beim zweiten Auftreten der Kulturspezifika entscheiden sich beide Teams für deren Auslassung, möglicherweise um die sprachliche Kohärenz des Textes zu bewahren. Wie schon gesagt werden Wiederholungen im Italienischen nicht gerne gemacht, und vielleicht optieren die DolmetscherInnen des Rai-Teams

deshalb am Ende für das Adjektiv „*questo*“, um gewissermaßen die Wiederholung zu rechtfertigen und vielleicht auch den Bezug zum vorher Gesagten herzustellen.



### 7.1.3 No fly zone, safe zone

Tabelle 12: No fly zone, safe zone

<b>Ausgangstext</b>	<b>RaiNews24</b>	<b>SkyTG24</b>
<p>CLINTON: So I, when I was secretary of state advocated, and I advocate today a no-fly and safe zones.</p> <p>(Politico 2016b)</p>	<p>CLINTON: Quando ero segretario di Stato io ho chiesto e chiedo ancora oggi una no-fly zone, una zona (.) delle zone di sicurezza.</p> <p>(Anhang S. 182)</p>	<p>CLINTON: Io come Segretario di Stato, e lo dico ancora oggi, volevo una non-fly zone.</p> <p>(Anhang S. 208)</p>
<p>Wallace: Secretary Clinton, you have talked about in the last debate and again today that you would impose a no-fly zone to try to protect the people of Aleppo and to stop the killing there. President Obama has refused to do that because he fears it's gonna draw us closer and deeper into the conflict. And General Joseph Dunford, the Chairman of the Joint Chiefs of Staff, says you want to impose a no-fly zone, chances are you are going to get into a war, his words, with Syria and Russia. So the question I have is first, how do you respond to their concerns? Secondly, if you impose a no-fly zone and a Russian plane violates that, does President Clinton shoot that plane down?</p> <p>Clinton: Well Chris, first of all, I think a no-fly zone could save lives and hasten the end of the conflict.</p> <p>(Politico 2016c)</p>	<p>WALLACE: Segretaria Clinton, hai parlato nell'ultimo dibattito, e anche oggi, del fatto che imporrà una zona di non sorvolo per proteggere il popolo di Aleppo e mettere fine alla violenza. Obama si è rifiutato di farlo perché dice che questo ci trascinerebbe di più nel conflitto. Dunford, il generale dice che si vuole imporre una zona di non sorvolo e si potrebbe arrivare a una guerra, secondo lui, con la Siria e con la Russia. L'.il mio interrogativo è: imponendo una zona di non sorvolo e un aereo russo la viola, quest' aereo deve essere abbattuto?</p> <p>CLINTON: Chris, prima di tutto credo che una no-fly zone potrebbe salvare delle vite, potrebbe portare alla conclusione del conflitto.</p> <p>(Anhang S. 240)</p>	<p>WALLACE: Segretario Clinton, Lei ha parlato nell'ultimo dibattito che lei vuole imporre una no-fly zone per proteggere la popolazione di Aleppo. Il presidente Obama ha rifiutato di farlo perché aveva paura che avrebbe aggravato il conflitto. Il... il capo dello staff militare ha detto che imporre una no fly zone creerebbe ancora più problemi in questa guerra con la Siria e la Russia. Quindi la mia domanda è: se lei imporrà una no-fly zone, primo come rispondere a queste preoccupazioni, secondo se lei imporrà una no-fly zone e un aereo russo violerà questa... questa no-fly zone, cosa succederà?</p> <p>CLINTON: Chris, innanzitutto penso che una no-fly zone potrebbe salvare delle vite e probabilmente portare alla fine del conflitto.</p> <p>(Anhang S. 267)</p>

In Tabelle 12 handelt es sich um zwei Kulturspezifika, die auf militärischen Bestimmungen im Rahmen der amerikanischen und internationalen Außenpolitik basieren. Mit *no-fly zone* ist ein

Luftraum gemeint, in dem das Flugverbot eingeführt wird, um Flugzeugangriffe auf Zivilisten zu verhindern. In diesen Beispielen geht es um Clintons Vorschlag, ein Flugverbot über Syrien einzuführen. Eine *Safe Zone* ist ein Raum, wo man nicht kämpfen darf. Die U.S.A. hatten vor der Debatte besonders mit der Türkei zahlreiche Verhandlungen über *Safe Zones* in Syrien geführt.

„*Safe Zone*“ wird vom Rai-Team direkt ins Italienische übertragen, was aber dazu führen kann, dass die ZuschauerInnen „*no-fly zones*“ mit „*Safe Zones*“ verwechseln. Das Sky-Team lässt das fragliche Kulturspezifikum dagegen einfach aus. Da die DolmetscherInnen nicht interviewt wurden, ist unklar, ob diese Auslassung eine Strategie war oder ob es sich um eine Nachlässigkeit handelte.

„*No fly zone*“ wird von beiden Teams fast immer im Englischen beibehalten, da es sich vielleicht um ein Wort handelt, das vom italienischen Publikum akustisch verstanden werden kann. Die Verwendung einer solchen Beibehaltung, die vom italienischen Publikum verstanden werden kann, aber trotzdem Distanz zu den MediendolmetscherInnen erzeugt, könnte den Erwartungen der ZuschauerInnen hinsichtlich des Stils und Registers von DolmetscherInnen entsprechen und trägt auf diese Weise zum sog. Infotainment bei (s. Kapitel 4 und Katan & Straniero-Sergio 2001: 215).

Nur ein Dolmetscher des Rai-Teams hat im zweiten Beispiel eine direkte Übertragung des Kulturspezifikums gewählt, die im Vergleich zu „*Fisher House*“ (s. 7.3.5.) der Bedeutung des Kulturspezifikums deutlich ähnlicher ist, obwohl es sich nicht um ein offizielles Äquivalent handelt<sup>4</sup>.

#### 7.1.4 Heller's decision

Tabelle 13: Heller's decision

Ausgangstext	RaiNews24	SkyTG24
CLINTON: You mentioned the Heller decision and what I was saying that you referenced, Chris, was that I disagreed with the way the court applied the second amendment in that case.  (Politico 2016c)	CLINTON: e... riguardo alla.. alla citazione che ha fatto, Chris, io non ero d' accordo sul modo in cui la Corte Suprema ha applicato il secondo emendamento in quel caso, il caso Heller.  (Anhang S. 219)	CLINTON: Chris, tu ti riferivi al mio disaccordo con la corte. Io in realtà ero in disaccordo sul modo di applicare il secondo emendamento in quella decisione.  (Anhang S. 247)
TRUMP: Well the D.C, versus Heller decision was very strongly... and she was extremely angry	TRUMP: Beh, la decisione Heller è stata molto molto chiara. Lei era molto adirata quando l'ha sentita.	TRUMP: Beh la decisione a cui lei faceva riferimento è stata una cosa che mi ha fatto veramente arrabbiare,

4 Im italienischen Sprachraum wird das englische Wort eher beibehalten oder mit „Zona d'interdizione volo“ übersetzt.

about it. (Politico 2016c)	(Anhang S. 220)	non solo me, (...). (Anhang S. 247)
-------------------------------	-----------------	--

In diesem Beispiel geht es um einen Beschluss des Obersten Gerichtshofs (vgl. *District of Columbia v. Heller*, 554 U.S. 570 2008), das im zweiten Zusatzartikel erklärte Recht auf Besitz einer geladenen Waffe zur Selbstverteidigung Privatpersonen zu gewähren. Dies bedeutete die Verfassungswidrigkeit von einem schon vorhandenen Gesetz im *District of Columbia*, das dieses Recht den Gesetzeshütern vorbehalten wollte. Der Beschluss des Obersten Gerichtshofs setzte also ein schon vorhandenes Gesetz außer Kraft. Während im italienischen Recht Urteile aufgrund von Gesetzesbüchern gefällt werden, basiert das amerikanische Justizsystem auf Präzedenzfällen. Konkrete Gerichtsurteile gelten deshalb als Ausgangspunkt für künftige Fälle. In Italien hat ein bestimmtes Urteil nicht die gleiche Wirkung, was einen ersten kulturellen Unterschied verursacht. Ein zweiter Unterschied besteht dann darin, dass nicht alle ZuschauerInnen in Italien diesen Fall und den zweiten Verfassungszusatz der *Bill of Rights* kennen. Eine Anpassung wäre in diesem Fall optimal, ist aber wegen des hohen Zeitdrucks beim Simultandolmetschen sehr unwahrscheinlich.

Im ersten Beispiel sieht man, dass beide Teams unterschiedliche Strategien benutzen. Das Rai-Team lässt am Anfang „*Heller*“ und „*decisione*“ aus, um das Kulturspezifikum anschließend zu komprimieren (vgl. Kalina 1998: 119). Das Sky-Team greift zu einer Verallgemeinerung, indem der Name „*Heller*“ nicht erwähnt wird. Im zweiten Beispiel überträgt das Rai-Team das Kulturspezifikum direkt, während das Sky Team erneut eine Verallgemeinerung verwendet.

### 7.1.5 Affordable Care Act and Obamacare

Tabelle 14: Affordable Care Act und Obamacare

<b>Ausgangstext</b>	<b>RaiNews24</b>	<b>SkyTG24</b>
KARPOWICZ: The Affordable Care Act known as Obamacare, it is not affordable. (Politico 2016b)	KARPOWICZ: La riforma sanitaria nota con il nome di Obamacare non è alla portata di tutti. (Anhang S. 171)	KARPOWICZ: La sanità accessibile a tutti, Obamacare, non è affatto accessibile. (Anhang S. 199)
CLINTON: I think Donald was about to say he's gonna solve it by repealing it and getting rid of the Affordable Care Act. (...). When the affordable care act passed, it wasn't just that 20 million people got insurance who didn't have it before. (...). Number three, women can't be	CLINTON: Penso che Donald volesse dire che lui risolverà tutto eliminando l'Affordable Care Fair.. Act, ma io vorrei sistemarlo (...), quando è passato l'Affordable Care Act c' erano moltissime persone che non avevano	CLINTON: Beh, Donald stava dicendo secondo me che la vuole eliminare e vuole farne un' altra. Io invece voglio aggiustarla(...). Però non voglio che dimenticate che quando si parla di riforma sanitaria, bene, quando l' Obamacare fu

<p>charged more than men for our health insurance, which is the way it used to be before the affordable care act(...). So I want very much to save what works and is good about the affordable care act.</p> <p>(Politico 2016b)</p>	<p>copertura sanitaria e adesso, le donne non possono pagare più degli uomini per l'assicurazione sanitaria e questo invece sì, questo problema c'era prima dell' Affordable Care Act (...)Dunque, io voglio salvare quello che funziona, il buono dell' Affordable Care Act (...).</p> <p>(Anhang S. 172)</p>	<p>approvato non si è trattato solo di dare l'assicurazione a 20 milioni di persone. Quando ho incontrato le persone che finalmente con l' Obamacare hanno avuto una copertura assicurativa, ho visto quanto fossero contenti.(...),( le donne possono pagare di più la polizza assicurativa. (...). Percui io vorrei salvare quello che dell' Obamacare funziona (...).</p> <p>(Anhang S. 199)</p>
--	--	---

Im Gegensatz zu den anderen Gesetzen, über die in den drei Debatten diskutiert wurde, hat *Obamacare* (vgl. Patient Protection and Affordable Care Act, 42 U.S.C. § 18001 2010) bessere Aussichten, dem italienischen Publikum bekannt zu sein, da das Ausmaß dieser Gesundheitsreform auch international Aufsehen erregte. Wie auch Pöchhacker (2007: 133) bezüglich einiger Termini erklärt, gehört *Obamacare* auch in der Zielsprache zum enzyklopädischen Wissen: Über Obamas Gesundheitsreform, die eine Pflichtversicherung für alle vorschrieb und ein eher privat geführtes Versicherungssystem in ein staatlich verwaltetes System umwandelte, wurde überall auf der Welt diskutiert. Die Abschaffung oder Beibehaltung von *Obamacare* war eines der zentralen Themen der Kampagnen beider Präsidentschaftskandidaten.

Beide Teams benutzen in diesem Fall ähnliche Strategien. Zuerst ersetzen beide Teams *Affordable Care Act* durch eine Erklärung, und dann das Wort immer beibehalten. Das Sky-Team ersetzt dann allerdings *Affordable Care Act* durch *Obamacare*. Obwohl die DolmetscherInnen nicht interviewt wurden, könnte man annehmen, dass das eine bewusste Strategie war, um aufgrund der Länge des Wortes Zeit zu sparen und weil es vom italienischen Publikum leichter nachvollziehbar ist, da der Name „Obama“ im Wort auftaucht. Der Einsatz von Lösungen auf Englisch erzeugt in beiden Fällen außerdem Distanz zum Publikum (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2001: 226).

7.1.6 *Roe v. Wade*

Tabelle 15: *Roe v. Wade*

<b>Ausgangstext</b>	<b>RaiNews24</b>	<b>SkyTG24</b>
<p>CLINTON: But I feel that at this point in our country's history, it is important that we not reverse marriage equality, that we not reverse Roe v. Wade, that we stand up against Citizens united,</p> <p>(Politico 2016c)</p>	<p>CLINTON: Ma credo che in questo momento nella storia del nostro Paese, sia importante che non torniamo indietro sui progressi fatti sulla... sull'uguaglianza matrimoniale, che dobbiamo difendere i diritti delle persone sul posto di lavoro.</p> <p>(Anhang S. 218)</p>	<p>CLINTON: Credo che a questo punto nella storia del nostro Paese è importante che non abrogiamo la sentenza sull' aborto, aborto, non abrogiamo le unioni civili.</p> <p>(Anhang S. 246)</p>
<p>WALLACE: (...) Mr. Trump, you're pro-life. And I want to ask you specifically. Do you want the court, including the justices that you will name, to overturn Roe v. Wade, which includes, in fact, states a woman's right to abortion.</p> <p>(Politico 2016c)</p>	<p>WALLACE: Passiamo a un'altra questione che vi divide: i giudici che saranno nominati dal Presidente nuovo sulla questione dell'aborto. Trump, Lei è contrario all' aborto, è pro-life. Ma lei vuole che la Corte, compresi i giudici che Lei nominerà, abroghi la Roe v. Wade, che prevede il diritto all' aborto di una donna.</p> <p>(Anhang S. 220)</p>	<p>WALLACE: Signor Trump, Lei è pro vita ma voglio chiederle nel dettaglio. Lei vuole che la corte e anche i giudici che nominerà parleranno del diritto delle donne dell'aborto.</p> <p>(Anhang S. 248)</p>
<p>CLINTON: Well, I strongly support Roe v. Wade which guarantees a constitutional right to a woman to make the most intimate, most difficult in many cases, decisions about her health care that one can imagine. And in this case, it is not only about Roe v. Wade.</p> <p>(Politico 2016c)</p>	<p>CLINTON: Io sostengo la legge Roe v. Wade che garantisce un diritto costituzionale alle donne che possono prendere le proprie decisioni come vogliono, anche se sono decisioni difficili. Decisioni riguardo alla propria... al proprio sistema riproduttivo. Ma il punto non è questa legge.</p> <p>(Anhang S. 221)</p>	<p>CLINTON: No, io sostengo la sentenza contro Wade che garantisce un diritto costituzionale alle donne di prendere una delle decisioni più intime e più difficili della loro vita. In questo caso non si tratta solo della sentenza Roe contro Wade, ma quel che sta succedendo ora in America, in così tanti stati stanno approvando regolamenti sempre più stringenti, sempre più severi.</p> <p>(Anhang S. 248)</p>

In den in Tabelle 15 gezeigten Beispielen müssen sich DolmetscherInnen wieder mit den Unterschieden zwischen dem amerikanischen und italienischen Gesetzgebungssystem auseinandersetzen. Es geht dabei erneut um ein Urteil des Obersten Gerichtshofs, diesmal aus dem Jahr 1973 (vgl. *Roe v. Wade*, 410 U.S. 113 1973), das eine radikale Neuerung für die ganzen Vereinigten Staaten bedeutete, da von diesem Zeitpunkt an alle parlamentarischen Gesetze der einzelnen Staaten gegen Abtreibung wegen privater Gründe grundsätzlich als verfassungswidrig betrachtet wurden; vorher waren Abtreibungen ausschließlich erlaubt, wenn die schwangere Frau in Lebensgefahr war (vgl. Stroppiana 2006: 146-147).

Was Clinton im ersten Beispiel erklärt, ist, dass sie dieses Urteil schützen will. Im Moment tendiert die öffentliche Meinung in den USA nämlich wieder gegen die Abtreibung, und da der neue Präsident nach dem Tod von Richter Scalia einen neuen Richter des Obersten Gerichtshofs ernennen musste, hieß es, dass es zu einem neuen Kräfteverhältnis im Obersten Gerichtshof kommen könnte, das dazu führen könnte, dass viele einzelstaatliche Gesetze gegen Abtreibung nicht mehr als verfassungswidrig betrachtet werden (vgl. Stroppiana 2006:146-147). Dieses System unterscheidet sich, wie schon gesagt, sehr vom italienischen Recht. Übersetzte man das Ganze nur mit „*sentenza*“ (Urteil), würde es dem italienischen Publikum eher unverständlich vorkommen.

Außerdem werden diese Urteile des Obersten Gerichtshofs oft mit den Namen der Betroffenen bezeichnet, die einem fremden Publikum jedoch unbekannt sind. Mit einem solchen Urteil meint man andererseits auch kein Gesetz, da es eine Entscheidung ist, die aber abgeändert werden kann, was für Gesetze nicht so leicht möglich ist. Das vorliegende Beispiel ist also besonders signifikant, um den substanziellen Unterschied zwischen den beiden Rechtssystemen zu verdeutlichen.

Die Geschwindigkeit der Aussagen lässt oft wenig Zeit für Anpassungen oder Paraphrasen, was häufig zu drastischen Entscheidungen seitens der DolmetscherInnen führt. Im ersten Beispiel lässt das Rai-Team nämlich das Kulturspezifikum aus. Das Sky-Team ersetzt dagegen „*Roe v. Wade*“ durch „*sentenza sull'aborto*“ (Urteil über Abtreibung). Im zweiten Fall benutzt das Rai-Team die Beibehaltung des Kulturspezifikums. Danach wird im Ausgangstext erklärt, worum es bei dem fraglichen Urteil geht, und diese Erklärung wird in den ZT übertragen. Das Sky-Team lässt „*Roe v. Wade*“ aus und behält nur die nachfolgende Erklärung bei. Diese Strategie kann auch als eine Kompression betrachtet werden (vgl. Kalina 1998: 119).

Im dritten Fall verwendet das Rai-Team die Anpassung („*legge*“ + „*Roe v. Wade*“) und dann den Austausch („*Roe v. Wade*“ wird durch „*legge*“, Gesetz ersetzt). Das Sky-Team verwendet die Anpassung („*sentenza contro Wade*“, „*sentenza Roe contro Wade*“) in beiden Fällen.

### 7.1.7 Marriage equality

Tabelle 16: Marriage Equality

<b>Ausgangstext</b>	<b>RaiNews24</b>	<b>SkyTG24</b>
<p>CLINTON: But I feel that at this point in our country's history, it is important that we not reverse marriage equality, that we not reverse Roe v. Wade, that we stand up against Citizens united.</p> <p>(Politico 2016c)</p>	<p>CLINTON: Ci sono grandi differenze con il mio rivale su questa questione e altre che verranno presentate alla Corte Suprema ma credo che in questo momento nella storia del nostro Paese, sia importante che non torniamo indietro sui progressi fatti sulla... sull'uguaglianza matrimoniale, che dobbiamo difendere i diritti delle persone sul posto di lavoro.</p> <p>(Anhang S. 218)</p>	<p>CLINTON: Credo che a questo punto nella storia del nostro Paese è importante che non abrogiamo la sentenza sull' aborto, aborto, non abrogiamo le unioni civili.</p> <p>(Anhang S. 246)</p>
<p>CLINTON: I want a Supreme Court that will stick with Roe v. Wade and a woman's right to choose, and I want a Supreme Court that will stick with marriage equality. Now, Donald put forth of the names of people he would consider. And among the ones that he has suggested are people who would reverse Roe v. Wade and reverse marriage equality.</p> <p>(Politico 2016b)</p>	<p>CLINTON: Ma voglio anche una Corte Suprema che cerchi anche di rispettare i diritti delle donne nere le (.) la parità e l'uguaglianza dei matrimoni. E voglio anche che venga considerato tutto questo e ci sono anche persone che devono abrogare la Roe v. Wade e lui vuole anche che si abroghi tutte le leggi sulla parità dei matrimoni, (...)</p> <p>(Anhang S. 188)</p>	<p>CLINTON: Non facciamo abbastanza per rendere possibile alle persone più anziane, più giovani o afro americani di esercitare i loro diritti. Io vorrei una Corte suprema che difenda i diritti delle donne e che difenda l'uguaglianza, sempre e comunque. Ora Donald Trump ha fatto dei nomi, e tra i nomi che ha suggerito ci sono persone fuori che per esempio si scaglierebbero contro dei diritti ormai acquisiti, il che ci riporterebbe indietro di secoli.</p> <p>(Anhang S. 213)</p>

In Tabelle 16 liegt es anders. Die gleichgeschlechtliche Ehe und/oder eingetragene Partnerschaften sind Rechte, die kürzlich in vielen europäischen Ländern gewährt wurden. Während die Vereinigten Staaten auf eine schon früher begonnene Entwicklung hin zur Anerkennung des Rechts auf gleichgeschlechtliche Ehegemeinschaften und die Eintragung von Lebenspartnerschaften zurückblicken können (die ersten eingetragenen Lebenspartnerschaften wurden 1996 in Hawaii erlaubt) und der Oberste Gerichtshof 2015 Gesetze, die gegen die Ehegleichheit waren, als



verfassungswidrig erklärte (vgl. Obergefell v. Hodges 576 US \_ 2015), wurden eingetragene Lebenspartnerschaften in Italien erst vor Kurzem erlaubt (vgl. Legge 20 maggio 2016, n. 76). Gleichgeschlechtliche Ehen dagegen sind in Italien noch nicht erlaubt. Das Kulturspezifikum „*Marriage equality*“ hat im Italienischen kein offizielles Äquivalent. In den genannten Beispielen verwendet das Rai-Team immer direkte Übertragungen oder eine Anpassung bzw. Ergänzung zu einer direkten Übertragung, während das Sky-Team zuerst mit „*unioni civili*“ übersetzt (Lebenspartnerschaft), was vom Ausgangstext abweicht, und im zweiten Beispiel dann eine Kompression vornimmt und sowohl das Urteil *Roe v. Wade* als auch die Ehegleichheit als „*diritti acquisiti*“ (erworbene Rechte) bezeichnet.

### 7.1.8 Tax code

Tabelle 17: Tax code

<b>Ausgangstext</b>	<b>RaiNews24</b>	<b>SkyTG24</b>
<p>TRUMP: The - one of the greatest provisions for people like me, to be honest with you, I give up a lot when I run because I knockout the tax code. And she could have done this years ago, by the way. She is - she was a United States senator. She complains that Donald Trump took advantage of the tax code. Well, why didn't you change it, why didn't you change it when you were a senator? The reason you didn't is that all your friends take the same advantage that I do. And they do, you have provisions in the tax code, that frankly, we could change.</p> <p>(Politico 2016b)</p>	<p>TRUMP: Una delle cose da eliminare sono alcuni interessi per persone come me, per esempio. Lei l'avrebbe potuto diversi anni fa questa cosa, lei era senatrice degli Stati Uniti, si lamentava che il fatto che io traevo vantaggio dal sistema fiscale, perché non l' ha cambiato quando sei stata Senatrice? Non l'hai fatto perché i tuoi amici av.. prendevano gli stessi vantaggi che prendevo io. Ci sono delle disposizioni che si possono cambiare nel sistema fiscale, ma tu non le hai cambiate (...)</p> <p>(Anhang S. 178)</p>	<p>TRUMP: Beh, innanzitutto una delle misure migliori per le persone come me, devo essere onesto con voi, conosco molto bene il codice fiscale. Lei è stata un Senatore degli Stati Uniti e si lamenta che Donald Trump si è approfittato delle leggi fiscali. Perché non le avete cambiate quando era... quando Lei era senatore? Perché... i suoi amici non si lamenta dei suoi amici che hanno approfittato nello stesso modo di questi vantaggi? Ma non li potete cambiare perché queste stesse persone vi hanno donato un sacco di soldi per la vostra campagna.</p> <p>(Anhang S. 205)</p>

In Tabelle 17 geht es nicht wie bei den vorherigen Fällen um substantielle Unterschiede zwischen dem italienischen und dem amerikanischen Rechtssystem, sondern um Unterschiede und Probleme auf sprachlicher Ebene.



„*Tax code*“ ist ein erklärungsbedürftiges Kulturspezifikum. In Italien gibt es nicht nur einen Steuerkodex, sondern eine Vielzahl an Gesetzen, die Steuern und Abgaben regeln. Aus geographischen und historischen Gründen haben die Vereinigten Staaten einen „*Tax code*“, und zwar den „*Internal Revenue Code*“, der einen Teil des Steuerwesens regelt (s. IRS 2017). Der Hauptunterschied besteht in diesem Fall darin, dass *tax code* singularisch und „*leggi fiscali*“ (Steuergesetze) pluralisch ist, und dass es kein offizielles Äquivalent im Italienischen gibt.

In den genannten Beispielen lässt das Rai-Team zunächst das Kulturspezifikum aus. Daraufhin geht es zur Lösung „*sistema fiscale*“ (Steuersystem) über, eine Verallgemeinerung, die aber dem Konzept im AT ähnlich ist, obwohl das Wort „*legge*“ (Gesetz) nicht darin vorkommt. Das Sky-Team macht am Anfang eine direkte Übertragung, die zufällig etwas ganz anderes im Italienischen bedeutet. Mit „*codice fiscale*“ ist nämlich keine Gesamtheit von Steuergesetzen gemeint (die wie gesagt gar nicht existiert), sondern die italienische Steuernummer, die als Identifizierungsnummer dient. Anschließend wird das Kulturspezifikum mit „*leggi fiscali*“ (Steuergesetze) übersetzt und am Ende schließlich ausgelassen.

### 7.1.9 Medicaid und medicare

Tabelle 18: Medicaid und Medicare

Ausgangstext	RaiNews24	SkyTG24
<p>CLINTON: And the affordable care act is meant to try to fill the gap between people who are too poor and couldn't put together any resources to afford healthcare, namely people on medicaid. Obviously, Medicare which is a single payer system which takes care of our elderly, and does a great job doing it, by the way, and then all the people who were employed, but people who were working but didn't have the money to afford insurance and didn't have anybody, an employer or anybody else to help them.</p> <p>(Politico 2016b)</p>	<p>CLINTON: E l'Affordable Care Act voleva colmare il divario tra persone che erano troppo poveri e dunque non riuscivano ad avere risorse per poter avere assistenza sanitaria, soprattutto quelle che appartenevano al programma di Medicaid e poi abbiamo anche Medicare che è un programma con un solo ehm un solo.. una sola persona che emette e che fa pagare ed è soprattutto per gli anziani.</p> <p>(Anhang S. 173)</p>	<p>CLINTON: Però abbiamo un sistema basato su datori di lavoro e l'Obamacare voleva colmare il divario tra coloro che erano troppo poveri e che non potevano avere accesso alle cure mediche con il Medicare, che si occupa delle persone anziane e che funziona molto bene e tutti coloro che invece sono impiegati che però non potevano permettersi un'assicurazione.</p> <p>(Anhang S. 200)</p>

In Tabelle 18 handelt es sich um zwei Programme: *Medicare* und *Medicaid*. *Medicare* ist ein seit 1966 bestehendes Programm, das Vorsorge und Versicherung für ältere (ab 65 J.) und behinderte Bürger anbietet (s. Medicare 2017). *Medicaid* ist ein Programm, das Personen mit geringem Einkommen Gesundheitsfürsorge bietet (s. Medicaid 2017). Die beiden Namen können von einem aus Nicht-Experten bestehenden Publikum nicht verstanden werden. Eine Anpassung wäre auch hier vielleicht die originalgetreueste Lösung, aber der hohe Zeitdruck ermöglicht das nur selten. In diesem Fall könnte in beiden Fällen eine Kompression durchgeführt werden, ohne viel auszulassen, da im Ausgangstext erklärt wird, was die beiden Kulturspezifika bedeuten. Das Rai-Team verwendet in beiden Fällen die Beibehaltung, und das Sky-Team lässt Medicaid aus, behält aber Medicare bei. In beiden Fällen kann das Publikum, wie schon gesagt, trotzdem verstehen, worum es geht, da es im Ausgangstext kurz erklärt wird.

### 7.1.10 *Citizens united*

Tabelle 19: *Citizens United*

<b>Ausgangstext</b>	<b>RaiNews24</b>	<b>SkyTG24</b>
<p>CLINTON: For me, that means that we need a Supreme court that will stand up on behalf of women's rights, on behalf of the rights of the LGBT community, that will stand up and say no to Citizens united, a decision that has undermined the election system in our country because of the way it permits dark, unaccountable money to come into our electoral system. I have major disagreements with my opponent about these issues and others that will be before the Supreme court. But I feel that at this point in our country's history, it is important that we not reverse marriage equality, that we not reverse Roe v. Wade, that we stand up against Citizens united, we stand up for the rights of people in the workplace, that we</p>	<p>CLINTON: Per me questo significa che abbiamo bisogno di una Corte suprema che difenderà a nome e nel nome dei diritti delle donne, della comunità LGBT, che difenderà i diritti di coloro che sono contrari a Citizens United, una sentenza che ha indebolito tutto il sistema elettorale del nostro Paese perché permette di fare arrivare dei fondi in modi poco trasparenti alla (.) al nostro sistema elettorale. Ci sono grandi differenze con il mio rivale su questa questione e altre che verranno presentate alla Corte Suprema ma credo che in questo momento nella storia del nostro Paese, sia importante che non torniamo indietro sui progressi fatti sulla... sull' uguaglianza matrimoniale, che dobbiamo difendere i diritti delle persone sul posto di lavoro. Sostanzialmente dobbiamo dire che la Corte Suprema dovrebbe</p>	<p>CLINTON: Questo per me vuol dire che dobbiamo avere una Corte Suprema che proteggerà i diritti delle donne, i diritti della comunità omosessuale e che sia pronta a dire no a Citizens United, ossia una decisione che ha minato proprio il sistema delle elezioni nel nostro Paese perché permette delle donazioni non trasparenti. Io sono in disaccordo con il mio avversario su questo tema e anche su altri questioni. Credo che a questo punto nella storia del nostro Paese è importante che non abroghiamo la sentenza sull' aborto, aborto, non abroghiamo le unioni civili. Noi dobbiamo difendere i lavoratori sul posto di lavoro. La Corte suprema dovrebbe rappresentare tutti noi, ecco come io considero la Corte.</p>

stand up and basically say, the Supreme court should represent all of us.  (Politico 2016c)	rappresentare tutti noi.  (Anhang S. 218)	
CLINTON: I want to appoint Supreme Court justices who understand the way the world really works, who have real life experience. Who have not just been in a big law firm and maybe clerked for a judge and then gotten on the bench, but maybe they tried more cases. Actually understand what people are up against Because I think the current court has gone in the wrong direction. I would want to see the Supreme Court reverse Citizens United and get dark unaccountable money out of our politics.  (Politico 2016b)	CLINTON: Io voglio nominare dei giudici della Corte Suprema che capiscano veramente per cosa dobbiamo lavorare, che abbiano esperienza della vita reale non soltanto che stiano in un grande studio di avvocati o che abbiano lavorato per un giudice, ma che abbiano veramente lavorato e capiscano perché le persone ricorrono al tribunale e quindi voglio che non si vada nella direzione sbagliata. Io voglio assolutamente che la Corte suprema cercai di riportare i cittadini ad essere uniti che ab obroghi la Citizen United.  (Anhang S. 188)	CLINTON: Vorrei nominare giudici che capiscano veramente come funziona il loro lavoro, che abbiano delle esperienze di vita che non abbiano solo lavorato in un grande studio legale, ma che abbiano vissuto altre esperienze che capiscono veramente i bisogni delle persone, perché a volte questa Corte è andata nella direzione sbagliata, per cui quel che voglio vedere è una Corte suprema che per esempio elimini Citizen United.  (Anhang S. 214)

*Citizens United* ist sowohl der Name einer konservativen Non-Profit Organisation als auch der Name eines Gerichtsurteils, von dem diese Organisation betroffen ist. Sein voller Name lautet: „*Citizens United v. Federal Election Commission*“ (vgl. *Citizens United v. Federal Election Commission* 558 U.S. 310 2010).

Die Organisation hatte nämlich vor, einen Film über Hillary Clinton während der Kandidatenwahl der Demokraten zu veröffentlichen. Das wurde aber von der Federal Election Commission verboten, da es gegen den Bipartisan Campaign Reform Act verstoßen hätte, der bestimmt, dass während der letzten 30 Tage der parteiinternen Vorwahlen zur Präsidentschaftswahl weder Dokumente im Fernsehen gezeigt werden dürfen, die einen der Kandidaten namentlich erwähnen, noch Wahlkampffinanzierungen geleistet werden dürfen. Der Oberste Gerichtshof hat aber diese Entscheidung als verfassungswidrig betrachtet, da sie dem ersten Zusatzartikel der Bill of Rights widersprach.

In den beiden Passagen sagt Hillary Clinton, dass sie dieses Urteil abschaffen will, da es undurchsichtige Finanzierungen in den amerikanischen Parteien und der Regierung ermöglicht.

Das erste Beispiel kommt aus der dritten Debatte. Beide Teams behalten einmal das Kulturspezifikum und einmal lassen es aus. Da diese Passagen sehr schnell gesprochen wurden, gab es keine Zeit, um entsprechende Anpassungen vorzunehmen.

Das Rai-Team ändert aber ein Wort im Nachhinein, und zwar „*sentenza*“ anstatt „*decisione*“, damit verständlich wird, dass es um ein Urteil geht.

Dieses Kulturspezifikum erschien zum ersten Mal in der zweiten Debatte erschienen. Beide Teams behalten das Kulturspezifikum und lassen den nachfolgenden Satz aus. Obwohl es unklar ist, ob dieses Kulturspezifikum zum Vorwissen der DolmetscherInnen in beiden Teams gehörte, darf man vermuten, dass sie sich nach der zweiten Debatte Zeit genommen haben, um Nachforschungen dazu anzustellen, worum es in diesem Urteil geht und was genau es vorschreibt.

Auch in diesem Fall, in dem die Bedeutung des Kulturspezifikums nicht hundertprozentig klar ist, scheint die Beibehaltung die sinnvollste Notstrategie zu sein.

## 7.2 Sprachbezogene Lösungen

Im Gegensatz zum obigen Abschnitt stellen die folgenden Kulturspezifika keinen substanziellen Kulturunterschied dar. Hier wird gezeigt, wie DolmetscherInnen mit besonderen Kulturspezifika (Personennamen, institutionellen Rollen und Sonstigem) umgehen.

Die hier angeführten Strategien gehören zu der Gruppe der sprachbezogenen Lösungen, da es sich um Lösungen und Probleme handelt, die fast ausschließlich auf der sprachlichen Ebene erfolgen. In diesem Fall wird keine kulturelle Anpassung des Ausgangstextes durchgeführt. Die Rolle von DolmetscherInnen als Sprachmittlern, anstatt Sprach- und Kulturmittlern steht hier im Mittelpunkt. Obwohl die DolmetscherInnen nicht interviewt wurden, könnte man bezüglich einiger Lösungen vermuten, dass einige der von den Dolmetschern in Anspruch genommenen Strategien bewusst zur Zeiteinsparung und Konzentrationserleichterung sowie zur Gedächtnisentlastung angewandt wurden. Das Ergebnis solcher Strategien ist ein flüssiger und leicht nachvollziehbarer Zieltext.

### 7.2.1 Abkürzung von Namen

Tabelle 20: Abkürzung von Namen

<b>Ausgangstext</b>	<b>RaiNews24</b>	<b>SkyTG24</b>
CLINTON: Barack Obama is a man of great dignity. And I could tell how much it bothered him and annoyed him is that this was being touted and used against him.	CLINTON: Barack Obama è un uomo dalla grande dignità e posso dire quanto sia stato disturbato veramente da questa cosa che è stata utilizzata contro di lui come se fosse una	CLINTON: Obama è una persona di grande dignità, e io posso dire che appunto eehm questa storia sulla sua razza, il certificato è una cosa che l'ha ehm infastidito.

	macchia.	
(Politico 2016a)	(Anhang S. 130)	(Anhang S. 156)
TRUMP: Now, whether or not in a place like Chicago, you do stop and frisk, which worked very well, Mayor Giuliani is here, it worked very well in New York.	TRUMP: Ora che in una città come Chicago o ...dove c' è.. New York Giuliani ha fatto un lavoro straordinario.	TRUMP: Beh, guardate cosa è stato fatto a New York dal sindaco Giuliani.
(Politico 2016a)	(Anhang S. 125)	(Anhang S. 152)

Personennamen wurden sehr häufig im Laufe der Debatten erwähnt. Im ersten Beispiel findet sich der ganze Name von Barack Obama, der vom Rai-Team vollständig beibehalten wird, während das Sky-Team ihn auf den Nachnamen „Obama“ verkürzt.

Dies kann als eine Strategie der Tilgung nicht notwendiger Elemente und sprachliche Anpassung betrachtet werden. Im Italienischen ist es nicht so üblich, immer den ganzen Namen zu sagen. Oft wird der Nachname mit einem Titel verbunden, wie z. B. „*Presidente Renzi*“, „*Dottor Veronesi*“, usw. Obwohl dies bei der Wiedergabe des Rai-Teams nicht vorkommt, bedienen sich auch seine Dolmetscher der Strategie der Verallgemeinerung, indem sie die institutionelle Rolle von Bürgermeister Giuliani auslassen. Nach den Terrorangriffen vom 11.09.2001 war der Name des damaligen Bürgermeisters von New York City weltweit bekannt; er wurde auch oft in den italienischen Medien erwähnt.

### 7.2.2 Impeachment vs. Impeached

Tabelle 21: Impeachment vs. Impeached

Ausgangstext	RaiNews24	SkyTG24
TRUMP: I apologize for those words, but it is things that people say, but what President Clinton did, he was impeached, he lost his license to practice law.	TRUMP: Io assolutamente mi scuso di queste parole, però sono cose che si dicono. Quello che ha fatto il Presidente Clinton, ha ricevuto l'impeachment, ha perso la licenza di praticare la legge.	TRUMP: Non parlatemi di di parole, di espressioni io mi sono già scusato per queste parole, ma sono cose che si dicono. Quello che il Presidente Clinton ha fatto lo ha portato all' impeachment, alla perdita della eeh possibilità di esercitare come avvocato.
(Politico 2016b)	(Anhang S. 168)	(Anhang S. 196)

In Tabelle 21 geht es um das Wort „*impeachment*“. Obwohl es ein italienisches Äquivalent gibt („*messa in stato d'accusa*“), wurde hier das englische Wort benutzt. Anstelle des Verbs im

englischen Ausgangstext erscheint in beiden Zieltexten das entsprechende Substantiv. Obwohl ein italienisches Äquivalent vorhanden ist, da vergleichbare rechtliche Maßnahmen auch in Italien ergriffen werden, entscheiden sich beide Dolmetscher – vermutlich um Zeit zu sparen – für das englische Wort.

Außerdem erzeugt die Lösung, etwas in der Ausgangssprache zu lassen, Distanz zwischen den „Experten“ einerseits und dem „Laien“-Publikum andererseits (vgl. Katan & Straniero Sergio 2001: 226). Der Einsatz von Fremdwörtern erfolgt nicht nur beim Dolmetschen, sondern auch bei anderen Text- und Diskurstypen. Ein „schwieriges Wort“ wird immer als gehoben betrachtet, weshalb man davon ausgehen darf, dass die DolmetscherInnen diese Strategie bewusst wählen, um ihre soziale Stellung zur Geltung zu bringen (vgl. Katan & Straniero Sergio 2001: 226).

### 7.2.3 Das Wort „Classified“

Tabelle 22: Das Wort „Classified“

<b>Ausgangstext</b>	<b>RaiNews24</b>	<b>SkyTG24</b>
<p>CLINTON: I was privy to a lot of classified material. Obviously, as secretary of state I had some of the most important secrets that we possess, such as going after Bin Laden. So, I am very committed to taking classified information seriously and as I said, there is no evidence that any classified information ended up in the wrong hands.</p> <p>Trump: And yet she didn't know the word, the letter C on a document. Right? She didn't even know what that letter meant.</p> <p>(Politico 2016b)</p>	<p>CLINTON: Per me il materiale segreto o segretato è molto importante e chiaramente ho avuto accesso a molto di questo materiale in molte occasioni, come Segretario di Stato, mi pare ovvio e ho avuto molti dossier segreti e li conosco ancora, ricordiamo anche per esempio la cattura e l'uccisione di Bin Laden. Dunque sono molto molto impegnata a considerare seriamente le informazioni segrete e posso garantirvi che non sono finite nelle mani sbagliate.</p> <p>TRUMP: Non sapeva però la parola, lettera C sul documento. Non sapeva nemmeno che cosa significasse quella lettera, è straordinario, (...).</p> <p>(Anhang S. 170)</p>	<p>CLINTON: Io sono una persona molto seria quando ero senatrice chiaramente avevo accesso a vari documenti secretati, come Segretario di Stato sono venuta a conoscenza di alcuni dei nostri segreti più importanti, come per esempio la cattura di Bin Laden. Io prendo molto sul serio le informazioni secretate e lo dico ancora una volta. Non ci sono prove che informazioni secretate siano andate nelle mani di qualchedun altro.</p> <p>TRUMP: Non conosceva quello che è stato fatto? Non sapeva che cosa significasse segreto?</p> <p>(Anhang S. 198)</p>

In diesem Fall handelt es sich um ein Kulturspezifikum, das sich auf ein Element bezieht, das im Rahmen der Auswertung der Gruppe „Sonstiges“ zugeordnet wurde.



Mit „*classified information*“ sind Informationen, Dokumente und Prozesse gemeint, die nach einem staatlich geordneten System klassifiziert werden. Oft entspricht dieses Kulturspezifikum der Bedeutung von „geheim“ oder „top secret“. Zweck dieser Klassifikation ist die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten.

Dieses Beispiel wird angeführt, nicht weil es substanzielle Unterschiede zwischen der italienischen und amerikanischen Regierung aufweist, sondern um zu zeigen, wie auch ein inhaltlich nicht anspruchsvolles Kulturspezifikum ein Problem für erfahrene DolmetscherInnen darstellen kann. Im Ausgangstext befinden sich zwei Kulturspezifika: „*classified information*“, „*classified material*“. Die DolmetscherInnen vom Rai-Team verwenden zwei Lösungen („*materiale segreto o segretato*“, „*informazioni segrete*“) und lassen einmal das Kulturspezifikum aus, weil die Information schon vorher gegeben worden war und es im Italienischen stilistisch stört, oft dasselbe Wort zu wiederholen.

Das Sky-Team verwendet dagegen drei Lösungen („*documenti segretati*“, „*informazioni segretate*“, „*informazioni segretate*“).

Signifikant ist, wie Donald Trump in seiner Antwort mit einer Abkürzung auf das Kulturspezifikum Bezug nimmt. Er nennt nur den Buchstaben C von „*classified*“. Das Äquivalent „*classificato*“ taucht in keiner der beiden Versionen auf, und die Bedeutung des englischen Wortes wird im Italienischen wiedergegeben, aber eine unerwartete Erwiderung von einem Gesprächspartner bedroht die Kohärenz der Wiedergabe der DolmetscherInnen.

Das Rai-Team wiederholt das im Ausgangstext Gesagte, jedoch ohne „*classificato*“ zu übersetzen, während das Sky-Team die Antwort verallgemeinert, um das Problem mit dem Buchstaben zu vermeiden.

#### 7.2.4 Abraham vs. Abramo

Tabelle 23: Abraham vs. Abramo

<b>Ausgangstext</b>	<b>RaiNews24</b>	<b>SkyTG24</b>
CLINTON: As I recall, that was something I said about Abraham Lincoln after having seen the wonderful Steven Spielberg movie called Lincoln.  (Politico 2016b)	CLINTON: Come ricordo è qualcosa che ho detto su Abraham Lincoln dopo aver visto il film di Steven Spielberg.  (Anhang S. 177)	CLINTON: Da quanto mi ricordo, si trattava di qualcosa che ho detto a proposito di Abramo Lincoln dopo aver visto il film di Steven Spielberg.  (Anhang S. 204)
TRUMP: Now she's blaming the lie on the late great Abraham Lincoln. That's when-okay, Honest Abe never lied. That's the	TRUMP: Adesso accusa la sua (.) le sue menzogne facendo leva su Abramo Lincoln. Beh, io non ho mai mentito. Questa è la grande	TRUMP: Adesso attacca la bugia, portandola sul campo di Abraham Lincoln. Beh questa è la differenza tra Abramo Lincoln e Lei.

good thing. That's the big difference between Abraham Lincoln and you.  (Politico 2016b)	differenza tra Abramo Lincoln e te.  (Anhang S. 178)	Lincoln non ha mai mentito.  (Anhang S. 204)
--	--	--

In diesem Fall verwenden die DolmetscherInnen entweder das offizielle Äquivalent (und zwar hier den Namen Abramo anstatt Abraham) oder die Beibehaltung. Obwohl der wahre Grund unbekannt ist, darf angenommen werden, dass die Beibehaltung durch Zeitdruck und Konzentrationsüberlastung bedingt ist. Folglich handelt es sich nicht um eine bewusste Strategie, da Abramo Lincoln die häufigste Variante im Italienischen ist.

Am Anfang behalten die RAI-DolmetscherInnen das Englische bei, danach steigen sie konsequent auf „*Abramo Lincoln*“ um. Im zweiten Beispiel sind es dagegen die DolmetscherInnen von Sky, die anscheinend Probleme haben. Im ersten Beispiel sagen sie immer Abramo Lincoln, während sie im zweiten Beispiel einmal für die Beibehaltung optieren.

### 7.3 Kulturbezogene Probleme

Die hier angeführten Beispiele zeigen Fälle, in denen keine großen Unterschiede wie bei den Gesetzen bestehen und keine sprachbezogene Änderungen seitens der DolmetscherInnen zum Einsatz kommen. Die in diesen Kulturspezifika enthaltenen Schwierigkeiten bestehen darin, dass das amerikanische und das italienische Publikum unterschiedliche Kenntnisse bzw. Institutionen haben und Anspielungen und Erwähnungen bezüglich solcher Kulturspezifika in den Debatten vorhanden waren, die die DolmetscherInnen zum Gebrauch bestimmter Strategien veranlassten. Einige dieser Kulturspezifika gehören zum enzyklopädischen Wissen in der Zielkultur (vgl. Pöchhacker 2007: 133), andere aber nicht.

Oft kann man wegen Zeitdrucks keine Anpassung vornehmen, weshalb in Ermangelung offizieller Äquivalente Beibehaltungen bzw. Auslassungen zum Einsatz kommen



### 7.3.1 President Obama vs. Justice Scalia

Tabelle 24: President Obama vs. Justice Scalia

Ausgangstext	RaiNews24	SkyTG24
<p>WALLACE: Those were the words of the judge Antonin Scalia, who wrote the decision. What's wrong with that?</p> <p>(Politico 2016c)</p>	<p>WALLACE: Questa è stata la sentenza di Scalia, che scrisse la decisione. Cosa c'è che non va con questo?</p> <p>(Anhang S. 219)</p>	<p>WALLACE: Il diritto di portare armi, un diritto che deve essere limitato secondo il.. il giudice Scalia che ha scritto la sentenza. Cosa c'è di sbagliato?</p> <p>(Anhang S. 247)</p>
<p>CLINTON: I would hope that the Senate would do its job and confirm the nominee that President Obama has sent to them. That's the way the constitution fundamentally should operate. The President nominates and the Senate advises and consents or not.</p> <p>(Politico 2016c)</p>	<p>CLINTON: Spero che il Senato farà la sua parte e confermerà i... le persone che... le nomine che il Presidente Obama gli ha fatto avere. È questo è il modo in cui la Costituzione dovrebbe funzionare. Il Senato dovrebbe avere un ruolo di consulenza, è il Presidente che deve nominare le...i giudici.</p> <p>(Anhang S. 218)</p>	<p>CLINTON: Spero che il Senato farà il suo lavoro e che confermerà la nomina appena fatta dal Presidente Obama. Questo è come dovrebbe funzionare la Costituzione, ossia il Presidente agisce, il Senato prosegue.</p> <p>(Anhang S. 246)</p>

Hier bestehen die erwähnten Kulturspezifika in zwei Personennamen: der weltweit bekannte Ex-Präsident Obama und Richter Scalia.

Für beide Kulturspezifika wurde die Direkte Übertragung gewählt (wenn President Obama=Presidente Obama), aber die Wirkung auf das italienische Publikum ist ganz anders.

Auf der einen Seite steht der oft in den Medien erwähnte, weltbekannte Präsident Obama, auf der anderen Richter Scalia, der wahrscheinlich nur im amerikanischen Kulturraum bekannt ist. Bei identischem Vorgehen lassen sich zwei unterschiedliche Wirkungen erwarten: Man versteht unmittelbar, von wem die Rede ist oder nicht.

Die hohe Geschwindigkeit des Live-Dolmetschens im Fernsehen lässt kaum Spielraum für Ergänzungen, sodass oft ausschließlich auf direkte Übertragungen und Beibehaltungen zurückgegriffen werden kann. Bei Personennamen lässt sich häufig kein Austausch realisieren.

Folglich bestehen für Dolmetscher nicht viele Möglichkeiten, zieltext-orientierte Strategien anzuwenden.

### 7.3.2 Madison Avenue vs. White House

Tabelle 25: Madison Avenue vs. White House

Ausgangstext	RaiNews24	SkyTG24
<p>TRUMP: She spent hundreds of millions of dollars on an advertising -- you know, they got Madison Avenue into a room, oh, temperament, let's go after. I think my strongest asset, maybe by far is my temperament, I have a winning temperament, I know how to win. She does not.</p> <p>(Politico 2016a)</p>	<p>TRUMP: Beh adesso ho un giudizio molto migliore di lei. E anche un temperamento molto migliore, un carattere molto migliore di lei. Lei ha trascors (.) ha speso centinaia di milioni di dollari sugli spot, si parla di temperamento, di carattere e questo è il mio patrimonio maggiore di gran lunga, il mio carattere. Ho un carattere vincente. Io so vincere. Lei non sa vincere.</p> <p>(Anhang S. 135)</p>	<p>TRUMP: No, è chiaro, io ho un miglior carattere del suo. Molto migliore. Ha speso centinaia di milioni di dollari sulla pubblicità, sul Madison Avenue. Io credo che la mia virtù principale è proprio il mio carattere. Io ho un carattere vincente, so come vincere. Lei no.</p> <p>(Anhang S. 159)</p>
<p>TRUMP: We're just opening up on Pennsylvania Avenue right next to the White House, so if I don't get there one way, I'm going to get to Pennsylvania Avenue another.</p> <p>(Politico 2016a)</p>	<p>TRUMP: Abbiamo appena aperto in Pennsylvania Avenue vicino alla Casa Bianca, quindi se non ci arrivo in un modo, ci arrivo in un altro modo alla Casa Bianca</p> <p>(Anhang S. 124)</p>	<p>TRUMP: Per esempio abbiamo aperto vicino alla Casa Bianca sul Pennsylvania Avenue Quindi in un modo o nell' altro io ci arriverò al Pennsylvania Avenue.</p> <p>(Anhang S. 151)</p>

In diesem Beispiel kommen drei verschiedene auf Ortsnamen bezogene Kulturspezifika vor: „Madison Avenue“, „Pennsylvania Avenue“ und „White House“.

Die Madison Avenue ist in den USA sehr bekannt, da viele Werbeunternehmen in dieser Straße ihren Sitz haben. Pennsylvania Avenue ist die Adresse des Weißen Hauses, des weltberühmten Amtssitzes des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Während es einfach ist, dass Zuhörerinnen das letzte Kulturspezifikum kennen, sind die anderen zwei in Italien eher unbekannt. Aufgrund von im Text enthaltenen verbalen Informationen über die Pennsylvania Avenue kann verstanden werden, dass es sich um die Adresse des Weißen Hauses handelt, was dagegen für die Madison Avenue nicht gilt. Das kann das italienische Publikum am Verständnis des Gemeinten hindern.

Die DolmetscherInnen benutzen in diesem Fall unterschiedliche Strategien. Das Rai-Team lässt „Madison Avenue“ aus, verwendet das offizielle Äquivalent für Weißes Haus, behält

Pennsylvania Avenue bei und ersetzt am Ende Pennsylvania Avenue durch das offizielle Äquivalent des Weißen Hauses.

### 7.3.3 College vs. University

Tabelle 26: College vs. University

Ausgangstext	RaiNews24	SkyTG24
<p>CLINTON: I don't think top-down works in America. I think building the middle class, investing in the middle class, making college debt-free so more young people can get their education, helping people refinance their -- their debt from college at a lower rate. Those are the kinds of things that will really boost the economy.</p> <p>(Politico 2016a)</p>	<p>CLINTON: Io non credo che in America funzioni l'approccio top-down. Io credo che dobbiamo investire, puntare sulla classe media, dobbiamo rendere i college gratuiti in modo che i giovani possano accedere all'istruzione. Dobbiamo aiutare le persone a poter rifinanziare il debito che hanno contratto. Dobbiamo rilanciare l'economia con una base ampia, con una crescita inclusiva. Abbiamo bisogno di questo in America. Basta vantaggi per i vertici.</p> <p>(Anhang S. 120)</p>	<p>CLINTON: Per i più ricchi per i più abbienti non funziona l'abbiamo già visto che non funziona Okay dobbiamo fare di più per contribuire questo è quello che dovrebbero dire i ehm più abbienti i più abbienti io credo che bisogna investire nella classe media bisogna far sì che il college, l'Università sia gratis che non si accumulino i debiti che le persone possano rifinanziare i loro ehm debiti queste sono le cose che ehm faranno funzionare l'economia</p> <p>(Anhang S. 148)</p>

Es geht hier um das Kulturspezifikum: „college“. Obwohl dieses Wort jetzt in Italien bekannter als früher ist und als Teil des enzyklopädischen Wissens der Zielkultur gilt (vgl. Pöchhacker 2007: 133), ist die Organisation des Bildungssystems in den Vereinigten Staaten anders als in Italien. Unter College wird in den USA eine Hochschule verstanden, in der eine geringe Anzahl an Fächern angeboten wird, und mit Universität ist eine Hochschule, die mehrere Studiengängen anbietet, gemeint. Im College kann man nur das Bachelordiplom erreichen, während man an der Universität auch ein Master- und Doktoratsstudium absolvieren kann. Die Universität fokussiert mehr auf Forschung und das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten der Studenten und verfügt auch über mehr geeignete Ressourcen, um dieses Ziel zu erreichen.

Das Rai-Team verwendet in diesem Fall die Beibehaltung, was auch keine schlechte Lösung ist, da dieses Kulturspezifikum durch Fernsehsendungen und Filme in Italien immer bekannter wird. Das Sky-Team benutzt dagegen die Anpassung: Zuerst sagt die DolmetscherIn „College“ und dann fügt sie „Università“ hinzu, was auch als eine Selbstkorrektur gewertet werden kann.

### 7.3.4 World Trade Center vs. Torri Gemelle

Tabelle 27: World Trade Center vs. Torri Gemelle

Ausgangstext	RaiNews24	SkyTG24
<p>TRUMP: If they don't do that, it's a very difficult situation for our country. Because you look at Orlando and you look at San Bernardino and you look at the World Trade Center.</p> <p>(Politico 2016b)</p>	<p>TRUMP: Se non fanno una cosa del genere, la situazione è molto difficile per il nostro Paese. Perché guardiamo a Orlando, e San Bernardino, e alle Torri Gemelle, Parigi.</p> <p>(Anhang S. 174)</p>	<p>TRUMP: Se non lo fanno, la situazione è molto difficile per il nostro Paese. Guardate quello che è successo ad Orlando, guardate quello che è successo a San Bernardino, al Wall Centre, a Parigi.</p> <p>(Anhang S. 201)</p>

Hier werden unterschiedliche Terrorattacken erwähnt: Der Anschlag in Orlando im Jahr 2015, das Attentat in San Bernardino und der Terrorangriff am 11.09.2001 in New York.

In diesem Beispiel ist deutlich zu erkennen, dass die Kulturspezifika aus zwei Ortsnamen und einer Institution bestehen. Die Strategien, die in Anspruch genommen werden, sind bei beiden Teams Beibehaltungen in den ersten zwei Fällen und dann ein offizielles Äquivalent beim ersten und ein Beibehaltungsversuch beim Sky-Team.

Die Synekdoche „torri gemelle“ (*Zwillingstürme*) wurde im Rahmen der Auswertung als Austausch eingeordnet. Obwohl die Zwillingstürme nur ein Teil des *World Trade Center* waren, wurde die Institution von Italienern eher als Ort aufgefasst, da die Wahrnehmungen des amerikanischen und italienischen Publikums verschieden sind.

Das amerikanische Publikum verbindet diesen Ort mit der Institution, die dieser Ort vor dem Angriff beherbergte. Das italienische Publikum scheint diesen Ort dagegen nur als Ort zu sehen und denkt nicht an seine frühere Funktion. Das zeigt, wie sehr DolmetscherInnen beim Mediendolmetschen neben ihrer Funktion als SprachmittlerInnen auch die Rolle von KulturmittlerInnen übernehmen müssen. Sie „vereinfachen“ und adaptieren die Version für das Publikum. Wie schon in den vorigen Kapiteln gesagt wurde, besteht das Publikum aus Nicht-Experten. Deswegen müssen DolmetscherInnen das Gesagte in der einfachsten Form wiedergeben, die zur gebräuchlichsten Übersetzungsvariante geworden ist.

### 7.3.5 Fisher house

Tabelle 28: Fisher House

Ausgangstext	RaiNews24	SkyTG24
<p>TRUMP: There was, there was and by the way, the money went to fisher house where they build houses, the money that you're talking about went to fisher house where they build houses for veterans and disabled veterans.</p> <p>(Politico 2016c)</p>	<p>TRUMP: La contea di Palm Beach ha (.) i soldi sono andati a Fisher House, dove hanno costruito delle case. I soldi di cui parli tu sono andati al Fisher House, dove hanno costruito le cause.... le case per i reduci di guerra.</p> <p>(Anhang S. 235)</p>	<p>TRUMP: Il denaro è stato donato alla comunità di pescatori, hanno... (alla ca e al) Fisher, Fisher..., che ha costruito delle case.</p> <p>(Anhang S. 262)</p>

In diesem Beispiel erwähnt Donald Trump „*Fisher House*“, eine Stiftung, die Unterkünfte für Veteranen und ihre Familien baut und zur Verfügung stellt (s. Fisher House 2017). Donald Trump sagt, dass er Spenden an diese Stiftungen geleistet habe. Es ist offensichtlich, dass „*Fisher House*“ mit einem normalen Substantiv verwechselt werden kann, wenn man mit der eigentlichen Bedeutung nicht vertraut ist: Fisher House kann mit einer Wohngemeinschaft von Fischern verwechselt werden, obwohl diese Stiftung eigentlich nicht viel mit dem Fischen zu tun hat. „*Fisher*“ ist nämlich der Name des Gründers.

Niemand weiß, ob die DolmetscherInnen beider Teams das Kulturspezifikum schon vorher kannten. Man kann sich nur die Wiedergabe ansehen und einige Hypothesen bilden. Das Rai-Team optiert für die Beibehaltung des Kulturspezifikums. Diese Strategie kann auch als Notstrategie (vgl. Kalina 1998: 115-121) verwendet werden, wenn man etwas nicht kennt, wobei unklar ist, ob die DolmetscherInnen diese Institution schon kannten oder nicht. Beim Sky-Team könnte man vermuten, dass es die Stiftung *Fisher House* vielleicht nicht so gut kannte, da seine erste Lösungsoption die direkte Übertragung war, der dann die Strategie der Beibehaltung folgte. Im Rahmen der Auswertung wurde diese als Beibehaltung betrachtet.

### 7.3.6 Planned parenthood

Tabelle 29: Planned Parenthood

Ausgangstext	RaiNews24	SkyTG24
<p>CLINTON: It is about what is happening right now in America. So many states are putting very stringent regulations on women that block them from exercising that choice to the extent that they are defunding planned parenthood which, of course provides all kinds of cancer screenings and other benefits for women in our country. Donald has said he is in favor of defunding planned parenthood. He even supported shutting the government down to defund planned parenthood. I will defend planned parenthood. I will defend Roe v. Wade and I will defend women's rights to make their own healthcare decisions.</p> <p>(Politico 2016c)</p>	<p>CLINTON: Ci sono così tanti stati che stanno applicando delle... dei regolamenti davvero severi, soprattutto alle donne, che impedisce loro di fare le scelte che vogliono. Non stanno dando abbastanza fondi a Planned Parenthood, che oltre all' aborto fornisce anche altri servizi, ad esempio esami medici per la salute delle donne nel nostro Paese. Donald ha detto che è a favore della mancanza di fondi per Planned Parenthood. Addirittura vuole chiudere quelle agenzie governative che si occupano di finanziare Planned Parenthood. Io difen... difenderò Roe v. Wade, difenderò Planned Parenthood e difenderò la possibilità delle donne di fare la scelta che più vogliono per il proprio corpo, il proprio sistema riproduttivo.</p> <p>(Anhang S. 221)</p>	<p>CLINTON: In questo caso non si tratta solo della sentenza Roe contro Wade, ma quel che sta succedendo ora in America, in così tanti stati stanno approvando regolamenti sempre più stringenti, sempre più severi sulle donne con la scusa di difendere la genitorialità pianificata. Donald lo ha detto. Vuole difendere la genitorialità pianificata. Anch' io, però io difendo anche la sentenza Roe contro Wade che ha garantito la possibilità di abortire.</p> <p>(Anhang S. 248)</p>

Hier kommt ein ähnliches Problem zum Vorschein. Hillary Clinton erwähnt *Planned Parenthood*, eine Non-Profit-Organisation, die über mehr als 600 Kliniken in den Vereinigten Staaten verfügt und sich hauptsächlich mit den Themen Sexualmedizin, Gynäkologie und Familienplanung beschäftigt (s. Planned Parenthood 2017).

Innerhalb der Kliniken dieser Organisation können Abtreibungen durchgeführt werden, die von Donald Trump und seiner politischen Grundlinie nicht akzeptiert werden. Trump sei, so Clinton, dafür, dass die amerikanische Regierung aufhöre, diese Organisation zu finanzieren.

Wie im vorherigen Fall kann „*Planned Parenthood*“ mit einem anderen Substantiv verwechselt werden, und zwar „Familienplanung“. Obwohl sich diese Organisation auch mit

Familienplanung beschäftigt, gehen die Funktion und die Dienstleistungen von *Planned Parenthood* weit über den Umfang dieses Begriffs hinaus.

Eine Anpassung (*l'organizzazione non-profit* „*Planned Parenthood*“) hätte auch eine Lösung sein können. Das Rai-Team benutzt dagegen immer die Beibehaltung, was vermuten lässt, dass es sich um eine Organisation handelt, da der Eigenname auf Englisch stehen bleibt. Nicht das ganze Publikum kann aber verstehen, was „*Planned Parenthood*“ heißt. Da das Thema des Abschnitts insgesamt die Abtreibung ist, lässt sich allerdings erahnen, dass es sich um etwas in dieser Richtung handelt.

Das Sky-Team benutzt dagegen die direkte Übertragung, was allen Zuschauern sofort ermöglicht, das Gesagte zu verstehen. Unklar ist jedoch, dass es sich um eine Organisation handelt und nicht nur um einen Begriff. Außerdem kann man in diesem Fall auch das glatte Gegenteil des Gesagten verstehen, da man den Ausdruck so auffassen könnte, dass es darum geht, die *Planned Parenthood* zu schützen, was aber gerade nicht der Fall ist.

## 8. Schlussfolgerungen

Wie schon an anderer Stelle erklärt wurde, ist die vorliegende Arbeit deskriptiv und erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität. Trotzdem lassen sich Unterschiede im Vergleich zur Studie von Pöchhacker (2007) feststellen. Aus der vorliegenden Analyse hat sich ergeben, dass Beibehaltungen die häufigste Strategie sind, gefolgt von Auslassungen. In der Studie von Pöchhacker (2007) waren dagegen Auslassungen die häufigste Strategie, besonders was Akronyme angeht. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass die Auswertung von der Verfasserin persönlich durchgeführt wurde, es also wahrscheinlich Fehler bei der Datenerhebung gibt.

Zu Beginn der vorliegenden Arbeit wurde über Kultur und Kulturspezifika gesprochen. Das Setting „Mediendolmetschen“ spielt aber eine große Rolle, da es die Begründung der verwendeten Strategien beeinflussen kann. Zum Beispiel werden im Italienischen Auslassungen vorgenommen, nicht nur um synthetisch zu sein, sondern auch um häufige Wiederholungen desselben Wortes zu vermeiden, da solche stilistisch nicht toleriert werden. (vgl. Eco 2002: 35-69)

Das Mediendolmetschen selbst ist kulturspezifisch (vgl. Katan & Straniero-Sergio 2000: 225) und könnte von intra- (wie z. B. stilbedingte Auslassungen) und außersprachlichen Faktoren beeinflusst sein, was die große Häufigkeit von Beibehaltungen in diesem Korpus erklären könnte. Um das Thema erschöpfend zu untersuchen, müssten natürlich noch weitere Analysen auf inferentieller Ebene durchgeführt werden, in denen auch die Leistungen beim Mediendolmetschen mit den Leistungen beim Konferenzdolmetschen verglichen werden.

Die Beibehaltung selbst ist eine bequeme aber nicht optimale Strategie, da sie das Verständnis seitens des Publikums erschwert. Man könnte auch sagen, dass eine solche Strategie instrumentell, aber nicht dokumentarisch verfährt (vgl. Nord 1993: 24), da sie nicht informativ ist, wobei der instrumentelle Zweck sich von dem Zweck im Ausgangstext unterscheidet.

Was die zwei Sender angeht, boten beide eine informative Übersetzung, obwohl bestimmte Äußerungen missverstanden, ausgelassen oder durch andere Bedeutungen ersetzt wurden. Die Dolmetschungen von Sky waren im Vergleich kürzer als die von Rai.

Was im Rahmen dieser Arbeit durch quantitative Analyse ebenfalls untersucht wurde, ist das Verhältnis zwischen Kulturspezifika und Strategien. Dabei hat sich ergeben, dass bestimmte Kulturspezifika zu bestimmte Strategien bringen können. Bei Orts- und Personennamen sowie Gesetzen und Akronymen wird z. B. am häufigsten der ursprüngliche Wortlaut beibehalten, bei Institutionen auf das offizielle Äquivalent zurückgegriffen und in der Kategorie Sonstiges war die Auslassung die häufigste Strategie.

Um diese Merkmale zu bestätigen, müssten inferentielle Untersuchungen durchgeführt werden, bei denen auch innersprachliche Kulturspezifika in Betracht zu ziehen wären. Eine solche



Analyse könnte an verschiedenen Sprachen durchgeführt werden, um zu verifizieren, wie kulturspezifisch das Mediendolmetschen ist und welche Unterschiede zwischen den Kulturen bestehen.

## Bibliografie

- Bühler, H. (1986) Linguistic (semantic) and extra-linguistic (pragmatic) criteria for the evaluation of conference interpretation and interpreters. *Multilingua* 5 (4), 231-235.
- Cornell Law School (2016) “Terry stop/Stop and frisk” [https://www.law.cornell.edu/wex/terry\\_stop\\_stop\\_and\\_frisk](https://www.law.cornell.edu/wex/terry_stop_stop_and_frisk) ([zuletzt besucht am] 20.06.2017).
- Eco, U. (2002) Le brume del Valois. In U. Eco (Hg.) *Sulla letteratura*. Milano: Bompiani, 35-69.
- Fanfani, M. (2002) Per un repertorio di anglicismi in italiano. In A.V. S. Calimani (Hg.) *Italiano e inglese a confronto. Atti del convegno “Italiano e inglese a confronto: problemi di interferenza linguistica”*. Venezia: Franco Cesati Editore, 151-176.
- Fisher House (2017) “Fisher House Helping Military Families” <https://www.fisherhouse.org/> ([zuletzt besucht am] 20.06.2017)
- Floros, G. (2005) Critical Reading: The case of culture in translation studies. *FORUM*. 2 (3) 59-84.
- Floros, G. (2007) Cultural Constellations and Translation. In: *Challenges of Multidimensional Translation. Proceedings of the MuTra Conference, Saarbrücken, 2-6 May 2005*. [http://www.euroconferences.info/proceedings/2007\\_Proceedings/2007\\_Floros\\_Georgios.pdf](http://www.euroconferences.info/proceedings/2007_Proceedings/2007_Floros_Georgios.pdf) ([zuletzt besucht am] 09.02.2017).
- Gile, D. (1995) *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training*. Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins.
- Goodenough, Ward H. (1964) Cultural Anthropology and Linguistics. In: D. Hymes, (Hg.) *Language in Culture and Society*. New York: Harper & Raw, 36-39.
- Goodenough, W. H. (1981) *Culture, Language, and Society*. Menlo Park: Benjamin/Cummins.
- Göhring, H. (2002) *Interkulturelle Kommunikation: Anregungen für Sprach und Kulturmittler*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Grochowska, Anna (2010) “La pastasciutta non è più trendy? Anglicismi di lusso nell’italiano contemporaneo” *Annales Univerisitatis Mariae Curie Sklodowska Lublin-Polonia*. 28 (2) sectio FF.
- Heinrichs, J. (1998). *Entwurf systemischer Kulturtheorie*. Krems: Donau Universität (= Workshop, Kultur, Wissenschaften 2).
- Hofstede, G. (1991) *Cultures and Organisations: Software of the Mind*. London: McGraw-Hill.
- IRS (2017) “Tax Code, Regulations and Official Guidance” <https://www.irs.gov/tax-professionals/tax-code-regulations-and-official-guidance> ([zuletzt besucht am] 20.06.2017).

- Jefferson, G. (2004). Glossary of transcript symbols with an introduction. In G. Lerner (Hg.) *Conversation analysis: Studies from the first generation*. Amsterdam, Netherlands: John Benjamins Publishing, 13-31.
- Kade, O. (1968): *Zufall und Gesetzmäßigkeit in der Übersetzung*. Leipzig: VEB Enzyklopädie.
- Katan, D. (1999) *Translating Cultures*. Manchester: St. Jerome Publishing.
- Katan, D. (2000) Language Transfer: What Gets Distorted or Deleted in Translation. *Mostovi* 34: 29-37.
- Katan, D. & Straniero-Sergio, F. (2001) Look Who's Talking. *The Translator* 7(2), 213-237.
- Kawas, L. (2011) *Kulturspezifika beim Dolmetschen: Ein Korpusbasierter Vergleich zwischen Simultan- und Konsektivdolmetschen*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Kramsch, C. (1993) *Context and Culture in Language Teaching*. Oxford: Oxford University Press
- Kurz, I. 1990. Overcoming language barriers in European television. In D. Bowen and M. Bowen (Hg.) *Interpreting — Yesterday, Today, and Tomorrow (ATA Scholarly Monograph Series IV)*. Binghamton NY: SUNY, 168-175.
- Kurz, I. (1993) Conference interpretation: Expectations of different user groups. *The Interpreters' Newsletter* 5, 13-21.
- Lenz, M. (2010) *Arms are necessary. Gun Culture in Eighteenth-Century American Politics and Society*. Köln: Böhlau Verlag Köln.
- Leppihalme, R. (1996) *Culture Bumps: An Empirical Approach to the Translation of Allusions*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Medicaid (2017) "Medicaid.gov Keeping America Healthy" <https://www.medicaid.gov/> ([zuletzt besucht am] 20.06.2017).
- Medicare (2017) "Medicare.gov The Official U.S. Government Site for Medicare" <https://www.medicare.gov/> ([zuletzt besucht am] 20.06.2017).
- Nedergaard-Larsen, B. (1993) Culture-bound problems in subtitling. *Perspectives: Studies in Translation Theory and Practice* 1 (2), 207–240.
- Newmark, P. (1988). *A Textbook of Translation*. London: Prentice Hall.
- Nord, C. (1993) *Einführung in das funktionale Übersetzen. Am Beispiel von Titeln und Überschriften*. Tübingen/Basel: Francke.
- Pedersen, J. (2007) How is culture rendered in subtitles? In: *Challenges of Multidimensional Translation. Proceedings of the MuTra Conference, Saarbrücken, 2-6 May 2005*. [http://www.euroconferences.info/proceedings/2005\\_Proceedings/2005\\_Pedersen\\_Jan.pdf](http://www.euroconferences.info/proceedings/2005_Proceedings/2005_Pedersen_Jan.pdf) ([zuletzt besucht am] 09.02.2017).

- Pöchhacker, F. (1994) Simultaneous interpreting: Cultural transfer or voice-over text? In M. Snell-Hornby, F. Pöchhacker & K. Kaindl (Hg.) *Translation Studies – An Interdiscipline*. Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins, 169-178.
- Pöchhacker, F. (1997) Clinton speaks German: A case study of live broadcast simultaneous interpreting. In M. Snell-Hornby, Z. Jettmarová & K. Kaindl (Hg.) *Translation as Intercultural Communication*. Amsterdam: John Benjamins, 207-216.
- Pöchhacker, F. (2007) Coping with Culture in Media Interpreting. *Perspectives: Studies in Translatology* 15 (2), 123–142.
- Pöchhacker, F. (2016) *Introducing Interpreting Studies. Second Edition*. London/New York: Routledge.
- Politico (2016a) “Full transcript: First 2016 Presidential debate.” <http://www.politico.com/story/2016/09/full-transcript-first-2016-presidential-debate-228761> ([zuletzt besucht am] 08.03.2017).
- Politico (2016b) „Full transcript: Second 2016 Presidential debate.“ <http://www.politico.com/story/2016/10/2016-Presidential-debate-transcript-229519> ([zuletzt besucht am] 16.03.2017).
- Politico (2016c) „Full transcript: Third 2016 Presidential debate.“ <http://www.politico.com/story/2016/10/full-transcript-third-2016-presidential-debate-230063> ([zuletzt besucht am] 23.03.2017).
- Planned Parenthood (2017) „Planned Parenthood“ <https://www.plannedparenthood.org/> ([zuletzt besucht am] 20.06.2017).
- Raccanello, M. (2006) Tradurre la ripetizione. In G. Benelli e G. Tonini (Hg.) *Studi in ricordo di Carmen Sánchez Montero* [2]. Trieste: EUT Edizioni Università di Trieste 379-400
- Reiß, K. & Vermeer, H. J. (1984) *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Schenk Vitale, S. (2013) *Kulturspezifika beim Simultandolmetschen: Eine korpusbasierte Untersuchung*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Shlesinger, M. (1999) Norms, strategies and constraints: How do we tell them apart? In A. Álvarez Lugrís and A. Fernández Ocampo (Hg.) *Anovar/Anosar estudios de traducción e interpretación*. Vigo: Universidade de Vigo. 65-77.
- Stocking, G. W. J. (1966) Franz Boas and the Culture Concept in Historical Perspective. *American Anthropologist, New Series*, 15 (2) 867-882.
- Stroppiana, L. (2006) Stati uniti. In C. Fusaro *Si governano così* [8]. Bologna: Il Mulino.

- Tappolet, E. (1913) *Die alemannischen Lehnwörter in den Mundarten der französischen Schweiz*.  
Basel: Universitäts-Buchdruckerei Friedrich Reinhardt.
- Tylor, E. B. (1903) *Primitive culture: researches into the development of mythology, philosophy, religion, language, art, and custom. Fourth Edition*. London: John Murray.
- Vermeer, H. J. (1978): Ein Rahmen für eine allgemeine Translationstheorie. *Lebende Sprachen* 23 (3) 99–102.

## Anhang

Häufigkeit der *Types* bei jeder Kategorie

Tabelle 30: Häufigkeit der *Types* bei Institutionen Personennamen und Gesetze

Type	Institutionen	Type	Personennamen	Type	Gesetze
President	108	President Obama	59	Second Amendment	44
Supreme Court	34	Putin	46	Obamacare	34
Secretary of State	30	Assad	29	NAFTA	28
Court	24	Bernie Sanders	26	Stop and Frisk	17
Senator	24	Barack Obama	24	Roe v. Wade	16
Justices	18	Obama	21	Affordable Care Act	14
Clinton Foundation	14	Sean Hannity	14	No-fly zone	14
FBI	14	Michelle Obama	8	Subpoena	14
college	12	Ronald Reagan	8	Constitution	12
Congress	12	Sidney Blumenthal	8	Medicare	12
Senate	12	Baghdadi	7	Social Security	12
ICE	10	Abraham Lincoln	6	Tax code	10
State Department	10	Ambassador Stevens	6	Citizens United	6
Fed	9	Bin Laden	6	Federal Income Tax	6
Planned Parenthood	8	Captain Khan	6	Fifth Amendment	6
President of the United States	8	George W. Bush	6	No fly lists	6
Supreme	8	Justice	6	watchlist	6

Type	Institutionen	Type	Personennamen	Type	Gesetze
<b>Court justice</b>		<b>Scalia</b>			
<b>United States Congress</b>	8	<b>Warren Buffett</b>	6	<b>Heller decision</b>	4
<b>Attorney General</b>	6	<b>George Soros</b>	5	<b>Marriage equality</b>	4
<b>Bush administration</b>	6	<b>Bill Clinton</b>	4	<b>Medicaid</b>	4
<b>Citizens United</b>	6	<b>Debra Wassermann Schultz</b>	4	<b>Muslim ban</b>	4
<b>Commander-in-Chief</b>	6	<b>General Douglas MacArthur</b>	4	<b>National Minimum Wage</b>	4
<b>DNC</b>	6	<b>John Podesta</b>	4	<b>Safe Zone</b>	3
<b>federal judge</b>	6	<b>Mr. And Mrs. Khan</b>	4	<b>Amendments</b>	2
<b>IRS</b>	6	<b>President Lincoln</b>	4	<b>Article V</b>	2
<b>special prosecutor</b>	6	<b>President Reagan</b>	4	<b>Buffett rule</b>	2
<b>United States Senator</b>	6	<b>Qaddafi</b>	4	<b>CAFTA</b>	2
<b>University of Nevada</b>	6	<b>Vladimir Putin</b>	4	<b>comprehensive immigration reform plan</b>	2
<b>NRA</b>	5	<b>Alicia Machado</b>	2	<b>Constitution of the united states</b>	2
<b>Fisher House</b>	4	<b>Bashar al-Assad</b>	2	<b>Corporate Tax</b>	2
<b>intelligence agencies</b>	4	<b>Bibi Netanyahu</b>	2	<b>Heller case</b>	2
<b>judge</b>	4	<b>Bill</b>	2	<b>impeached</b>	2
<b>Justice Department</b>	4	<b>Blumenthal</b>	2	<b>Jobs Program</b>	2
<b>Obama administration</b>	4	<b>Buffet</b>	2	<b>Obama stimulus plan</b>	2

Type	Institutionen	Type	Personennamen	Type	Gesetze
the Justice Department	4	Bush	2	paid family leave	2
Trump Foundation	4	campaign manager Patti Doyle	2	shut down of muslims entering the United States	2
Trump University	4	Debbie Wasserman Schultz	2	terrorist watchlist	2
Washington University	4	Douglas MacArthur	2	Thirteenth Amendment	2
Constitution	3	FBI Director James Comey	2	VAT tax	2
American Health Association	2	first black President	2	veto power	2
Bipartisan Debate Coalition	2	Gaddafi	2	Pew report	1
Children's Defense Fund	2	General George Patton	2	United States Senator	1
Commission of Presidential Debates	2	General Joseph Dunford, the Chairman of the Joint Chiefs of Staff	2	-	-
Committee for a Responsible Federal Budget	2	George Patton	2	-	-
community college	2	George Washington	2	-	-
congressional Medal of Honor	2	Goldman Sachs	2	-	-
Congressional	2	governor	2	-	-



Type	Institutionen	Type	Personennamen	Type	Gesetze
<b>Medal of Honor recipients</b>		<b>Pence</b>			
<b>D.C.</b>	2	<b>Ivanka</b>	2		
<b>Democratic National Committee</b>	2	<b>Janet Yellen</b>	2	-	-
<b>Democratic National Convention</b>	2	<b>John Kerry</b>	2	-	-
<b>Department of Justice</b>	2	<b>John McCain</b>	2	-	-
<b>District of Columbia</b>	2	<b>Jonathan Grouper</b>	2	-	-
<b>EPA</b>	2	<b>Judge Antonin Scalia</b>	2	-	-
<b>EPA Environmental Protection Agency</b>	2	<b>Justice Ginsburg</b>	2	-	-
<b>First Lady</b>	2	<b>Kathy Shelton</b>	2	-	-
<b>Fraternal Order of Police</b>	2	<b>Kerry</b>	2	-	-
<b>Gold Star Governor</b>	2	<b>Lincoln Mayor Bloomberg</b>	2	-	-
<b>Hofstra</b>	2	<b>Mayor Giuliani</b>	2	-	-
<b>intelligence surge</b>	2	<b>McClatchy</b>	2	-	-
<b>Longwood University</b>	2	<b>Miss Universe Alicia Machado</b>	2	-	-
<b>Medicare Trust Fund</b>	2	<b>Muhammad Ali</b>	2	-	-

Type	Institutionen	Type	Personennamen	Type	Gesetze
military and civilian intelligence professionals	2	Neil Cavuto	2	-	-
National Guard	2	Obama	2	-	-
Non-partisan Committee for a Responsible Federal Budget	2	Osama Bin Laden	2	-	-
Office of President	2	Patti Doyle	2	-	-
preschool	2	Paula Jones	2	-	-
Presidency of the United States	2	President	2	-	-
pro-life judges	2	President Clinton	2	-	-
pro-life justices	2	Rahami	2	-	-
public college	2	Rosie O'Donnell	2	-	-
republican Mayor	2	Sean	2	-	-
Republican President	2	Secretary Kerry	2	-	-
Senate Armed Services Committee	2	Steven Spielberg	2	-	-
Senate Committee	2	Wolf Blitzer	2	-	-
Senate confirmation hearing	2	FBI	1	-	-
Social Security trust fund	2	Secretary of State	1	-	-
trade prosecutor	2	-	-	-	-

Type	Institutionen	Type	Personennamen	Type	Gesetze
Trump	2				
International					
U.S. military force	2	-	-	-	-
United States Army	2				
university	2	-	-	-	-
UNLV	2				
United States Senate	1	-	-	-	-

Tabelle 31: Häufigkeit der Types bei Institutionen Personennamen und Gesetze

Type	Ortsnamen	Type	Akronyme	Type	Sonstiges
Chicago	26	NAFTA	27	09.11	6
New York	18	FBI	14	classified information	6
Ohio	10	ICE	10	classified materials	6
White House	9	Fed	8	CNN	6
Charlotte	8	CNN	6	Great Depression	6
Las Vegas	8	DNC	6	jobs report	6
upstate New York	8	IRS	6	New York Times	6
Wall Street	8	NRA	6	pro-life	6
Pennsylvania	7	ABC	2	The New York Times	4
Old Post Office	6	Bipartisan Open Debate Coalition	2	ABC	2
Orlando	6	CAFTA	2	Carrier air-conditioning	2
Pennsylvania Avenue	6	D.C.	2	Celebrity Apprentice	2
San Bernardino	6	EPA	2	classified emails	2
Arkansas	4	EPA Environmental Protection Agency	2	Emmy	2
Florida	4	FBI Director James Comey	2	Emmys	2
Indiana	4	HOFSTRA	2	Ford	2
Michigan	4	Hofstra University	2	Fox	2
Minnesota	4	LAX	2	Great Migration	2
New Jersey	4	U.S. military force	2	MA, mature audiences per TV parental guidelines.	2
New York	4	UNLV	2	Pew report	2

Type	Ortsnamen	Type	Akronyme	Type	Sonstiges
City					
Tulsa	4	VAT tax	2	The Celebrity Apprentice	2
Arizona	2	Washington D.C.	2	the great Migration	2
Baltimore	2	Fox	1	Wall Street Journal	2
Dallas	2	-	-	Great Recession	1
Detroit	2	-	-	Old Post Office	1
Farmville	2	-	-	Safe Zone	1
Ferguson	2	-	-	-	-
Indianapolis	2	-	-	-	-
Iowa	2	-	-	-	-
Kennedy	2	-	-	-	-
LaGuardia	2	-	-	-	-
Las Vegas, Nevada	2	-	-	-	-
LAX	2	-	-	-	-
Little Haiti	2	-	-	-	-
Madison Avene	2	-	-	-	-
New England	2	-	-	-	-
New Hampshire	2	-	-	-	-
Newark	2	-	-	-	-
Palm Beach County	2	-	-	-	-
Palm Beach, Florida	2	-	-	-	-
Philadelphia	2	-	-	-	-
Phoenix	2	-	-	-	-
Pulse Night Club	2	-	-	-	-
Queens	2	-	-	-	-
St. Louis	2	-	-	-	-
Texas	2	-	-	-	-
Trump Hotel	2	-	-	-	-
Trump tower	2	-	-	-	-
Virginia	2	-	-	-	-
Washington	2	-	-	-	-
Washington D.C.	2	-	-	-	-
West Virginia	2	-	-	-	-
Wisconsin	2	-	-	-	-
World Trade Center	2	-	-	-	-

Häufigkeit der einzelnen Kulturspezifika und damit verbundene Strategien

Tabelle 32: Häufigkeit der einzelnen Kulturspezifika mit Strategien und Duellen

Kulturspezifikum im AT	Anpassung	Auslassung	Austausch	Beibehaltung	Direkte Übertragung	Offizielles Äquivalent	Verallgemeinerung	Gesamtsumme	D1	D2	D3
President	5	26	4			75		110	20	50	40
President Obama		6	3	1	33	2	14	59	16	21	22
NAFTA		18		37				55	27	4	24
Putin	2	8		36				46	4	12	30
Second Amendment		3			19	22		44	2	4	38
Obamacare		5	2	27				34		24	10
Supreme Court		6				27	1	34		18	16
Secretary of State		2				29		31	8	15	8
FBI		4		25				29		8	21
Assad		6		23				29		17	12
Chicago		9		17				26	16	4	6
Bernie Sanders		2		24				26	4	14	8
Senator		12	1			11		24	2	18	4
Court	3	7			2	12		24			24
Barack Obama		1		22			1	24	14	4	6
Obama	1	8		12				21		10	11
ICE	4	8	6	2				20	8	4	8
Justices		7	1		2	8		18			18
New York	2	4		12				18	10	8	
Stop and Frisk	2	8	2	4			1	17		17	
Fed		7		10				17	17		
Roe v. Wade	6	6	1	3				16		4	12
Constitution		4				11		15		2	13
Sean Hannity		5		9				14		14	
Clinton Foundation		2	1		11			14			14
Subpoena		4	7				3	14		12	2
Affordable Care Act		1	7	5			1	14		12	2
No-fly zone		2		9	3			14		4	10
CNN		2		10				12	8	4	
Social Security		1	5		3	3		12			12
IRS		8	4					12	12		
Congress		3				9		12		10	2
Medicare		1		10			1	12		2	10

Kulturspezifikum im AT	Anpassung	Auslassung	Austausch	Beibehaltung	Direkte Übertragung	Offizielles Äquivalent	Verallgemeinerung	Gesamtsumme	D1	D2	D3
DNC		12						12	12		
Citizens United		4		8				12		4	8
Senate		3				9		12	4	2	6
college		4	3	5				12	2		10
NRA		5	2	4				11	3		8
Ohio				9			1	10	6	2	2
State Department		5				5		10		2	8
Tax code		3	1		1		5	10		10	
White House		2				7		9	4	5	
Las Vegas		2		6				8		2	6
Sidney Blumenthal				8				8	4	4	
Planned Parenthood		4		3	1			8			8
Ronald Reagan		3		2			3	8	4		4
Supreme Court justice		1	1			6		8		8	
Michelle Obama		1		7				8	2	6	
United States Congress		2				4	2	8		6	2
Wall Street		2		6				8	4	2	2
Charlotte				8				8	6	2	
President of the United States		1				5	2	8	2	2	4
upstate New York		2	2				4	8		4	4
Pennsylvania				7				7	2	3	2
Old Post Office		2		1	1		3	7	3	4	
Baghdadi		3		2		2		7	2	3	2
United States Senator			2			4	1	7		4	3
Justice Scalia	1		1		3		1	6		4	2
No fly lists		2	4					6	6		
University of Nevada		2		1	1	1	1	6	2	2	2
Bin Laden		3		3				6	2	2	2
Abraham Lincoln				2		4		6		6	
Bush administration	1	3			1	1		6	2		4
watchlist		4	2					6	6		

Kulturspezifikum im AT	Anpassung	Auslassung	Austausch	Beibehaltung	Direkte Übertragung	Offizielles Äquivalent	Verallgemeinerung	Gesamtsumme	D1	D2	D3
Captain Khan		2		1	1	1	1	6		6	
Attorney General		1	1	2		2		6		4	2
San Bernardino		1		5				6	2	4	
special prosecutor		1	2			3		6		6	
George W. Bush	1			1		3	1	6	2	2	2
jobs report		5			1			6			6
classified information		3	3					6		6	
Ambassador Stevens		2			4			6		6	
Pennsylvania Avenue				6				6	4	2	
Federal Income Tax		1			2		3	6			6
New York Times		1		5				6	4	2	
Commander-in-Chief		2				4		6	4	2	
classified materials	1	3	1		1			6		6	
Great Depression			2			4		6	2	2	2
pro-life	1	3	2					6			6
Warren Buffett		1		5				6		6	
federal judge			2			3	1	6		2	4
Fifth Amendment	3	1			1	1		6	6		
Orlando		1		5				6	2	2	2
09.11		1				5		6	2	4	
George Soros		1		4				5		3	2
CAFTA		2		2				4	4		
General Douglas MacArthur		1		1		1	1	4	2	2	
Florida		1		3				4			4
Qaddafi		2				2		4		4	
EPA Environmental Protection Agency			1		3			4		4	
Trump Foundation				3	1			4			4
Heller decision		1	1		1		1	4			4
Fisher House				4				4			4
HOFSTRA	2		2					4	4		
D.C.		4						4			4

Kulturspezifikum im AT	Anpassung	Auslassung	Anstausch	Beibehaltung	Direkte Übertragung	Offizielles Äquivalent	Verallgemeinerung	Gesamtsumme	D1	D2	D3
Indiana				4				4		2	2
Safe Zone intelligence agencies		3			1			4		4	
the Justice Department ABC		1	1		3	1	1	4	4		4
Tulsa		2		2				4		4	
John Podesta		1		3			1	4	4		4
VAT tax judge	2					2		4	4		
Washington University				2	1		1	4	2	2	
Justice Department		2	2					4		2	2
President Lincoln LAX		1			2		1	4		4	
	2	2						4	4		
President Reagan			1		1		2	4			4
Marriage equality			1		2		1	4		2	2
Debra Wassermann Schultz		1		2			1	4		4	
Medicaid		2		2				4		4	
EPA			2	2				4		4	
Michigan				4				4	4		
FBI Director James Comey		2					2	4		4	
Minnesota		1		3				4	4		
The New York Times		1		3				4		2	2
Mr. And Mrs. Khan	1				3			4		2	2
Trump University		2	1		1			4		4	
Muslim ban			4					4		4	
U.S. military force					4			4		4	
National Minimum Wage						3	1	4	2		2
UNLV	2	2						4		4	
New Jersey		1		3				4	4		



Kulturspezifikum im AT	Anpassung	Auslassung	Austausch	Beibehaltung	Direkte Übertragung	Offizielles Äquivalent	Verallgemeinerung	Gesamtsumme	D1	D2	D3
Vladimir Putin	1			2			1	4	2		2
New York City	1						3	4	4		
Washington D.C.				3			1	4		4	
Bill Clinton				4				4		4	
Obama administration					4			4	2	2	
Arkansas				4				4			4
Fox				3				3	3		3
Pew report	3							3			
Kathy Shelton				1			1	2		2	
Jobs Program			2					2			2
Janet Yellen				2				2	2		
Lincoln	1							2		2	
Trump Hotel		1					1	2			2
Little Haiti		1			1			2			2
Celebrity apprentice			1				1	2			2
Longwood University		2						2	2		
Senate Armed Services Committee		1					1	2		2	
World Trade Center			2					2		2	
Bush				2				2		2	
Madison Avenue		1		1				2	2		
Ferguson				2				2	2		
governor						1	1	2		2	
pro-life justices					2			2			2
Mayor Bloomberg						1	1	2	2		
Republican President			1	1				2		2	
Mayor Giuliani					1		1	2	2		
Detroit				2				2	2		
McClatchy		1		1				2	2		
shut down of muslims entering the United States			2					2		2	
governor Pence		1					1	2			2

Kulturspezifikum im AT	Anpassung	Aussassung	Austausch	Beibehaltung	Direkte Übertragung	Offizielles Äquivalent	Verallgemeinerung	Gesamtsumme	D1	D2	D3
Farmville		2						2	2		
classified emails			2					2		2	
the great Migration	1				1			2			2
Medicare Trust Fund					1		1	2			2
Judge Antonin Scalia							2	2			2
American Health Association				1			1	2			2
first black President	1	1						2	2		
Alicia Machado				1			1	2	2		
Washington				2				2		2	
military and civilian intelligence professionals					2			2			2
Pulse Night Club							2	2			2
Great Migration	1						1	2			2
Rahami	1			1				2	2		
Miss Universe Alicia Machado					1		1	2			2
Democratic National Committee	1				1			2	2		
Heller case		1			1			2			2
Sean	1			1				2	2		
Muhammad Ali				1		1		2		2	
District of Columbia				1		1		2			2
Fraternal Order of Police					1		1	2	2		
Senate confirmation hearing							2	2			2
Bashar al-Assad				1			1	2		2	
Emmys				2				2			2
National Guard						2		2		2	
Gaddafi				1		1		2	2		
General George Patton	1				1			2		2	
John Kerry				1			1	2	2		

Kulturspezifikum im AT	Anpassung	Auslassung	Austausch	Beibehaltung	Direkte Übertragung	Offizielles Äquivalent	Verallgemeinerung	Gesamtsumme	D1	D2	D3
Neil Cavuto				2				2	2		
Texas	1			1				2		2	
New England	1						1	2	2		
campaign manager Patti Doyle						1	1	2	2		
New Hampshire				2				2			2
Trump tower				2				2			2
Hofstra University	1					1		2	2		
United States Army		2						2		2	
Arizona				2				2			2
Justice Ginsburg	1				1			2			2
Carrier air-conditioning							2	2	2		
veto power					2			2		2	
Bibi Netanyahu							2	2	2		
Wall Street Journal				2				2	2		
Newark		2						2	2		
LaGuardia	1			1				2	2		
Bill	1			1				2			2
public college	1			1				2			2
impeached			2					2		2	
Debbie Wasserman Schultz	1			1				2	2		
Non-partisan Committee for a Responsible Federal Budget					2			2			2
Queens				2				2			2
Commission of Presidential Debates					1		1	2			2
republican Mayor						1		2		2	
Committee for a Responsible Federal Budget	1						1	2			2
Ivanka	1			1				2			2

Kulturspezifikum im AT	Anpassung	Auslassung	Austausch	Beibehaltung	Direkte Übertragung	Offizielles Äquivalent	Verallgemeinerung	Gesamtsumme	D1	D2	D3
Obama	1			1				2	2		
Rosie O'Donnell				1			1	2	2		
General Joseph Dunford, the Chairman of the Joint Chiefs of Staff			1				1	2			2
Democratic National Convention					2			2	2		
Obama stimulus plan			1		1			2			2
Department of Justice community college		2				2		2			2
Secretary Kerry					1		1	2	2		
Office of President			2					2			2
Blumenthal		2						2	2		
comprehensive immigration reform plan			1		1			2			2
Senate Committee	1						1	2			2
Indianapolis				2				2	2		
Douglas MacArthur				2				2			2
West Virginia		1		1				2		2	
Emmy				2				2			2
Wisconsin		1		1				2			2
Social Security trust fund	1				1			2			2
Las Vegas, Nevada							2	2	2		
St. Louis				2				2	2		
Palm Beach County					1	1		2			2
Steven Spielberg				2				2		2	
Palm Beach, Florida			2					2	2		
Buffet		1		1				2			2
Patti Doyle	1							2	2		
Buffett rule		1		1				2			2
Paula Jones		2						2			2
terrorist watchlist		1	1					2	2		

Kulturspezifikum im AT	Anpassung	Auslassung	Austausch	Beibehaltung	Direkte Übertragung	Offizielles Äquivalent	Verallgemeinerung	Gesamtsumme	D1	D2	D3
Congressional Medal of Honor recipients			1		1			2			2
The Celebrity Apprentice	2							2			2
Bipartisan Debate Coalition			1		1			2			2
John McCain Thirteenth Amendment				2	2			2			2
Goldman Sachs trade prosecutor	1		1	1	1			2			2
Jonathan Grouper Philadelphia	1			1	2			2	2		
Trump International Phoenix	1			1				2	2		
George Washington Constitution of the united states				2		2		2		2	
Gold Star preschool	2					2		2			2
Article V					1		1	2	2		
Presidency of the United States university						2		2			2
Corporate Tax Amendments	1		1			1		2	2		
President Clinton	1					1		2			2
Children's Defense Fund	1			1				2			2
George Patton Virginia				2				2			2
Bipartisan Open Debate Coalition				2	1		1	2			2
First Lady intelligence surge			1	2				2			2

Kulturspezifikum im AT	Anpassung	Auslassung	Austausch	Beibehaltung	Direkte Übertragung	Offizielles Äquivalent	Verallgemeinerung	Gesamtsumme	D1	D2	D3
Kennedy	1			1				2	2		
Iowa	1						1	2			2
Kerry	1			1				2		2	
Dallas				2				2	2		
Baltimore				1		1		2		2	
pro-life judges			1		1			2			2
Ford	1			1				2	2		
congressional Medal of Honor					1		1	2		2	
Wolf Blitzer				2				2	2		
Osama Bin Laden				1			1	2			2
paid family leave						2		2	2		
MA, mature audiences per TV parental guidelines.			2					2		2	
Great Recession	1							1	1		
United States Senate							1	1			1
Totale complessivo	48	403	119	563	157	318	112	1720	453	583	684

## Transkription

Die sechs Transkriptionen im Italienischen wurden von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit persönlich durchgeführt. Die originalen Transkriptionen im Englischen wurden von CQ Transcriptions/Morningside erstellt ([www.transcriptswire.cq.com](http://www.transcriptswire.cq.com)). Da der Zugang zur erwähnten Webseite begrenzt war, wurde auf die Versionen von Politico (2016a; 2016b; 2016c) zurückgegriffen. Die Seitenzahlen werden von hier an erneut nummeriert.

### Legende

CLINTON: Präsidentschaftskandidatin Hillary Diane Rodham Clinton

TRUMP: Präsidentschaftskandidat Donald John Trump

HOLT: Moderator Lester Holt

COOPER: Moderator Anderson Hays Cooper

RADDATZ: Moderatorin Martha Raddatz

WALLACE: Moderator Chris Wallace

BROCK: 1. Frage aus dem Publikum (Patrice Brock)

KARPOWITZ: 2. Frage aus dem Publikum (Ken Karpowitz)

HAMEED: 3. Frage aus dem Publikum (Gorbah Hameed)

MOSS: 4. Frage aus dem Publikum (Spencer Moss)

CARTER: 5. Frage aus dem Publikum (James Carter)

MILLER: 6. Frage aus dem Publikum (Beth Miller)

BONE: 7. Frage aus dem Publikum (Ken Bone)

BECKER: 8. Frage aus dem Publikum (Karl Becker)

(.) : Pause/ Zögern (Ähms)

= : Bruch/Fortsetzung einer Äußerung

(xxx): unverständlicher Text

(Text): schwer hörbarer Text

Erstes Duell

*RaiNews24*

HOLT: Sì, Clinton, perché Lei sarebbe meglio in grado di creare l'occupazione che darà più soldi nelle tasche degli americani?

CLINTON: Grazie Lester, e grazie all'Università di Hostra per ospitarci questa sera. La questione centrale in questa elezione è in realtà che tipo di Paese vogliamo essere e che tipo di futuro vogliamo costruire insieme. Quest'oggi è il secondo compleanno della mia nipotina, quindi credo che abbiamo molto da fare. Prima di tutto dobbiamo costruire un'economia che funzioni per tutti, non soltanto per chi sta ai vertici. Questo vuol dire nuovi posti di lavoro, buoni posti di lavoro con redditi in crescita. Dobbiamo investire in voi, voglio investire nel vostro futuro. Questo vuol dire: posti di lavoro nell'occupazione, portare avanti il settore manifatturiero, ma anche progressi, energie rinnovabili, e anche le piccole e medie imprese. Perché molti nuovi posti di lavoro arriveranno dalle piccole imprese. Ma dobbiamo anche rendere più giusta l'economia, e questo inizia con l'innalzare il salario minimo nazionale e anche garantire finalmente parità di retribuzione anche per il lavoro delle donne. Voglio anche vedere più società che possono creare profitti e poterli condividere e non soltanto da quelli che sono i top manager. E voglio anche maggiore appoggio a persone che non riescono a trovare un equilibrio tra famiglia e lavoro. Io lavoro per molti di voi e conosco bene quali sono le scelte difficili con cui dovete confrontarvi e lo stress a cui siete sottoposti. E allora dobbiamo capire anche la necessità di avere delle cure per i bambini, ma anche avere le scuole gratuite, il college, e anche avere la possibilità di congedi parentali. Cerchiamo di chiudere anche quelle che sono le scappatoie dal punto di visto societario. E noi abbiamo qui questa sera, io e Donald Trump. Donald, è bello essere con te questa sera. Insieme avremo un dibattito, un dibattito in cui parleremo di questioni importanti con cui il nostro Paese deve confrontarci. E voi dovete giudicarci: chi è che potrà portare sulle sue spalle la grande, l'enorme responsabilità della Presidenza? Chi potrà mettere in azione i piani per poter migliorare la vostra vita? Spero che voi riuscirete a capire che cosa votare l'8 novembre.

HOLT: Stessa domanda a Lei, Trump: mettere più soldi nelle tasche degli operai americani. Due minuti.

TRUMP: Grazie Lester. I nostri posti di lavoro se ne vanno dal nostro Paese. Se ne vanno in Messico, se ne vanno in molti altri Paesi. Guardate quello che sta facendo la Cina al nostro Paese. Stanno svalutando la propria valuta. E non fan nul (.) nessuno nel nostro governo che li combatta. Noi faremo una buona battaglia e la vinceremo perché loro utilizzano il nostro Paese per ricostruire



la Cina e molti altri Paesi stanno facendo la stessa cosa. Insomma, noi perdiamo la nostra occupazione, i nostri buoni posti di lavoro. Guardate quello che succede in Messico: un mio amico costruisce gli impianti migliori al mondo, delle meraviglie, sofisticatissimi. Impianti straordinari. Con gli Stati Uniti no, non succede questo, allora la Ford se ne va, (delle soc) ci sono delle divisioni da questo punto di vista che se ne vanno. Migliaia di posti di lavoro che lasciano il Michigan, l'Ohio, se ne vanno dappertutto. E questo non può più succedere. Per quanto riguarda l'assistenza sanitaria ai bambini, Hillary e io siamo d'accordo su questo. Forse siamo un po' in disaccordo sui numeri, sulle cifre, sugli importi, su quello che faremo, ma magari ne parleremo più tardi. Però noi dobbiamo porre fine al fatto che i nostri posti di lavoro ci vengano derubati. Noi dobbiamo porre fine al fatto che le nostre aziende se ne vadano dagli Stati Uniti licenziando tutte le persone. Guardate alle condizioni (in cui ricade Carrier) a Indianapolis. Hanno licenziato 1400 persone e sono andate in Messico. Centinaia e centinaia di aziende lo stanno facendo. Questo non può più succedere. Con il mio piano io ridurrò le tasse, le imposte in modo straordinario. Dal 35 al 15% per le piccole e grandi aziende. E questo sarà una creazione di posti di lavoro che non vediamo dai tempi di Reagan. Sarà una cosa meravigliosa alla quale assisterete. Arriveranno le aziende, costruiranno, si espanderanno. Nuove aziende saranno avviate. E non vedo l'ora di farlo. Noi dobbiamo rinegoziare i nostri accordi commerciali. Dobbiamo porre fine al fatto che a questo Paese (.) a questo Paese vengono derubati posti di lavoro.

CLINTON: Credo che il commercio sia una questione importante. Ovviamente abbiamo il 5% della popolazione mondiale e dobbiamo cercare di commerciare con il restante 95 % e abbiamo bisogno anche di accordi commerciali che siano giusti e intelligenti ma abbiamo bisogno anche di un sistema fiscale che compensi il lavoro e non soltanto le transazioni finanziarie. E il tipo di piano che Donald sta proponendo non farebbe altro che soffocare forse l'economia perché sarebbe la più (.) la versione più estrema dei grandi sgravi fiscali per le persone ai vertici di questo Paese. Forse il più grande piano in questo genere. Esattamente quello che sarebbe questo. E cioè, non è il modo di far crescere l'economia. Possiamo avere delle visioni diverse su quello che è il meglio per far crescere l'economia. Possiamo fare investire e fare investimenti che producano posti di lavoro e facciano crescere e aumentare anche i salari. Possiamo vederla da prospettive diverse. Io lo comprendo. Donald è stato molto fortunato nella sua vita e questo è tutto a suo vantaggio. Ha iniziato la sua impresa con 14 milioni di dollari di suo padre e lui crede che più aiuti i ricchi e meglio sarà. E più (.) tutto potrà funzionare meglio grazie a questo. Io ho un'esperienza diversa. Mia madre, mio padre era un piccolo imprenditore. Lavorava costantemente, aveva una tappezzeria. Ricordo questi enormi tavoli dove metteva questo tessuto e iniziava a lavorarlo. Prendeva le forbici e poi prendeva il materiale per fissarlo ai mobili che lui tappezzava. Quindi quello che noi dobbiamo fare è aiutare,

investire su di voi, sulla classe media, sulla vostra istruzione, sulla vostra abilità. E così staremo meglio, cresceremo di più. Questo è il tipo di economia che voglio.

HOLT: Trump, lei ha parlato della creazione di 25 milioni di posti di lavoro. Ha promesso di portare milioni di posti di lavoro per gli americani. In che modo riporterà le industrie che hanno lasciato questo Paese per un costo di lavoro, una manodopera più a buon mercato oltremare? Come farà?

TRUMP: Beh, c'è un (.) una cosa. Prima di cominciare, mio padre mi ha dato nel '75 una piccola quantità e io ho costruito un'azienda con miliardi di dollari. Lo dico soltanto perché questo è il tipo di pensiero di cui ha bisogno il nostro Paese. Noi siamo nei guai, non siamo, non sappiamo quello che facciamo per quanto riguarda la svalutazione in tutti questi Paesi, in tutto il mondo. Soprattutto la Cina. Sono i migliori. I migliori a fare queste cose. Quello che ci stanno facendo è una cosa molto triste. Noi dobbiamo rinegoziare i nostri accordi commerciali. Loro ci tolgono posti di lavoro, danno incentivi, fanno cose che noi non facciamo, francamente. Faccio l'esempio del Messico. Hanno una IVA. Noi abbiamo un sistema diverso. Quando noi vendiamo in Messico c'è una tassa. Loro vendono circa il sess (.) al 16 %. Quando vendono a noi non ci sono tasse. È un accordo che ci svantaggia. Ci svantaggia da molti anni ma i politici non hanno fatto nulla. Allora Segretaria Clinton, va bene? Voglio che lei sia molto soddisfatta, per me è molto importante. (...) Allora (.) lei ha cominciato a parlare di queste cose soltanto molto recentemente ma succedono da (...) se ne parla da 30 anni. Perché non ha fatto un qualche cosa di meglio?

HOLT: Posso interromperla un attimo?

TRUMP: La segretaria Clinton e altri politici avrebbero dovuto fare questa cosa da anni. Non adesso soltanto perché noi abbiamo creato un movimento. Avrebbero dovuto fare questa cosa da anni. Che cosa (...) quello che sta succedendo alla nostra occupazione, al nostro lavoro e all'economia in generale è insomma. Noi siamo in difficoltà di 23 trilioni di dollari. Non ce lo possiamo permettere.

HOLT: Sì, ma come potete riportare l'occupazione, le aziende manifatturiere come le potete riportare?

TRUMP: Beh la prima cosa non facciamo andar via i posti di lavoro. Le aziende se ne vanno. Ce ne sono migliaia di aziende che se ne vanno dall'America in numeri senza precedenti. Volete andare in Messico o in altri paesi? Va bene, buona fortuna. In bocca al lupo. Ma se volete fare i condizionatori d'aria, le vostre automobili o i biscotti, qualunque cosa facciate portandole nel nostro Paese senza un'imposta vi sbagliate. Senza le tasse. Allora, i nostri politici non li hanno mai tassati perché hanno degli interessi speciali e gli interessi speciali vogliono che queste aziende se ne

vadano perché l' (.) in molti casi loro sono i proprietari di queste aziende. Allora noi possiamo impedire che se ne vadano, lo dobbiamo fare. E questo è un fattore molto molto importante.

HOLT: Clinton

CLINTON: Fermiamoci un attimo e ricordiamo dov'eravamo otto anni fa. Avevamo la peggiore crisi finanziaria dagli anni trenta, la peggiore recessione dagli anni trenta. E questo in gran parte a causa della politica fiscale che aveva abbattuto le tasse soprattutto per i var (.) vertici ma aveva abbattuto la classe media a causa anche di Wall Street. E s'era creato una tempesta perfetta. E Donald è una delle persone che forse ha guadagnato di più da questa crisi immobiliare. Nel 2006 ha detto "spero che tutto questo arrivi al collasso, che il settore immobiliare arrivi al collasso".

TRUMP: Si chiamano affari

CLINTON: Nine, nove milioni di persone hanno perso il loro posto di lavoro. Cinque milioni di persone hanno perso le loro case e tredici trilioni dollari nella ricchezza familiare si sono persi del tutto. Quindi ci siamo ripresi da questo abisso e non è stato facile. Dunque adesso dobbiamo, siamo di fronte alla possibilità di avere un'economia molto migliore ma l'ultima cosa di cui abbiamo bisogno è tornare alle politiche che ci hanno portato quasi al fallimento. Esperti indipendenti hanno visto le mie proposte poi quelle di Donald. E sostanzialmente hanno detto questo, che se il suo piano fiscale che porterebbe a far salire il debito oltre cinque trillions (milioni?) di dollari, in alcuni casi potrebbe svantaggiare la classe media rispetto alla classe più benestante e abbiente. Noi perderemo 3.5 milioni di posti di lavoro. E potremo avere un'altra recessione. Poi hanno guardato il mio piano e hanno detto ok, se riusciremo a farlo, e io voglio portarlo a termine, allora avremo dieci milioni di nuovi posti di lavoro. Perché investiremo, investiremo dove potremo far crescere l'economia. Energie rinnovabili, ad esempio. Alcuni Paesi (.) Questo Paese potrà essere la superpotenza dell'energia pulita del ventunesimo secolo, invece Donald Trump dice che il cambiamento climatico è un inganno perpetrato dai cinesi.

TRUMP: No, non l'ho detto, non l'ho detto questo.

CLINTON: Io credo che se riusciremo ad affrontare tutto questo sia in patria che all'estero sarà importante. Noi possiamo dispiegare, possiamo utilizzare 500 milioni di nuovi pannelli solari e dare energia a tutte le case e potremo così costruire una nuova rete moderna di energia elettrica. Questa è la nuova attività economica. Allora, ho cercato di essere molto chiara e molto dettagliata su quello che possiamo e dovremmo fare. E sono determinata. Riusciremo a far crescere nuovamente l'economia. L'economia si muoverà ancora costruendo sui progressi degli ultimi otto anni senza mai parlare indietro.

TRUMP: Parla di pannelli solari. Noi abbiamo investito nelle aziende solari. È stato un disastro, hanno perso un sacco di soldi. Io credo fermamente in tutte le forme di energia ma noi stiamo

facendo perdere il lavoro a molte persone. Le politiche solari sono un disastro. Si sta perdendo un sacco di soldi per quanto riguarda l'energia. Non si può fare quello che Lei vuole fare con 23 trilioni di dollari di debito. L'amministrazione Obama dal periodo in cui è subentrata ha un debito di 230 miliardi (.) 230 anni e l'ha raddoppiato in otto anni, sette anni e mezzo, per essere precisi. Allora, noi dobbiamo fare un lavoro molto migliore nel mantenere i nostri posti di lavoro e dobbiamo fare un lavoro molto migliore nel dare alle aziende incentivi per costruire nuove aziende e per espandersi. Perché non lo stanno facendo. Basta. (.) Guardiamo il Michigan, guardiamo l'Ohio, guardiamo tutti questi Stati dove ci sono tantissimi posti di lavoro e di aziende che se ne stanno andando, se ne sono andate. Hillary, ti faccio una domanda, tu questa cosa la stai facendo da trent'anni. Perché pensi a questa soluzione soltanto adesso? Per trent'anni te ne sei occupata e adesso cominci a pensare alle soluzioni? Scusami, io riporterò i posti di lavoro, tu non ci puoi, non lo puoi fare.

CLINTON: Mah (.) In realtà ne ho penso, ci ho pensato, ci ho pensato molto.

TRUMP: Sì, da trent'anni.

CLINTON: No no no, non così tanto. Credo che mio marito negli anni '80 abbia fatto un ottimo lavoro e abbiamo visto che funzionava.

TRUMP: Ha approvato la Na, ha approvato il NAFTA, che è il peggiore accordo commerciale che abbiamo mai approvato.

CLINTON: Ah ma (.) ma abbiamo visto che negli anni '90 il lavoro nel settore industriale stava scomparendo però io, quando io ero al Senato ho visto una serie di accordi commerciali sul mio tavolo e abbiamo fatto tutti la stessa prova, e cioè avrebbero creato posti di lavoro in America? Avrebbero innalzato il salario in America? E sarebbero stati giusti e buoni per la nostra sicurezza nazionale? Alcuni per cui ho votato, ad esempio la CAFTA. (.) (.) Io non ho votato per questo perché era un accordo importante per le multinazionali perché io guardo a questi accordi commerciali con gli stessi standard. Però non dobbiamo pensare che il commercio sia l'unica sfida che abbiamo da risolvere nell'economia. Credo che ne sia una parte. E ho detto quello che farò, e cioè avrò anche un funzionario speciale per cercare di capire quali accordi sono giusti e quali persone ritenere responsabili. Quando siamo, sono stata Segretario di Stato abbiamo aumentato gli imp (.) le esportazioni del 30%, con la Cina del 50%, dunque io so come poter lavorare per riportare nuovi posti di lavoro e poter aumentare le esportazioni per creare nuovi posti di lavoro.

TRUMP: Ma non l'hai fatto per trent'anni o 26 anni.

CLINTON: Sono stata Senatore all'epoca.

TRUMP: No, non l'hai fatto, no scusami (.)

CLINTON: Sono stata Segretario di Stato all'epoca.

TRUMP: Tuo marito ha firmato il NAFTA, una delle cose peggiori che sia mai successe nell'industria manifatturiera.

CLINTON: Questa è la tua opinione.

TRUMP: Vai in Ohio o in Pennsylvania. Vai dove ti pare, Segretario Clinton, e vedrai la devastazione dove la manifattura ha perso il 30, 40, talvolta il 50%. Il NAFTA è il peggiore accordo commerciale forse mai firmato ovunque. Sicuramente negli Stati Uniti. E adesso vuoi approvare l'accordo transpacifico, il TTP. Ti posso dire quant'è brutto e però tu sai che se vincessi lo approveresti e sarebbe quasi cattivo come il NAFTA, ma niente potrà superare il NAFTA.

CLINTON: In realtà non è esattamente così. Io sono stato contrario (.) contraria a questo però ho visto e ho letto i termini dell'accordo.

TRUMP: L'hai chiamato il Gold Standard, lo standard d'oro del commercio. Hai detto che è il migliore accordo che hai mai visto.

CLINTON: No no.

TRUMP: E poi hai sentito quello che ho detto e improvvisamente sei stata contraria.

CLINTON: Donald, io so che tu vivi nella tua realtà, nel tuo mondo, ma non è così. I fatti sono diversi. Ho detto che avrei sperato che fosse un buon accordo.

TRUMP: No

CLINTON: Ma quand'è stato negoziato (io non ero responsabile per questo) poi ho capito e ho realizzato che non era giusto.

TRUMP: Allora ha sbagliato Obama? È colpa di Obama?

CLINTON: Guarda, ci sono.

TRUMP: Segretario, è colpa di Obama?

CLINTON: Ci sono diverse=

TRUMP: =Perché lui sta spingendo in questa direzione.

CLINTON: Ci sono punti di vista diversi su quello che è buono per il nostro Paese, la nostra economia e la nostra leadership nel mondo. E io credo che si importante capire co, di cosa abbiamo bisogno adesso per mandare avanti l'economia: nuovi posti di lavoro con migliori salari, investimenti, non altri sgravi fiscali per 5 trilioni di dollari.

TRUMP: Ma un piano non ce l'hai. Segretario, non hai un piano.

CLINTON: Ho letto un libro, Stronger Together you can pick it up tomorrow e l'ho comprato in un aeroporto vicino a te e credo che noi dovremo avere una crescita giusta, sostenuta ed equa. E dovremmo anche capire in che modo possiamo aiutare le famiglie a bilanciare le sue responsabilità a casa e al lavoro. Allora. Abbiamo un piano molto solido e le persone potranno osservare i nostri

piani. Chi lo ha fatto ha capito che il mio piano creerà 10 milioni di posti di lavoro e il tuo ci farà perdere 3,5 milioni di posti di lavoro.

TRUMP: Approverete uno degli accordi peggiori della storia e uno degli aumenti fiscali più importanti della storia. E allontanerete le aziende. Le vostre normative sono un disastro e aumenterete le normative e le regolamentazioni in tutto il Paese. Il mio sgravio fiscale è il più importante dai tempi di Reagan. Ne sono orgoglioso. Creerà un numero straordinario di nuovi posti di lavoro. Ma le regolamentazioni, voi ro (.) regolamentarete queste aziende. Io ho viaggiato in tutto il Paese. E quando vado in giro per il Paese, nonostante gli sgravi fiscali, la cosa che piace di più alle persone è il fatto che io elimini le normative, le regolamentazioni. Voi aggiungete regolamentazioni su regolamentazioni. Le nuove aziende non possono nascere, non possono crescere. E voi volete aumentare le regolamentazioni e peggiorare le cose? Io le taglierò le regolamentazioni. Ma soprattutto taglierò le tasse e tu le aumenterai. Punto.

HOLT: Adesso dobbiamo passare al prossimo segmento.

CLINTON: Un attimo.

HOLT: Solo trenta secondi.

CLINTON: Ci sarà sicuramente un (.) molte cose da dire, molta gente che non ha=

TRUMP: =Infatti

CLINTON: =Però potete vedere anche la homepage del mio sito, hillaryclinton.com e potete vedere anche (.) quello che è (.) succede in tempo reale, quali sono i fatti. Dunque, andate sul sito e guardate.

TRUMP: Guardate pure i miei nel sito.

CLINTON: Il tuo piano aggiungerebbe cinque trilioni di dollari al debito, il mio neanche un penny. Quello che ho proposto riuscirà a snellire la regolamentazione per le piccole imprese. Quello che ho proposto sarà ripagato grazie a un aumento delle tasse alle persone più ricche perché sono le ricche, le persone più ricche che hanno tratto i maggiori guadagni dall'economia. E è giusto che tutti paghino la loro quota di tasse.

TRUMP: Se posso finire un attimo. Andate nel nostro sito web. Loro aumenteranno di 1,3 trilioni le tasse. Andate nel mio sito. Lei dice come combattere l'ISIS sul sito web. Io non credo che al generale Douglas possa piacere una cosa del genere.

HOLT: Adesso dob =

CLINTON: =Ho un piano anche per sconfiggere l'ISIS.

TRUMP: =No, stai raccontando al nemico tutto quello che vuoi fare.

CLINTON: No, no no.

TRUMP: Racconti al nemico tutto quello che vuoi fare.

CLINTON: Non è così.

TRUMP: Non (.) non mi sorprende che per tutta la tua vita adulta hai combattuto l'Isis.

CLINTON: Ok, vai andate sul sito e controllate.

HOLT: Stiamo parlando di un sacco di cose ma ancora dobbiamo parlare di prosperità. Parliamo anche di tasse. La differenza fondamentale tra voi riguarda i ricchi. Clinton chiede un aumento delle tasse per i più ricchi americani. Vorrei che difenda questa posizione. Trump parla di sgravio fiscale per i ricchi. Vorrei che ce ne parli. Prima cominciamo con la (.) con Trump.

TRUMP: Io dico che i ricchi creeranno occupazione in modo straordinario, espanderanno le proprie aziende e faranno un lavoro straordinario. Se consideriamo, non è una cosa straordinaria per i ricchi, ma è per la classe media. Per le aziende che si possono espandere. E ci saranno miliardi e miliardi di dollari per le aziende. E noi riporteremo 2.5 trilioni di dollari dal dall'estero. Cosa che invece non consentirà la Clinton perché le tasse sono troppo pesanti e c'è la burocrazia talmente forte. E quindi che cosa fanno? Se ne vanno, lasciano il nostro Paese queste aziende. Che ci crediate o no se ne vanno perché ci son troppe tasse e molti di loro hanno troppi soldi nel nostro Paese. Invece di riportarli in America, e metterli farli lavorare perché loro non sanno fare accordi commerciali. Tutti sono d'accordo sul fatto che debbano ritornare. E invece se ne vanno dal nostro Paese per andarsi a prendere i soldi, perché non li possono riportare in America. Per (.) A causa della burocrazia, perché non possono farlo. Noi abbiamo un Presidente che non riesce a far sedere queste persone intorno al tavolo per app (.) approvare. Repubblicani e democratici sono d'accordo sul fatto che questo debba essere fatto. Due trilioni e mezzo. Forse sono 5 trilioni di dollari che non riusciamo a riportare nel nostro Paese, Lester. E con questa scarsa leadership che abbiamo non ci riusciamo, invece ce la potremmo fare facilmente per rimettere in moto il nostro Paese, sarebbe una cosa meravigliosa. Ma manca la leadership e francamente questo comincia con la segretaria Clinton.

HOLT: Due domand (.) Due minuti per la stessa domanda: la difesa dell'aumento delle tasse sui più ricchi.

CLINTON: Credo che alla fine di questa serata sarò incolpata praticamente per tutto.

TRUMP: E perché no?

CLINTON: Perché no? Giusto, perché no. Allora unitevi a questo dibattito dicendo altre follie.

TRUMP: Non c'è nulla di (.) non c'è nulla di pazzo nel dire che le aziende riportano i soldi nel Paese.

HOLT: Sono i due minuti per la Clinton, lasciamola parlare.

CLINTON: Grazie, grazie Lester. Abbiamo osservato le tue proposte fiscali ma non vedo cambiamenti sull'aliquota per le società. Dunque il tipo di proposte a cui ti riferisci che ripotrebbe (.) riporterebbero il denaro che è andato all'estero. Io potrei appoggiare questo piano se potesse

veramente funzionare a nostro vantaggio però tu hai proposto questo (.) quella che viene chiamata la scappatoia Trump perché è una scappatoia che aiuta soprattutto te e le tue imprese.

TRUMP: Chi è che gliel'ha dato quel nome?

HOLT: È lo spazio per la Clinton.

CLINTON: Si tratta di benefici fiscali di milioni e milioni di dollari per te e la tua famiglia. Questo, come ho detto, si chiama una cosa che funziona soprattutto, un giochettino che funziona soprattutto per te. Ed è un problema che ha portato alla crisi del 2008, del 2009 e ha dato garanzie soprattutto alle persone ricche e i ricchi lo sanno e dicono: "ok (dobbiamo) fare di più per poter dare il contributo (xxx) per ricostruire la classe media". Io non credo che in America funzioni l'approccio top-down. Io credo che dobbiamo investire, puntare sulla classe media, dobbiamo rendere i college gratuiti in modo che i giovani possano accedere all'istruzione. Dobbiamo aiutare le persone a poter rifinanziare il debito che hanno contratto. Dobbiamo rilanciare l'economia con una base ampia, con una crescita inclusiva. Abbiamo bisogno di questo in America. Basta vantaggi per i vertici.

TRUMP: Tipico. Tutti i politici parlano. Non fanno niente. Suona bello. Ma non succede nulla. Il nostro Paese soffre perché le persone come la Segretaria Clinton hanno preso delle decisioni talmente sbagliate per quanto riguarda l'occupazione e di quello che sta succedendo. Noi abbiamo il (.) il (.) la peggiore situazione dalla Grande Depressione per l'economia. Adesso ci troviamo in una bolla. L'u (.) tutto quello che sembra bello sembra il mercato azionario ma se si alzano i tassi d'interesse succederà un (.) un disastro. Noi ci troviamo in una bruttissima bolla e dobbiamo stare molto attenti. E c'è la FED che sta facendo cose politiche, questa Janet Yellen beh è politica, mantiene i tassi d'interesse a questo livello e, credetemi, il giorno in cui Obama se ne andrà, se ne andrà tutta la vita a giocare a golf, quando aumenteranno i tassi d'interesse vedrete delle cose bruttissime che succederanno perché la FED non sta facendo il suo lavoro. La FED è più politica del Segre (.) della Segretaria Clinton.

HOLT: Trump, stiamo parlando del peso che gli americani dovranno pagare. Lei non ha pubblicato la dichiarazione dei redditi. Lo fanno da decenni i candidati perché gli elettori vogliono sapere se il potenziale Presidente deve dei soldi e a chi li deve. Se c'è qualche conflitto aziendale, gli americani hanno diritto se c'è un conflitto d'interessi.

TRUMP: Io non ho problemi nel pubblicare. Saranno pubblicati non appena sarà finita una revisione dei conti. Ma saprete di più su Donald Trump andando sul Federal Election dove ci sono 104 pagine finanziarie e moduli classici che ci sono che dimostrano i redditi. L'ho guardato proprio oggi. I redditi sono 694 milioni di dollari di quest'anno. 694 milioni. Quindici, vent'anni fa sarei rimasto molto sorpreso ma questo è il pensiero di cui ha bisogno questo Paese. C'è un Paese che sta andando malissimo, viene spazzato via da tutti gli altri Paesi del mondo. Questo è il (.) il



ragionamento di cui ha bisogno il nostro Paese. Noi, Lester, noi abbiamo un deficit commerciale con tutti i Paesi con cui facciamo affari di quasi 800 miliardi di dollari all'anno. Questo significa che chi ha negoziato questi accordi, ci sono persone che negoziano gli accordi commerciali.

HOLT: Lei quindi può pubblicare le (.) le sue tasse ma il pubblico ha diritto di sapere le sue dichiarazioni dei redditi.

TRUMP: Sì, le pubblicherò non appena sarà finita questa revisione dei conti. Io vengo revisionato da quasi 15 anni. Io conosco moltissimi ricchi che non hanno mai (.) non hanno mai subito questa revisione. Io quasi tutti gli anni subisco questi controlli. Mi dovrei lamentare e non lo faccio nemmeno. Non mi dispiace. È quasi diventato uno stile di vita. Vengo controllato con costantemente. Però dico una cosa: noi abbiamo una situazione in questo Paese che dev'essere affrontata. Io pubblicherò la mia dichiarazione dei redditi contro il desiderio dei miei avvocati quando lei pubblicherà le sue 33.000 email che sono state cancellate. Non appena lei le pubblicherà io pubblicherò la dichiarazione dei redditi. La mia dichiarazione dei redditi. E questo è contro i do (.) i miei avvocati dicono "non farlo". Ho visto trasmissioni, ho letto documenti. Tutti gli avvocati mi dicono: non farli pubblicare finché non è finito il controllo. Quando avrò finito lo farò. Però andrò control di loro se lei pubblicherà le mail. Allora è negoziabile? No, non è negoziabile. Perché lei ha cancellato 33.000 mail?

HOLT: Noi abbiamo avvertito il pubblico di restare in silenzio, questo è utile per noi. Segretaria.

CLINTON: Dunque questo è stato un altro esempio del suo modo di attaccare. Per 40 anni tutte le persone che continuavano ad essere candidate alla presidenza hanno sempre pubblicato la loro dichiarazione dei redditi. Sappiamo che l'autorità fiscale dice che non c'è alcun tipo di vi (.) divieto di pubblicare la dichiarazione quando sei sotto un controllo, una verifica fiscale. Perché non la pubblica? Ci sono secondo me un paio di ragioni. Prima di tutto probabilmente non è così ricco come dice e in secondo luogo forse non è caritatevole come dice di essere. E terzo: non conosciamo tutti i suoi affari, tutti i suoi giri di affari, ma (.) alcuni investigatori ci hanno detto che ha 650 (.) deve circa 650.000 dollari a Wall Street o forse lui non vuole che gli americani, voi che ci state guardando questa sera, non vuole che voi sappiate che lui non paga niente in termini di tassi federali. Perché ci sono un paio di (.) di anni (tu devi andare all') autorità statale e è stato visto che lui non ha pagato alcun tipo di tassa sul reddito federale. Zero. Zero. Zero. Zero per (.) non ha mai dato niente per le scuole, per i veterani, per la sanità. E credo che lui non sia neanche particolarmente entusiasta del fatto che il resto del nostro Paese possa vedere quali sono le reali ragioni dietro a tutto questo. Perché c'è qualcosa che lui sta cercando di nascondere che è terribile e il fatto che si possa vedere quanto lui guadagni non ci dà tutti i dettagli però. E mi sembra, mi sembra che gli americani meritino di vedere tutto e non ho ragione di credere che lui riuscirà mai a

pubblicare la sua dichiarazione fiscale perché c'è qualcosa che nasconde. E continueremo a cercare di capire, e d' indovinare che cosa sta nascondendo. Ma credo che il punto sia, se arriverà mai vicino alla Casa Bianca, che cosa faremo con questi conflitti? Con le persone a cui deve del denaro? Lui deve a voi le risposte questa sera, ve le deve.

HOLT: Ha sollevato anche la questione delle mail, vuole rispondere?

CLINTON: Sì, certamente. Ho fatto un errore ad utilizzare un account privato.

TRUMP: Certo, questo di sicuro.

CLINTON: Se dovessi rifarlo ovviamente farei le cose in modo diverso ma non mi scuserò, è stato un errore e me ne assumo la responsabilità.

HOLT: (Trump?)

TRUMP: È stato più di un errore, è stato fatto di proposito, non è stato un errore, è stato fatto di proposito. Quando hai il tuo staff che prende il Quinto Emendamento, il Quinto Emendamento per non essere perseguiti. Gli uomini che hanno istituito il (.) il server, il Quinto Emendamento, utilizza il Quinto Emendamento. Beh, è una cosa molto spiacevole. E tutto il Paese lo pensa questo. Per quanto riguarda la dichiarazione dei redditi, non impari così tanto dalla dichiarazione dei redditi. Impari molto dalle (.) di (.) dalle divulgazioni finanziarie. Un'altra cosa: il rapporto che parla dei 650 milioni che comunque i molti miei amici che conoscono la mia azienda dicono: "beh, non sono un sacco di soldi. Non sono un sacco di soldi rispetto a quello che ho ma gli edifici in questione che viene (.) di cui si parla nel rapporto (.) non è neanche una brutta storia ma gli edifici erano 3 (.) di 3,9 miliardi di dollari. 650 non è niente. È molto meno. Però potrei fare un elenco di banche, se ti se ti può aiutare posso fare un elenco di banche, sono (.) ottimi istituti di credito, ottime banche, lo potrei fare in attimo. Io ho una grande azienda, ho un (.) e perché lo dico? Perché è arrivata l'ora che questo Paese abbia qualcuno che lo governi che abbia un'idea dei soldi, su quello che sono i soldi. Abbiamo venti trilioni di dollari di debito. Il nostro Paese è un casino. Se i nostri (.) le nostre strade, i nostri ponti fossero in buone condizioni, i nostri aeroporti. Gli aeroporti sono aeroporti del Terzo Mondo. Guarda (.) Atterri a Laguardia, a Kennedy, a Los Angeles eppure vieni da Dubai, dal Qatar, vedi questi (.) dalla Cina, vedi questi aeroporti incredibili. E poi atterri (.) Noi siamo diventati un Paese del Terzo Mondo. L 11 (.) (III) (.) Sta succedendo la cosa peggiore. Noi abbiamo venti trilioni di dollari e siamo un casino. Abbiamo speso sei trilioni di dollari nel Medio Oriente secondo un rapporto che ho appena visto, non so se sono sei, cinque, comunque sembra che siano sei trilioni di dollari in Medio Oriente. Avremmo potuto ricostruire due volte il nostro Paese. È una vergogna. Sono politici come la Segretaria Clinton che hanno causato questo problema. Il nostro Paese ha problemi (ss) (.) tremendi. Siamo in debito, siamo in forte debito e abbiamo un Paese che ha

bisogno di nuovi tunnel, nuove gallerie, nuovi ponti, nuove scuole, ospedali. E noi non abbiamo i soldi. Perché? Perché sono stati sperperati in molte delle sue idee.

CLINTON: Forse perché tu non hai pagato la tassa federale sul reddito da molti anni ormai però c'è un'altra cosa importante.

TRUMP: Sarebbero sprecati anche quelli.

CLINTON: Se la ragione maggiore per diventare Presidente per te è la tua impresa allora credo che dovremmo parlarne. Dunque, il tuo manager della campagna elettorale ha detto che (hai costruito) tante imprese sulle spalle di alcuni ragazzi. E ho incontrato molte persone che sono state veramente soffocate da te e dalle tue imprese. Ho visto pittori, lavapiatti, architetti, installatori di vetri, di finestre. Ho visto anche tappezzieri, come mio padre, a cui tu non hai pagato il lavoro una volta terminato. Il lavoro che tu hai chiesto loro di fare. Abbiamo un architetto anche qui che ha progettato uno dei tuoi club, uno dei tuoi golf-club. Fantastico, una struttura meravigliosa e è stata messa in uso immediatamente ma tu non hai pagato l'uomo che doveva essere pagato una volta (incomprensibile)

TRUMP: Forse non ha fatto un bel lavoro e non ero soddisfatto del lavoro che ha fatto.

CLINTON: Ci sono migliaia di persone su cui tu hai lavorato, hai lavorato sulle loro spalle e che in realtà meriterebbero delle scuse perché c'è qualcuno che ha usufruito del loro lavoro, dei beni che hanno prodotto e poi non hanno pagato. E naturalmente io sono contenta che il mio defunto padre non abbia mai (.) fatt (.) non abbia mai lavorato con te. Lui ha lavorato per la classe media. Ma le persone per (i cui lavori) (.) si attendono di ricevere il pagamento. Quando tu parli delle tue imprese, sicuramente saresti arrivato alla bancarotta per circa sei volte. Ci sono molti imprenditori qui che non hanno mai invocato la bancarotta. Mai. Tu hai parlato del debito, hai parlato delle tasse, ma in realtà hai cercato spesso di scendere.

TRUMP: No, sbagliato.

CLINTON: A compromessi con l'autorità degli Stati Uniti. A volte non c'è un trasferimento diretto di capacità dal mondo dell'impresa al governo ma a volte quello che succede nelle imprese sarebbe veramente un disastro per il governo e dobbiamo essere molto chiari su questo.

TRUMP: Tutte parole. Io ho costruito un'azienda incredibile. Uno dei patrimoni immobiliari più importanti al mondo. Anche oltre gli Stati Uniti, in Europa in molti Paesi. Un'azienda incredibile. Però occasionalmente, quattro volte, abbiamo utilizzato alcune leggi che esistono e quando la Segretaria Clinton parla di persone che non sono state pagate. Prima di tutto vengono pagate un sacco di soldi, ma sfru (.) si sfruttano di una nazione. Beh se volevi cambiare le leggi, ci sei stata un sacco di tempo, perché non le hai cambiate? Ma io sfrutto le leggi di una nazione perché gestisco un'azienda. Il mio dovere in questo momento è di fare bene per me stesso, la mia famiglia, i miei

dipendenti e le mie aziende. Ed è quello che faccio. Quello che lei non dice sono le decine di migliaia di persone che sono incredibilmente felici e mi vogliono bene. Faccio un esempio. Abbiamo appena aperto in Pennsylvania Avenue vicino alla Casa Bianca, quindi se non ci arrivo in un modo, ci arrivo in un altro modo alla Casa Bianca. Ma stiamo aprendo l'ufficio postale. Siamo avanti nei tempi. Un anno di anticipo nei tempi con i lavori ed è quello che dovrebbe fare il nostro Paese. Noi costruiamo strade, e costano il triplo, il quadruplo di quello che era previsto. I prodotti per i militari costano molto di più di quello che dovrebbero perché non abbiamo persone che (.) che non sanno quello che stanno facendo. Il bilancio è negativo perché ci sono persone che non hanno alcuna idea di quello che fare e di come comprare. Trump International è molto sotto bilancio, sotto budget. È in anticipo nei tempi. E noi dobbiamo fare questo per il nostro Paese.

HOLT: Anche noi siamo in ritardo. Passiamo al prossimo segmento. Passiamo a parlare della direzione dell'America. Cominciamo a parlare di razze. Molti americani dicono che i rapporti razziali sono brutti in questo Paese come mai negli ultimi decenni. Ci sono sparatorie nei confronti degli afro-americani da parte della polizia. Abbiamo visto a Charlotte (.) recentemente. La razza, la questione razziale è una questione importante. Bisogna colmare dei divari molto importanti. Allora come fare? Segretaria Clinton, cominci Lei. Due minuti.

CLINTON: Ha ragione. La razza, il problema razziale resta una sfida significativa per il nostro Paese. Purtroppo la razza è ancora un fattore troppo determinante. Determina dove vivono le persone, che tipo d'istruzione ricevono nelle scuole pubbliche e sì, determina anche in che modo vengano trattate nel sistema di giustizia penale. Abbiamo visto questi due esempi tragici a Charlotte e a Tulsa e abbiamo (.) dobbiamo fare molte cose. E le dobbiamo fare simultaneamente. Dobbiamo ripristinare la fiducia. La fiducia tra le comunità e la polizia. Dobbiamo lavorare per garantire che la nostra polizia utilizzi il...le migliori tecniche, la migliore formazione, che sia ben preparata ad utilizzare la forza soltanto quando necessario. Tutti devono essere rispettati secondo la legge e tutti dovrebbero rispettare la legge. Dunque, molto spesso purtroppo questo non accade in molti dei nostri quartieri e una parte della mia campagna elettorale riguarda proprio la riforma della giustizia razziale. E credo che sia necessario porre rimedio ad alcuni dei problemi che abbiamo nel sistema di giustizia penale, ma dobbiamo anche riconoscere che oltre alle sfide con cui ci confrontiamo, sappiamo che la polizia fa molto. Ci sono molti uomini di valore e coraggiosi che hanno bisogno anche loro di riformare. E allora dobbiamo portare assieme le comunità per lavorare su questo, come se fosse un obiettivo reciproco. E dobbiamo cercare di togliere dalle mani di persone che non merite (.) non le dovrebbero avere le armi, le pistole. L'epidemia delle armi è una delle cause di morte maggiori tra le persone giovani di colore. Dunque dobbiamo fare due cose, come ho detto: dobbiamo ripristinare fiducia, dobbiamo lavorare con la polizia, dobbiamo garantire che rispettino

la comunità e che le comunità rispettino la polizia. E dobbiamo affrontare la piaga della violenza, delle armi, che contribuisce fortemente a molti dei problemi che abbiamo visto.

HOLT: Due minuti per Trump.

TRUMP: Come colmare il divario. Prima di tutto Segretaria Clinton (.) la Segretaria Clinton non vuole utilizzare un paio di parole: legge e ordine. E noi ne abbiamo bisogno di legge e ordine. Ci servono. Senza legge e ordine non c'è un Paese. Quando guardiamo quello che è successo a Charlotte, una città che amo e dove ho investimenti, quando guardo quello che succede in molte parti del nostro Paese. Potrei stare lì a nominarli tutto il giorno. Abbiamo bisogno di legge e ordine nel nostro Paese. Oggi ho (.) come sapete ho avuto l'endorsement dell'ordine della polizia. Abbiamo avuto un endorsement da quasi tutti i gruppi di polizia, una stragrande maggioranza di loro negli Stati Uniti. C'è una situazione in cui le nostre città, nelle città gli ispanici, gli afroamericani vivono in una specie d' inferno perché è troppo pericoloso. Cammini per strada e ti sparano. A Chicago c'è (.) ci sono migliaia di sparatorie. Migliaia. Dal primo gennaio migliaia di sparatorie ci sono state. E (.) ma che cos'è un Paese in guerra? Che cosa stiamo facendo? Noi dobbiamo mettere fine a questa violenza, dobbiamo riportare la legge e l'ordine in città come Chicago, dove ci sono migliaia di persone. Migliaia di persone negli ultimi anni. Quasi 4000 persone sono state uccise da quando è diventato Presidente Barack Obama. Quasi 4000 persone a Chicago sono state ammazzate. Dobbiamo riportare (.) ripristinare la legge e l'ordine. Ora che in una città come Chicago o (.) dove c'è (.) New York Giuliani ha fatto un lavoro straordinario. Ha tolto le armi a persone che non le dovrebbero avere. Ci sono delle gang, delle bande che vanno in giro per le strade e in molti casi sono immigrati clandestini che hanno in mano le persone e sparano. E noi dobbiamo essere forti, molto forti, dobbiamo essere molto vigili. Dobbiamo sapere quello che stiamo facendo. Al momento la nostra Polizia in molti casi ha paura di fare qualcosa. Noi dobbiamo proteggere le nostre città, perché gli afroamericani, le comunità afroamericane vengono decimate dalla criminalità, decimate.

HOLT: Sono finiti i due minuti però volevo fare un follow-up. La legge frisk è stata considerata incostituzionale, perché colpiva troppo=

TRUMP: =No, si sbaglia. Si è presentato dinanzi un giudice che era contrario ed è stata tolta. Il nostro Sindaco, il nostro nuovo Sindaco ha rifiutato di andare avanti con la causa. Avrebbe vinto l'appello. Se andia (.) se andiamo a guardare in tutto il Paese ci sono molti luoghi dove è successo.

HOLT: Ma è un profilo razziale?

TRUMP: No, l'argomentazione è che noi dobbiamo togliere le pistole a queste persone che non dovrebbero averle. Sono persone sbagliate che non devono avere le pistole in mano. Quando ci sono 3 mi (.) 3000 sparatorie a Chicago dal primo gennaio, quando ci sono 4000 persone ammazzate a

Chicago con le pistole dall'inizio della Presidenza di Barack Obama e nella città di Barack Obama, Chicago, devi porre fine a questa legge. Ci vuole più polizia, ci vuole una migliore comunità, un migliore rappor (.) migliori rapporti sociali, non ci sono più rapporti sociali a Chicago, è terribile. Io ho delle proprietà lì, è terribile quello che succede a Chicago, ma Chicago non è l'unica città, guardate a Ferguson, molti altre (.) molte altre città. Ci sss (.) servono migliori rapporti sociali e sono d'accordo su questo con la Segretaria Clinton, ci servono migliori rapporti sociali con la polizia, perché in alcuni casi non va bene, ma guardiamo a Dallas, dove i rapporti erano veramente molto forti, molto buoni, erano una cosa meravigliosa. E poi 5 poliziotti sono stati uccisi, una serie in modo molto violento. Insomma, ci sono delle cose bruttissime che stanno succedendo, bruttissime.

HOLT: Ma...

TRUMP: Un attimo. Serve legge e ordine nelle grandi città perché le persone più colpite da quello che sta succedendo, gli afroamericani e gli ispanici, sono loro. Ed è molto ingiusto nei loro confronti quello che i nostri politici stanno facendo e consentono che succeda.

HOLT: Segretaria.

CLINTON: Ho ascoltato Donald dire una cosa del genere anche durante un comizio ed è un peccato che lui dia un quadro così negativo, così terribile delle comunità afroamericane del nostro Paese. La vivacità della Chiesa di colore, delle imprese di colore che danno posti di lavoro a tantissime persone, ma anche le opportunità che molte famiglie vogliono offrire ai loro figli (.) C'è molto, c'è molto di cui essere orgogliosi, c'è molto da appoggiare, da portare avanti, ma dobbiamo sempre garantire la sicurezza della nostra gente. C'è un modo giusto per farlo e poi c'è un modo che invece non è efficace. Stop and frisk è stata una legge incostituzionale, in parte perché non era efficace. Non riusciva ad arrivare all'obbiettivo, quindi io credo nella necessità di avere una polizia nelle comunità. I crimini violenti sono circa la metà rispetto a quello del 1991, i crimini di proprietà sono al di sotto del 40%, quindi abbiamo visto circa 25 anni di una cooperazione ottima, ma c'erano comunque dei problemi, delle conseguenze. Troppi giovani afroamericani e ispanici in prigione per crimini non pericolosi, non offensivi. E quindi vediamo che se c'è un giovane afroamericano che fa la stessa cosa di un giovane bianco, è più probabile però di essere arrestati, di essere accusati e condannati e messi in prigione. Dobbiamo cercare di sradicare il razzismo sistematico del nostro sistema di giustizia. Non possiamo soltanto dire legge e ordine, ma dobbiamo dire che abbiamo un piano, un piano che riuscirà ad aiutare le persone del sistema di giustizia penale. Cercheremo anche di evitare anche l'incarcerazione per tutte quelle persone che son state così tolte dalla società per troppo tempo. Dobbiamo dare a tutti una seconda possibilità. Voglio anche ce non ci siano più le prigioni private. Non dovrebbe mai esserci una situazione di profitto per riempire le cellule della

prigione con dei giovani americani. Allora, ci sono alcuni modi positivi per poter lavorare su questo, e io credo. Credo fortemente che il senso comune e le sulla sicurezza e sulle armi ci possono aiutare. E Donald deve capire anche che non può sostenere la lobby delle armi, abbiamo troppe armi nelle strade. La nostra polizia molto spesso non ha abbastanza conoscenza delle armi, abbiamo bisogno della formazione su questo e dobbiamo togliere le armi dalle mani di coloro che potrebbero utilizzarle in modo pericoloso. E dobbiamo anche avere un divieto su tutti coloro che sono sulla lista del terror (.) monitoraggio del terrorismo di comprare una arma nel nostro Paese. Se sei troppo pericoloso per volare sei troppo pericoloso anche per comprare una arma. E dobbiamo farlo in modo bipartisan tutto questo.

HOLT: La scorsa settimana hai detto che bisogna fare il possibile per migliorare la polizia, evitare che ci siano delle prevenzioni contro i neri.

CLINTON: Io credo che i pregiudizi impliciti siano per tutti, non soltanto per la polizia, io credo che purtroppo troppi di noi nel nostro grande Paese arrivano a conclusioni troppo rapidamente, saltano a conclusioni troppo presto sugli altri e dobbiamo chiederci, porci delle domande e chiederci: "perché provo queste sensazioni?" Quando però arriva la polizia, la polizia può avere anche delle conseguenze fatali, diciamo così. Ho detto che nel mio primo bilancio avremo del denaro stanziato per cercare di evitare questi pregiudizi impliciti e offrire una formazione proprio su questo. Ho parlato con dei capi di polizia di grande esperienza. Hanno molte preoccupazioni. Anche la sanità mentale è una preoccupazione importante perché sappiamo che la polizia deve affrontare anche moltissimi problemi mentali sulle strade. Hanno bisogno di appoggio, hanno bisogno di più formazione, hanno bisogno di più assistenza e credo che il governo federale potrebbe essere in una posizione di offrire questa formazione.

TRUMP: Se posso rispondere? Prima di tutto sono d'accordo. Molte persone anche del mio partito vogliono non dare diritti alle persone che sono nella lista nera o nella lista (.) a cui (.) delle persone a cui è vietato volare. Sono molto orgoglioso di queste persone che stanno lavorando su questo. Proteggono il secondo emendamento ma noi dobbiamo guardare molto attentamente a questa lista di persone a cui è vietato il volo, a queste liste nere. Dobbiamo aiutare certe persone, sono d'accordo insomma. Voglio sollevare il fatto che tu sei stata quella che ha parlato della parola "superpredatore" per quanto riguarda un giovane nero. Penso che sia stato un termine orribile, penso che sì, sì (.) tu ti sia scusata per questo. È stata una cosa terribile da dire. E quando si parla di (.) della stop and frisk, ferma e perquisisci, (.) si tratta di togliere armi da gang e persone che le utilizzano. Non puoi e (.) io penso che tu sia d'accordo con me su questo. Forse c'è un motivo politico per tu non lo puoi dire però non credo che non sei d'accordo. A New York la stop and frisk (.) ci sono 2200 omicidi e la stop and frisk li ha ridotti a 500. 500 omicidi sono un sacco. È

incredibile, 500 dovrebbe essere una bella cosa però siamo passati da 2200 a 500. Eh la cosa è continuata dal sindaco Bloomberg e dall'attuale sindaco. La stop and frisk ha avuto un impatto fantastico sulla sicurezza di New York City, aldilà di quanto si possa credere. Quando dici che non ha avuto un impatto, no, ce l'ha avuto e anche molto importante.

CLINTON: Quando si parla di sindaci è giusto dire che durante l'attuale mandato del sindaco la criminalità sta scendendo.

TRUMP: No, ti sbagli. (No stanno aumentando).

CLINTON: No no no New York, New York ha fatto un lavoro eccellente e voglio dare il merito totalmente totalmente ai due alla (...) ai due sindaci ma anche alla polizia perché ha funzionato e altre comunità devono unirsi per fare quello che può funzionare, può essere valido per la loro città. Già un omicidio è troppo.

TRUMP: È vero.

CLINTON: Ma dobbiamo capire quello che ha funzionato che è stato efficace e non dobbiamo attuare cose che sembrano buone ma che poi non hanno l'impatto che noi vorremmo. Chi può essere in disaccordo sul fatto che è necessario che i nostri quartieri, che le nostre città, siano sicure? Ma non dovremmo neanche essere in disaccordo sul fatto che è necessario rispettare i diritti dei giovani uomini che vivono in queste strade. E allora noi dobbiamo fare un lavoro migliore per lavorare con le comunità, ma anche comunità di fede, imprenditori, ma anche la polizia per cercare di affrontare questo problema.

HOLT: Parliamo di razza.

TRUMP: Se posso rispondere un attimo. 20 secondi, 20 secondi la prego, poi torno da lei.

La comunità afroamericana è stata delusa dai nostri politici. Parlano bene durante le elezioni come adesso, poi dopo le elezioni dicono "arrivederci, ci vediamo tra quattro anni". La comunità afroamericana, la comunità delle grandi città, è stata trattata in modo terribile. Ha subito usi ed abusi per avere voti da parte dei democratici, dei politici democratici. È così, controllano queste comunità da 100 anni.

CLINTON: Dunque=

TRUMP: =E posso dire una cosa. Io sono (...) ho lasciato Detroit, Philadelphia, mi avete visto. Sono stato in tutte le città. Tu hai deciso di stare a casa e va bene così, però io posso dire: io sono stato dappertutto e ho conosciuto le persone migliori che abbia mai conosciuto in queste comunità. Sono molto molto adirate con quello che hanno detto loro i politici e quello che hanno fatto poi i politici.

CLINTON: Ma io credo (...) credo che Donald voglia criticarmi per essere pre (...) per essermi preparata per questo dibattito. Sì, sì sì l'ho fatto. Mi sono preparata. E sai per che cosa mi sono preparata? Mi sono preparata per essere Presidente. Credo che questo sia una buona cosa.



HOLT: (Mr. Trump for 5 years) Per cinque anni lei ha detto che (.) che Obama non era nato in America. Nelle ultime due settimane Lei ha riconosciuto quello che gli americani avevano accettato da anni, cioè che il Presidente è nato in America. Ci può dire perché?

TRUMP: È molto semplice. Blumenthal, Sidney Blumenthal che lavora per la campagna, (.) ottima amica della Segretaria Clinton, è la sua manager della campagna, Patti Doyle, hanno fatto una campagna contro il Presidente Obama, hanno lottato molto duro. Potete andare a controllare. Guardate la CNN nell'ultima settimana. Patti Solis Doyle era da Wolf Blitzer dicendo che è successo, McClatchy aveva parlato era andata in Kenya per scoprire e avevano spinto molto forte, non c'è riuscita, non è (.) non ha ottenuto il certificato di nascita. Quando sono stato coinvolto io io ci sono riuscito. Io sono riuscito ad avere il certificato di nascita e quindi sono molto soddisfatto e dico perché sono soddisfatto? Perché io voglio continuare a sc (.) per sconfiggere l'Isis, voglio creare occupazione perché io voglio continuare per avere dei confini forti. Voglio tornare a cose molto importanti per me e per il Paese.

HOLT: (.) È importante però vorrei la risposta qui. Il certificato di nascita è stato trovato a dire, a mettere in discussione la legittimazione del Presidente nel '12, '13, '14 fino a qualche mese fa, perché ha cambiato idea?

TRUMP: No, nessuno ha messo pressione. A nessuno interessava granché. Lo sapevo che mi avrebbe fatto questa domanda stasera, ma a nessuno interessava granché. Sono stato io quello che ha fatto in modo che venisse prodotto il certificato di nascita e penso di aver fatto un buon lavoro. La Segretaria Clinton, anche lei ha lottato per ottenere questo certificato, può solo dire che non è vero. È vero. Sidney Blumenthal ha mandato una giornalista. Guardate la CNN, la settimana scorsa l'intervista con l'ex-gestore della campagna che è stata coinvolta. Ma così come non può portare posti di lavoro non può produrre un certificato di nascita.

HOLT: Stiamo parlando di colmare il divario razziale, che cosa (.)=

TRUMP: =Posso? (.) Io sono stato in grado di produrre questo certificato. Loro no. Adesso, p (.) parlare di colmare questo divario, guarire questo questa spaccatura. Io nel corso degli ultimi tempi ho stretto rapporti molto buoni con la comunità afroamericana. Si può vedere. Io penso che loro vogliono che io giunga a questa conclusione. Penso di aver fatto un ottimo posto (.) un ottimo lavoro, un grande servizio, non solo per il Paese ma anche per il Presidente nel fare in modo che lui producesse il certificato di nascita.

CLINTON: Dunque, avete ascoltato bene? Ascoltate bene quello che ha detto. Chiaramente Donald ha appena ammesso che siamo qui di fronte a tutti voi su questo. su questo palco con questi podi, con Lester e stiamo dibattendo sul certificato di nascita, ma la cosa non si può finire così. Lui ha iniziato la sua attività politica sulla base di questa bugia razziale. Il primo Presidente nero secondo

lui non era un cittadino americano. Non c'erano prove di questo ma lui ha continuato, ha continuato anno dopo anno. Perché alcuni dei suoi sostenitori, persone che lui cercava (.) di portare con sé credevano questo o pensavano di credere questo. Ma ricordiamo che Donald ha iniziato la sua carriera nel 1973 ed era già inquisito dal Dipartimento Razziale per discriminazione razziale perché lui non voleva affittare appartamenti ad afroamericani e lui voleva garantire che le persone che lavoravano per lui dovevano capire che questa era la sua politica. Ed è stato perseguito due volte dal Dipartimento di Giustizia. Dunque lui ha una lunga reputazione di comportamenti razziali e la bugia della nascita, del certificato di nascita è stata veramente brutta. Barack Obama è un uomo dalla grande dignità e posso dire quanto sia stato disturbato veramente da questa cosa che è stata utilizzata contro di lui come se fosse una macchia. Ma io vorrei ricordare quello che ha detto Michelle Obama nel suo discorso incredibile alla convention democratica. "Quando loro andranno in basso noi andiamo in alto". E Barack Obama è volato in alto nonostante gli sforzi migliori di Donald Trump di farlo cadere in basso.

TRUMP: Sì, vorrei rispondere. Durante i dibattiti con Barack Obama lo hai trattato con grande disprezzo, guarda (.) guardiamo adesso al modo in cui parli quanto (.) quanto siete meravigliosi, che rapporto avete. Non funziona così. Tu hai cercato di mandare anche fotografie di lui, fotografie molto famose, non si può negare questo. Ma la scorsa settimana il manager della tua campagna ha detto che è vero quindi quando cerchi di fare la santa non funziona. Ora per quanto riguarda le denunce, si quando ero molto giovane lavoravo per l'azienda di mio padre a Brooklyn nel Queens e insieme a tante altre aziende di tutto il Paese siamo stati denunciati. Abbiamo risolto questa denuncia senza nessuna ammissione di colpa. Zero ammissione di colpa. È stato molto facile da fare. Ma (.) vengono denunciate tante persone. Ho visto anche gli spot (.) che (.) molto cattivi nei miei confronti, cosa che non faccio io, forse cerco di risparmiare un po' di soldi. Ma francamente io ho guardato ed è sorprendente, perché io ho risolto quella denuncia senza nessuna ammissione di colpa. Ma è stata una denuncia presentata contro molte aziende immobiliari. A Palm Beach, in Florida, una comunità molto difficile, molto ricca, forse la più ricca comunità al mondo ho aperto un club ed ho molto merito per questo, senza discriminazioni contro gli afroamericani, contro i musulmani, contro nessuno. È un club di grandissimo successo e sono felicissimo di averlo lanciato e inaugurato. Mi è stato dato molto merito per quello che ho fatto e sono molto molto orgoglioso di averlo fatto. Ed è così che (mi sento). Questa è la vera strada, credo.

HOLT: Adesso parliamo di sicurezza e cominciamo con quello che succede nel ventunesimo secolo, gli informatici, i nostri segreti vengono rubati. La mia domanda è: chi è il responsabile e come possiamo lottare contro questo? Clinton.

CLINTON: Credo che la sicurezza cibernetica, la guerra cibernetica è una delle sfide più importanti della prossima presidenza perché chiaramente siamo di fronte a questo punta a due tipi diversi di avversari. Ci sono i gruppi di hacker indipendenti (.) che lavorano soprattutto per motivi commerciali cercando di rubare informazioni, che poi possono utilizzare per fare soldi. Però vediamo sempre di più attacchi cibernetici che arrivano anche dagli Stati, da organi di Stato. Il più recente, quello più fastidioso è stato quello da parte della Russia. Non c'è dubbio adesso che la Russia abbia utilizzato attacchi cibernetici(.) contro tutte i tipi di organizzazione del nostro Paese. Io sono profondamente preoccupata di questo. So che Donald (.) è molto amico di Putin, però Putin sta giocando veramente dietro a lui e una cosa che ha fatto è che ha lasciato (.) che alcuni hacker arrivassero al governo ma anche ai (fake) o quelli del Comitato Nazionale democratico. E ho saputo che questo è uno dei loro metodi preferiti per cercare di (.) raccogliere. Dobbiamo essere chiari, che si tratti della Russia, dell'Iran, della Cina o di chiunque altro. Gli Stati Uniti hanno una capacità di gran lunga superiore e noi non permetteremo ad attori statali di carpire le nostre informazioni. Le informazioni del sistema privato e quelle del settore pubblico. E noi cercheremo di chiarire che agiremo e che non vogliamo utilizzare gli strumenti di cui disponiamo, Non vogliamo impegnarci in un'altra guerra, ma difenderemo i cittadini di questo Paese. E i russi devono capirlo. Credo che abbiano cercato di metterci alla prova. Quanto possiamo andare avanti, che cosa dobbiamo fare e sono restata abbastanza scioccata quando Donald ha invitato pubblicamente Putin a fare dell'hacking sugli americani ma credo che ci sono 50 funzionari della sicurezza nazionale che cercano di proteggere le informazioni. E hanno detto che Donald non può essere il comandante in capo. e commenti come questo preoccupare le persone che comprendono a quale minaccia ci stiamo confrontando.

TRUMP: Voglio dire che io ho avuto l'endorsement da parte di 200 ammiragli e generali dell'esercito che mi han dato l'endorsement, l'appoggio per guidare questo Paese. È successo e ce ne saranno anche di molti altri di questi endorsement, ne sono molto orgoglioso. Poi anche (all'ICE) mi ha dato l'endorsement e anche da 16500 agenti di pattugliamento dei confini. Io quando vengo (.) sento queste cose, posso portare questi generali, questi ammiragli. Abbiamo visto quello che è successo negli ultimi 10 anni. Il caos che è stato creato. Per quanto riguarda la sicurezza informatica sono d'accordo in parte con quello che ha detto la Segretaria Clinton. Noi dobbiamo fare (.) dobbiamo essere migliori di tutti gli altri, forse non lo siamo. Lei dice che è stata la Russia, la Russia è responsabile (.) a infrangere. Potrebbe (.) magari è stata la Russia ma potrebbe essere stata anche la Cina o molti altri Paesi. Potrebbe essere anche qualcuno che sta seduto da qualche parte tranquillo. Noi abbiamo saputo che Bernie Sanders sfruttava la situazione (.) Debbie Wasserman (Schultz) guardiamo quello che è successo a lei. Bernie Sanders sfruttava la situazione. Ora che sia

stata la Russia, che sia stata la Cina, che sia stato un altro Paese non lo sappiamo. Perché la verità è che con il Presidente Obama abbiamo perduto il controllo di cose di cui avevamo il controllo nel passato. Noi abbiamo inventato internet (.) Clinton e il sottoscritto quando vediamo quello che fa l'ISIS con Internet ci sconfigge (.) ci sconfiggono al nostro gioco. Dobbiamo essere molto duri per quanto riguarda la sicurezza informatica, la guerra informatica. È un problema enorme. Io ho un figlio che ha 10 anni che è bravissimo con il computer. Incredibile. Un fenomeno. L'aspetto di sicurezza informatica è molto molto difficile. E forse è difficile da fare questa cosa ma noi non stiamo facendo quello che dovremmo fare. Questo vale per tutto il nostro governo. Ci sono tante cose che dobbiamo fare meglio e sicuramente la sicurezza informatica è una di queste.

HOLT: Segretaria.

CLINTON: Dunque, credo che ci siano molte questioni che dovremmo affrontare. Io ho preparato un piano per sconfiggere l'Isis e coinvolge anche l'affrontarli online, dove dovremmo fare molto di più con le nostre società informatiche per evitare che l'Isis e i suoi affiliati possano utilizzare internet per radicalizzare, anche per attrarre persone nel nostro Paese ma anche in Europa. Ma dobbiamo anche intensificare i nostri attacchi aerei contro l'Isis e forse alla fine anche aiutare i nostri partner kurdisch (.) curdi affinché possano veramente sradicare l'Isis a Raqqa e possano mettere a dura prova il califfato. Abbiamo fatto dei progressi. I militari sono presenti in Iraq come forza di aiuto e all'interno del prossimo anno riusciremo anche a sconfiggere l'Isis in Iraq e riusciremo a confinarli veramente in Siria. Però dobbiamo essere efficaci, dobbiamo capire che ci sono dei foreign fighters, che sono volontari, che hanno denaro estero, armi estere e dunque dobbiamo che (.) far sì che questa sia la priorità fondamentale e farò tutto il possibile per sconfiggere la loro leadership. Sono stata presente in molti dei tentativi per cercare di sgominare Al-Qaeda quando ero Segretario di Stato. Abbiamo fatto molto ma dovremmo andare avanti e continuare e andare anche a Baghdadi. Ma dobbiamo cercare di organizzarci su un principio fondamentale. Dobbiamo sconfiggere l'Isis. Dobbiamo fare tutto ciò che è in nostro potere per poter anche eliminare anche tutta la propaganda online.

HOLT: Ha parlato dell'Isis. Ci sono cittadini americani che si sono ispirati all'Isis per fare attentati terroristici in America. Il bombardamento recente di New York (.) New York e New Jersey, l'attacco in Minnesota con il coltello, lo scorso anno a San Bernardino, a Orlando. A entrambi chiediamo come potete evitare gli attentati nati in America da cittadini americani. Trump.

TRUMP: Prima di tutto devo dire una cosa molto importante. La Segretaria Clinton parla di sradicare l'Isis, noi lo sradicheremo l'Isis. Il Presidente Obama e la Segretaria Clinton ha creato un vuoto, hanno creato un vuoto per il modo che (.) in cui ci hanno fatto uscire dall'Iraq. Non saremmo dovuti entrare ma una volta entrati il modo di uscire è stato un disastro. Ed è nato l'Isis. Quindi lei

parla di portarli via, cerca di portarli via, di sradicarli da un sacco di tempo. Ma non sarebbero neanche nati, l'Isis se si fossero lasciate delle truppe. Magari 10.000 o qualcosa di più, 10.000 uomini. E non ci sare (.) non sarebbe successo, non ci sarebbe stato l'Isis. Oppure è come dico da molto tempo e sarete d'accordo perché ve l'ho detto una volta. Avremmo dovuto prendere il petrolio. Se l'avessimo fatto l'Isis non sarebbe nato perché il petrolio è la la è la loro prima fonte di reddito. E adesso il petrolio ce l'hanno dappertutto, compreso il petrolio (.) molto del petrolio della Libia che è un altro dei disastri della Clinton.

HOLT: Segretaria.

CLINTON: Spero che tutti quelli che vogliono controllare i fatti tirino su il volume e inizino a vedere.

TRUMP: Sbagliato.

CLINTON: Donald ha appoggiato l'invasione dell'Iraq.

TRUMP: Sbagliato.

CLINTON: Sì, lo ha fatto e ha voluto anche l'azione che abbiamo intrapreso in Libia e voleva che Gheddafi fosse destituito dopo aver però fatto affari con lui per un po' di tempo. Ma c'è una questione più importante, e cioè lui ci dice costantemente George W. Bush ha fatto accordi sulle truppe americane quando queste truppe avrebbero dovuto lasciare l'Iraq e che non era stato invece Barack Obama a farlo. E che l'unico modo in cui le truppe americane dovevano rimanere in Iraq era avere un accordo dall'allora governo iracheno per poter proteggere le nostre truppe. E il governo iraca (.) iracheno non ha appoggiato questo accordo però parliamo un attimo della tua domanda, Lester. La tua domanda è: "che cosa facciamo noi qui negli Stati Uniti?". Questo è il fatto fondamentale. In che modo noi possiamo evitare gli attacchi? In che modo proteggiamo la nostra gente? E credo che dobbiamo avere una intelligence che cerchi di arrivare a tutte le informazioni. Sono veramente orgogliosa delle forze di polizia a New York, in Minnesota, a (.) in New Jersey. Sono (.) hanno risposto in modo così rapido professionale agli accor (.) agli attacchi che ci sono stati e sono riusciti ad assicurare la giustizia a Rahami e abbiamo (.) avremmo potuto trovare e avremmo abbiamo altre informazioni perché lui è ancora in vita e questo beneficerà l'intelligence. Dunque dobbiamo fare tutto ciò che è in nostro potere per cercare di avere l'Intelligence in Medio Oriente e in altri luoghi e poi lavorare in modo più stretto con i nostri alleati. E Donald su questo non è molto preparato. Lavoriamo con la NATO, abbiamo lavorato con la NATO da tempo, è la più grande, la più antica alleanza militare, per cercare di soffocare il terrorismo, ma lavoriamo con i nostri amici in Medio Oriente. Molti come sapete sono paesi a maggioranza musulmana e Donald ha insultato costantemente i musulmani, sia all'estero che in patria. Ma dobbiamo cooperare con i paesi musulmani e con le comunità musulmane in America. Loro sono in prima linea, loro possono

fornire informazioni a noi, informazioni che non avremmo in nessun altro modo. Dunque è necessario lavorare in una stretta cooperazione con le forze dell'ordine in queste comunità e non essere alienati, non essere respinti come purtroppo si evince dalla retorica di Donald.

TRUMP: Devo rispondere?

TRUMP: La Segretaria ha detto con molta forza, ha parlato di collaborazione, beh, noi collaboriamo da molti anni, abbiamo il più grande casino che si sia mai visto. Guardate in Medio Oriente, un casino totale, in grande misura sotto la tua (.) sotto il tuo governo. Poi c'è l'accordo con l'Iran, un'altra bellezza, dove c'è un Paese pronto a scadere, stava andando malissimo, stava soffocando con le sanzioni e adesso probabilmente diventa una grande potenza. Guardiamo la NATO. In un importante show mi è stato chiesto cosa penso della Nato. Io sono un uomo di affari. Ho un buon senso e allora che cosa ho detto alla NATO. Ma ci sono due cose. Prima di tutto i 28 Paesi della Nato, molti di questi Paesi non pagano quanto dovrebbero. E in secondo luogo questo mi disturba perché dovrebbero pagare quello che devono secondo il trattato, secondo il contratto i Paese. E in secondo luogo io ho detto: La Nato potrebbe essere obsoleta, l'ho detto con molta forza e se n'è parlato molto bene nel New York Times, cosa strana per il New York Times a essere onesti. Però ho detto che non si sono concentrati sul terrorismo, l'ho detto con molta forza, l'ho detto in ripetute occasioni. Quattro mesi fa nella prima pagina del Wall Street Journal si è detto che sta aprendo una importante divisione antiterrorismo e penso che sia un'ottima notizia. Noi paghiamo circa il 73% del (.) del costo della NATO però sono favorevolissimo alla NATO, ho detto che si devono concentrare anche sul terrorismo. Lo faranno? Beh credetemi (.) Non è (.) non voglio avere merito però è soprattutto in ragione di quello che ho detto, in ragione di quello che ho detto. Proveranno ad andare in Medio Oriente con noi molti acce alle (.) le Nazioni limitrofe, noi dobbiamo sconfiggere l'ISIS e lo dobbiamo fare in tempi rapidi. Quando è nato l'ISIS in questo vuoto creato da Barack Obama e dalla Segretaria Clinton, credetemi. Siete voi che avete portato via le truppe, no aspetta un attimo, quando sono nati, quando è nato l'ISIS è una cosa che non sarebbe mai dovuta succedere, mai dovuta succedere. Però hai parlato di sradicare l'Isis ma tu c'eri ed eri Segretaria di Stato quando era un bambino neonato. Adesso sono 30 Paesi l'Isis. Li puoi fermare? No.

HOLT: Lei ha appoggiato la guerra in Iraq prima dell'invasione

TRUMP: No, io non ho appoggiato la guerra in Iraq, questa (.) questo è quello che raccontano i media principali tradizionali, ve lo dice lei. La sua il suo gestore di campagna fa parte di quelli (.) no, un attimo, io sono stato contrario alla guerra in Iraq=

HOLT: =No (.) (.) le cose dicono una cosa diversa, i rapporti giornalistici.

TRUMP: Quando ho fatto un'intervista, la prima volta che mi è stato chiesto, ho detto molto alla leggera, chi lo sa? E poi ho fatto un'intervista con Cavuto, in cui si parlava dell'economia, la cosa più importante, poi ho parlato di Sean Hannity, ho parlato diverse volte con Sean Hannity di FOX e Sean Hannity ha detto (.) m'ha chiamato l'altro ieri e ci ho parlato di questa cosa. Mi ha detto "tu eri totalmente contrario" Perché lui era favorevole alla guerra, e questo è stato prima dell'inizio della guerra. Sean Hannity ha detto con molta forza a me e ad altre persone, lo vuole dire ma nessuno lo chiama, che io ero contrario alla guerra. Sean era a favore e avevamo anche discusso, litigato. E capisco anche quel parere lì, noi non ci saremmo mai dovuti andare comunque, ma nessuno chiama mai Sean Hannity. Poi c'è stato un articolo in un'importante rivista subito dopo l'inizio della guerra, nel 2004 credo, in cui ero completamente contrario alla guerra in Iraq. Ora che fosse prima o dopo, Trump era sicuramente contrario. Chiediamo alla stampa. Se qualcuno chiama Sean Hannity, prima dell'inizio della guerra avevamo litigato io e lui sulla guerra. Io gli dissi che fosse una cosa stupida e terribile e che avrebbe destabilizzato il Medio Oriente. Ed è proprio quello che è successo.

HOLT: In riferimento a quello che lei ha detto nel 2002, la mia domanda era: Perché è cambiato poi il suo giudizio?

TRUMP: Beh adesso ho un giudizio molto migliore di lei. E anche un temperamento molto migliore, un carattere molto migliore di lei. Lei ha trascors (.) ha speso centinaia di milioni di dollari sugli spot, si parla di temperamento, di carattere e questo è il mio patrimonio maggiore di gran lunga, il mio carattere. Ho un carattere vincente. Io so vincere. Lei non sa vincere. L'altro giorno, non so con chi stesse parlando la Segretaria Clinton, ma era totalmente fuori controllo, e io ho detto: eccola una persona che ha un problema con il carattere, con il temperamento.

HOLT: Segretaria Clinton, a Lei.

CLINTON: Ok ok, parliamo di due questioni importanti che sono state soltanto accennate da Donald. Prima di tutto la Nato, la Nato è un'alleanza militare e si può invocare l'articolo 5 che dice questo: un attacco su uno di noi è un attacco su tutti. E l'unico modo, l'unico momento in cui è stato invocato quest'articolo è stato dopo l'11 settembre, quando 28 Nazioni della Nato hanno detto che sarebbero venute in Afghanistan con noi per combattere il terrorismo. Qualcosa che stanno ancora facendo al nostro fianco. Per quanto riguarda poi l'Iran, quando sono diventata segretaria di Stato l'Iran era molto lontano dall'aver abbastanza materiale fissile e nucleare per poter costruire una bomba. Abbiamo visto che avevano già costruito delle centrifughe, avevano già costruito dei reattori, quindi erano vicini a costruire la bomba e io ho votato contro (.) per le sanzioni contro l'Iran, ma non era abbastanza, dunque ho trascorso un anno e mezzo per poter costruire una coalizione che includesse anche Russia e Cina per imporre le sanzioni più dure sull'Iran e le abbiamo portate al tavolo dei negoziati e il mio successore, John Kerry e poi il Presidente Obama

sono arrivati ad un accordo che è riuscito a mettere una soglia sulla produzione nucleare in Iran. Questa è la diplomazia, questa è la coalizione. Questo è il lavoro con le altre Nazioni. Qualche giorno fa ho visto Donald che diceva che ci sono alcuni marinai iraniani su una nave, su delle navi a largo dell'Iran e che stanno attaccando gli americani che sono su una nave vicina, ma in realtà io ho detto: "se loro daranno fastidio agli americani, io li farò bruciare, li farò esplodere in mare" e così s'inizia un'altra guerra. Questo non è il giusto carattere per essere comandante in capo. Non è il giusto temperamento per essere messo alla prova. E poi Donald ha detto un'altra cosa sulle armi nucleari, lui ha detto ripetutamente chi (.) che chi è che sono gli altri Paesi che hanno l'arma nucleare? Giappone, la Corea, l'Arabia Saudita, ma la politica degli Stati Uniti repubblicani e democratici è fare tutto ciò che è in nostro potere per ridurre la proliferazione delle armi nucleari. Ha detto anche: ci sono state guerre nucleari, nell'Est asiatico, ok, d'accordo, divertitevi ragazzi.

TRUMP: È una bugia.

CLINTON: Ma questo atteggiamento sulle armi nucleari crea moltissimi problemi ed è la minaccia numero uno che affrontiamo al mondo e diventa particolarmente pericolosa quando i terroristi mettono le mani sul materiale nucleare, e dunque un uomo che può essere provocato da un tweet non deve neanche avvicinare un dito ai codici nucleari. Questo è quello che penso. E penso che tutti con un minimo di senso, dovremmo preoccuparci. Ho descritto bene il personaggio e il problema.

TRUMP: Non è accurato, non è accurato. Ci sono molte cose a cui rispondere. Sono d'accordo solo su una cosa: il più grosso problema è l'armamento nucleare, le armi nucleari, non il riscaldamento globale come pensi tu, come pensa il tuo Presidente. Il nucleare è la minaccia (.) la singola minaccia più grave. Nella lista noi difendiamo il Giappone, la Germania, la Corea del Sud, l'Arabia Saudita, difendiamo diversi Paesi che non ci pagano ma dovrebbero pagarci, perché noi gli forniamo un servizio straordinario spendendo una fortuna, ed ecco perché perdiamo. Perdiamo su tutto. Perdiamo su tutto. Io ho detto che è molto possibile che se non pagano la giusta quota, non siamo più quarant'anni fa in cui potevamo fare qualunque cosa, noi dobbiamo difendere il Giappone

HOLT: Dobbiamo andare avanti.

TRUMP: No, è molt (.) è molto importante. Io ho detto che loro potrebbero difendersi, ma ci devono aiutare. Noi abbiamo un Paese con 20 trilioni di dollari di debito. Ci devono aiutare. Per quanto riguarda il nucleare sono d'accordo. Si tratta della più grave singola minaccia che questo Paese deve affrontare.

HOLT: E questo mi porta alla prossima domanda, l'ultimo segmento. Ancora sicurezza, armi nucleari, Obama starebbe prendendo in considerazione il cambiamento della politica sul primo uso. È d'accordo? Sostiene l'attuale politica Trump?



TRUMP: La Clinton ha parlato della Russia. La Russia si è estesa, ha una capacità molto più nuova della nostra, noi non non ci siamo aggiornati. Ho visto i B 52 l'altra sera, sono abbastanza vecchi, ci potrebbero volare i nostri padri, i nostri nonni. Noi non siamo all'altezza degli altri Paesi e vorrei che tutti se ne liberassero, però sicuramente non farei io il primo attacco. Una volta che l'alternativa nucleare succede, è finita però allo stesso tempo bisogna essere pronti, non bisogna scartare nessuna ipotesi dal tavolo. Guardiamo alcuni Paesi: la Corea del Nord, non stiamo facendo niente lì, la Cina deve risolvere quel problema per noi, deve entrare in Corea del Nord la Cina. La Cina è totalmente impotente per quanto riguarda la Corea del Nord. Poi c'è l'accordo con l'Iran e l'Iran è uno dei loro partner commerciali più importanti con la Corea del Nord e ha del potere sulla Corea del Nord. Ma hanno fatto quell'accordo terribile con l'Iran e avrebbero dovuto includere il fatto che facciano qualcosa per quanto riguarda la Corea del Nord. Avrebbero dovuto fare qualcosa per quanto riguarda lo Yemen e tutti questi altri Paesi. E quando ho chiesto a Kerry "perché non hai fatto, non hai aggiunto altre cose in quell'accordo?" Uno dei più grandi regali di tutti i tempi. Compresi 400 milioni di dollari in contanti. Nessuno ha mai visto una cosa del genere prima. Si è dimostrato tutto sbagliato. Erano 1, in realtà 1,7 miliardi di dollari in contanti. Credo che gli ostaggi, credo. Insomma, perché non hanno fatto un accordo giusto? Questo è uno degli accordi peggiori mai fatti da qualunque Paese nella storia dell'umanità. L'accordo con l'Iran porterà a problemi nucleari da qui a 10 anni e basterà aspettare 10 anni e diventeranno nucleari. Ho parlato con Netanyahu l'altro giorno. Non è certo soddisfatto e felice.

HOLT: Segretaria Clinton. Due minuti a lei.

CLINTON: Vorrei iniziare dicendo che le parole contano. Le parole contano quando vuoi diventare Presidente e contano veramente quando sei Presidente. Io voglio rassicurare i nostri alleati in Giappone, in Corea del Sud e ovunque nel mondo. Abbiamo dei trattati di difesa reciproca e onoreremo i nostri impegni. È essenziale che le parole dell'America siano parole buone che vengano mantenute. In questa campagna si sono destate preoccupazioni, si sono sollevati interrogativi, ho parlato con molti leader in tutto il mondo, con molti di loro, e vorrei a nome mio e credo anche a nome della maggioranza del popolo americano, vorrei dire che la nostra parola è una parola d'onore, è una parola valida ed è importante anche osservare la situazione globale nella sua interezza. Non c'è dubbio, non c'è dubbio, abbiamo altri problemi con l'Iran, ma(.) personalmente vorrei affrontare gli altri problemi una volta garantita la questione nucleare e Donald non dice mai cosa farebbe lui. Inizierebbe una guerra? Bombarderebbe l'Iran? Se lui vuole criticare l'accordo, ok, un accordo che è stato di grande successo perché ci ha dato accesso alle strutture iraniane, un accesso mai avuto prima. Allora se vuole criticarlo dovrebbe dirci qual è la sua alternativa, qual è il suo piano per sconfiggere l'ISIS, dice di avere un piano segreto, ma l'unico segreto è che lui non ha

nessun piano. Dunque, dobbiamo essere più precisi nel modo in cui affrontiamo questa questione. La gente in tutto il mondo segue la nostra campagna presidenziale così da vicino, cerca di capire che cosa faremo, possono contare su di noi, ad esempio? Riusciremo a guidare il mondo con forza e anche secondo i nostri valori. È questo quello che intendo fare. Io intendo essere il leader di un Paese su cui gli altri leader possono contare, su cui la gente può contare in patria e all'estero. Voglio prendere decisioni in nome della pace, della prosperità ma voglio anche affrontare tutti le persone prepotenti in patria e all'estero. Voglio cercare di sconfiggere tutti coloro che vogliono interferire, che vogliono minare la sicurezza dell'America.

TRUMP: Vorrei dire una cosa.

HOLT: Brevissimamente, Trump.

TRUMP: Hillary vi dirà di andare nel suo sito web e leggere come sconfiggere l'ISIS. L'avrebbe potuto sconfiggere ma è troppo tardi perché non sarebbero dovuti entrare neanche, adesso diventa più difficile, ci sono molti più Stati coinvolti. È un grosso problema. Per quanto riguarda il Giappone, io voglio aiutare tutti i nostri alleati, però stiamo perdendo noi. Stiamo perdendo miliardi e miliardi di dollari e non possiamo essere i poliziotti del mondo. Noi non possiamo proteggere i Paesi di tutto il mondo senza che ci paghino quello di cui abbiamo bisogno. Lei non lo dice perché non ha una capacità imprenditoriale. Noi abbiamo bisogno di tante cose ma serve una capacità fondamentale. Purtroppo Lei non ce l'ha. Tutte le cose di cui Lei parla, se ne sarebbe potuta occupare negli ultimi 10 anni quando aveva un grande potere. Ma non l'hanno fatto. Se mai vincerà questa corsa non se ne occuperà.

HOLT: Quest'anno la Segretaria Clinton è diventata la prima donna candidata alla Presidenza da un partito importante. Lei ha detto che non ha un look presidenziale. È qui adesso. Che cosa intendeva: "non hai il look presidenziale?"

TRUMP: Non ha il look, non ha il vigore, la forza, non credo che ce l'abbia il carisma per essere Presidente. Serve un carisma straordinario per essere Presidente. No, mi hai fatto una domanda, mi hai fatto una domanda, fammi rispondere. Devi essere in grado di negoziare un accordo commerciale con il Giappone, con l'Arabia Saudita. Ti puoi immaginare noi difendiamo l'Arabia Saudita con tutti i soldi che hanno, noi li stiamo difendendo e non pagano? Beh basta parlarci, avete tante cose. Io non credo che Hillary abbia l'energia.

CLINTON: Bene, lui ha viaggiato per 120 Paesi per negoziare un accordo di pace, rilasciare dissidenti, aprire nuove opportunità in vari Paesi, in tutto il mondo. Se si trascorrono 11 ore a testimoniare davanti a una commissione di governo, dopo che avrà fatto tutto questo potrà parlarmi di energia. Solo dopo aver fatto tutto questo.

TRUMP: Hillary ha l'esperienza ma è una brutta esperienza. Abbiamo fatto tanti accordi sbagliati negli ultimi anni. L'esperienza ce l'ha, sono d'accordo, ma è una brutta, brutta esperienza. Che sia l'accordo iraniano che ti piace così tanto quando abbiamo da (.) in cui abbiamo dato via 115 miliardi dollari, che sia qualunque cosa, beh nominamela tu. Dimmi un accordo buono che hai fatto. Sì, questo Paese non si può permettere altri 4 anni di questo tipo di esperienza.

CLINTON: No no no no no no no no, c'è una cosa da dire, lui cerca di passare dal look all'energia, però lui è un uomo che ha chiamato le donne: cagne, maiali, ecc. È una persona che ha detto che la gravidanza è un inconveniente per i datori di lavoro.

TRUMP: (Non è vero), non l'ho mai detto.

Clinton. È un uomo che ha detto che il lavoro delle donne non è tanto buono quanto quello degli uomini, una delle cose peggiori che ha detto riguarda una donna in un concorso di bellezza, lui adora i concorsi di bellezza, li appoggia, li sponsorizza e ha definito questa donna la Miss Piggy, Porcellina, la signora Porcellina, perché era anche una ispanica.

TRUMP: Dove l'ha trovata questa cosa?

CLINTON: Il suo nome è Alicia Machado e lei è diventata una cittadina americana, ci puoi scommettere, voterà a novembre, voterà.

HOLT: Dieci secondi Trump.

TRUMP: Lei mi sta colpendo con degli spot terribili. Rosie O' Donnell è stata molto cattiva con me, e quindi quello (.) alcune cose che ho detto forse se le merita anche. Ma una cosa molto dura: Ho detto (.) è stata detta a Hillary e alla sua famiglia. Io ho detto: non si può fare, è inappropriato, non è carino. Ma lei ha speso centinaia di milioni di dollari su spot negativi contro di me, molti dei quali sono completamente falsi, non rappresentano il sottoscritto. E io posso dire questa cosa Lester. Non è (.) non è bello, non me lo merito, però sicuramente non è una cosa bella quella che ha fatto, centinaia di milioni di dollari in spot, e ho visto i sondaggi osi, oggi. Cosa gratificante. Con tutti quei soldi, duecento milioni di dollari spesi, praticamente siamo lì, testa a testa.

HOLT: Ultima domanda. Accetterete il riso (.) l'esito (.) del voto?

CLINTON: Sono a favore della democrazia, a volte si vince, a volte si perde, però sicuramente io appoggerò il risultato di questa elezione. Lo accetterò e so che Donald cerca di instillare dubbi su questo ma so che la gente pure da qui comprende bene, che queste elezioni sono nelle vostre mani. Non solo nelle nostre ma sono nelle vostre mani, nelle mani delle vostre famiglie, nel tipo di Paese e di futuro che desiderate e dunque spero che voi andrete a votare perché il vostro futuro dipende da questo.

HOLT: La stessa domanda rapidissimamente: accetterà l'esito del voto?

TRUMP: Io voglio rifare l'America grande, noi siamo in una nazione che è in seri guai, stiamo perdendo posti di lavoro, la gente se ne va dal nostro Paese, lo scorso giorno abbiamo deportato 800 persone. Forse hanno spinto il bolso (.) il bottone sbagliato o forse peggio ancora erano corrotti. Ma le persone che volevamo espellere per buone ragioni sono diventate cittadini, sono diventate cittadini americani. 800 e adesso possono diventare 1800. Io voglio rifare l'America grande, io lo farò, sono in grado di farlo, non credo che Hillary lo sia. Se vincerà lei l'appoggerò assolutamente.

HOLT: è tutto per noi. Si conclude qui il nostro dibattito di questa sera. Abbiamo coperto tanti aspetti, forse non tutti, il nostro prossimo dibattito presidenziale sarà il 9 ottobre a Washington, all'università di Washington, Washington University a St. Louis e poi il 19 ottobre l'ultimo dibattito in Nevada. Ricordo anche il vic (.) il dibattito dei vicepresidenti il 4 ottobre in Virginia. Ringrazio Hillary Clinton e Donald Trump, e all'Università che ci ha ospitato stasera. Buenanotte a tutti.



HOLT: Una domanda a lei signora Clinton, oggi come pensa di creare posti di lavoro che daranno più soldi ai laboratori americani?

CLINTON: Grazie grazie all'università che ci ospita. Beh, (.). la questione in questa elezione è che tipo di Paese vogliamo creare vogliamo avere e che tipo di futuro vogliamo avere oggi è il compleanno della mia nipotina quindi noi vogliamo creare un' economia che funzioni per tutti non solo per i più abbienti quindi questo si cre = significa creare occupazione più reddito voglio investire su di voi voglio investire sul vostro futuro questo significa naturalmente investire sulle infrastrutture, sull'innovazione sulle tecnologie le energie rinnovabili e naturalmente (.) puntare sulle piccole realtà. Dobbiamo far sì che l'economia americana sia un'economia più giusta, dobbiamo elevare il salario minimo e anche la parità salariale è molto importante. Voglio che le società condividano i loro profitti, quindi gli utili, e quindi li condividano con i loro impiegati, lavoratori. Ho bisogno che, appunto, l'America mostri che c'è che c'è uno spirito di appoggiarsi vicendevolmente. Ci sono delle sfide, ci sono delle difficoltà, motivi di stress per tutti e quindi bisogna anche garantire il congedo retribuito parentale e per malattia. Come faremo questo? Noi (.) faremo in modo quindi che le persone più abbienti paghino le tasse paghino la loro quota e (.)... questa sera io Donald Trump siamo qui insieme sono lieta di essere qui con Lei, (.) signor Trump, sarà un dibattito questo dove parleremo delle questioni più importanti che interessano l'America. Voi dovrete giudicarci e dovrete appunto giudicare chi di noi sarà più responsabile, chi sarà in grado di trasformare in realtà, in qualcosa di concreto i nostri piani, i nostri progetti. Io spero che voi vi recate alle urne.

HOLT: Un'altra domanda come rimettere più soldi nelle tasche del... degli americani?

TRUMP: I nostri paesi ormai, i nostri lavori, i nostri posti di lavoro stanno andando in altri Paesi. Vediamo quello che la Cina sta facendo con i nostri prodotti stanno svalutando la loro valuta e nessuno al governo sta combattendo questa battaglia perché loro stanno usando il nostro Paese per ricostruire il loro di Paese. Quindi stiamo perdendo posti di lavoro, e se si guarda a quello che succede in Messico, stanno costruendo le più grandi fabbriche nel mondo, le migliori fabbriche del mondo, più sofisticate. E qui negli Stati Uniti no- non facciamo la stessa cosa, quindi i posti di lavoro fluiscono al di fuori del Paese. Le fabbriche lascia il Michigan lasciano l'Ohio e noi non dobbiamo permettere che questo succeda, per quel che riguarda l'assistenza ai bambini, probabilmente Hillary non siamo d'accordo sui numeri e su quello che faremo ma forse ne parleremo più tardi. Ma dobbiamo (.) ma sul fermare i furti dei posti di lavoro che gli altri Paesi che stanno facendo, cioè i posti di lavoro devono rimanere qui negli Stati Uniti. Per esempio guardiamo alla condizione della Carrier in Indianapolis. Stanno licenziando migliaia di persone e centinaia di

imprese stanno lasciando per andare in Messico. Noi non dobbiamo permettere ciò, noi ridurremo le tasse in maniera decisa per le grandi imprese, per le piccole imprese questo sarà foriero di nuovi posti di lavoro, sarà una cosa incredibile da vedere. Le aziende riapriranno, impianteranno le loro imprese e noi dovremo fare ancora di più, dubbia (.) dovremo rinegoziare i nostri accordi commerciali e dovremo fermare la fuoriuscita di posti di lavoro

CLINTON: Beh credo che è il commercio sia una questione importante del 5 Per cento a della popolazione mondiale deve commerciare con il 95 per cento restante deve esserci dev'essere un commercio equo ma non si tratta solo di transazioni finanziarie, però è il piano di Donald è quello di appunto rovinare in un certo senso l'economia perché ci sarebbero queste riduzioni a riduzioni di delle tasse, e io dico che, appunto, non è possibile perché questo accadrebbe e noi dobbiamo far crescere l'economia in un altro modo. Abbiamo una visione diversa circa appunto quello che è meglio fare (.) gli investimenti che potranno portare a più occupazione. (.) Ecco, abbiamo una prospettiva diversa, capisco che ci siano delle vedute diverse. È stato molto fortunato Donald, ha avuto un'infanzia (.) facile, ha avviato la sua attività con il supporto del padre, 14 milioni di dollari (.), certo ci sono persone abbienti fortunate e invece io non sono stata fortunata come Donald. (.) Mio padre aveva una piccola azienda si occupava di drappaggi (.) serigrafia, e quindi. Insomma, una persona che lavorava alacremente. Io intendo lavorare per la classe media, investire su di voi, e sulla vostra istruzione sul vostro futuro. E (.) cresceremo in questo modo questa è l'economia che voglio.

HOLT: Lei ha parlato di creare 25 milioni di posti di lavoro ha promesso di portare milioni di posti di lavoro in America. come intende riportare qui le industrie che hanno spostato i posti di lavoro all'estero? Facendo outsourcing? Inoltre a molte imprese dovrà dire di tornare.

TRUMP: Prima di iniziare mio padre nel '75 mi ha dato un po' di soldi e poi io sono riuscito a crearne molti di più e pensavo che il nostro Paese avesse bisogno di questo. Il nostro Paese è in grave difficoltà tutti questi Paesi, specialmente la Cina, con la svalutazione della moneta stanno facendo una cosa molto triste per il nostro Paese, e quindi dobbiamo rinegoziare i nostri trattati. Loro stanno dando incentivi alle loro imprese, cosa che noi non facciamo. Per esempio in Messico loro hanno una legge sul sull'Iva. Quando loro... quando noi vendiamo noi facciamo facciamo non facciamo pagare le tasse. Loro ci fanno pagare il 16% di tassa. E questo non mi sembra una cosa corretta. Segretario Clinton è d'accordo? Bene io voglio che Lei sia contento, è molto importante. Quando il segretario Clinton ha parlato di ciò (.), lo fa da da trent' anni, perché non migliora questi accordi, perché c'è la questione delle tasse? Ma ci sono altre ragioni, il segretario Clinton e altri politici avrebbero dovuto fare questo da anni, non ora, non perché abbiamo creato un movimento l'hanno fatto. Ora avrebbero dovuto farlo prima, quello che è successo alla nostra economia in generale ci sono 20.000 miliardi di dollari.

HOLT: Ma risponda alla questione, come intende nello specifico riportare i posti di lavoro di questa impresa in America?

TRUMP: Prima di tutto non dobbiamo lasciar andar via i posti di lavoro. Migliaia di imprese stanno lasciando, sono tantissime, sempre di più e, bene se volete andare in Messico o in un altro Paese, buona fortuna ma se volete fare l'aria condizionata e se volete far entrare i vostri prodotti negli Stati Uniti senza pagare tasse, beh, questo non potrà succedere perché c'è un interesse speciale. In molti casi questi sono i proprietari delle loro imprese noi dobbiamo impedire che le imprese vadano via e questo è un fattore cruciale.

HOLT: Vuole replicare?

CLINTON: Okay ricordiamoci da dove veniamo. Otto anni fa la crisi la grande recessione, la più grave recessione dagli anni Trenta e questa recessione è stata dovuta soprattutto alla cattiva gestione delle tasse a Wall Street, alla alla creazione (.) di di quel sistema che appunto si è venuto a creare (.) questa che avete detto che nel (.) 2016 (.) C'è stato appunto il crollo di questa azienda. Benissimo, nove milioni di persone hanno perso il lavoro, cinque milioni di persone hanno perso una cosa (.)13 trilioni di dollari. (.) Okay (.) dobbiamo lasciarci alle spalle un problema come questo, siamo sul precipizio ma dobbiamo creare un'economia (.) migliore e quindi dobbiamo guardare (.) quelle politiche che ci hanno fatto fallire. Gli esperti hanno guardato le mie proposte le proposte di Donald e fondamentalmente hanno detto questo: se il suo piano tributario il piano fiscale verrà applicato Arrecando svantaggi alla classe media beh allora perderemo tre milioni e mezzo di posti di lavoro e quindi ci sarà un'altra recessione per così dire hanno guardato poi il mio piano e mi hanno detto va bene ok lei vuole fare questo (.)Vuole creare 10 milioni di posti di lavoro perché appunto noi dobbiamo investire laddove ci sono delle possibilità per far crescere la nostra economia per esempio l'economia (.) per esempio l'America dovrebbe diventare dal mio punto di vista una super economia dell'energia l'energia pulita.

TRUMP: Non è vero, non ho detto questo.

CLINTON: Poi ecco (xxxx) parlando della Cina Ecco Noi dobbiamo dobbiamo (.) evitare (.) che la Cina abbia la meglio su di noi dobbiamo creare energia pulita per alimentare le nostre case, dobbiamo creare una nuova (.) rete elettrica è così che si creeranno dei nuovi posti di lavoro e quindi ho cercato di dare dei dettagli specifici dicendo che cosa doveva essere fatto. Sono determinata far sì che, appunto, l'economia diventi un'economia prospera. Non tornare a commettere gli errori del passato.

TRUMP: Parla di pannelli solari. Noi abbiamo investito e questo è stato un disastro. Io credo fermamente in tutte le forme di energia però stiamo licenziando molte persone, le nostre politiche energetiche sono un disastro il nostro Paese sta perdendo in questo campo. Non possiamo fare con quello che Lei dice, con questo debito che abbiamo, l'Amministrazione Obama ha aumentato (=) ha



raddoppiato il debito in quasi otto anni, quindi posso dire che noi dovremmo (=) dobbiamo fare un lavoro molto migliore nel tenere i posti di lavoro qui nel Paese nel dare incentivi alle imprese per allargare le imprese e ciò che si deve fare guardiamo al Michigan guardiamo all'Ohio guardiamo a tutti quei distretti Industriali dove ci sono tante imprese che stanno lasciando il Paese, Hillary, io le chiedo, Lei è stata in politica per trent' anni, perché sta pensando a queste soluzioni solo ora per trent' anni è stata qui e ora pensa a queste soluzioni mi scusi io porterò nuovi posti di lavoro ma in realtà

CLINTON: Sì ho pensato a questo

TRUMP: Sì per trent' anni

CLINTON: Beh sì, è un lungo periodo. Mio marito ha fatto un buon lavoro negli anni Novanta e io spero di poter fare un buon lavoro anch'io.

TRUMP: ha approvato il Nafta

CLINTON: (=) Beh, negli anni Novanta se si guarda infatti il comparto manifatturiero ha dato i posti di lavoro ma ecco, (=) io vorrei aggiungere appunto creare occupazione aumentare il salario minimo. (=) Ho votato contro le multinazionali perché perché comunque ho guardato bene gli accordi commerciali. Il commercio non è l'unica sfida di fronte a noi, c'è (=) una parte di questa grande sfida economica, però dobbiamo attuare gli accordi commerciali dobbiamo far sì che le persone (=) siano rese responsabile di quello che fanno, anche le esportazioni dovranno aumentare e noi abbiamo aumentato le nostre esportazioni e io so come (=) lavorare per far sì che (=) l'occupazione aumenti perché si vengano a creare dei nuovi posti di lavoro.

TRUMP: Non l'ha fatto negli ultimi trent' anni.=

CLINTON: =Beh in realtà=

TRUMP: =Mi scusi=

CLINTON: =Io sono stata segretario di Stato.

TRUMP: Suo marito ha firmato il Nafta, uno dei peggiori=

CLINTON: Eh questo è quello che crede lei=

TRUMP: Accordi. Poi lei va (=) ovunque vada troverà devastazione. Il Nafta è il peggior accordo firmato nel mondo e ora lei vuole approvare il TTIP. Lei sa bene che ho detto quanto questo sia un cattivo accordo. però Lei ha detto che se avesse vinto l'avrebbe approvato.

CLINTON: No no no non sono informazioni precise e quelle che lei ha. Io mi ero opposta e poi sono stati scritti i termini, no=

TRUMP: =L'ha chiamato il gold standard cioè il miglior accordo che si sia mai visto e poi Lei ha sentito quello che ho detto.

CLINTON: No, no=

TRUMP: =E poi all'improvviso è stata contraria.

CLINTON: Torniamo alla realtà. No i fatti sono diversi, io speravo che fosse un buon accordo, ma io non sono stata responsabile di questi negoziati, ho detto appunto che ero non ero d'accordo ne ho visti i difetti.

TRUMP: Quindi è stata la colpa del Presidente Obama?

CLINTON: Eh guardi

TRUMP: È forse stata la colpa del Presidente?

CLINTON: Ci sono delle visioni diverse, ok, la pensiamo diversamente sull'economia sulla leadership nel mondo dell'America e noi dobbiamo guardare, (.) analizzare quello che è necessario fare per la nostra economia, quindi nuovi posti di lavoro con un salario (.) maggiore, (.) evitare l'accumulo di (indebitamento).

TRUMP: Ma lei non ha un piano. Non ha un piano.

CLINTON: No non è vero io ho un un pr= un programma e si chiama più forti insieme "Stronger Together", lo può vedere domani se non l'ha già fatto. Abbiamo bisogno di una crescita maggiore, più giusta e più stabile Dobbiamo analizzare, appunto, cosa possono fare le famiglie, le responsabilità delle aziende, le responsabilità delle famiglie. E quindi abbiamo un piano robusto e le persone hanno guardato il nostro piano hanno concluso che comunque il mio piano creerà 10 milioni di posti di lavoro a differenza del suo.

TRUMP: Lei approverà il più grande aumento di tasse nella storia. Lei farà perdere ulteriori posti di lavoro. Aumenterà il numero di leggi. Il mio piano fiscale è il più grande dopo quello di Ronald Reagan. Creerà posti di lavoro, ma per quel che riguarda la normativa, le leggi. Quando, (.) Lester voglio dirti una cosa, quando io vado in giro per il Paese la cosa che più impressiona la gente è il fatto che io taglierò il numero di leggi. Noi abbiamo troppe leggi troppi regolamenti, troppa burocrazia, burocrazia e le imprese non possono nascere facilmente io taglierò tutta questa burocrazia e farò un impressionante taglio di tasse, Lei invece le aumenterà!

CLINTON: Sì ma (.)

HOLT: Adesso dobbiamo passare al prossimo la prossima sezione. Avete trenta secondi.

CLINTON: Io voglio dire appunto (.) Che ci saranno ecco, (.) che noi abbiamo (.) Che se guardate la pagina hillaryclinton. do (.) punto com. Beh, troverete una sezione dedicata appunto ai fatti alla realtà per favore guardatela.

TRUMP: E anche al mio potete fare la stessa cosa.

CLINTON: Perché (.) i miei piani non sono piani che aggiungeranno debito al debito. Il suo debito aggiungerà (.) 3 trilioni di dollari ho proposto invece cose concrete ho proposto di aumentare le tasse (.) per quanto riguarda le persone più abbienti e credo che sia arrivato il momento appunto per=

HOLT: Dobbiamo aprire la seconda sezione

CLINTON: (I politici) per le corporazioni (xxxx)

HOLT: Dobbiamo passare alla prossima domanda=

TRUMP: =Ma mi lasci controbattere. Aumenterà le tasse 1.3 mila miliardi. Ci sta dice (.) ci sta dicendo che lotterà che combatterà l'Isis, beh ci dice di guardare al suo al suo sito=.

HOLT: =dobbiamo andare adesso avanti con la prossima domanda.

TRUMP: No lei dice ai nemici quello che vuol fare.

CLINTON: No no, io voglio sconfiggere l'Isis.

TRUMP: Ogni cosa il nemico lo sa. Certo adesso capisco perché abbia continuato a combattere l'Isis per tutta la vita.

CLINTON: No, no.

HOLT: Entrambi state state parlando molto di come raggiungere la prosperità e anch' io ne voglio parlare, voglio parlare di tasse, la differenza principale tra di voi. Lei chiede un aumento delle tasse sui più abbienti e Lei, signor Trump, chiede sgravi fiscali per i più benestanti. Vorrei che difendeste questa tesi. Avete due minuti.

TRUMP: Io voglio difendere i posti di lavoro perché ci saranno le imprese che daranno nuovi posti di lavoro e abbassare le tasse è bene per la classe media, perché le imprese cominceranno a espandersi e comin= continueranno ad investire e poi porteranno 2.3 mila miliardi di soldi provenienti dall'estero, perché invece una presidenza Clinton non lo permetterebbe, perché con l'aumento di tasse non potrebbero farle, quindi quello che stanno facendo ora: stanno lasciando il nostro Paese, stanno lasciando il Paese perché le tasse sono troppo alte e perché loro hanno molti soldi al di fuori del Paese e li tengono fuori dal Paese, non li riportano dentro. E invece cosa fanno? Lasciano il nostro Paese e portano con sé i loro i soldi e non li riportano indietro indietro a causa della burocrazia, noi abbiamo un Presidente che si siede attorno al tavolo e approva poi le leggi e poi vedete i repubblicani e democratici si mettono d'accordo. Probabilmente stiamo parlando di 5000 miliardi che non riusciamo a riportare nel Paese e con la mia leadership potremmo farlo molto rapidamente, potrebbero mettere potremmo metterli al servizio della popolazione, anche quella meno abbiente.

HOLT: Okay, due minuti per Lei stessa domanda per difendere la sua tesi, l'aumento delle tasse per i più abbienti.

CLINTON: Okay verrò additata per tutto allora(.) alla fine di questo incontro1

TRUMP: E perché no?

CLINTON: E perché no? Okay, divertitevi! (.) Con questo dibattito Lei si è unito al dibattito dicendo delle cose folli che non stanno né in cielo né in terra.

TRUMP: Non c'è niente di pazzo nel non lasciare le imprese riportare i loro soldi.

CLINTON: Okay, continuiamo la conversazione, Lester. Bene, abbiamo analizzato la (.) le sue proposte, non ho visto dei cambiamenti delle (.) rispetto alle tasse alle società. (.) Si si è parlato appunto (.) di riportare le aziende da oltreoceano (.). Okay io sono d'accordo se però questo (.) porterà dei vantaggi, però poi ecco Lei ha anche proposto e (.) (aveva) ho guardato anche ai suoi piani e sembra che ci siano delle soluzioni ad personam.=

TRUMP: =Ma chi l'ha chiamato così?

CLINTON: =Che avvantaggeranno lei e la sua famiglia. Eh, certoc come ho detto, una una soluzione è quella che offre Lei che non funziona. Dobbiamo ricordarci del 2008 2009 e ridurre le tasse (.) per i più ricchi per i più abbienti non funziona, l'abbiamo già visto che non funziona. Okay dobbiamo fare di più per contribuire, questo è quello che dovrebbero dire i (.) più abbienti i più abbienti, io credo che bisogna investire nella classe media bisogna far sì che il college, l'Università sia gratis che non si accumulino i debiti che le persone possano rifinanziare i loro (.) debiti, queste sono le cose che (.) faranno funzionare l'economia. (.) E sarà una crescita inclusiva per un' America, un' America che non ha= non avvantaggerà solo le persone=

HOLT: =Signor Trump.

CLINTON: =Più abbienti.

TRUMP: Non ci sono parole ma questo non succederà mai, il nostro Paese sta soffrendo perché la gente, persone come il Segretario Clinton, hanno preso decisioni sbagliate in termini di posti di lavoro e di economia. Abbiamo il peggior revival dell'economia dalla Grande Depressione e ci troviamo in una bolla in questo momento e l'unica cosa che funziona è il mercato azionario, però aspettiamoci un crollo. Siamo in una pessima bolla e abbiamo la Fed che sta facendo azioni politiche. Janet Yellen, tenendo i tassi d'interesse a questo livello, sta facendo qualcosa di politico. E nel momento in cui il Presidente Obama andrà a giocare a golf, aumenterà i tassi di interesse. In quel momento succederà qualcosa di molto brutto. La Fed non sta facendo il suo lavoro è un organismo ancora più politico rispetto al Segretario Clinton.

HOLT: Parliamo adesso del costo che gli americani devono sostenere. Non avete reso pubblica la vostra dichiarazione dei redditi e gli elettori in questo modo saprebbero se il potenziale Presidente deve dei soldi al fisco, se c'è un conflitto d'interessi. Gli americani secondo voi non hanno il diritto di saperlo?

TRUMP: Mah. Il (.) la mia dichiarazione dei redditi verrà distribuita, ma saprete più di Donald Trump leggendo 104 pagine che mostrano quali sono i redditi, 690 milioni di dollari 690 milioni di dollari è il mio (reddito). Beh, se Lei me l'avesse detto quindici anni fa io sarei rimasto molto sorpreso ma abbiamo un Paese che sta andando così male che è superato da tutti gli altri Paesi del mondo. Ognuno, Lester Abbiamo un deficit commerciale con tutti i Paesi di circa 800 miliardi di dollari all'anno. Questo significa: (.) chi sta negoziando questi contratti questi accordi commerciali?

HOLT: Parliamo delle sue tasse. Lei è libero di diffondere la sua dichiarazione dei redditi ma la questione è il pubblico. L'elettorato ha diritto di sapere.

TRUMP: Ma gliel'ho detto, la rilasciarlo la distribuirò non (ammenda) non appena sarà compiuta sarà finito. Ma ci sono molte persone ricche che non ricevono un controllo fiscale, ma a me non importa, io sono sempre controllato dall'ufficio delle tasse. Abbiamo una situazione in questo Paese di cui ci dobbiamo occupare. Io distribuirò contro il parere del mio legale quando lei invece ha (l) messo pubblicamente le sue migliaia di email io invece distribuirò la mia dichiarazione (de le) dei redditi. Il mio legale mi dice di non farlo ma io le dirò. Leggendo i giornali tutti i legali dicono non c'è bisogno di farlo, non c'è bisogno di distribuire la dichiarazione.

HOLT: È negoziabile?

TRUMP: Ma non è negoziabile! No, perché perché ha distrutto 33.000 mail?

HOLT: Allora, vediamo se ci può essere un po' più di silenzio vi chiedo un aiuto

CLINTON: Eh questo è un altro esempio di colpo basso. Beh (.) tutti i presidenti hanno sempre diffuso, pubblicato (.) le dichiarazioni dei redditi e sappiamo che (.) non c'è nessun divieto di pubblicare la dichiarazione dei redditi, anche se non è stata fatta la revisione (.) la revisione contabile. Questo dicono i principi contabili ma ecco, (.) forse ci sono dei motivi per cui Lei non l'ha pubblicata. Noi non sappiamo (.) tutti gli accordi commerciali ma (.) abbiamo (.), sì siamo venuti (.) a sapere che lei ha (.) 65 milioni di dollari a Wall Street o forse voi che state (guardante) state guardando (.) vorrete far sapere che non ha pagato le tasse? (.) Ci sono stati anni in cui (.) appunto non ha pagato le tasse (.) e questo è stato chiaro e visibile, quindi (.) cosa significa non pagare le tasse? Significa che la scuola, l'istruzione, (.) vuol dire che la gente, vuol dire che le truppe, (.) non potranno appunto sostenersi. (.) Qual è, quali sono le ragioni reali dietro a questo (.) operato, questo comportamento? Beh, (.) quindi la dichiarazione (.) dei redditi, non è che diano poi tutti i dettagli sulla situazione (.) fiscale di una persona e mi sembra appunto che, ecco, le persone, gli americani abbiano il diritto di vedere la dichiarazione dei redditi e che comunque (.) sappiano qual è la situazione economica finanziaria di un Presidente, perché comunque devono sapere gli americani qual è la realtà. Credo appunto che (.) la questione sia la questione (.) fondamentale è che appunto (.) questi conflitti di interesse, questi conflitti ci sono e se Trump (.) arriverà alla Casa Bianca di che natura saranno?

HOLT: C'è stata anche la questione delle sue e-mail vuole replicare?

CLINTON: Sì ok io ho fatto un errore ho commesso un errore, non dovevo transitare=

TRUMP: =Ma questo per certo!

CLINTON: =(.) (trasferire) nel mio server privato delle e-mail. Mi sarei dovuta comportare diversamente, certo non ci sono scuse, okay, sono responsabile. È questo l'unico, l'unica cosa che posso dire.

TRUMP: Beh, più di un errore, è stato fatto coscientemente. Quando si ha uno staff che prende il quinto emendamento per non essere perseguiti, quando si cita il quinto emendamento credo che sia una cosa orribile. Per quel che riguarda la mia dichiarazione dei redditi, non si può sapere tanto dalla dichiarazione dei redditi, ma(.) invece è dal documento finanziario che si capisce e io posso dirle che molti amici miei dicono che non solo non è... non si tratta di tanti soldi. Bah... i miei edifici valgono 3.9 miliardi di dollari ma non è 650, è molto meno e io posso darle una lista di banche. Si tratta di istituzioni ottime, io sono ho un mio capitale, è sufficiente e è arrivato il momento che questo Paese abbia un leader che capisca di soldi. Quando noi abbiamo 20.000 miliardi di debito e le nostre, beh se le nostre strade fossero (.) in buono stato se i nostri aeroporti fossero in buono stato e noi abbiamo aeroporti (.) dei Paesi del Terzo Mondo s-se lei viene da Dubai, dal Qatar. Incredibile se lei viene dal dalla Cina hanno aeroporti stratosferici, noi i nostri aeroporti sono come quelli di un Paese del Terzo Mondo, quindi noi dobb, abbiamo un debito enorme e non abbiamo fatto niente. Abbiamo speso 6000 miliardi di dollari nel Medio Oriente secondo un rapporto che ho appena visto. Sembrano 6000 miliardi (di) nel Medioriente, avremmo potuto ricostruire il nostro Paese due volte. È una vergogna e sono politici come il Segretario Clinton che hanno causato questo problema. Il nostro Paese ha Tremendi problemi, tremendi. Noi dobbiamo costruire nuove strade, nuovi ospedali, nuovi ponti e non abbiamo i soldi perché sono stati spesi, dilapidati negli anni.

CLINTON: (.) Forse anche perché Lei non ha pagato le tasse! (.) Un'altra cosa importante che voglio dire è che comunque=

TRUMP: =Non sarebbe stato speso comunque.

CLINTON: =Che (.) vorrei dire che se lei diventerà il Presidente degli Stati Uniti allora dobbiamo dovremmo parlare anche di questo che appunto la... chi ha curato la sua Campagna(.) elettorale, ha riferito appunto di tutte le sue attività, ho visto (.) molte persone, ho conosciuto molte persone che Lei Trump ha fregato, che lei non ha pagato (.) architetti e(.) installatori di marmo, persone che si sono occupate dei drappaggi, dell'arredamento solo per citarne alcune. Persone che Lei si è rifiutato di pagare. (.) Quando hanno finito il loro lavoro, quindi, ecco, (.) Quando lei ha creato una delle delle sue dei suoi club dei suoi Country Club, Delle sue strutture Golf, ecco, lei non ha pagato eh, le persone che hanno lavorato per Lei.

TRUMP: Forse non ero, non ero soddisfatto del suo lavoro, forse non ha fatto un buon lavoro.

CLINTON: Lei non ha onorato i suoi debiti, lei quindi ha fregato molte persone, ha imbrogliato molte persone. (.) Una persona che ha sfruttato il lavoro degli altri dovrebbe scusarsi. (.)Io posso dire soltanto che (.) sono contenta che comunque mio padre non abbia mai lavorato con Lei, Trump, non abbia mai fatto affari con Lei perché comunque (.) ovviamente lui (ha) dava lavoro delle al (.) delle persone, e i suoi fornitori sono sempre stati pagati. Invece lei non l'ha fatto. Lei ha (.) è andato

a portare i libri in tribunale, sei volte, e ci sono persone che non hanno mai dovuto portare i libri in tribunale. Lei(.) parla appunto di di (.) di negoziati di trattative al ribasso eh.

TRUMP: No, questo è falso

CLINTON: Ma questa non è, diciamo, la strada giusta (.) da percorrere, (.) quello che accade naturalmente (.) a volte (.) nel mondo commerciale e poi ha un riflesso sul mondo politico.

TRUMP: Sono solo parole, io ho costruito una delle aziende più grandi, una delle più grandi. È un'azienda incredibile, (ma) per quattro volte abbiamo utilizzato leggi esistenti e Il Segretario Clinton parla di persone che non sarebbero state pagate. prima di tutto sono state pagate tanto, ma hanno tratto vantaggio dalle leggi della nazione. Lei avrebbe potuto cambiarle, però io gestisco un'azienda e il mio obbligo è quello di fare bene per me e per la mia famiglia per i miei impiegati. Quello che non dice è che decine di migliaia di persone che sono incredibilmente felici e che mi amano, mi adorano per esempio abbiamo aperto vicino alla Casa Bianca sul Pennsylvania Avenue. Quindi in un modo o nell'altro io ci arriverò al Pennsylvania Avenue. abbiamo aperto un Ufficio postale anche in anticipo. E questo è quello che dovrebbe fare il Paese. Noi costruiamo strade per due o tre volte il prezzo perché non abbiamo persone che sanno fare il loro lavoro. Quando guardiamo alla Finanziaria, la Finanziaria così grande perché le persone non sanno, non hanno alcuna idea di cosa acquistare come acquistare. Noi lo facciamo con meno soldi e finiamo prima.

HOLT: Adesso voglio spostarmi verso l'altra sezione parliamo della direzione in cui va l'America, parliamo della razza. Molti dicono che i rapporti razziali non vanno molto bene, anzi vanno malissimo. Ultimamente ci sono state molte sparatorie contro dei giovani afroamericani come abbiamo visto Charlotte, a Tulsa. La razza, il conflitto razziale sarà un tema caldo di questa campagna. Come pensate di colmare questo divario? Due minuti per lei, Segretario.

CLINTON: Beh, sì, Lei ha ragione, ovviamente. La razza continua a essere una sfida (.) per il nostro Paese, sfortunatamente la razza a volte ha un ruolo troppo importante perché determina l'istruzione che la persona avrà, (.) come verranno poi, come verrà trattata questa persona dalla giustizia. Ci sono stati (.) degli esempi a Charlotte e in altre realtà. Dobbiamo fare diverse cose allo stesso tempo, dobbiamo (.) ripristinare (.) quella fiducia tra la comunità la polizia. Dobbiamo lavorare affinché la polizia, i nostri agenti vengano formati, vengano addestrati e usino gli strumenti adeguati per utilizzare impiegare la forza solo quando necessario. E tutti devono essere rispettati dalla legge, tutti devono rispettare la legge, ma adesso purtroppo in molte realtà questo non si sta verificando. (.) Io (.) appoggio la riforma del sistema della della della giustizia, e c'è appunto una proposta che ho fatto. (.) Dobbiamo riconoscere però che oltre alle sfide (.) che (.) pone la polizia. La polizia ovviamente è una risorsa che noi abbiamo, ma dobbiamo fare in modo che la polizia lavori per raggiungere uno scopo, il nostro scopo, uno scopo comune. Dobbiamo sottrarre le armi dalle mani di quelle persone che non dovrebbero appunto possederle. Quest' epidemia di armi è la

causa della morte di di (.) di afroamericani di molte persone, quindi dobbiamo (.) riniettare la fiducia, dobbiamo (.) fare in modo che ci sia un rispetto reciproco e poi dobbiamo affrontare la violenza armata, che comunque è un problema per oggi e nel mondo di oggi.

HOLT: Due minuti per Lei, signor Trump.

TRUMP: Prima di tutto, il segretario Clinton non vuole utilizzare due parole, e cioè legge e ordine. Noi abbiamo bisogno di legge e ordine. Se non li abbiamo, non avremmo neanche un Paese e quando io guardo ciò che succede a Charlotte, una città dove ho investimenti, quando io guardo a quello che succede in diversi posti nel Paese, c'è... potrei andare avanti così a lungo, abbiamo bisogno di legge e ordine nel Paese eh. Io ho avuto oggi (.) il sostegno dall'ordine della polizia e credo che ci sia una grande percentuale eh delle forze di polizia a mio favore oggi. Per quel che riguarda i sobborghi nelle grandi città, gli afroamericani e gli ispanici stanno vivendo in un marasma, perché, in una condizione difficilissima, perché escono per strada e vengono uccisi. Ci sono sparatorie, ci sono state migliaia di sparatoria dall'inizio dell'anno e io mi domando dove siamo? Dove ci troviamo? Siamo in guerra? E dobbiamo fermare la violenza, dobbiamo riportare legge e l'ordine. Guardiamo a Chicago, migliaia sono stati uccisi negli ultimi anni. Quasi 4000 sono stati uccisi da quando Barack Obama è arrivato alla Presidenza. Quasi 4000 persone sono state uccise a Chicago. Dobbiamo riportare la legge e l'ordine. Beh, guardate cosa è stato fatto a New York dal sindaco Giuliani. Beh, per esempio sì, si portano via le armi ai banditi, certo, ci sono le bande armate e ci sono immigrati clandestini. Sono tutti armati e noi dobbiamo essere molto forti e dobbiamo anche vigilare, dobbiamo essere molto attenti a ciò che succede. La nostra polizia in molti casi è impaurita. Noi dobbiamo proteggere le nostre città perché le comunità afroamericane sono state decimate dal crimine.

HOLT: Due minuti per replicare se volete. (.) Si è dichiarato incostituzionale questo fermare le persone perché spesso prende di mira i neri.

TRUMP: No un giudice che era contro la polizia, ebbene il nostro nuovo sindaco si è rifiutato di andare avanti col caso. Beh se Lei=

HOLT: =Ma il dibattito è su il profiling razziale.

TRUMP: Dobbiamo togliere le armi a queste persone queste sono persone sono banditi. Lì sono dei criminali. Quando si hanno tre mila sparatorie a Chicago da gennaio, quando ci sono 4000 persone uccise da sparatorie dall'inizio della presidenza Obama, nella sua città natale. Bisogna fermare questa situazione, bisogna avere una migliore relazione tra la polizia e le comunità urbane a Chicago. Questo non succede. Io ho delle proprietà lì è terribile ciò che succede. E Chicago non è l'unica. Se lei va a Ferguson o in altri posti... Abbiamo bisogno di una relazione migliore e io sono d'accordo con il Segretario Clinton qui. Abbiamo bisogno di relazioni migliori tra le comunità e la polizia. Ma se si guarda ciò che succede a Dallas, lì la relazione funzionava bene, e poi



all'improvviso cinque poliziotti sono stati uccisi in maniera violenta. Quindi ci sono cose brutte che stanno succedendo.

HOLT: Hillary Clinton.

TRUMP: Abbiamo bisogno di legge e ordine. Legge e ordine anche nei sobborghi urbani perché coloro che vengono più colpiti sono gli ispanici e gli afroamericani ed è molto ingiusto, è molto ingiusto che questo stia succedendo e che i politici lo lascino fare.

CLINTON: Sì, ho sentito dire queste cose durante i comizi, che sfortuna no? Un'immagine così negativa delle comunità che conformano la nostra (.) il nostro Paese no? (.) Ci sono molte realtà che danno opportunità alle famiglie, (.) alle famiglie che fanno di tutto per mantenere i loro figli. Beh noi dovremmo essere orgogliosi della nostra (.) del nostro Paese. Dobbiamo supportare, appoggiare questo Paese. Però, certo, dobbiamo (.) dare prima di tutto la sicurezza. Ci sono modi giusti con cui questa comunità si comportano, ci sono cose che sono appunto incostituzionali. Questo si deve al fatto che (.) comunque non è stato fatto quello che bisognava fare. Io credo appunto che la polizia (.) faccia un buon lavoro e (.) la criminalità (.) si è ridotta. Rispetto al al passato (.) noi abbiamo avuto, abbiamo visto appunto 25 anni di cooperazione e collaborazione ma... molto buona, ma ci sono state dei problemi delle conseguenze. Troppi africani e ispanici sono finiti in prigione per non aver commesso dei reati, ma ecco, (.) se sei un afroamericano in America e fai la stessa cosa di un bianco e (.) beh, è più probabile che tu (.) che sei una persona di colore venga arrestato, e che tu finisca in prigione. E quindi dobbiamo mettere la parola fine a questo razzismo sistemico, non possiamo solo dire legge e ordine, c'è ordine pubblico dobbiamo (.) confrontarci con un (.) Piano, un Piano che (.) che ci che che che appunto (.) aggiusti il tiro dal punto di vista, appunto, di come viene (vest) gestita la giustizia e poi anche le prigioni, io voglio... (.) Voglio vedere un cambiamento. Non ci devono essere profitti eh intorno alle prigioni, invece ci sono queste prigioni private, ecco dobbiamo lavorare su questo punto e credo fermamente che (.) il buon senso (.) ci porti a dire al punto che dobbiamo varare delle misure contro (.) le il possesso di armi (.) ci sono (.) troppe armi, che sono le armi che usano poi i militari che circolano per le nostre strade. Noi abbiamo bisogno di controlli sui precedenti delle persone, dobbiamo (.) sottrarre dalle mani di coloro che sono potenzialmente in grado di danneggiare gli altri, di far del male a degli altri, dobbiamo sottrarre dalle mani di queste persone le armi, e dobbiamo impedire a persone (.) che sono persone pericolose di comprare le armi. Ecco se una persona è troppo pericolosa per salire su un aereo, beh sarà troppo pericoloso (.) che compri un'arma.

HOLT: Lei crede che la polizia sia prevenuta contro gli afroamericani?

CLINTON: Mah, io sì. Io credo che la polizia sia prevenuta che ci sia una imparzialità (.) una faziosità (.). Questo è un Paese grande e spesso si approda a delle conclusioni affrettate. Dobbiamo chiederci delle questioni, certo, che non sono chiederci, porci delle domande che non sono semplici.

Per esempio domandarci: ma perché io mi sento così? La polizia ha subito delle conseguenze, io quando ho parlato della Finanziaria ho detto che (.) appunto (.) utilizzeremo le delle risorse per riadde-riaddestrare gli agenti di (.) polizia. Ho avuto (.) ho avuto il modo di confrontarmi con la polizia. Anche appunto la salute mentale è un problema, perché ci sono comunque (.) i poliziotti che hanno il problema di doversi rapportare con delle persone che sono mentalmente instabili, quindi il governo federale deve, ecco, trovarsi in una posizione di (.) appoggio, di sostegno per la polizia.

HOLT: Signor Trump, vuole replicare?

TRUMP: Anche... Ci sono però persone nel mio Pae... nel mio Partito che vorrebbero fare un tipo di profiling, quello (.) sui voli aerei però dobbiamo guardare alle liste dei passeggeri. Questo mi sembra una cosa molto importante perché io sono d'accordo con Lei quando io ho detto che Lei ha parlato del superpredatore cioè, quei giovani bianchi. Beh io credo che sia stata una cosa terribile da dire. Quando lei parla di togliere le armi dalla strada, beh è chiaro, io non credo che lei non sia d'accordo con me. Forse c'è una ragione politica, però in New York a New York abbiamo avuto 2200 omicidi e sono stati diminuiti a 500. Però siamo passati da 2200 a 500. E lo stesso tipo di politica iniziata da Giuliani, è stata portata avanti da Bloomberg e questo ha dato grandi risultati perché ha avuto un impatto molto forte.

CLINTON: Ah... sì, certo se parliamo di sindaci e (.) con il sindaco attuale la criminalità è comunque aumentata a New York. No è di- è diminuita. Beh New York ha fatto un bellissimo lavoro, devo dire e devo a dare il giusto merito alla polizia. Le comunità devono unirsi e devono (.) trovare delle soluzioni. (.) È importante imparare (.) dal passato (.) Far buon uso delle lezioni del passato quindi evitare (.) tutto ciò che non avrà l'impatto che (.) noi desideriamo noi auspichiamo nessuno non riconoscerà appunto che (.) tutti tutte le persone che vivono in questi quartieri hanno comunque dei diritti e quindi dobbiamo lavorare insieme alla comunità la comunità la... le comunità imprenditoriali, con i e religiosi.

TRUMP: Vorrei rispondere se posso...

HOLT: Sì, prima prima replichi, Lei allora.

TRUMP: La comunità afroamericana è stata delusa dei nostri politici, cioè, parlano bene durante la campagna elettorale e poi dopo dicono sì, ci vediamo tra quattro anni. Le comunità afro americane, le comunità all'interno delle grandi città sono state così maltrattate. Sono state sfruttate solo per ottenere i voti dei politici democratici, hanno controllato queste comunità ormai da centinaia di anni e io le dirò: se lei guarda ai grandi città (.) Detroit, Philadelphia. Beh, lei è rimasta a casa in quel caso e va bene, però io sono andato e ho incontrato (riunisca) persone favolose. Sono molto arrabbiate con quello che hanno fatto i politici, con quello che hanno detto i politici.

CLINTON: Credo che Lei mi abbia appena criticato per essermi preparata a questo dibattito, sì mi sono preparata e (.)io sono preparata per diventare il Presidente degli Stati Uniti, credo che sia una buona cosa non crede?

HOLT: E che cosa ci dice del fatto che lei ha criti= ha messo in discussione il fatto che il Presidente Obama sia nato in America? Nelle ultime due settimane alla fine Lei ha accettato che il Presidente americano, ha riconosciuto che il Presidente Barack Obama è nato in America.

TRUMP: Beh è molto semplice. Sidney Blumenthal lavora per la campagna, è molto amico del Segretario Clinton e la sua manager (Edi) Doyle, perché durante la campagna durante la campagna contro il Presidente Obama ha lottato molto, ha combattuto, potete vederlo sulla CNN. È stata a Wolf (Splitzer). E poi McClatchy, beh, stavano dicendo, no che non sono riusciti ad avere il certificato di nascita. Io invece sono contento di quello che ho fatto, perché io volevo sconfiggere l'Isis, volevo creare posti di lavoro, volevo continuare ad avere frontiere sicure volevo continuare a fare cose importanti per il Paese.

HOLT: Una una risposta decisa, il certificato di nascita è stato (.) mostrato nel 2011. Lei ha continuato a mettere in discussione la legittimità, anche nel 2012, 13 e 14, quindi la domanda è: che cosa è cambiato?

TRUMP: No, nessuno se ne preoccupava più, mah (.) nessuno se ne curava più. Io sono stato quello che è (.) ha voluto. (.) produrre il certificato di nascita e penso di aver fatto un buon lavoro. Eee beh sì, è vero, Sidney Blumenthal ha detto ai giornalisti: guardate alla CNN la settimana scorsa, l'intervista con il suo ex manager della campagna elettorale ma=

HOLT: =Mi scusi, vorrei(.) che ci sia anche una replica. Stiamo parlando adesso di conflitto razziale. Cosa vuole dire agli americani?

TRUMP: Avrebbero dovuto produrlo molto prima. Ora non voglio dire nient'altro. Io credo di aver sviluppato relazioni molto valide negli ultimi tempi con le comunità afroamericane. Penso che questo si possa vedere e credo che loro volessero che io arrivassi a quella conclusione. E credo di aver fatto un buon servizio, non solo per il Paese, ma anche per il Presidente perché producesse il suo certificato di nascita.

CLINTON: Ho ascoltato attentamente quello che Lei ha detto, ok? Beh, come ha appena ammesso ee(.) noi siamo qui in questo dibattito, bene allora cerchiamo comunque di (.) mettere da parte la questione del certificato di nascita. E(.) Lei (.) dico a voi, Donald Trump, ha iniziato la sua attività (.) basandosi sulla, sulla una profilazione razziale su una questione razziale e ha continuato anno dopo anno (.) a sostenere, a mantenere questo tipo di (.) approccio. E io vorrei dirvi, appunto, ricordatevi che a. Donald ha iniziato la sua carriera nel '73, è stato (.) attaccato dalla giustizia, naturalmente, per(.) aver avuto un atteggiamento (.) antirazziale. È è stato accusato accusato due volte e quindi ha purtroppo una storia, una storia di (.) comportamenti (.) che sono antirazziali. (.)

Obama è una persona di grande dignità, e io posso dire che appunto e(.) questa storia sulla sua razza, il certificato è una cosa che l'ha (.) infastidito. Ma, ecco, vorrei dirvi cos'ha detto Michelle Obama. Durante la convention democratica ha (.) pronunciato delle parole meravigliose e (.) appunto ha ricordato (.) che (.) gli sforzi di tirare giù in tutti i modi Obama.

HOLT: Può replicare, se vuole.

CLINTON: Sono stati sforzi che non hanno (.) trovato applicazione.

TRUMP: Ma io mi ero visto i suoi dibattiti con il Presidente Obama e adesso Lei sta parlando di quanto le cose andassero bene. No, non è successo questo. Lei ha mostrato immagini molto famose ma solo una settimana scorsa il suo manager ha detto che questo era vero. Quindi guardi, il suo atteggiamento non funziona. Per quel che riguarda le denunce che ho ricevuto, io avevo aziende in Brooklyn, nel Queens e anche altre aziende sono state denunciate. Noi abbiamo risolto il problema senza alcuna accusa e adesso sto fac (.) francamente, io mi domando: io ho risolto ogni questione giudiziaria senza mai essere stato incolpato di nulla. E poi andrò oltre. In Florida, a Palm Beach, una comunità ricca, probabilmente la più ricca nel mondo, io ho aperto un club eee ho ricevuto molto credito perché non c'è stata nessuna discriminazione contro afroamericani, contro musulmani, contro nessuno. Ed è un club di successo e sono molto felice di averlo aperto. E mi è stato dato un grande credito per quello che ho fatto e sono molto orgoglioso di ciò. E questo è come mi sento, questo è il vero modo=

HOLT: La prossima sezione sarà su come mettere in sicurezza l'America. Dopo queste guerre del ventesimo secolo ci sono istituzioni che vengono continuamente attaccate in via cibernetica, quindi chi è dietro questi attacchi e come possiamo combattere contro di loro. La prima è Lei, signora Clinton.

CLINTON: Credo che la cybersicurezza sia una cosa importante per il prossimo Presidente, perché appunto abbiamo due avversari. Ce ne sono gruppi di hacker indipendenti che comunque, e(.) così (.) appunto vogliono rubare delle informazioni hanno, perseguono scopi economici. Ne abbiamo visto uno di recente proveniente dalla Russia. La Russia, e questo è indubbio, ha attaccato in questo modo le organizzazioni, (.) i paesi, eee so, appunto che Donald apprezza, ammira molto Putin ma (.) Putin sta facendo (.) un gioco (.) un gioco, appunto abbastanza problematico perché (.) sta facendo, sta promuovendo l'hacking, sta rubando delle informazioni e abbiamo appreso recentemente che questo è (.) uno dei metodi preferiti dalla Russia, cioè appunto ricavare le informazioni in questo modo. E (.) vorrei chiarire, non importa sarà la Russia, la Cina, in qualsiasi (posto) degli Stati Uniti (.) hanno una capacità, una grande capacità per appunto contrastare questo fenomeno. E (.) noi proteggeremo le nostre informazioni (.) del settore pubblico, del settore privato, non importa. E (.) chiariremo che noi non vogliamo utilizzare appunto gli strumenti (.) che abbiamo per (.) attaccare e (.) gli altri Paesi, per iniziare una, un'altra guerra. La Russia deve capire questo. Stanno cercando di

metterci alla prova in un certo senso e (.) io appunto ero scioccata, sono, mi ha scioccato (.) appunto vedere il comportamento di Donald Trump (.) rispetto a (.) Putin. E (.) beh io ho detto appunto che (.) Donald Trump non è adeguato, non potrà essere il comandante supremo. Le persone devono capire che c'è (ci sono state delle minacce).

HOLT: Stessa domanda per Lei.

TRUMP: Sì, ho ricevuto il supporto da oltre duecento tra ammiragli e generali che mi sostengono. alla guida di questo Paese e altri seguiranno. E io ne sono orgoglioso e ho il ricevuto il (.) sostegno da 16.000 pattuglie di controllo, di polizia e ho visto cos'è successo negli ultimi 10 anni. Vediamo in quale caos ci troviamo. Per quel che riguarda la sicurezza informatica io son d'accordo. Non sono sicuro che si sia trattato della Russia per quegli attacchi informatici, ma, certo poteva essere la Russia ma potrebbe essere anche la Cina. Potrebbe essere chiunque. Non sappiamo, non possiamo dire chi abbia fatto quegli attacchi, però sappiamo bene che Bernie Sanders ha tratto vantaggio dalle su, dalle persone che la circondano, Bernie Sanders, bah, se poi sia stata la Cina, la Russia o un altro Paese non lo sappiamo, perché la verità è che col Presidente Obama abbiamo perso il controllo di cose che in precedenza controllavamo e credo che il Segretario Clinton e io siamo d'accordo che l'Isis sta utilizzando internet e noi stiamo al loro gioco. Quindi è un problema enorme. Mio figlio, 10 anni, al computer è così bravo, è incredibile che... (.) L'aspetto della sicurezza informatica è fondamentale e dirò: non stiamo facendo il lavoro che dovremmo fare, ma questo è ciò che succede in tutta la società. Ci sono molte cose che dobbiamo migliorare.

HOLT: Grazie.

CLINTON: Ci sono diverse questioni che dovremmo affrontare. Io ho avanzato un piano per sconfiggere l'Isis, questo (.) comprende anche uno schieramento (.) diciamo in prima linea, dobbiamo (.) prevenire che l'Isis sia cap (.) possa utilizzare l'int (.) internet per radicalizzar (.) le persone. Dobbiamo anche intensificare però (.) la nostra lotta (.) i nostri attacchi aerei (.) abbiamo dobbiamo fare in modo che i nostri alleati, i nostri partner siano (.) in grado di estirpare (.) l'Isis colpire la roccaforte e speriamo appunto che nell'arco di un anno sia possibile e (.) sia possibile risolvere la questione Isis in Iraq e poi la Siria (.) ci sono volontari che si uniscono all'Isis, persone che si uniscono all'Isis. Noi dobbiamo fare in modo appunto di colpire il leader. E sono stati profusi molti sforzi per (.) per (.) il (.) quando io ero Segretario di Stato, (.) per sconfiggere Al Qaeda. Ecco, dobbiamo fare quello che, tutto quello che possiamo (.) per evitare che l'Isis faccia propaganda online.

HOLT: Parliamo (.) del dell'Isis. Ci sono cittadini americani che sono stati ispirati a commettere atti di terrorismo sul suolo americano. Proprio (.) come abbiamo visto a New Jersey, nel centro commerciale del Minnesota, e di altri attacchi a Orlando l'anno scorso. Vorrei chiedere a entrambi

come nello specifico volete prevenire gli attacchi che avvengono qui, sul suolo americano grazie (.) da cittadini americani.

TRUMP: prima di tutto dovrei dire una cosa. Il Segretario Clinton parla di (.) sradicare l'Isis. Beh, il Presidente Obama e il Segretario Clinton hanno creato un vuoto laddove si è inserito l'Isis. E prima di tutto non avrebbero dovuto entrare in Iraq. Il modo in cui ne sono usciti è stato un disastro. Ma noi non siamo stati neanche fermati, se hanno, se avrebbero lasciato truppe e, come ho detto, come lo dico da molto tempo, se noi avessimo occupato i pozzi petroliferi, beh l'(Ai)sis, l'Isis non sarebbe stato in grado di occupare pozzi di petrolio e farne la maggior fonte di reddito. E un altro disastro che è stato commesso è in Libia.

CLINTON: Io spero appunto che i fatti smentiscano (.) queste affermazioni eh.

TRUMP: Sbagliato.

CLINTON: Donald, lei ha (sempre appoggiato).

TRUMP: Sbagliato, falso

CLINTON: l'invasione dell'Iraq. Sì, sì lo ha fatto eee (.) anche per quanto riguarda la Libia, Gheddafi, ma ecco, la questione più importante è che (.) che George Bush ha fatto, ha sottoscritto (.) l'accordo. E(.) non è stato Barack Obama a decidere quando le truppe americane avrebbero lasciato l'Iraq. Era un accordo, un accordo (.) del passato (.) che interessa appunto l'Iraq, ma ecco, torniamo alla domanda che è stata posta: che cosa facciamo qua negli Stati Uniti, cosa dobbiamo fare? Questa è la cosa più importante. Come possiamo prevenire gli attacchi, gli attentati? Eh gli attacchi alle nostre persone. Ecco, dobbiamo avere una intelligence, (.) un'intelligence che sia in grado di prendere qualsiasi tipo di informazione poi le forze, (.) le forze dell'ordine. Abbiamo visto (.) la risposta (.) solerte da parte delle forze dell'ordine (.) negli ultimi mesi. E dobbiamo trovare più informazioni, dobbiamo saper (.) appunto di più grazie all'intelligence. Dobbiamo fare tutto quello che è nelle nostre (.) possibilità. E dobbiamo lavorare (.) più a stretto contatto con (.) gli alleati. E invece, appunto, Donald Lei non è d'accordo su questo. Ecco (.) noi abbiamo delle alleanze, abbiamo stretto delle alleanze che sono(.) eh davvero annose (.) sappiamo che (.) Donald ha insultato i musulmani qui in America all'estero. Invece dobbiamo (.) collaborare con la comunità musulmana perché sono loro in prima linea, perché loro possono offrirci delle informazioni. Forse queste sono informazioni che non potremmo ricevere altrimenti e quindi ci vuole cooperazione con queste (.) comunità, con le forze dell'ordine non dobbiamo allontanarli(.) come appunto(.) sostiene Donald Trump e con la sua retorica.

TRUMP: Il segretario ha detto "lavorare con". Noi abbiamo lavorato con tutti e abbiamo creato un caos incredibile sotto la sua direzione in gran part(a). Beh lei ha iniziato con l'Iran, per esempio, stavano, erano strozzati dalle sanzioni e oggi probabilmente diventeranno una delle potenze del Medioriente. Poi per quel che riguarda la Nato, beh, devono capire. Io sono un imprenditore e

quindi vi dirò: ho dato molte idee ma prima di tutto molti paesi della Nato non pagano le loro quote. E poi noi li difendiamo e loro dovrebbero pagare le loro quote. E poi ho detto, e sono stato molto attento a dire questo, sono stato molto attento e anche al New York Time l'ho detto: non si concentrano sul terrorismo. E l'ho detto chiaramente molte volte. E sul Wall Street Journal leggo che la Nato sta aprendo una divisione contro il terrorismo. Beh, noi paghiamo il 73% del costo della NATO per proteggere gli altri, ma io sono per la NATO ma devono concentrarsi sul terrorismo. Ma quello che io dicevo nella mia critica alla NATO, era che noi dobbiamo fare in modo che la NATO venga nel Medio Oriente e noi dobbiamo sradicare l'Isis rapidamente quando l'Isis si è formato in questo vuoto di potere che è stato creato da Barack Obama e dal Segretario Clinton. Loro non ci potevano credere ma un attimo, un attimo, quando si sono formati questo è qualcosa che non non avrebbe dovuto succedere. Lei parla di combattere l'Isis però Lei quando era Segretario di Stato, quando l'Isis era appena nato. Ora si trova in trenta paesi. E lei pensa di fermarlo? Non credo.

HOLT: le domand(,) sulla guerra in Iraq, che lei l'abbia sostenuta prima dell'invasione. Nel 2002 sì.

TRUMP: io non ho sostenuto la guerra in Iraq. Questo è qualcosa che lei ha costruito perché credo che credo che lei sia sostenuta dai media.

HOLT: ma la mia domanda è un'altra. La mia domanda (,)

TRUMP: Io ero contro la guerra in Iraq.

HOLT: però i precedenti che abbiamo ci dimostrano che le cose erano diverse.

TRUMP: dai precedenti, quando io ho fatto un'intervista la prima volta ho detto (,) (ho) forse ho detto: poi ho avuto un'intervista con Cavuto e quando ho detto che l'economia era molto importante e poi ho (,) con Sean Hannity alla Fox ho avuto molte conversazioni, molti dialoghi con loro. E poi mi mi ha chiamato proprio l'altro giorno e lui mi ha detto: "sì, tu eri contro, contro la guerra" e questo prima che la guerra iniziasse. Sean Hannity poi ha detto a me. Io ero contro la guerra perché Sean era in favore della guerra e io capivo anche la sua posizione. Non la capivo molto bene perché noi non avremmo mai dovuto entrare in guerra, però nessuno l'ha chiamato e poi, dopo che la guerra è iniziata, subito dopo, nel 2004, è uscito un articolo in cui c'era scritto che ero contro la guerra in Iraq e poi (,) Se lei legge quegli articoli non avrà più dubbi. E poi se qualcuno della stampa chiamasse Sean Hannity, io e lui abbiamo avuto conversazioni sulla guerra e non eravamo d'accordo perché io dicevo che avrebbe destabilizzato il Medio Oriente ed è quello che è successo.

HOLT: Sì, ho capito quello che dice, ma la mia domanda è perché il suo giudizio adesso è diverso da quello della Clinton?

TRUMP: No, è chiaro, io ho un miglior carattere del suo. Molto migliore. Ha speso centinaia di milioni di dollari sulla pubblicità, sul Madison Avenue. Io credo che la mia virtù principale è proprio il mio carattere. Io ho un carattere vincente, so come vincere. Lei no. Per esempio, l'altro

giorno, non capisco, non mi ricordo chi parlasse però lei era fuori controllo e io mi son detto: "questa persona ha un carattere veramente da problemi!".

CLINTON: Aaah va bene, ok! Parliamo adesso di due questioni importanti che sono emerse. La NATO, l'alleanza militare, un attacco a uno Stato è un attacco per tutti, un attacco su tutti. Questo è quello che dice un articolo. E(.) le nazioni che compongono la NATO quando appunto (.) ci hanno appoggiato per combattere il terrorismo in Afghanistan, cioè, è qualcosa che stanno facendo ancora, eh, capiamoci bene. Rispetto all'Iran, quando io sono diventata Segretario di Stato, l'Iran (.) non aveva (.) sufficiente materiale nucleare però ecco (.) avevano, stavano accumulando del materiale nucleare e noi avevamo(.) imposto delle sanzioni molto dure, ma, ecco, non è stato suff, non era sufficiente e così ho creato una coalizione che comprendeva anche la Cina e la Russia. Una coalizione per applicare delle dure sanzioni. E poi Kerry che m'ha succeduto e Obama hanno raggiunto un a (.) accordo sul programma nucleare (.) (.) questa è la diplomazia, questo è quello che io voglio. La coalizione, la creazione di coalizioni. Donald Trump ha detto che ci sono stati (.) che ha visto dei (.) rivenditori (.) de de degli iraniani che comunque avevano deriso (.) i, li i nostri, i nostri americani (.) poi appunto Donald ha detto: "ah bene eh, allora, se deridessero(.) i nostri americani eh, queste truppe in futuro quando io sarò Presidente noi (.) spareremo. Apriremo il fuoco.

TRUMP: Sono loro che ci scherniscono.

CLINTON: No, è stato ripetuto più volte ch(.) il Giappone, la Corea del Sud, (.) hanno le, hanno una potenza nucleare e noi dobbiamo ridurre le armi nucleari, è un dovere degli Stati uniti. Ha parlato dell'Asia orientale, va bene, ok, divertitevi. Eeh ecco. Questo atteggiamento è un atteggiamento sbagliato. E creerà dei problemi, è una minaccia di per sé per noi. E(.) in particolar modo se (.) i terroristi metteranno le mani su (.) armi nucleari, quindi appunto attenzione, io dico: non diamo il codice nucleare a(.) Donald Trump perché sarebbe un problema, eh? Eh?

TRUMP: Vorrei ribattere, vorrei ribattere. Vorrei rispondere brevemente. Io sono d'accordo con Lei in una cosa: il problema più grande del mondo è le armi nucleali, non il cambiamento climatico, come Lei pensa. Per andare oltre, noi difendiamo la Corea del Sud, il Giappone, la Germania, e non ci hanno mai pagato. Dovrebbero pagarci perché noi abbiamo avuto, abbiamo dato loro un grande servizio e noi abbiamo perso su tutto. E quindi dico: se non ci pagano una quota giusta, questo è successo ormai tantissimi anni fa (.)=

HOLT: =Dobbiamo andare avanti, però, mi dispiace!

TRUMP: Ma un attimo, è molto importante. Nel momento in cui devono difendersi devono aiutarci nel nostro deficit. Per quel che riguarda la minaccia nucleare sono d'accordo. È la minaccia più grande=



HOLT: =Un altro, un'altra sezione, l'ultima sul soggetto della sicurezza in America. Lei (.) sulle armi nucleari Obama ha considerato cambiare la politica annosa del Paese, Lei sostiene l'attuale politica?

TRUMP: Per esempio quel che diceva (.) il problema nucleare con la Russia (.) la Russia ha ampliato le sue capacità nucleari. Noi non ci siamo aggiornati, noi i B 52 sono così vecchi. Noi non siamo al passo degli altri paesi, vorremmo (.) certamente non colpiremo per primi, ora dobbiamo esser pronti, è ovvio. Guardate alla Corea del Nord, non stiamo facendo nulla. La Cina dovrebbe entrare nella Corea del Nord e dovrebbe risolverci il problema, perché la Cina ha tutti i poteri di farlo. E poi l'accordo con l'Iran, uno dei peggiori accordi. Quando hanno fatto quest'accordo orribile con l'Iran avrebbero dovuto includere che facciano qualcosa riguardo alla Corea del Nord e dovrebbero aver fatto anche qualcosa nei riguardi dello Yemen e chiedo al Segretario Kerry: perché non ha inserito queste clausole nell'accordo? Questo è uno dei peggiori accordi, tra cui 400 milioni di dollari in contanti. E questo è stato sbagliato. Di fatto era 1.7 miliardi di dollari. Quindi perché, ci si chiede, perché non hanno fatto gli accordi giusti? E questo è stato uno dei peggiori accordi fatti da qualsiasi Paese nel mondo. L'accordo con l'Iran porterà a problemi nucleari. Aspettiamo ancora dieci anni e poi vedremo. Io mi sono incontrato con Netanyahu. Lui naturalmente non è contento dell'accordo

HOLT: Stessa domanda per Lei, signor Segretario.

CLINTON: Vorrei dire appunto che le parole sono importanti, certo, quando si corre alla presidenza, sono importanti quando si è presidenti. Vorrei assicurare i nostri alleati, nel Giappone, nella Corea del Sud che comunque abbiamo dei trattati di di di (.) mutua difesa, di difesa reciproca e è fondamentale che l'America s'esprima (.) con parole positive, con parole buone. Quindi, ecco, ci sono e (.) molti leader del mondo con i quali io mi sono rapportata ma vorrei dire e(.) a nome di me stessa, di me medesima, della maggioranza, anche, degli americani che il(.) il, il nostro operato è un buon operato. E la situazione è quella che è. Certo, ci sono problemi con l'Iran, ma(.) avere messo una sorta di tappo al programma nucleare è stato molto importante, invece Donald Trump non dice mai quello che farà. (.) quindi farà guerra a qualcuno? E(.) beh, io dico che raggiungere degli accordi è (.) è molto importante. Siamo (.) Grazie agli accordi che abbiamo (.) siglato è stato possibile (.) accedere (.) a delle risorse e appunto (.) noi dobbiamo essere più precisi anche quando parliamo delle questioni perché le persone stanno seguendo questa campagna elettorale e quindi sentono quello che facciamo, quello che faremo. E(.) vedono se potranno fidarsi di noi, eee vorranno capire se potranno (.) essere d'accordo su quelli che sono i nostri valori. Quindi qui abbiamo bisogno in America di una persona ch(.) dia fiducia alle persone, al mondo, una persona che (.) prenda delle decisioni in nome della pace e della prosperità. Una(.) una persona(.) che

comunque (.) non permetta a coloro che vogliono destabilizzare il mondo di interferir(.) con l'America, con la sicurezza americana. Non dobbiamo dare alcuna opportunità a queste persone.

HOLT: Molto velocemente può ribattere.

TRUMP: Le dirò. Hillary le dirà di andare sul sito, (.) di capire come (.) distruggerà l'Isis. Ma adesso diventa sempre più forte l'Isis, sempre in più regioni. E poi io voglio aiutare tutti gli alleati, però noi stiamo perdendo miliardi di dollari. Non possiamo essere i poliziotti del mondo. Non possiamo proteggere paesi in tutto il mondo senza che questi ci paghino.

HOLT: Ah (.) dobbiamo purtroppo passare alla domanda finale.

TRUMP: Eh, lei non parla di questo. Noi abbiamo bisogno di molte cose, ma abbiamo bisogno di avere delle capacità, e lei non ce le ha. Negli ultimi dieci anni, tutto ciò di cui parla, avrebbe potuto occuparsi di ciò e (.)

HOLT: E il Segretario Clinton è diventata la prima donna candidata alla Casa Bianca e quando è successo lei ha detto: "non ha un look presidenziale". Adesso è qui, che cosa intendeva?

TRUMP: Non ha l'aspetto, non ha la forza, la resistenza, non credo che abbia la resistenza per esser Presidente di questo Paese. C'è bisogno di essere molto forti. Lei mi ha chiesto, mi ha fatto una domanda? E io rispondo. Bisogna essere in grado di negoziare gli accordi commerciali. Di negoziare con l'Arabia Saudita, con il Giappone, beh se lo immaginano noi potessimo difendere l'Arabia Saudita con tutti i soldi che hanno loro? Ci sono molte cose che bisogna saper fare. Io non credo che Hillary ha la forza e la resistenza per farlo.

HOLT: Qual è la sua risposta?

CLINTON: Io dico che appunto, quando una persona è riuscita a viaggiare in 110 Pa, in 112 paesi, (.) ha firmato degli accordi di pace, ha dato delle opportunità alle a dei paesi di tutto il mondo oppure appunto passa undici (.) undici ore davanti a una giuria beh allora io dico che parlare della mia resistenza forse non è il caso, eh?

TRUMP: Beh Hillary ha l'esperienza ma è una brutta esperienza, una cattiva esperienza. Abbiamo fatto, così accordi così pessimi, quindi un'esperienza pessima. Per esempio (.) l'accordo con l'Iran: gli abbiamo dato 150 miliardi di dollari. Che si tratti di questo accordo, che si tratti bah, per esempio: son d'accordo, è vero, ha l'esperienza. Ma è una cattiva esperienza e avrete altri quattro anni di questa cattiva esperienza.

HOLT: Siamo alla fin, alla domanda finale. Molto velocemente.

CLINTON: Una cosa, ok, siamo passati dal look alla forza e alla resistenza, ma ecco Trump ha detto che le donne sono delle scrofe, dei maiali, (.) ecco, che ha detto che appunto essere incinta, le donne incinta sono un problema per i datori di lavoro.

TRUMP: Non l'ho mai detto.

CLINTON: Sono un inconveniente. E(.) che comunque (.) le donne se vogliono ottenere la parità, beh che facciano il lavoro degli uomini, lo stesso lavoro. E(.) lui ama i concorsi di bellezza e (.) ha chiamato una donna presente al concorso Miss Piggy. Eee quindi la miss Maialina e poi ha detto Miss (.) donnetta di servizio.

TRUMP: Ma dove ha trovato queste cose?

CLINTON: Perché perché è un'ispanica e questa è una persona che voterà in novembre, attenzione.

TRUMP: Guardi, mi lasci dire, mi lasci dire.

HOLT: Dobbiamo, dobbiamo terminare.

TRUMP: Questa è veramente pubblicità. Qualcuna che è stata molto dura con me, è vero, l'ho trattata male, beh però forse volete sapere la verità?

HOLT: Molto velocemente, però.

TRUMP: Io stavo, stavo per dire qualcosa di molto duro a Hillary e alla sua famiglia e e mi sono detto "no, non posso farlo, non sarebbe appropriato e non sarebbe giusto". Ma lei ha speso milioni di dollari su pubblicità falsa su di me. E le dirò, Lester, io non me lo merito ma sicuramente non ha fatto una cosa bella. Pubblicità che costa centinaia di milioni e con tutti quei soldi, 200 milioni di dollari (.)

HOLT: Dobbiamo passare alla fine.

TRUMP: Praticamente non ha ottenuto niente.

HOLT: Uno di voi vincerà questa elezione, questa è la mia domanda finale. Siete pronti ad accettare il volere degli elettori?

CLINTON: Sì, io appoggio la democrazia, a volte si vince a volte si perde ma naturalmente io appoggerò l'esito di questa elezione. So che Donald (.) sta cercando di seminare il (.) i dubbi, ma queste elezioni dipendono (.) da dagli elettori, dalle loro famiglie, dal futuro che desiderano gli americani. Ecco, quindi io vi dico: americani, andate alle urne, recatevi alle urne e votate.

HOLT: Lei accetterà l'esito delle elezioni?

TRUMP: Io voglio fare un'America grande, nuovamente, un'America che sta perdendo posti di lavoro e le ultime settimane stavamo espellendo 800 persone. E queste persone che stavamo espellendo alla fine sono diventati cittadini americani. E ore erano 800 e forse diventeranno 1800. Io voglio fare un'America ancora grande, non credo che Hillary ci riuscirebbe e certamente sosterrò chiunque vinca.

HOLT: Questo conclude questo confronto per questa sera. Abbiamo coperto molti temi, non tutti, come sapevo che avremmo fatto. Ci vedremo (.) al prossimo dibattito nella Washington University in San Louis il 9 ottobre e poi a Nevada il 19, in Nevada.

*RaiNews24*

COOPER: Per la prima volta queste domande questa mattina. Questa mattina il team della CNN e della ABC sono gli unici che hanno avuto modo di vedere le domande. Entrambi i candidati avranno due minuti per rispondere sia alle domande dal pubblico, sia a quelle che abbiamo ricevuto online. Speriamo di poter riuscire a rispondere al maggior numero di domande possibili e quindi chiediamo al pubblico di non rallentare il processo e il flusso delle domande con gli applausi, eccetto per questo al momento in cui vi presentiamo i candidati presidenziali Donald J. Trump e Hillary Clinton.

COOPER: Grazie mille per essere chi. Iniziamo con una domanda da parte di uno dei (.) delle persone presenti qui alla Washington University. Ognuno di voi avrà due minuti per rispondere alla domanda, la prima a rispondere sarà Hillary Clinton. La prima domanda viene da Patrice Broce.

BROCK: Grazie e buonasera. L'ultimo dibattito presidenziale poteva essere classificato come un materiale televisivo per adulti. Noi guardiamo questi dibattiti come materiale di studio per i nostri studenti, voi li considerate un modello positivo per la gioventù?

CLINTON: Grazie, è un'insegnante?

BROCK: Sì!

CLINTON: Credo che questa sia un'ottima domanda, perché ho sentito già parlare da molti genitori e molti insegnanti delle loro preoccupazioni di molte delle cose che sono state dette e fatte durante questa campagna elettorale, e credo che sia molto importante da parte nostra essere chiari e dire chiaramente ai nostri figli che il nostro Paese è veramente un Paese grande, perché noi siamo delle brave persone, e che noi ci rispetteremo reciprocamente, ci aiuteremo reciprocamente, che noi cercheremo di trovare in che modo riuscire a celebrare la nostra diversità e cercare di raggiungere, tendere una mano ad ogni ragazzo o ragazza, ma anche ad ogni adulto per cercare di includervi e lavorare al nome del nostro Paese. Io ho una visione molto ottimistica e positiva di quello che possiamo fare insieme. Ecco perché lo slogan della mia campagna "Stronger Together", più forti insieme, perché se lavoriamo insieme riusciremo a superare la divisione che a volte porta gli americani a contrapporsi gli uni contro gli altri. E insieme possiamo raggiungere grandi obiettivi e cioè far funzionare l'economia per tutti, non soltanto quelli al vertice, ma anche garantire che abbiamo il miglior sistema d'istruzione dalle scuole primarie fino al college, anche agli asili e poi molto molto di più. Noi abbiamo fissato questi obiettivi e insieme cercheremo di raggiungerci. Secondo me non c'è niente che l'America non possa fare, dunque per questo spero che noi insieme in questa campagna potremmo unirvi. Ovviamente io spero di guadagnarvi i vostri voti, spero di

poter essere eletta il prossimo novembre e posso promettervi che lavorerò con tutti gli americani, sarò il Presidente di tutti gli americani, a prescindere dalle vostre convinzioni politiche, dalle vostre origini, dal vostro aspetto, dalla vostra religione. Io voglio portare insieme tutto il Paese, perché secondo me questo è il modo migliore per poter garantire il futuro che i nostri figli e i nostri nipoti meritano.

COOPER: Signor Trump, ha due minuti.

TRUMP: Sono d'accordo con quello che ha detto, tutto quello che ha detto lei. Io questa campagna l'ho iniziata perché ero molto stanco di vedere cose così stupide che succedevano nel nostro Paese. Questo è un grande Paese, questa è una grande terra. Io ho conosciuto nell'ultimo anno e mezzo le persone di questo Paese. L'ho fatto da politico, non posso credere di dire una cosa del genere di me stesso, ma sono un politico e la mia idea era quella di rifare grande l'America. Quando guardo gli accordi che sono stati fatti, le cose terribili come la Obamacare, la sanità e le assicurazioni aumentano di numeri esorbitanti 59%, 71%. Quando guardo l'accordo con l'Iran, quanto è negativo per noi... È una transazione unilaterale dove abbiamo dato 150 miliardi di dollari a uno stato terroristico, il primo stato terroristico al mondo. Da un Paese molto debole di tre anni fa lo abbiamo trasformato in un Paese così potente. Quando guardo tutte queste cose, il potenziale che abbiamo. Noi abbiamo un potenziale enorme che sia negli affari, nel commercio, dove stiamo andando malissimo. Lo scorso anno abbiamo avuto quasi 800 miliardi di deficit commerciale, in altre parole, nel commercio con gli altri Paesi abbiamo avuto 800 miliardi di dollari di disavanzo, è incredibile, è inconcepibile. E chi è che fa questi accordi? Noi faremo grandi accordi, faremo i confini più forti, ripristineremo la legge e l'ordine. Proprio oggi i poliziotti, sono stati uccisi due poliziotti e questo succede settimanalmente. Noi dobbiamo ripristinare il rispetto nei confronti della polizia e delle forze dell'ordine, dobbiamo occuparci delle persone di tutte le gli strati sociali. E poi dobbiamo migliorare le città per gli afro-americani, per i cittadini afroamericani che sono straordinari e per i latini, gli ispanici. Non vedo l'ora di farlo, significa rifare grande l'America.

COOPER: Grazie signor Trump, la domanda di Patrice era riguardo appunto i modelli positivi per il co (.) per la gioventù di oggi. Abbiamo visto moltissime domande sulla (.) sul video che è stato reso pubblico venerdì. Ha parlato di baciare donne senza il consenso, di palpeggiarle. Questo può essere considerato come una molestia sessuale, Lei capisce la gravità di questa affermazione?

TRUMP: No, non l'ho detto assolutamente. Queste erano chiacchiere da spogliatoio, non ne sono orgoglioso. Mi sono scusato con la mia famiglia, con il popolo americano sicuramente non ne vado orgoglioso, ma queste sono chiacchiere da spogliatoio. C'è un mondo dove c'è l'Isis che sgozza la gente, ci sono persone che vengono ingabbiate, che sono cose che vengono fatte in modo terribile, ci sono cose terribili che succedono ques (.) siamo come nel Medioevo. Noi vediamo carne (.) stiamo vedendo una carneficina in tutto il mondo e ci sono persone che vanno benissimo contro di

noi con l'Isis. Stanno guardando quello che succede. Io sono molto imbarazzato per queste cose, queste cose che sono state dette. Le odio ma sono chiacchiere da spogliatoio. Io però dico una cosa. Noi sconfiggeremo l'Isis. L'Isis è nato qualche anno fa in un vuoto che era nato per mancanza di giudizio e vi dirò una cosa: sarò io a occuparmi dell'Isis, ci sono cose molto più importanti da affrontare.

COOPER: Quindi, per la cronaca, Lei sta dicendo che è quello che ha detto undici anni fa, effettivamente non ha palpeggiato o baciato donne senza consenso?

TRUMP: Io ho grande rispetto per le donne, nessuno di me ha più rispetto per le donne.

COOPER: Quindi non l'ha mai fatto?

TRUMP: Francamente queste cose le ho dette. Sono imbarazzato ma un tra (.) straordinario rispetto per le donne.

COOPER: Non le ha mai fatte queste cose?

TRUMP: No, non l'ho fatto e posso dire che io renderò sicuro il nostro Paese. Ci saranno dei confini nel nostro Paese che adesso non ci sono. La gente entra come vuole nel nostro Paese, viene dal Medio Oriente e da altri Paesi. E noi renderemo di nuovo sicura l'America, grande di nuovo, ancora e sicura. E la renderemo di nuovo ricca perché se non faremo così, sembrerà strano da dirlo ma noi. Ci sono altre nazioni che si stanno prendendo la nostra ricchezza e i nostri posti di lavoro e parleremo di questo.

COOPER: Segretario Clinton, vuole rispondere?

CLINTON: Dunque come molti altri nelle ultime 48 ore ho trascorso molto tempo a pensare a quello che abbiamo visto, a quello che abbiamo sentito. Ci sono stati altri candidati repubblicani in passato alle presidenziali. Con loro potevo essere in disaccordo con loro, politica, principi politici, ma non ho mai messo in discussione la loro capacità di poter essere al servizio del Paese. Donald Trump è diverso. Ho detto già a giugno che lui non era adatto ad essere Presidente e Comandante in capo. E molti repubblicani e molti indipendenti hanno detto la stessa cosa. Quello che abbiamo tutti visto e sentito venerdì era il modo di parlare di Donald delle donne, quello che pensa delle donne, quello che fa alle donne. E lui ha detto che il video non re non lo rappresenta, non rappresenta ciò che lui è, ma io credo che sia chiaro a tutti coloro che l'hanno sentito, che in realtà rappresenta esattamente ciò che è, perché lo abbiamo visto durante tutta la campagna elettorale, l'abbiamo visto insultare le donne, lo abbiamo visto trattar male le donne, l'abbiamo visto me (.) far (.) fare una classifica delle donne da 1 a 10. Abbiamo visto mettere le donne in imbarazzo su Twitter, in televisione l'abbiamo visto dopo il primo dibattito. Ha trascorso circa una settimana a denigrare una ex Miss Universo nel modo più personale e con i termini più duri e più spregevoli possibile. Ecco ciò che è Donald Trump. Ma non sono soltanto le donne, non è soltanto questo video che fa nascere un po' di interrogativi sulla sua capacità e attitudine ad essere Presidente, perché lui ha anche

colpito immigrati, afroamericani, latini, persone portatrici di disabilità, prig ex- prigionieri di guerra, musulmani. Dunque questo è ciò che è Donald Trump. Allora la domanda per noi, la domanda a cui deve rispondere il nostro Paese è questo è ciò che stiamo? No, questo non è ciò che siamo. E questo mi fa tornare alla sua domanda. Voglio inviare un messaggio che tutti noi dovremmo a comunicare a tutte le ragazze e ragazzi e in realtà a tutto il mondo. L'America è già grande, ma l'America è grande perché noi siamo brave persone, e noi ci rispetteremo reciprocamente, noi lavoreremo insieme e noi festeggeremo, celebreremo la nostra diversità. Questi sono valori molto importanti per me, perché questa è l'America che conosco e che amo. E posso promettervi questa sera che questa è l'America per la quale servirò, sarò al servizio se sarò fortunata abbastanza da diventare Presidente.

RADDATZ: E adesso passiamo invece a delle domande online.

TRUMP: Vorrei rispondere un attimo. Penso di poterlo fare. Sono solo parole, ragazzi. Solo parole sento da molti anni queste parole. Le ho sentite quando si candidava al Senato di New York, quando prometteva posti di lavoro, non c'è riuscita. Le ho sentite quando parla sempre Hillary delle città del nostro Paese che sono un disastro dal punto di vista dell'istruzione, della sicurezza, dei posti di lavoro. In tutti i modi possibili. Io aiuterò gli afroamericani, i latini, gli ispanici. Aiuterò le città, le grandi città. Lei ha fatto malissimo per gli afroamericani. Vuole il loro voto ma non fa nulla per loro. Poi torna quattro anni dopo, abbiamo visto direttamente cos'ha fatto la Senatrice, ha fatto campagna.

RADDATZ: Signor Trump, signor Trump. Vorrei passare alle domande del pubblico e quelle online.

TRUMP: Allora lei lo può fare ma io no?

RADDATZ: Avrà modo di rispondere, non si preoccupi.

TRUMP: Non mi sembra giusto.

RADDATZ: Questo video sta generando molto interesse, in sole 48 ore è diventata la storia di cui si parla di più di tutta la campagna elettorale del 2016 su Facebook, ma non solo dove milioni di persone stanno discutendo la questione sui social media. Vogliamo quindi farvi sentire le domande da parte di spettatori da tutto il mondo che arrivano dai social media e rimaniamo ancora questo argomento, dove ci arriva una domanda dall'Ohio. Trump dice che la campagna elettorale lo ha cambiato, quando è successo? Quindi, signor Trump, mi lasci aggiungere: quando è sceso da quell'autobus a 59 anni, aveva una visione del mondo diversa, aveva un comportamento diverso? E ha due minuti per rispondere.

TRUMP: Come ho già detto erano chiacchiere da spogliatoio. Non ne vado orgoglioso. Io sono una persona che ha grande rispetto per le persone, per la mia famiglia, per le persone di questo Paese e sicuramente non vado orgoglioso di quello che ho detto, ma è un qualcosa che è successo e se

guardate Bill Clinton, le (.) le mie erano parole le sue azioni. Quello che ha fatto alle donne non l'ha fatto nessuna nella storia della politica di questa nazione. Non ha (.) nessuno ha mai abusato così tanto delle donne come Bill Clinton. Mettetela come vi pare, ma Bill Clinton ha abusato delle donne. Hillary Clinton ha attaccato quelle stesse donne e le ha attaccate in modo schifoso. Quattro di loro sono qui stasera. Una di loro era una donna meravigliosa. Dodici anni. Stuprata a 12 anni. Il suo cliente e l'ha vista ridere in due occasioni diverse. Kathy Sheldon, questa giovane ragazza è qui con noi stasera. Allora non mi parlate di parole. Io assolutamente mi scuso di queste parole, però sono cose che si dicono. Quello che ha fatto il Presidente Clinton, ha ricevuto l'impeachment, ha perso la licenza di praticare la legge. Ha pagato 150.000 dollari di multa a una di queste donne, Paula Jones che anche lei è qui sta sera. E vi dirò una cosa. Quando Hillary solleva punti come questi, cose come queste, parla di parole io (.) che io ho detto undici anni fa. E penso che sia una cosa molto negativa, si dovrebbe vergognare di sé stessa.

RADDATZ: Per favore non applaudite. Segretario Clinton, ha due minuti.

TRUMP: Dunque, prima di tutto vorrei iniziare dicendo che gran parte di quello che ha detto non è giusto, però lui può continuare a gestire la sua campagna come vuole, può decidere di cosa parlare invece di rispondere alle domande dei nostri spettatori parlando del suo Piano, parlando di quello che possiamo fare per rendere il Paese migliore. Questa è una sua scelta però c'è qualcosa che mi ha ricordato la mia amica Michelle Obama e che è un consiglio che ci ha dato. Quando lui andrà in basso, tu volerai in alto. Se questo fosse soltanto un video, forse quello che sta dicendo stasera potrebbe essere comprensibile, però tutti voi potete trarre le vostre conclusioni a questo punto sul fatto che quest' uomo sul video o su questo palco sia in grado di rispettare le donne. Ma lui non si è mai scusato di niente nei confronti di nessuno. Non si è mai scusato con signori Khan, una famiglia il cui figlio, Captain Khan, è morto in Iraq mentre stava svolgendo il suo dovere. Donald li ha insultati, li ha attaccati per settimane per la loro religione. Non si è mai di fatto con il giudice federale, nato in Indiana, ma Donald ha detto che non poteva essere un giudice di cui fidarsi perché i suoi genitori erano, e cito, messicani. Non si è mai scusato con il giornalista di cui si è preso gioco sulla televisione mentre i suoi figli lo stavano guardando, e non si è mai scusato per la bugia razzista sul fatto che il Presidente Obama non fosse nato negli Stati Uniti d' America. Lui deve le scuse al nostro Presidente, deve le sue scuse al nostro Paese e deve assumersi la responsabilità per le sue azioni e le sue parole.

TRUMP: Beh allora sei tu che ti devi scusare perché la tua (.) Sidney Blumenthal della tua campagna, è lui che ha cominciato tutto insieme al tuo manager della campagna. Sono andati in televisione due settimane fa. Dicevano esattamente questo, quindi sei tu che devi a lui una scusa. Sei tu che hai mandato le immagini di questa campagna, hai mandato in giro le immagini di Obama molto prima che io fossi coinvolto quindi sei tu in realtà che devi scusarti con Obama. In secondo



luogo, Michelle Obama. Io ho visto lo spot che hanno fatto su di te. Ho visto alcuni degli spot più brutti, più viscidati che abbia mai visto di Michelle Obama che parlava di te, Hillary. Quindi parli di un'amica? Beh, vai a vedere quegli spot. Una corsa dove hai tu (.) dove hai perso, come quella di Bernie Sanders, dove lui (.) dove lui ha vinto. Guarda solo Wikileaks e vedi quello che dicono di Bernie Sanders e quello che dice Deborah Wosdom, e quello che aveva in mente, perché Bernie Sanders tra tra super delegati non ha mai avuto la possibilità e sono molto sorpreso di vedere lui fi (.) firmare il patto col diavolo. Quindi per quanto riguarda le scuse penso che tu ti devi davvero scusare per una cosa, cioè le 33.000 e-mail che hai cancellato, che hai fatto sparire e poi le due scatole di email e di altre cose la scorsa settimana che sono state prese da un ufficio e che adesso mancano, sono scomparse. Ti dico una cosa, io non avrei pensato mai di dire una cosa del genere, però la dico e odio dirlo. Se io vincerò io darò ordini al mio procuratore generale di avere un procuratore speciale che esamini la tua situazione, perché non ci sono mai state così tante bugie, così tanti inganni e noi avremo un procuratore speciale che si dedicherà a questa cosa. Il popolo di questo Paese è furioso, secondo me coloro che lavorano all'FBI da tanto tempo sono furiosi. Non c'è mai stata una cosa del genere con le e-mail. Avrai un mandato e dopo questo mandato tu hai cancellato 33.000 e-mail e le hai fatte sparire, le hai quasi lavate, quindi ci sarà un procuratore speciale per te che s'occuperà di te perché la vita di persone è stata distrutta per avere un fatto un quinto di quello che hai fatto tu. Onestamente si (.) ti devi vergognare.

CLINTON: Un attimo, un attimo

RADDATZ: Segretario Clinton, un attimo un attimo.

CLINTON: Un attimo, un attimo, un attimo perché tutto quello che hai appena detto è assolutamente falso ma non mi sorprende,

TRUMP: Ah, davvero?

CLINTON: Non mi sorprende. Nel primo dibattito nel primo dibattito si è (.) abbiamo detto che era impossibile poter controllare tutto quello che diceva Donald e che faceva Donald in tempo reale, dunque ancora una volta, ancora una volta. Andate su Hillaryclinton.com, potete controllare, abbiamo anche la sezione Fact-check su di lui e potete controllare in tempo reale e ci sono migliaia di persone che sono andate su Fact-Check e mi aspetto che molti altri lo facciano in (.) nelle prossime ore. Comunque, vedete una persona con il temperamento di Donald Trump non può essere incaricato del diritto=

TRUMP: =Dovresti essere in galera.

CLINTON: =in questo Paese.

COOPER: Vorremmo ricordare al pubblico per favore di non parlare ad alta voce, di non fare applausi, altrimenti sprechiamo del tempo.

RADDATZ: Segretario Clinton, ritorniamo un attimo alla questione delle email. Lei ha detto che la gestione delle sue e-mail è stato un errore e che il (.) anche il direttore dell'FBI a Wall Street ha definito estremamente imprudente il modo in cui ha gestito le sue e-mail e c' erano migliaia di mail che contenevano informazioni riservate che sono state scambiate in modo non sicuro e che altre persone avrebbero avuto accesso a queste email. Lei come risponde?

CLINTON: Come ho detto prima, ma lo vorrei ripetere perché voglio che tutti lo sanno bene che è stato un errore e mi assumo la responsabilità per aver utilizzato un account d' email personale, ovviamente se dovessi rifarlo non lo rifarei, è chiaro e non dovrei scusarmi ulteriormente e ha fatto un errore. È stato un errore e mi dispiace molto, ma credo che sia importante anche sottolineare quando ci sono delle accuse fuorvianti da parte di detrattori e altri. Dopo un'indagine durata un anno non è emersa alcuna prova che qualcuno abbia agito, abbia fatto dell'hacking sul mio account personale e nessuno può (affatto) dire tutto questo, non ci sono basi per questo. Non si può dire neanche che del materiale segreto sia finito nelle mani sbagliate. Per me il materiale segreto o segretato è molto importante e chiaramente ho avuto accesso a molto di questo materiale in molte occasioni, come Segretario di Stato, mi pare ovvio e ho avuto molti dossier segreti e li conosco ancora, ricordiamo anche per esempio la cattura e l'uccisione di Bin Laden. Dunque sono molto molto impegnata a considerare seriamente le informazioni segrete e posso garantirvi che non sono finite nelle mani sbagliate.

TRUMP: Non sapeva però la parola, lettera C sul documento. Non sapeva nemmeno che cosa significasse quella lettera, è straordinario, guardo Hillary Clinton che si (.) che guarda i fatti datti dopo fatti e mente, mente, perché dice che quello che ha fatto con le email andava bene? Pensi che andasse bene cancellare 33.000 mail? Io non credo. Ha detto che le 33.000 mail avevano a che fare con un corso di yoga e con il matrimonio della figlia. 33.000 email cancellate e adesso dice che non c'era nulla di male. Soprattutto questo dopo aver avuto un mandato, dopo aver ricevuto mandato cè, l'ha ricevuto dal Congresso degli Stati Uniti. Voglio essere onesto. Sono molto deluso con i deputati soprattutto la repubblica (.) e anche i repubblicani che hanno consentito che questo succedesse. Il nostro Ministro della Giustizia è dietro un aereo per 33 minuti e parla col Procuratore generale prima di decidere cosa fare con lei. Ma che lei dica che non c'è nulla di male sul fatto che tu hai cancellato 33.000 e-mail, di nuovo, ti devi vergognare. Quello che hai fatto dopo aver ricevuto un mandato di comparizione da parte del Congresso degli Stati Uniti.

COOPER: Dobbiamo andare avanti.

TRUMP: No, aspetta un attimo. Un attimo. Cioè, l'ha fatto dopo aver ricevuto un mandato di comparizione.

COOPER: Segretaria Clinton, può rispondere.

CLINTON: Guardi, semplicemente non è vero. (Dunque, dobbiamo andare avanti)

TRUMP: Non le hai cancellate?

COOPER: Le dia il tempo di rispondere.

CLINTON: Le mail personali,

TRUMP: 33.000 email?

CLINTON: Sono email personali, non sono email ufficiali, ce ne abbiamo, sì,

TRUMP: Ah sì?

CLINTON: 33.000, d'accordo=

TRUMP: =E le altre 15.000?

COOPER: Per favore, le dia il tempo di rispondere, non vi sovrapponetevi.

CLINTON: Sì, sì, sì, d'accordo. No (.)

TRUMP: Perché non hai niente da dire.

CLINTON: Non ho detto niente nel primo dibattito, d'accordo, ma vorrei adesso tornare alle domande che il pubblico vorrebbe porci questa sera.

TRUMP: Evitando questa domanda.

CLINTON: D'accordo, Donald. che adesso vuole cercare di evitare di parlare della tua campagna, nel modo in cui sta esplodendo del fatto che i repubblicani ti stanno abbandonando, ma torniamo alle cose importanti, la gente vuole chiederci delle cose.

ANDERSON: Abbiamo una domanda di (Kim Kolkovitch) e parla di sanità.

TRUMP: Ma perché non vuoi parlare delle email, Anderson?

COOPER: Ne abbiamo parlato.

TRUMP: No, no. Non abbiamo finito per niente con le email.

COOPER: (Kim Kolkovitch) ha una domanda.

TRUMP: Uno contro tre. Bello.

KARPOWICZ: La riforma sanitaria nota con il nome di Obamacare non è alla portata di tutti, i premi delle assicurazioni sono aumentati, anche tutto tutto quello che ruota intorno alla sanità è aumentato, le prescrizioni per le medicine sono aumentate. Voi che cosa fareste per diminuire i costi della sanità e rendere la copertura sanitaria migliore?

COOPER: Risponde prima la segretaria Clinton perché lei ha iniziato per primo con la domanda.

CLINTON: Se vuole iniziare può iniziare, non c'è problema, vai vai Donald.

TRUMP: No, sono un signore. Vai avanti tu.

COOPER: Segretaria Clinton.

CLINTON: Penso che Donald volesse dire che lui risolverà tutto eliminando l'Affordable Care Fair (.) Act, ma io vorrei sistemarlo. Ok, i premi stanno aumentando delle assicurazioni anche le prescrizioni. Io ho in mente una serie di azioni che possiamo intraprendere insieme per ridurre, abbassare questi costi ma voglio che la gente non dimentichi che quando parliamo delle nostre

priorità, le priorità del prossimo Presidente cioè abbassare i costi, quando è passato l'Affordable Care Act c' erano moltissime persone che non avevano copertura sanitaria e adesso invece ce l'hanno e che questo sia importante. Io incontro questa gente e mi raccontano la differenza che tutta (.) que (.) che questa legge ha fatto della loro famiglia, però ci sono 170.000 cittadini americani che hanno l'assicurazione sanitaria grazie ai propri datori di lavoro e loro stanno godendo grandi benefici, prima di tutto le società assicurative non possono negare la copertura a causa di condizioni sanitarie preesistenti, due non ci sono limiti temporali e questo è molto importante, soprattutto se ci sono problemi di salute seri, punto numero 3 le donne non possono pagare più degli uomini per l'assicurazione sanitaria e questo invece si, questo problema c'era prima dell'Affordable Care Act, quattro se hai sotto i 26 anni e i tuoi figli hanno una polizza, puoi essere nella polizza dei i tuoi genitori fino a 26 anni e questo prima non era possibile. Dunque, io voglio salvare quello che funziona, il buono dell'Affordable Care Act però poi dobbiamo abbassare i costi e dobbiamo dare più aiuti alle piccole imprese, in modo che anche loro possano dare copertura sanitaria assicurazione sanitaria, ma se noi decidiamo di stralciare la Obamacare e iniziare daccapo, tutti i benefici di cui ho appena parlato verranno persi, da tutti, non soltanto da quelli che hanno in cambio l'assicurazione sanitaria ma da tutti e allora dovremmo ricominciare daccapo. Ora abbiamo una copertura sanitaria del 90%, il tasso più alto del nostro Paese, possiamo arrivare al 100% riducendo i costi e mantenendo la qualità.

COOPER: Signor Trump ha due minuti.

TRUMP: È un'ottima domanda, forse la domanda che mi viene rivolta più spesso. L'Obamacare è un disastro, voi lo sapete, lo sappiamo tutti. Aumenta in cifre che nessuno ha mai visto in tutto il mondo. Nessuno ha mai visto cifre del genere per la sanità. Sta soltanto peggiorando. Nel diciass (.) nel diciassette imploderà. Non si fa altro che chiedere altri soldi al Congresso, adesso abbiamo 20 trilioni di dollari di debito. L'Obamacare non funzionerà mai. È molto negativa, molto negativa come assicurazione sanitaria, fin troppo costosa non soltanto per la persona che ce l'ha, ma incredibilmente costosa per il Paese. Sarà una delle voci di spesa più alte. Noi dobbiamo abolirla e sostituirla con un qualcosa che sia assolutamente molto meno costosa e che funzioni. Noi dobbiamo liberarci delle (.) di queste righe artificiali in cui impediamo alle società di assicurazione di competere, perché Obama e chi ci ha lavorato insieme vuole lasciare queste righe e che danno alle società di assicurazione un monopolio, noi vogliamo la concorrenza, invece. Noi abbiamo i piani migliori per la sanità, qui si vuole passare a una cosa disastrosa simile al Canada, avete visto i canadesi? Quando hanno bisogno di un grande intervento chirurgico se succede qualcosa vanno negli Stati Uniti in molti casi, perché il loro sistema è lentissimo, è catastrofico per certi versi. Lei vuole andare a un pagamento singolo, cioè è il governo che regola tutto. Hillary Clinton si occupa di questa cosa da anni. L'Obamacare è stato il primo passo, l'Obamacare è un disastro assoluto. Non

soltanto aumentano le cifre a numeri senza precedenti, ma anche le cifre deducibili aumentano, quindi a meno che non vieni colpito (.) da un (.) investito da un camion non la puoi usare mai questa assicurazione. È un disastro e deve essere abolita e sostituita.

COOPER: Segretario Clinton, il (.) suo marito ha chiamato la riforma Obama dicendo che era la cosa più folle del mondo, addirittura che i premi sarebbero raddoppiati. Aveva ragione oppure non diceva la verità?

CLINTON: No, lui ha chiarito ed è molto chiaro. Dunque, siamo in una situazione nel nostro Paese in cui abbiamo dovuto iniziare tutto daccapo e se iniziassimo tutto daccapo potremmo avere un sistema diverso, ma un sistema basato sul datore di lavoro, datore di lavoro che è quello che fornisce l'assicurazione sanitaria. E l'Affordable Care Act voleva colmare il divario tra persone che erano troppo poveri e dunque non riuscivano ad avere risorse per poter avere assistenza sanitaria, soprattutto quelle che appartenevano al programma di Medicaid e poi abbiamo anche Medicare che è un programma con un solo (.) un solo (.) una sola persona che emette e che fa pagare ed è soprattutto per gli anziani. Ma parliamo di persone che sono troppo povere e che non possono pagare un'assicurazione sanitaria, hanno bisogno che qualcuno lo faccia per loro e questo è il divario che è riuscito a colmare l'Obamacare e posso dire che adesso venti milioni di persone hanno assicurazione sanitaria. Allora, se la gettiamo via, se la eliminiamo ed è quello che vi sta tornando a dire Donald, torneremo al vecchio sistema delle compagnie di assicurazione. E loro potrebbero fare tutto quello che vogliono, incluso dire: dunque okay tu hai il diabete, hai il figlio malato di cancro

COOPER: Il suo tempo è scaduto.

CLINTON: (quindi) probabilmente non puoi avere copertura sanitaria perché non te lo puoi permettere. Allora, cerchiamo di aggiustare quello che non funziona ma non buttiamola via e non torniamo al sistema basato sulle società assicurative. Non funzionerebbe.

COOPER: Continuiamo con Lei, Signor Trump

TRUMP: Una cosa, se posso. Tutto è sbagliato di quella legge dell'Obamacare. Bernie Sanders dice che Clinton ha un giudizio molto negativo. Questo è un perfetto esempio di (.) il suo giudizio sull'Obamacare.

COOPER: Signor Trump, Lei ha detto che vuole mettere fine alla riforma sanitaria di Obama, ha detto anche che vuole che la copertura per le persone con (.) con condizioni preesistenti dev' essere abbordabile, come intende fare tutto questo? Che cosa significa quello (che dice)?

TRUMP: Te lo dico che cosa significa. Ci saranno dei piani molto validi, perché ci sarà molta concorrenza nell'industria assicurativa, una volta ho toccato avere eliminato quelle righe, consentendo quindi la concorrenza. Scusami, Anderson (.)

COOPER: Lei intende imporre la (.) l'assicurazione della sua maniera di (incomprensibile)

TRUMP: Mantenendo queste righe solo verso la fine dell'Obamacare, che comunque è una frode e lo sapete, Jonathan Gruber, l'architetto dell'Obamacare ha detto che era una grande menzogna, il Presidente Obama diceva il contrario, ma non ha funzionato. È stata tutta una grande frode. Una volta eliminate queste righe ci sarà concorrenza disastri e noi manterremo le condizioni preesistenti, ma ci saranno sempre persone che non hanno i soldi, che non se lo possono permettere, e ci saranno persone protette e i repubblicani la pensano così, che ci crediate o no, e la pensano fortemente così. Noi faremo in modo che si ritorni per certi versi al Medic Aid in modo di occuparci delle persone che non hanno i fondi per occuparsi di sé stessi.

COOPER: Grazie, signor Trump.

RADDATZ: Passiamo adesso a Gorbah Hameed con una domanda per entrambi i candidati.

HAMEED: Ci sono 3,3 milioni di musulmani negli Stati Uniti, io sono una di loro. Ha be (.) Ha parlato di collaborare con i musulmani, ma con (.) con la paura del dell'Islam che sta aumentando e il fatto che le persone ci considerano una minaccia per il Paese come pensate di approcciarvi a questo problema?

TRUMP: Beh, l'islamofobia è una vergogna. Una cosa che dobbiamo fare è (.) allora, il problema esiste che ci piaccia o no, possiamo essere molto politicamente corretti, ma che ci piaccia o no il problema c'è. E noi dobbiamo essere sicuri che i musulmani vengono qui e quando vedono che succede qualcosa la denunciano, quando c'è un esempio di odio la devono denun (.) denunciare, come abbiamo visto a San Bernardino. Molte persone hanno visto le bombe, due persone uccise, tantissime persone ferite che non saranno mai più le stesse. I musulmani devono denunciare i problemi quando li vedono. C'è sempre una ragione per tutto. Se non fanno una cosa del genere, la situazione è molto difficile per il nostro Paese. Perché guardiamo a Orlando, e San Bernardino, e alle Torri Gemelle, Parigi. Sono terroristi radicali islamici. E lei non usa nemmeno questa parola: terroristi radicali islamici, allora per riso (.) e neanche Obama. Per risolvere il problema bisogna dichiarare che il problema (.) almeno chiamarlo con il suo nome. Lei non lo nomina neanche, e neanche Obama, ma il nome c'è, è terrorismo radicale islamico, prima di risolverlo bisogna chiamarlo per nome,

RADDATZ: Segretario Clinton.

CLINTON: Grazie per questa domanda, molte volte molti musulmani americani mi hanno posto questa domanda in tutto il Paese, perché purtroppo c'è stata, molto è stato detto, una retorica veramente buia e che ci porta a dividerci, senza pensare che molti musulmani americani sono presenti nel nostro esercito e difendono il nostro Paese, e anche Donald è una di queste persone che parla in questo modo. Però voglio dire una cosa molto chiara. musulmani ci sono sempre stati dall'epoca di George (.) di George Washington. Molti musulmani sono stati molto importanti per il nostro Paese, uno di questi è Mohamed Ali. La mia visione dell'America è un'America in cui tutti

hanno il loro posto, se vuoi lavorare sodo, se vuoi fare la sua parte, se vuoi contribuire alla comunità. Questo è ciò che è l'America e questo è l'America che noi vogliamo per i nostri figli e i nostri nipoti. Ma c'è anche una visione che è veramente molto ristretta e pericolosa: la retorica di Donald, che è una retorica demagogica sui musulmani. Noi abbiamo bisogno che i musulmani siano parte dei nostri occhi, delle nostre orecchie sulla linea di fronte. Ho incontrato molti gruppi di musulmani in tutta l'America, ho parlato con loro e ho sentito da loro quanto è importante sentirsi voluti, inclusi e parte del nostro Paese, parte della nostra sicurezza nazionale. E questo è quello che anch' io voglio vedere. Ed è importante, io intendo sconfiggere l'Isis e dobbiamo farlo in una coalizione con Paesi a maggioranza musulmana, adesso molti di questi due Paesi ascoltano quello che dice Donald e si chiedono perché dovrei cooperare con gli americani. Dunque, questo è all'Isis, è un regalo agli estremisti, agli estremisti ai jihadisti violenti e i terroristi. Noi non siamo in guerra con l'Islam. È un errore, è un errore e fa il gioco dei terroristi se ci comportiamo in quel modo. Allora io voglio Paese dove i cittadini come lei, come la sua famiglia siano i benvenuti come chiunque altro.

RADDATZ: Grazie, Segretario Clinton. Signor Trump, a dicembre Lei ha detto questo: Donald J. Trump chiede una chiusura completa delle porte per i musulmani fino a quando non capiremo che cosa sta succedendo. Non abbiamo altra scelta, non abbiamo altra scelta. Il suo vicepresidente ha detto questa settimana che questa non è più sua non ha più la sua posizione, è corretta questa definizione e se lo è, è stato un errore quello che ha detto prima?

TRUMP: Il capitano Khan è un eroe americano, prima di tutto, se sarò Presidente, se io fossi stato vivo, lui sarebbe, se io fossi stato Presidente lui sarebbe vivo adesso. Lui si è trovato ad agire senza sapere quello che stava facendo, dirà che è stato un disastro, quindi lui sarebbe vivo. Il divieto ai musulmani è un qualcosa che per certi versi (.). Hillary Clinton voleva... (.) No, mi scusi.

RADDATZ: Eh, risponda, risponda alla domanda però. Crede ancora in quello che ha detto Lei?

TRUMP: M'interrompe sempre, perché non interrompe lei?

RADDATZ: Può spiegare perché questo divieto ai musulmani continua ad esistere o no?

TRUMP: Noi andremo in zone come la Siria, dove vengono a decine di migliaia a causa di Barack Obama e di Hillary Clinton perché loro vogliono consentire un aumento del 550 % degli ingressi e le persone entrano nel nostro Paese senza che noi sappiamo chi siano, e da dove vengano, che cosa pensano del nostro Paese e lui vuole un aumento del 550%. Questo sarà il più grande cavallo di Troia della storia, abbiamo abbastanza problemi nel nostro Paese. Io credo che siano gli Stati del Golfo a dover pagare e si debbano occupare di queste persone. Sono gli stati più ricchi del mondo, ma con tutti i problemi che ha il nostro Paese, l'America e con tutti i problemi che vediamo, centinaia di migliaia di persone che entrano dalla Siria e noi non ne conosciamo nulla, non

sappiamo nulla di questa par, di queste persone, dei loro valori, del loro amore nei confronti del nostro Paese.

COOPER: Segretario Clinton, vorrei farle una domanda simile, perché lei ha chiesto un aumento di (.) dell'accoglienza dei siriani da 10.000 a 65.000. Sicuramente c'è bisogno di uno screening migliore, il sistema non è perfetto, quindi perché assumersi il rischio di accogliere questi rifugiati nel Paese?

CLINTON: Prima di tutto io chiaramente non vorrei nessuno nel nostro Paese che potesse costituire un rischio per noi, ma quando si parla di rifugiati, uomini donne e bambini, abbiamo visto quella fotografia di quel bambino di quattro anni che aveva il sangue sulla testa in seguito a un attacco, a un bombardamento dalle forze israeliane delle forze russe. Ci sono bambini e donne e uomini che stanno soffrendo in questa guerra catastrofica, a causa anche dell'aggressione della Russia e noi dobbiamo fare la nostra parte. Noi non vogliamo assolutamente e non ci avviciniamo assolutamente alle leggi che hanno in Europa e in altri Paesi, ma dobbiamo essere abbastanza rigidi, dobbiamo aiutare i nostri, le nostre intelligenze, le nostre forze lavoro, dobbiamo attuare una sorveglianza, uno scrutinio molto forte ma credo che, come Donald ha detto, che la sua politica non è vietare alle persone di entrare sulla base della religione. Come potremmo farlo? Noi siamo un Paese basato sulla libertà di religione, sulla libertà di culto e su tutte le altre libertà. Come potremmo mai fare quello che lui sta cercando di difendere senza creare sofferenza, senza creare problemi al nostro Paese? Potremmo fare dei test religiosi per caso quando la gente arriva in volo nel nostro Paese? E come potremmo attuare questi tipi di test? Allora, io penso che quello che lui ha detto è estremamente pericoloso, assolutamente non saggio e è una propaganda che fa il gioco dei terroristi, e quello che dice Donald Trump sui musulmani viene utilizzato proprio per reclutare i combattenti, perché loro vogliono creare una guerra tra di noi, e poi c'è un'altra cosa: l'ha detto dieci o dodici volte, lui continua a parlare della guerra in Iraq, c'è stato (.) ci sono molte persone che hanno parlato di quello che lui ha detto e che lo hanno analizzato ma lui continua a dire che non è così.

TRUMP: Non è stato analizzato. Io ero (.) ero contrario alla guerra in Iraq. Tu hai votato a favore e non avresti dovuto.

RADDATZ: Hanno fatto molto Fact-checking su questo e passiamo adesso alle domande online.

TRUMP: Lei ha superato di 25 secondo il suo tempo.

RADDATZ: Molto rapidamente.

TRUMP: Hillary Clinton, per quanto riguarda l'ingresso delle persone nel nostro Paese, abbiamo molti immigrati clandestini criminali. Quando li vuole rimandare nei loro paesi, i loro Paesi dicono: noi non li vogliamo. In molti casi sono criminali assassini e non li vogliono. Hillary Clinton, quando era segretario di Stato ha detto va bene noi non possiamo costringerli a tornare nel loro Paese. Beh, io vi dico, io li costringerò a tornare nel loro Paese. Tra di loro ci sono persone molto



molto molto negative. Quando Bernie Sanders ha detto che aveva un cattivo giudizio, davvero aveva ragione perché noi facciamo entrare persone in questo Paese che creeranno problemi e crimini, criminalità com'era (.) non ne abbiamo mai visto, entreranno droghe, sostanze stupefacenti nei nostri confini a (.) con quantità record. Questo non deve succedere. L'agenzia per il pattugliamento dei confini mi ha dato l'endorsement recentemente, 16.500 persone. Perché lo fanno? Perché io capisco i confini e lei non vuole, lei vuole l'amnistia per tutti. Venite prego. È una cosa terribile che sta facendo, ha un cattivo giudizio e onestamente è talmente cattivo che non dovrebbe mai essere Presidente degli Stati Uniti.

RADDATZ: Grazie signor Trump. Passiamo adesso un altro argomento, la domanda arriva dal pubblico attraverso i li (.) coalizioni bipartisan per il dibattito dove era possibile presentare le delle domande che potevano essere votate. Questa domanda riguarda Wikileaks che ha riportato alcuni discorsi scritti da parte della della Clinton, che non ha voluto rendere pubblici. Sembra che lei abbia detto che c'è bisogno, sia di una posizione pubblica, sia di una posizione privata su alcune questioni. Quindi due persone dalla Virginia chiedono: per i politici è giusto avere due facce, è accettabile per un politico avere una posizione privata e una pubblica su alcune questioni. E lei ha due minuti.

CLINTON: Come ricordo è qualcosa che ho detto su Abraham Lincoln dopo aver visto il film di Stephen Spielberg. È stato veramente meraviglioso vedere il Presidente Lincoln che aveva portato il Congresso ad approvare il tredicesimo emendamento. Era basato sui principi ed era strategico e io stavo dicendo che a volte è difficile convincere il Congresso a fare quello che vuoi fare e che devi continuare a lavorare per farlo. Così il Presidente Lincoln cercava di convincere alcuni e con loro utilizzava alcune argomentazioni e poi convinceva gli altri e con gli altri utilizzava altre argomentazioni e io credo che questo è proprio la prova della leadership di un Presidente. Però, parliamo di quello che succede veramente, Martha, perché la nostra intelligence, la nostra comunità di intelligence negli ultimi giorni ha detto che il Cremlino e volevano dire Putin e il governo russo sta svolgendo degli attacchi hacking su alcuni account americani per influenzare le nostre elezioni e Wikileaks ne fa parte, così come altri siti dove i russi captano informazioni corrette e precise e poi le pubblicano. Allora, noi nella storia del nostro Paese non siamo mai stati in una situazione in cui un avversario, una potenza straniera, sta facendo così tanto per influenzare il risultato delle elezioni e, credetemi, non lo stanno facendo per farmi eleggere, lo stanno facendo per influenzare le elezioni a favore di Donald Trump. Forse perché lui adula Putin, forse perché lui vuole fare affari con Mosca, ma noi meritiamo delle risposte su questo e noi dovremmo chiedere che Donald faccia vedere tutte le sue dichiarazioni fis (.) dei redditi in modo che le persone possano vedere anche quali sono le relazioni finanziarie e quali sono tutti gli intrighi e se ci sono delle relazioni con la Russia.

TRUMP: È ridicolo. Tutto ridicolo. Adesso (.) tutta una bugia. I suoi documenti sono andati alle banche, a Goldman Sachs, e ha detto cose a Wikileaks, sono uscite tramite Wikileaks. Ha mentito. Adesso accusa la sua (.) le sue menzogne facendo leva su Abramo Lincoln. Beh, io non ho mai mentito. Questa è la grande differenza tra Abramo Lincoln e te. Questa è una grande differenza di cui stiamo parlando. Grande differenza. Ora per quanto riguarda gli altri elementi e di quello di cui parlava. Vladimir Putin. Sarebbe bellissimo se andassimo d'accordo con la Russia perché potremmo lottare contro l'Isis insieme, ad esempio. Però quando succede qualcosa di sbagliato si accusano i russi. Lei non lo sa se siano i russi a fare pirateria informatica, forse neanche c'è (.) ma da sempre la colpa alla Russia perché? Perché pensano che stiano cercando di favorire me. Io non ho (.) Non so nulla della Russia, de (.) de de (.) Non ho accordi commerciali, non ho prestiti dalla Russia. Ho un bilancio ottimo, così quando ho fatto l'ufficio postale in Pennsylvania Avenue, il governo americano, grazie al mio bilancio che conosce bene mi ha scelto per fare l'ufficio postale tra la Casa Bianca e il Congresso. Ha scelto me. Forse una delle cose principali è stato proprio il mio bilancio ma io non ho prestiti ricevuti dalla Russia. Andate al governo americano e probabilmente ve lo diranno perché il mio bilancio lo conoscono benissimo. E mi hanno fatto fare quello, sviluppo, quella costruzione. Io pago centinaia di milioni di dollari di tasse. Molti dei suoi amici hanno avuto delle deduzioni, Warren Buffet ha avuto delle deduzioni incredibili, Soros, suo amico, ha avuto delle (.) degli sgravi incredibili. Lei può fare molti più spot di me, queste persone hanno avuto delle deduzioni incredibili. Io pago centinaia di milioni di dollari di tasse, però sarò molto orgoglioso di pubblicare le mie dichiarazioni dei redditi (subito)

COOPER: Parliamo a proposito, appunto, delle delle imposte e tasse e abbiamo una domanda da Spencer.

MOSS: Buonasera. La mia domanda è quali norme tributarie cambiereste per garantire che tutti gli americani paghino la giusta quota di tasse?

TRUMP: Una delle cose da eliminare sono alcuni interessi per persone come me, per esempio. Lei l'avrebbe potuto diversi anni fa questa cosa, lei era Senatrice degli Stati Uniti, si lamentava che il fatto che io traevo vantaggio dal sistema fiscale, perché non l'ha cambiato quando sei stata Senatrice? Non l'hai fatto perché i tuoi amici av (.) prendevano gli stessi vantaggi che prendevo io. Ci sono delle disposizioni che si possono cambiare nel sistema fiscale, ma tu non le hai cambiate perché tutte queste persone, questi suoi amici (.) con questi due amici tu potevi fare degli spot negativi contro Donald Trump. Lo posso dire per altre cose, Hillary si lamenta su tantissime cose, se (.) l'ha fatto durante gli anni. Ma è stata lì per trent'anni poteva cambiare lei le cose, non ha mai cambiato nulla e nulla cambierà mai, non cambierà mai niente. Io diminuirò le tasse e questo è molto importante per le grandi aziende e anche per le piccole, le piccole aziende. Ci libereremo delle regolamentazioni che vanno (.) questo va di pari passi con (.) dal (.) con la riduzione delle

tasse. Passeremo a un'aliquota del 15% dal 35%. Ridurremo le tasse per la classe media, e sarà una grossa riduzione per la classe media mentre Hillary Clinton (.) Clinton aumenterà le tasse, aumenterà, le innalzerà di molto e questo sarà un disastro per il Paese. Lei aumenterà le tasse mentre io le ridurrò. Questa è in sé una grande differenza. Noi torneremo a prosperare, non c'è crescita in questo Paese. Se la Cina ha un PIL del 7 per cento per loro è una catastrofe nazionale. Noi siamo all'1 per cento, significa zero crescita e secondo me diminuiranno. È molto a che fare che le nostre tasse sono troppo alte, le più alte al mondo. E io le ridurrò a al alle più basse del mondo. Le porterò essere le più basse del mondo, è una delle cose più importanti che faremo, invece lei le aumenta, aumenta tutte le tasse in modo massiccio.

COOPER: Segretario e Clinton ha due minuti per rispondere alla domanda che era appunto sul cambiamento delle norme tributarie.

CLINTON: Tutto quello che avete sentito adesso da Donald non è vero, mi dispiace, continuo a dirlo ma lui vive in una realtà alternativa. E è quasi divertente ascoltare una persona, che saranno vent'anni che non paga le tasse federali, dirci che cosa farà e che cosa dovremmo fare. Ve lo dico io che cosa dobbiamo fare. Do (.) Questo piano porterà alle grandi corporation ad avere degli enormi sgravi fiscali, ancora di più di quelli che aveva garantito Bush. Donald (.) A Donald interessa solo di, di Donald e delle persone come Donald e questo sarà un enorme regalo per tutti loro. E il modo in cui lui parla di sgravi fiscali ci porterà a capire soltanto che le persone della classe media, milioni di persone della classe media, dovranno pagare più tasse. Ma ecco quello che voglio fare io. Tutti coloro che fanno (.) che guanta (.) guadagnano 250.000 dollari all'anno non avranno alcun tipo di aumento delle tasse perché il denaro è per tutte quelle persone che cercano di trarre vantaggio da tutte quelle che sono le scappatoie del codice tributario attualmente in vigore. Lui ha preso ha tratto vantaggio da queste scappatoie fiscali già in passato e non ha pagato le tasse per circa un miliardo, io voglio avere le tasse per le persone che guadagnano un milione, si chiama Buffet Rule, sì, Warren Buffet è una delle persone di cui ha parlato lui, e una persona come lui non dovrebbe pagare una tassa e avere un'aliquota più bassa rispetto a quella della loro segreta della sua segretaria. Dunque tutti devono pagare la loro parte perché io voglio investire in voi, voglio investire delle famiglie che lavorano, famiglie di lavoratori. E purtroppo è successo in passato che dalla grande recessione tutti i guadagni si sono concentrati al vertice ma noi dobbiamo invertire la situazione, persone come Donald che pagano zero tasse, zero per il nostro esercito zero per i veterani, zero per la sanità, zero per l'istruzione e questo è sbagliato. Noi dobbiamo garantire che nessuna, nessuna grande corporation nessuna persona fisica non paghi la sua quota giusta quota di tasse.

COOPER: Signor Trump, Le voglio dare l'opportunità di rispondere. Nell'ultimo mese le tasse sono state la questione più dibattuta sul (.) su Facebook per quanto riguarda la (.) campagna. Appunto ci sono molte incertezze sulle sue dichiarazioni dei redditi e sembra che abbia evitato di

pagare le tasse federali per a (.) per anni, lei dice di aver pagato quelle a livello locale, quelle a livello statale ma non ancora non sappiamo neanche su quelle federali. Lei effettivamente ha usato quella perdita di 960 milioni di dollari per evitare di pagare le tasse?

TRUMP: Certo che sì. Così come tutti i suoi donatori. Io ne conosco la maggior parte dei suoi donatori, che hanno avuto deduzioni fiscali enormi, tanti di questi sgravi sono stati consentiti anche dalla Senatrice perché le persone che danno tutti questi soldi poi vogliono questi benefici. Io riconosco queste (.) queste normative fiscali. Sono molto complesse. Hillary Clinton ha amici che hanno sfruttato queste disposizioni, compresa quella che è importante per la gente di Wall Street e penso che Hillary prima di tutto, allora prima di tutto io pago una quantità di tasse enormi. Così Warren Buffet, come Soros e molto degli altri amici di Hillary Clinton da cui lei riceve soldi. Allora, poi ci sono altri che non nomino perché non sono famosi.

COOPER: Può dirci per quanti anni non ha pagato le tasse federali?

TRUMP: Io le tasse le pago, pago anche le tasse federali, però ho molte deduzioni, deprezzamenti. Allora, se lei (.) Lei sono trent' anni che sta in mezzo, parla di sanità perché non ha fatto qualcosa? Parla di tasse, perché non ha fatto niente per cambiare le cose? Non fa niente su niente se non parlare. Con lei sono solo parole e niente azioni e, ancora una volta, è un cattivo giudizio, davvero. Lei ha avuto un cattivo giudizio non soltanto sulle tasse, ma anche sulla Libia, sulla Siria, sull'Iraq, insomma lei e Obama che vi piaccia o no, il modo in cui ci hanno fatto uscire dall'Iraq e il vuoto che hanno lasciato. Ecco dove è nato l'Isis, prima di tutto. Hanno cominciato da quella piccola zona e adesso si trovano in 32 diverse nazioni. Complimenti, Hillary. Bravissima.

COOPER: Segretario Clinton vuole rispondere?

CLINTON: Eccoci, ci risiamo. Dunque, per anni ho cercato di liberarmi di interessi costituiti, da quando ero al Senato a New York ma non è questo il punto.

TRUMP: E perché non l'hai fatto?

CLINTON: Avevamo un Senatore repubblicano, quand' ero Senatore.

TRUMP: Av (.) no, guarda che lo potevi fare.

CLINTON: Sì, avevamo un senato (.) un Presidente repubblicano.

TRUMP: Se fossi stata una brava Senatrice lo avre (.) lo avresti potuto, ma non lo sei stata un'efficace Senatrice.

COOPER: Le dia modo di rispondere, per favore.

CLINTON: Secondo la Costituzione il Presidente ha qualcosa che si chiama potere di veto, comunque ripetutamente ha detto che sono qui da trent' anni, 30 anni per questo, trent' anni per quell'altro, allora parliamo di questi trent' anni al servizio della nazione, sono molto felice di farlo. Otto milioni di bambini ogni anno hanno copertura sanitaria perché quando ero First Lady ho lavorato con democratici e repubblicani per garantire un programma di copertura sanitaria per i

bambini. Centinaia di migliaia di bambini adesso possono essere adottati perché io ho lavorato per cambiare la nostra legge sull'adozione, dopo l'11 settembre ho lavorato con il Sindaco, con il governatore repubblicano e con il Presidente per ricostruire New York e per dare anche copertura sanitaria ai nostri soccorritori che soffrivano ed erano malati a causa dei soccorsi che hanno prestato l'11 settembre. Adesso molti della nostra Guardia Nazionale hanno copertura sanitaria grazie al lavoro che ho svolto e i bambini hanno medicine più sicure perché io ho garantito l'approvazione di una legge che garantiva anche la prescrizione in maniera più accurata dei medicinali. Come segretario di Stato ho viaggiato in tutto il mondo, difendendo il nostro Paese, ma anche difendendo i diritti delle donne per garantire che le donne avessero una possibilità dignitosa di una vita migliore e ho negoziato anche un accordo con la Russia per ridurre lo stock di armi nucleari. 400 provvedimenti legislativi hanno il mio nome su di loro. Alcuni li ho proposti io, altri li ho cosponsorizzati, ho lavorato moltissimo e sono stata molto orgogliosa di essere rieletta a New York con un grande margine rispetto a quello con cui ero stata eletta la prima volta, e come Presidente continuerò a lavorare in maniera trasversale bipartisan per trovare terreno comune, perché devi cercare di andare d'accordo con la gente a Washington per poter fare qualcosa. Io farò, l'ho fatto per trent'anni e ho prodotto dei risultati tangibili.

RADDATZ: Grazie Segretario Clinton, passiamo adesso alla Siria. Entrambi l'avete già nominata.

TRUMP: Ha detto un sacco di cose sulle quali devo replicare.

RADDATZ: No, no signor Trump, dobbiamo andare avanti e questo (.)

TRUMP: Perché lei da Senatrice è stata un disastro. Un disastro.

RADDATZ: Signor Trump, dobbiamo andare avanti. Il video che ha spezzato il cuore, di un bambino di cinque anni, Omran seduto in un'ambulanza dopo essere stato colpito dopo un attacco aereo ad Aleppo ha attirato l'attenzione di tutto il mondo sugli orrori della guerra in Siria. Con oltre 36 (.) 136 milioni di visite solo su Facebook, ma la situazione ad Aleppo sicuramente non è migliorata, solo nell'ultima settimana sono morte 400 persone e almeno trenta di questi erano bambini. Qualche giorno fa il Dipartimento di Stato ha richiesto un'indagine su crimini di guerra contro la Russia e il regime di Bashar al-Assad per il bombardamento di Aleppo, quindi questa domanda arriva dai social media, nello specifico da Facebook. Diane dalla Pennsylvania chiede: Se Lei fosse Presidente che cosa farebbe riguardo alla Siria e alla crisi umanitaria ad Aleppo? Non è come una specie di Olocausto dove la gli Stati Uniti hanno aspettato troppo tempo prima di fare qualcosa? Comincia il Segretario Clinton.

CLINTON: La situazione in Siria è catastrofica. Ogni giorno che passa vediamo i risultati del regime di Assad e il suo partenariato con gli iraniani sul terreno con i russi via aerea, che bombardano molti luoghi e in particolare Aleppo dove ci sono centinaia di migliaia di persone forse 250.000 persone ancora presenti. E c'è uno sforzo determinato dalla forza aerea russa a distruggere

Aleppo per poter eliminare ciò che resta dei ribelli siriani che cercano di resistere contro il regime di Assad. La Russia non si occupa affatto dell'Isis, loro vogliono mantenere Assad al potere. Quando ero segretario di Stato io ho chiesto e chiedo ancora oggi una no-fly zone, una zona (.) delle zone di sicurezza. Abbiamo bisogno di far leva sui russi perché non possono andare al tavolo dei negoziati per una soluzione diplomatica a meno che su di loro non si faccia leva e non si faccia pressione. E dobbiamo lavorare a stretto contatto con i nostri partner, i nostri alleati sul terreno. Ma voglio sottolineare, voglio enfatizzare che c'è una cosa in gioco qui, e cioè l'ambizione e l'aggressività della Russia. La Russia ha deciso di avere una grande parte in Siria, di essere coinvolta in Siria e hanno deciso anche chi vogliono che diventi il Presidente degli Stati Uniti e non sono io. Ma io voglio cercare di esercitare pressione sulla Russia su Putin e voglio farlo da Presidente. Possiamo cooperare con la Russia. Bene, d'accordo in passato lo ho fatto come segretario di Stato e per questo abbiamo un trattato per la riduzione delle armi nucleari. Abbiamo tolto anche le sanzioni su (.) sull'Iran dopo aver raggiunto un accordo sul nucleare, quindi voglio andare al tavolo dei negoziati con più armi in mano e con più carte da giocare rispetto al passato ma dobbiamo anche indagare sui crimini, crimini di guerra commessi dal regime siriano e dalla Russia e portarli (.) assicurarli alla giustizia e ai responsabili.

TRUMP: Lei c'era come Segretario di Stato.

CLINTON: No no no no no, io me ne ero già andata. No, non è così, ad un certo punto bisogna chiarire le cose.

TRUMP: Però eri in contatto con la Casa Bianca, assolutamente. Purtroppo Obama probabilmente ti ascoltava, adesso forse non ti ascolta più granché. Obama ha tratto questa linea sulla sabbia che è stata lasc= che tutto il mondo ha visto quello che è successo. Ora, detto questo, Lei parla duro contro la Russia ma il nostro programma nucleare è rimasto molto indietro e loro invece vanno fortissimo con il nucleare. Molto negativo, questo non doveva succedere. La Russia è nuova per quanto riguarda il nucleare e noi siamo vecchi siamo stanchi e siamo esauriti per quanto riguarda il nucleare. Cosa molto brutta. Lei usa parole molto dure contro Putin e contro Assad. Parla a favore dei ribelli. Non sa nemmeno che sono questi ribelli. Ogni volta che prendiamo questi ribelli, che sia in Iraq o in altri paesi noi armiamo persone. Ecco cosa succede. Diventano peggiori di prima. Guardate quello che è successo in Libia con Gheddafi. Con Gheddafi (.) un caos. È stato un disastro e tu lo sai benissimo, perché tutto, tutto quello che ha fatto la Clinton in politica estera è stato uno sbaglio e un disastro. Ma se guardiamo la Russia prendiamo la Russia un attimo e guardate quello che hanno fatto questa settimana. Lei non c'era ma è stato firmato un trattato di pace. Quello che la Russia ha fatto con Assad e con l'Iran che voi avete reso molto potente con il peggiore accordo nella storia degli accordi, l'accordo con l'Iran 850 miliardi di dollari con 1,7 miliardi in contanti. Sono abbastanza soldi per (.) da riempire quest' Aula. Prendiamo questo

accordo, l'Iran e la Russia adesso sono contro di noi, allora, lei vuole combattere vuole combattere a favore dei ribelli e c'è un piccolo problema, non sai nemmeno che siano questi ribelli.

RADDATZ: Signor Trump.

TRUMP: Una cosa devo dire.

RADDATZ: Signor Trump, il suo tempo è scaduto.

TRUMP: A me Assad non piace per niente, però Assad sta uccidendo l'Isis, la Russia uccide l'Isis e l'Iran uccide l'Isis e questi tre adesso si sono schierati a causa della nostra debole politica estera.

RADDATZ: Signor Trump, lasci che ripeta la domanda, se Lei fosse Presidente che cosa farebbe riguardo alla Siria e alla crisi umanitaria di Aleppo? E vorrei ricordarle quello che ha detto il suo vicepresidente, la provocazione della Russia deve essere contrastata dalla forza dell'America perché la Si (.) la Russia continua ad attaccare i cittadini siriani con i suoi attacchi aerei e anche gli americani dovrebbero essere pronti ad usare la forza militare per colpire gli obiettivi militari del regime di Assad.

TRUMP: Io sono in disaccordo con lui.

RADDATZ: Lei quindi non è d'accordo con lui?

TRUMP: Adesso la Siria sta lottando contro l'Isis. La Siria non è più la Siria, la Siria è la Russia e l'Iran che lei ha reso più forte con Kerry e Obama, l'hanno resa una nazione molto potente molto ricca, molto molto rapidamente. Io penso che noi dobbiamo colpire l'Isis, dobbiamo preoccuparci dell'Isis. Lei poteva fare qualcosa con la Siria, hanno avuto la possibilità, e (.)

RADDATZ: Che cosa crede che succederà se Aleppo crolla, cade?

TRUMP: Aleppo è un disastro umanitario.

RADDATZ: Che cosa crede che succederà?

TRUMP: È caduta. Aleppo è caduta. È caduta. Guardiamo Mosul. Il più grande problema che ho avuto è la stupidità della nostra politica estera, cioè a Mosul pensano che gran parte dei leader dell'Isis siano lì. Dicono: noi attaccheremo Mosul tra tre o quattro settimane. Questi leader dell'Isis se ne vanno da Mosul perché lo hanno saputo prima da Washington. Perché non fanno le cose in silenzio, perché non fanno un attacco di sorpresa? Dopo che l'attacco è stato fatto informano il popolo americano. Abbiamo sconfitto i leader, i vertici dell'Isis e abbiamo avuto un grande successo, sennò se ne vanno perché dicono adesso attaccheremo Mosul nelle prossime settimane. Questo è quello che fanno ma quanto sono stupidi, quanto è stupido il nel nostro Paese?

RADDATZ: A volte ci sono delle ragioni per cui l'esercito e i militari lo fanno, ad esempio una guerra psicologica.

TRUMP: A me non viene in mente nessuno.

RADDATZ: Dovrebbe essere il modo per salvare i civili.

TRUMP: Io conosco 200 generali e ammiragli che mi hanno dato l'endorsement. Ventuno medaglie d' onore che mi hanno dato l'endorsement, ne parliamo sempre e loro capiscono. Perché non riescono a fare qualcosa in segreto? Entrano, colpiscono, i vertici, i leader. Perché rimangono lì queste persone?

RADDATZ: Mi dica qual è la sua strategia.

TRUMP: Si è parlato di Mosul, di Raqqa a Mosul, cioè dove pensano che ci siano i leader dell'Isis. Non sono, non sono più lì, se ne sono andati perché tutti parlavano di come l'Iraq che siamo noi senza leadership andr (.) avrebbe combattuto Mosul. Con questi 200 ammiragli e generali, non ci, loro non ci credono. Il generale Patton e MacArthur si stanno rivoltando nella tomba per la stupidità di quello che stiamo facendo in Medio Oriente.

RADDATZ: Passiamo adesso al Segretario Clinton. Lei ha detto di voler armare i ribelli ma forse potrebbe essere troppo tardi per Aleppo, ha parlato anche di sforzi diplomatici che finora non hanno avuto grande successo così come non ha avuto successo il cessate il fuoco. Vorrebbe introdurre la minaccia dell'uso della forza militare da parte degli Stati Uniti contro il regime di Assad per sostenere la diplomazia?

CLINTON: Non utilizzerei forze di terra americane in Siria. Io credo che questo sarebbe un gravissimo errore, io non credo che le truppe americane dovrebbero mantenere il territorio, quello che dovrebbe fare una forza occupante. Io non credo che questa sia una strategia intelligente. Credo che sia importante l'utilizzo di forze speciali, le stiamo già utilizzando ma anche di addestratori in Iraq, di consulenti e questi stanno avendo degli effetti positivi e credo che questo sia più nel nostro interesse e quindi appoggio quello che sta accadendo.

RADDATZ: Cosa farebbe diversamente dal Presidente Obama?

CLINTON: Dunque, Martha, io spero che quando diventerò Presidente

TRUMP: Tutto.

CLINTON: Penso che quando diventerò Presidente già avremo portato via l'Isis dall'Iraq. E credo che avremo delle buone opportunità di riprenderci Mosul. Donald Trump dice di sapere molto di più dell'Isis in generale ma non è così. Noi abbiamo molti piani attualmente in corso e alcuni di questi piani vogliono dire ai sunniti ma anche ai pesh combattenti peshmerga curdi che noi vogliamo essere insieme a loro al loro fianco e questo richiede molta pianificazione. Io sono andata a Baghdadi, ho visto quali sono gli attacchi a Baghdadi specifici, abbiamo attaccato molti dei funz (.) degli appartenenti dei leader di Al Qaeda e questi attacchi hanno veramente fatto la differenza. Quindi questo potrebbe essere importante, ma ho considerato anche la possibilità di armare i curdi che sono stati i nostri partner migliori in Siria e in Iraq e so anche che c'è molta preoccupazione su questo in alcuni ambienti, ma credo che loro dovrebbero avere il necessario per poter aiutare i combattenti curdi sul terreno in modo da poterci riprendere Raqqa e portar via l'Isis dall'Iraq.



TRUMP: È andata oltre di un minuto e non l'avete fermata.

RADDATZ: Ha avuto molto tempo anche Lei.

TRUMP: Molto interessante.

COOPER: Abbiamo adesso una domanda da parte di James Carter qui tra il pubblico:

CARTER: La mia domanda è crede di poter essere un Presidente determinato che è al servizio di tutti i cittadini degli Stati Uniti? Comincia il signor Trump.

TRUMP: Assolutamente sì. Lei chiama molte delle nostre persone deplorable, io sarò Presidente di tutti gli americani, io sarò un Presidente che rivolterà le nostre città, darò forza alle nostre persone, darò economia, riporterò occupazione perché il Nafta firmato da suo marito forse è il più grande disastro il più di (.) più disastroso accordo commerciale nella storia del mondo non solo di questo Paese. Ci ha tolto i lavori di manifattura, abbiamo perso occupazione, abbiamo perso soldi e abbiamo perso impianti. È un disastro e adesso vuole firmare il TTP anche se dice (.) parla del Gold Standard, ma anche quella è una menzogna. Lei ha detto Gold Standard e invece dice di non averlo detto. Lo ha detto e quindi è un'altra bugia. Ha mentito ma menti, ma mente su un sacco di cose. Io sarò Presidente per tutti, per gli afro-americani, per le grandi città. È è devastante quello che succede nelle grandi città e lei ne parla da anni e come sempre parla parla ma non succede nulla. Non fa, nulla succede. Lo stesso vale per gli americani latini per gli ispanici, la stessa identica cosa: parlano e non fanno nulla. Andate nelle grandi città e vedete che il 45 % di povertà c'è lì. C'è il 45% di povertà tra gli afroamericani. L'istruzione, un altro disastro. Il lavoro non esiste fondamentalmente, bo, cioè, voglio dire ci sono grandi discorsi, comizi con 20- 30.000 persone, io dico che cosa ci abbia che cosa abbiamo da perdere non può peggiorare! Parla delle grandi città da 25 anni, non succederà mai niente, se lei diventerà Presidente degli Stati Uniti non succederà un bel niente. Parla di tasse con i suoi amici. Lei non sta facendo un favore ma facendo favori agli altri farà anche un favore a me con le tasse. Però dico una cosa: lei (.) sono solo chiacchiere non fa nulla. Guardate soltanto quello che ha fatto a New York come Senatrice.

COOPER: I due minuti sono scaduti.

TRUMP: Un disastro.

COOPER: Due minuti per Lei, Segretaria (Clinton).

CLINTON: Dunque, 60- 70% delle persone hanno votato per rieleggermi al secondo mandato e veramente questa è una cosa che mi ha reso molto orgogliosa. Ho accettato questo verdetto con grandissima umiltà. Per tutta la mia vita ho cercato di fare quello che era in mio potere per aiutare le famiglie e i bambini. Quando ero a scuola lavoravo già per un Consiglio in difesa dell'infanzia. Donald parla molto, parla di trent'anni in cui ero un funzionario pubblico. Io sono orgogliosa della mia carriera, ho iniziato come giovane avvocato e lavoravo contro la discriminazione delle donne, dei ragazzi afro-americani nelle scuole, nel sistema della giustizia. Volevo essere sicura anche che i

bambini portatori di disabilità avessero diritto all'istruzione. Queste sono cose che mi stanno veramente a cuore. Ho lavorato con i latino americani in politica lavoravo in Texas, registravo i cittadini latino-americani affinché anche loro potessero votare. Dunque ho una grande devozione per utilizzare la parola veramente corretta e voglio garantire che tutti gli americani, che ogni americano senta di avere il proprio posto in America e credo che quando leggo le lettere che ricevo, vedo grande preoccupazione perché molti pensano di non avere più un posto in America di Donald Trump. Mi scrivono, una donna per esempio mi ha scritto di suo figlio, Felix, lui l'ha adottato dall'Etiopia quand' era ancora molto piccolo e l'America è l'unico Paese che lui abbia veramente conosciuto, poi lui ascolta Donald in televisione e dice a a sua mamma "ma mi rimanderà in Etiopia se sarà eletto?" dunque i bambini ascoltano, i bambini ascoltano quello che viene detto e iniziano a porre delle domande e questo ci riporta anche alla primissima domanda che abbiamo visto. Dunque ci sono molte persone che parlano di un effetto Trump, molte maestre molti insegnanti, un effetto quasi di bullismo. Ci sono molti che stanno esprimendo preoccupazione per questo. Dunque, prima di tutto. Io farò tutto ciò che sarà in mio potere per arrivare a tutti,=

COOPER: =Tempo!

CLINTON: =repubblicani e democratici indipendenti, tutta la gente del nostro Paese. Se non voterete per me, d'accordo sarò comunque il mondo Presidente

COOPER: Due minuti (Segretaria)

CLINTON: Voglio essere il miglior Presidente possibile per tutti gli americani.

COOPER: Segretario Clinton i suoi due minuti sono finiti ma continuiamo con quello di cui stiamo parlando, Signor Trump, Lei ha detto che, (.) Lei ha detto che appunto coloro che sostengono Trump sono deplorabili. Non ha detto di essere dispiaciuta per aver usato il termine deplorabile, quindi tornando alla domanda del signor Carter, come può unificare il Paese facendo questo genere di commenti?

CLINTON: Ho detto che era dispiaciuta nel modo in cui avevo parlato di questo, perché in realtà io non ho problemi con i suoi sostenitori, ho problemi con lui e con la sua campagna piena di divisioni, di incitamento alla violenza, anche in tutti i suoi comizi e anche i commenti così rozzi e brutali non soltanto sulle donne ma su tutti gli americani, su tutti i tipi di americani. Quello che lui ha detto degli afroamericani dei latini, dei musulmani, dei prigionieri di guerra, degli immigrati delle persone portatrici di disabilità. Lui non si è mai scusato per tutto questo e dunque io veramente credo che il registro che lui ha utilizzato, io conosco bene la campagna condotta da Bernie Sanders e la mia campagna basata su fatti, non su insulti e lui insulta al cento per cento. Noi parliamo di quello che vogliamo fare, possiamo avere delle divergenze,

COOPER: Grazie.

CLINTON: possiamo dibattere a lungo, ma noi crediamo di poter rendere il Paese migliore, ne sono orgogliosa.

TRUMP: Abbiamo una nazione spaccata, una nazione molto divisa. Guardate Charlotte, Baltimora, guardate la violenza che c'è nelle grandi città, Chicago, guardate Washington DC. C'è un aumento degli omicidi nelle nostre città. Il più grande aumento negli ultimi 45 anni, c'è una nazione spaccata perché persone come lei, credetemi, lei nel suo cuore un odio tremendo. Quando dice deplorabili lo intende davvero. Quando dice che non sono (.) che non si possono redimere, lo intende, quando lo dice per me è anche peggiore. Quindi ha un tremendo odio e questo Paese non si può permettere altri quattro anni di Barack Obama ed ecco quello che avrete con lei.

COOPER: Signor Trump, continuiamo con lei. Nel 2008 ha scritto in uno dei suoi libri che una delle caratteristiche principali dei leader è la disciplina. Lei ha detto: se un leader non ha la disciplina non potrà durare molto a lungo. Nei giorni dopo il primo dibattito ha scritto una serie di tweet in cui appunto si parlava di come controllare alcune cose, è questa la disciplina di cui si parla?

TRUMP: Io ho detto soltanto, guardate la persona che è stata considerata una girl scout, ma non è così. Quando ha detto tre, alle tre di mattina guardate a Bengasi. Lei ha detto chi risponde alla telefonata alle tre di mattina, beh lei non ha risposto perché quando l'ambasciatore Stevens, non aspetta un attimo.

COOPER: La domanda è questa la decisione di cui parliamo?

TRUMP: Per cento volte ha detto di essere stata svegliata alle tre di mattina, ha mandato anche un tweet alle 2 del mattino. Allora, sapete che è successo alle tre di mattina con la telefonata? L'ambasciatore Stevens ha mandato 600 richieste di aiuto, 600 e ha parlato soltanto con Sidney Blumenthal, che è una sua amica, un suo amico e non una brava persona comunque, allora, non dovrebbe parlare di questa cosa. Beh, Twitter è una forma di comunicazione moderna che vi piaccia o no. Io con Facebook e Twitter ho circa 25 milioni di seguaci, di follower, è un modo di comunicare molto positivo. Se ne può parlare male però è una forma di comunicazione molto ufficiale, io non è che non ne vado orgoglioso.

COOPER: Segretario Clinton, Trump ha la disciplina per essere un buon leader?

CLINTON: No.

TRUMP: Sono scioccato a sentirlo.

CLINTON: Beh non è soltanto la mia opinione ma è opinione di molti altri. Esperti di sicurezza nazionale, repubblicani, ex membri del partito repubblicano, ex membri del Congresso repubblicani ma in parte perché molti di noi che hanno avuto l'enorme privilegio di vedere da vicino questo lavoro e sapere anche quanto è difficile, non soltanto perché ho visto mio marito trasformare 300 milioni di dollari di deficit in un surplus, ma anche una creazione di posti di lavoro praticamente per tutti, è aumentato del 33 per cento anche il reddito degli afroamericani. Ho lavorato anche con

George Bush dopo l'11 settembre e sono molto orgogliosa, perché quando lui mi ha detto ciò di cui aveva bisogno la città, non ci siamo mai lasciati scoraggiare e siamo andati avanti e ce l'abbiamo fatta. Barack Obama ha ereditato la peggiore crisi economica dopo la Grande Depressione, è stato un periodo terribile per il nostro Paese.

COOPER: Dobbiamo andare avanti.

CLINTON: 9 milioni di persone senza pae (.) senza lavoro 5 milioni senza una casa e un enorme debito. Ora siamo nuovamente sulla strada giusta e lui ci ributterebbe immediatamente nella recessione col suo piano fiscale.

RADDATZ: Dobbiamo passare a una domanda del pubblico, stiamo (.) abbiamo esaurendo il tempo.

TRUMP: abbiamo la crescita più lenta dal 1929.

RADDATZ: signor Trump, Segretario Clinton dobbiamo rispondere a una domanda del pubblico.

TRUMP: E l'occupazione è un disastro.

COOPER: Grazie, grazie a entrambi.

RADDATZ: Abbiamo un'altra domanda dal pubblico, Beth Miller vi rivolgerà la sua domanda.

MILLER: Buonasera, forse l'aspetto più importante di questa elezione è la (.) i giudici della Corte Suprema. Quali sarebbero le vostre priorità nel scegliere i giudici della Corte Suprema?

RADDATZ: Cominciamo con il segretario Clinton, ha due minuti.

CLINTON: Grazie, grazie, ha ragione. Questo è uno dei punti più importanti di questa elezione. Io voglio nominare dei giudici della Corte Suprema che capiscano veramente per cosa dobbiamo lavorare, che abbiano esperienza della vita reale non soltanto che stiano in un grande studio di avvocati o che abbiano lavorato per un giudice, ma che abbiano veramente lavorato e capiscano perché le persone ricorrono al tribunale e quindi voglio che non si vada nella direzione sbagliata. Io voglio assolutamente che la Corte suprema cercai di riportare i cittadini ad essere uniti che abroggi la Citizen United. Io voglio che la Corte suprema comprenda bene che il diritto di voto è ancora un problema in alcuni dei nostri Stati e dobbiamo fare tutto il possibile per far sì che le persone di colore, gli anziani anche i giovani possano esercitare il loro diritto di voto ma voglio anche una Corte Suprema che cerchi anche di rispettare i diritti delle donne nere le (.) la parità e l'uguaglianza dei matrimoni. E voglio anche che venga considerato tutto questo e ci sono anche persone che devono abrogare la Roe v. Wade e lui vuole anche che si abroggi tutte le leggi sulla parità dei matrimoni, ma io voglio una Corte suprema che non sia sempre dalla parte dei diritti delle grandi corporation. Voglio una Corte Suprema che deve garantire diritti a tutti perché tutti abbiamo gli stessi diritti. Dunque ho un'idea molto chiara di quello che voglio vedere dei (.) voglio cambiare un po' gli equilibri nella Corte Suprema e sono profondamente dispiaciuta perché il Senato non ha fatto quello che doveva e non ha consentito un voto. La persona del Presidente Obama aveva scelto

una persona estremamente qualificata e non è stata votata per avere il totale, per avere la Corte Suprema con 90 giudici in generale, nove giudici in generale. Quindi se sarò così fortunata da diventare Presidente, allora io immediatamente garantirò di avere una Corte Suprema con i nove giudici che possa lavorare a nome del nostro popolo.

RADDATZ: Grazie, è scaduto il suo tempo. Signor Trump.

TRUMP: Il Giudice Scalia, grande giudice, morto di recente. E adesso c'è un vuoto, un posto vacante. E a me piacerebbe seguire nel nominare un nuovo giudice, un giudice simile a Scalia. Sono stati (.) C'è una rosa di venti persone altamente rispettate che hanno recensioni splendide da parte un po' di tutti, che hanno (.) che rispettano la Costituzione degli Stati Uniti. E penso che questo sia molto importante, anche il secondo emendamento che è sotto assedio da parte di persone come Hillary Clinton. Devono rispettare il secondo emendamento degli Stati Uniti. È molto importante per me, Hillary ha parlato di contributi in modo che voi capiate, io nella mia corsa ho speso più di 100 milioni di dollari senza prendere tutti queste grandi soldi dalle corporation, dalle multinazionali come ha fatto lei. Quando avrò finito la corsa avrò speso più di 100 milioni di dollari, tutti soldi presi da me e abbiamo fatto con le piccole donazioni 61 dollari di media a testa. Io chiedo a Hillary. perché non fai 250 milioni di dollari con il tuo ufficio? Perché, perché non metti 10 25 30 milioni di dollari di tasca tua nella tua campagna? Cre (.) o forse sono gli interessi speciali più importanti che ti dicono esattamente quello che fare, non sarebbe un bel segnale per il popolo americano? Perché non metti i soldi in tasca? Sei stata in ufficio, hai fatto un sacco di soldi quando sei stata segretario di Stato, perché non metti i soldi tuoi nella campagna elettorale?

RADDATZ: Prima (.)

CLINTON: La domanda era sulla Corte Suprema ma vorrei qualcosa molto rapidamente. Io rispetto il secondo emendamento, ma io credo che bisogna avere anche un controllo di quella che è la vita di una persona e i precedenti affinché non ci siano scappatoie.

COOPER: Ancora una domanda da parte di Ken Bone riguardo alle politiche energetiche.

BONE: Quale strategia energetica adotterebbe per soddisfare i nostri bisogni energetici ma rimanere anche compatibili con l'ambiente e soddisfare appunto i nostri bisogni energetici?

TRUMP: Splendida domanda. L'energia è sotto assedio da parte dell'Amministrazione Obama, sotto assedio. L'EPA, la protezione dell'ambiente sta uccidendo queste aziende energetiche e società adesso vengono e comprano molti dei nostri impianti e poi lo ritrasformano in modo da poter utilizzare il loro petrolio. Insomma, noi stiamo ammazzando letteralmente ammazzando le nostre aziende energetiche di questo Paese. Io sono a favore di tutte le forme alternative, incluso l'eolico, il solare, ecc. Ma serve molto di più dell'eolico e del solare. Guardate ai nostri minatori, Hillary Clinton vuole togliere dal giro tutte le miniere. C'è un carbone pulito in giro. Carbone che gira, che dura mille anni in questo Paese. C'è gas naturale. Grazie alla tecnologia abbiamo dovuto modi

incredibili. Negli ultimi sette anni abbiamo trovato una ricchezza incredibile. Molto positivo soprattutto quando hai un debito di 20 trilioni di dollari. Io poi (.) riporterò indietro le nostre aziende energetiche che potranno competere e fare soldi, potranno pagare e ripagare il nostro debito nazionale, potranno risanare i nostri deficit commerciali che sono incredibili. Noi riporteremo indietro i nostri lavoratori, le nostre aziende energetiche. Guardate quello che è successo nell'acciaio, il costo dell'acciaio, la Cina che fa dumping sull'acciaio negli Stati Uniti. Sta ammazzando i nostri lavoratori dell'acciaio, le nostre aziende dell'acciaio. Noi dobbiamo proteggere le nostre aziende energetiche, dobbiamo far (.) l'EPA è molto restrittiva e in questo modo mette le nostre aziende energetiche fuori dagli affari. Andate in West Virginia o in Stati come l'Ohio che è fenomenale, o in Stati come la Pennsylvania e vedete quello che stanno facendo lì. Ai minatori e ad altre persone del settore energetico. È davvero una disgrazia, una disgrazia assoluta.

COOPER. Segretario Clinton, due minuti.

CLINTON: Molto interessante. Prima di tutto, la Cina fa dumping illegale per l'acciaio negli Stati Uniti ma Donald Trump compra acciaio e lui fa dice di non mettere fuori dal giro le aziende. Quando ero Senatore ero contraria e avevo anche un procuratore per il commercio per far sì che Donald non avesse un vantaggio sull'acciaio, sulla Cina o qualunque altra cosa. Se siete nel giro sapete bene come funziona. E abbiamo avuto per la prima volta una indipendenza energetica, non dipendiamo dal Medio Oriente ma il Medio Oriente controlla ancora gran parte dei prezzi, dunque il prezzo del petrolio è sceso e questo ha avuto un effetto negativo su molte compagnie petrolifere. Ma noi comunque stiamo producendo anche molto gas naturale che funziona da ponte anche per altri combustibili rinnovabili e credo che anche questa sia una transizione molto importante, ma dobbiamo rimanere indipendenti dal punto di vista energetico. Questo ci dà più potere più libertà rispetto a doverci preoccupare di quello che accade in Medio Oriente. Già abbiamo molte preoccupazioni su questo e non dobbiamo preoccuparci anche dell'energia. Dunque, io ho una politica energetica a trecentosessanta gradi ma non include soltanto la lotta al cambiamento climatico, io penso che il cambiamento climatico sia un problema molto serio. E secondo me è necessario andare verso l'energia più pulita e rinnovabile nel modo più rapido possibile, perché dobbiamo essere una superpotenza di energia pulita del ventunesimo secolo, creare milioni di nuovi posti di lavoro in imprese ma voglio anche garantire che non lasciamo nessuno indietro perché io sono l'unico candidato che già dall'inizio di questa campagna elettorale aveva un piano per poter rivitalizzare anche Paesi che sono basati sul carbone, perché ci sono famiglie di mine (.) di minatori per generazioni. In molti hanno perso la loro vita nelle miniere, sono stati feriti, ma comunque continuano ad accendere la luce ogni mattina, a mettere in moto la loro fabbrica e hanno bisogno di aiuto. Il prezzo del carbone si è ridotto in tutto il mondo, dobbiamo avere un piano a 360 gradi,

RADDATZ: Tempo scaduto

CLINTON: e questo è quello che io ho proposto e spero che abbiate sul mio sito Hillary.com per vedere la mia politica (nel suo intero)

RADDATZ: Abbiamo tempo ancora per una domanda dal pubblico che arriva da (Paul Becker).

BECKER: Buonasera, la mia domanda è per tutti e due: a prescindere dalla retorica, potreste menzionare una cosa positiva che rispettate nell'altro?

RADDATZ: Signor Trump, a lei la parola.

CLINTON: Ma sì, sicuramente posso farlo, perché credo che sia una domanda giusta e importante. Io rispetto i suoi figli, i suoi figli veramente persone capaci, sono persone molto affezionate a lui. Io non sono d'accordo su tutto quello che lui dice o su tutto quello che lui fa, però io rispetto i suoi figli. E credo e li rispetto come figlia e come madre e come nonna, e questo rispetto per me è molto importante. Io credo che questa elezione in parte sia diventata così conflittuale, così intensa perché la posta in gioco è molto alta. Non è un momento normale, questa non è un'elezione normale tradizionale, noi dobbiamo scegliere un Presidente che dovrà elaborare delle politiche non soltanto per i prossimi quattro anni o otto anni, ma per le decisioni importanti che dovrà prendere qui in patria, all'estero, per la Corte Suprema, l'energia, per queste decisioni la posta in gioco è veramente altissima, elezioni che avranno grandi conseguenze, le maggiori conseguenze abbiamo mai avuto e dunque abbiamo bisogno di politiche specifiche, di piani specifici. Allontaniamoci da quello che c'è di personale, parliamo di quello che voglio fare come Presidente e spero per questo che le persone vadano sul mio sito e lo controllano da soli, possano vedere se d'accordo, ho trascorso trent'anni e forse anche qualcosa in più per cercare di lavorare, di aiutare le famiglie e i bambini e voglio trarre da questa esperienza anche alla Casa Bianca e portarla con me ogni giorno.

RADDATZ: Signor Trump.

TRUMP: Beh, la sua considerazione sui miei figli è un bellissimo complimento, non so se voleva essere un complimento. Però sono molto orgoglioso dei miei figli, io, che sono stati bravissimi, sono stati figli meravigliosi. Quindi lo considero un complimento. Di Hillary posso dire questo: non si arrende, non molla, questo lo rispetto. Lo dico così com'è. È una (.) è una combattente. Non sono d'accordo con gran parte delle cose per cui combatte, non sono d'accordo con il suo giudizio in molti casi, però combatte duro. Non molla e non si arrende. E questo è un tratto molto positivo.

RADDATZ: Grazie, e grazie ad entrambi.

COOPER: Io vorrei ringraziare entrambi i candidati, vorrei ringraziare l'Università. Questo conclude questo dibattito. Grazie anche alla Commissione per i dibattiti presidenziali e a tutti quelli che hanno (.) guardato questo programma.

RADDATZ: Ci rivedremo il 19 ottobre per l'ultimo dibattito che si terrà all'Università del Nevada a Las Vegas. Buenanotte a tutti.





COOPER: Grazie per essere qui. Inizieremo con una domanda di uno dei membri dell'Assemblea. Ciascuno di voi ha due minuti per rispondere a questa domanda. Lei, signora Clinton sarà la prima perché ha vinto il lancio della monetina. Domanda da Patrice.

BROCK: Grazie e buonasera spesso il principe l'ultimo dibattito presidenziale ha avuto un pubblico maturo poiché ci sono molti (.) studenti che hanno un eh... che hanno... che sono in questo pubblico pensate che il vostro comportamento sia adeguato?

CLINTON: Lei è un'insegnante?

BROCK: Sì.

CLINTON: Penso sia un'ottima domanda questa. Ho ascoltato molti insegnanti e molti genitori e le loro preoccupazioni su alcune cose che sono state dette durante questa campagna. Penso sia molto importante per noi essere chiari con i vostri figli il nostro Paese è grande perché noi siamo grandi. Noi ci rispettiamo l'un l'altro, ci aiutiamo l'un l'altro che questo cercheremo dei modi per celebrare la nostra diversità cioè week. Cercheremo di raggiungere ogni ragazzo, ogni ragazza aiutarli a diventare adulti nel nostro Paese. Io sono molto ottimista, sono molto positiva su quanto possiamo fare insieme. Ecco perché lo slogan della mia campagna è "uniti siamo più forti" perché penso che se lavoriamo insieme, se superiamo le divisioni che a volte mettono gli americani gli uni contro gli altri, ma perseguiamo grandi obiettivi, per esempio l'economia che funzioni per tutti non solo per i più ricchi, se facciamo in modo di avere il miglior sistema educativo dall'asilo fino al college e se lo rendiamo affrontabile per tutte le famiglie, se noi, dicevo, lavoriamo insieme verso questi obiettivi, non c'è niente che non possiamo fare in America. Ecco perché io spero che ci riuniremo in questa campagna. Chiaramente spero di guadagnare i vostri voti, spero di essere eletta a novembre e vi prometto che io lavorerò con tutti gli americani, io sarò il Presidente di tutti gli americani, al di là delle vostre opinioni politiche, delle vostre origini, della vostra religione io voglio riunire il nostro Paese, perché questo è il modo migliore per preparare un futuro per i nostri figli e per i nostri nipoti.

COOPER: Grazie, a lei, Trump.

TRUMP: Beh, sono sicuramente d'accordo. Sono d'accordo con tutto quanto ha detto. Ho iniziato questa campagna perché ero così stanco di vedere queste cose che accadono nel nostro Paese. È un grande Paese. Io mi sono occupato di tutti i suoi abitanti. Negli ultimi anno e mezzo (.) sono stato anch' io un politico non posso riusc (.) credere di riuscire a dirlo. Voglio rendere di nuovo grande l'America, voglio vedere gli accordi che vengono sottoscritti di nuovo, voglio vedere che le (.) la sanità non aumenti di così tanto, abbiamo visto incrementi del 68 % del 71 %, (.) è un aspetto veramente ne- negativo quando parliamo di questo tipo di transazioni, quando (.) diamo più di 50 milio (.) 150 milioni di dollari a uno stato terroristico (.) terror terrorista.

Quando guardo a tutte le cose che ho visto fino a questo momento e al potenziale che ha questo Paese, abbiamo un potenziale enorme in termini di commercio, di aziende, e abbiamo però un deficit commerciale di 800 milioni di dollari. È difficile da credere, è inconcepibile. Chi è che ha fatto questi accordi? Noi invece creeremo accordi molto più favorevoli, riporteremo l'ordine pubblico, creeremo un confine forte, eviteremo che le persone muoiono per le strade. Dobbiamo ripristinare il rispetto verso le forze di polizia. Abbiamo bisogno di giustizia.

Voglio riuscire a fare cose che non sono ancora state fatte per rendere migliori le st (.) le nostre città per gli afroamericani e per gli ispanici nei e questo lo chiamo rendere di nuovo grande l'America.

COOPER: Grazie, signor Trump. La domanda di Patrice è: secondo voi siete dei modelli con un comportamento adeguato? Abbiamo ricevuto molte domande online su questo video che è stato pubblicato venerdì. Lei la (.) ha parlato di chiacchiere da spogliatoio e ha parlato di toccare i genitali delle donne, quindi questo starebbe assalto sessuale. È come se lei avesse assalito una donna.

TRUMP: No no no no non l'ho detto. Era semplicemente un chiacchiericcio da spogliatoio. Non ne sono fiero, mi sono scusato con la mia famiglia con gli americani, sicuramente non ne sono fiero, ma ripeto, era una conversazione tra uomini e(.) quando (.) si affogano le persone (.) quando ci sono situazioni veramente terribili, quando ci sono cose così terribili come al Medioevo, non abbiamo mai visto questa carneficina in tutto il mondo, potete immaginare le persone che stanno supportando (l'Isis) e vedono il nostro Paese, vedono quello che succede. Eeh, sì, ripeto era soltanto un una conversazione tra uomini. Io voglio sconfiggere l'ISIS, qualcosa che è nata molti anni fa (.) a causa di un vuoto che si è venuto a creato a causa di errori di valutazione. E credo che ci dobbiamo (concentrare) su cose più importanti.

COOPER: Solo per metterlo agli atti, Lei sta dicendo che quello che ha detto undici anni fa, voleva dire che Lei non ha baciato queste donne senza il loro consenso?

TRUMP: Nessuno ha più rispetto delle donne di quanto non ne abbia io.

COOPER: Quindi Lei sta dicendo che non l'ha mai fatto?

TRUMP: Beh l'avete (.) l'avete sentito quello che ho detto, sono rimasto molto imbarazzato, ho un fortissimo rispetto per le donne (.)

COOPER: L'ha mai fatto prima?

TRUMP: No non l'ho mai fatto. E(.) renderò sicuro il nostro Paese, ripristinerò il confine evitando che sia così permeabile e evitando che arrivino i migranti anche dal Medioriente, (.) renderemo di nuovo grande l'America, renderemo l'America di nuovo sicura e anche più ricca. Perché quello che vediamo ed è difficile vederlo (.)

COOPER: Grazie Signor Trump.

TRUMP: (.) Dobbiamo ripristinare i lavori (.) (.), i (posti di lavoro che ci vogliono portar via).

CLINTON: Bene, come chiunque altro ho riflettuto molto nelle ultime 48 ore su quanto abbiamo sentito e visto. Con i presidenti e i candidati repubblicani, beh ero in disaccordo con loro su questioni politiche, su questioni di principio, ma non ho mai messo in discussione la loro possibilità di governare. Con Donald è diverso. Proprio a giugno vi dicevo che non era adatto a diventare Presidente degli Stati Uniti d' America e Comandante Supremo delle Forze Armate. Quello che tutti abbiamo ascoltato e visto venerdì era quello che Donald pensa delle donne e quello che fa alle donne. Ha detto che il video non lo rappresenta, ma penso sia chiaro a tutti che in realtà questo video lo rappresenta. L'abbiamo visto lungo tutto il corso della campagna. Lo abbiamo visto insultare donne, lo abbiamo visto discriminare donne addirittura dare voti da 1 a 10 in base all'apparenza fisica delle donne. Abbiamo visto su Twitter e alla TV come tratta le donne. Dopo il primo dibattito ha passato una settimana a denigrare l'ex Miss Universo usando termini veramente insolenti. Questo è il vero Donald Trump. Ma non si tratta solo di donne, non si tratta solo di questo video che solleva domande sul fatto che Trump sia veramente adatto a diventare Presidente. Lui ha preso di mira anche gli immigrati gli afroamericani, gli ispanici, le persone con disabilità, prigionieri di guerra, musulmani e molti altri. Questo è Donald Trump. E allora la questione per noi, la domanda che dobbiamo porci è: Donald Trump non ci rappresenta. Ecco per tornare alla sua domanda, io vorrei mandare un messaggio a tutto il mondo. L'America è già grande. Noi siamo grande perché siamo perbene, siamo buoni. Noi ci rispettiamo gli uni gli altri. Lavoreremo insieme, celebriamo la nostra diversità. Questi sono valori molto importanti per me, questa è l'America che conosco e che amo e io mi impegno questa sera davanti a voi che questa è l'America che io servirò se sarò così fortunata da diventare vostro Presidente.

RADDATZ: Vuole replicare? Ok, può rispondere, sì.

TRUMP: Sono soltanto parole, sappiatelo. Ho sentito queste parole per molti anni, le sentivo già quando Hillary si è candidata al Senato a New York, quando ha cercato di creare posti di lavoro al nord dello Stato di New York e ha fallito. Eh vedete qual è la situazione nelle società interna del nostro Paese, l'istruzione e la sicurezza sono un disastro. Aiuterò gli afroamericani, aiuterò gli ispanici, aiuterò le città interne e farò un lavoro fantastico per gli afroamericani. Lei non ha fatto nulla e adesso la ritroviamo quattro anni dopo nel (.) Senato Americano.

RADDATZ: Vorrei andare ad una domanda arrivata on line.

TRUMP: Sì, se mi (.) se mi dà tempo.

RADDATZ: Potrà rispondere fra poco. Questo ha generato molto interesse in 48 ore è diventato il trend(.) di cui si è parlato di più nelle ultime elezioni con milioni di persone che ne discutono sui social network. Come abbiamo detto un minuto fa, vogliamo anche portare qui le domande degli elettori via social media e la prima è di Jeff dall'Ohio che chiede su Facebook: "Trump dice che la campagna lo ha cambiato, quando è successo questo?" quindi signor Trump, vorrei aggiungere

quando lei era entrato all'inizio, era un uomo diverso o questo comportamento continua? Ha due minuti.

TRUMP: No, guardi, guardi. Ripeto, era una conversazione tra uomini, non ne sono fiero, sono una persona che rispetta molto le persone, le famiglie e gli abitanti di questo Paese, e come ho detto non ne sono fiero. È qualcosa che ovviamente è successo ma se pensiamo a quello che ha fatto Bill Clinton (.) che si è comportato in maniera molto diversa. Le mie erano parole, le sue erano azioni che hanno influito sulla storia di questo Paese con gli abusi che ha commesso sulle donne. Lo possiamo dire come volete ma Bill Clinton ha abusato di alcune donne e Hillary Clinton poi le ha attaccate in maniera implacabile. Una delle donne, che è una persona eccezionale è stata stuprata quando aveva 12 anni. Il suo cliente che lei ha rappresentato (.) (.) abbiamo visto ridere la Clinton (.) nei confronti di questa ragazza. Non parlatemi di di parole, di espressioni io mi sono già scusato per queste parole, ma sono cose che si dicono. Quello che il Presidente Clinton ha fatto lo ha portato all'impeachment alla perdita della (.) possibilità di esercitare come avvocato, è stato accusato da Paula Jones. Se Hillary solleva questo punto e parla di ciò che ho detto undici anni fa, penso che sia vergognoso e dovrebbe vergognarsi se dovesse affermare la verità.

RADDATZ: Per favore niente applausi. Segretario Clinton, Lei ha due minuti per replicare.

CLINTON: Beh, innanzitutto lasciatemi dire che molto di quanto ha appena detto non è corretto, però può fare la campagna che vuole o può decidere di cosa vuole parlare, invece di rispondere alle domande della gente, invece di parlare dei suoi piani della sua agenda politica per migliorare la vita di noi americani. Beh, questa è la sua scelta. Quando io sento qualcosa del genere, mi ricordo quello che Michelle Obama mi ha consigliato: se loro colpiscono basso, tu vola ancora più in alto. Se si trattasse solo di un video, forse quello che sta dicendo stasera potrebbe essere comprensibile accettabile, però ognuno può trarre le proprie conclusioni a questo punto se l'uomo nel video è l'uomo qui sul podio rispetta veramente le donne. Ma in realtà non si è mai scusato per nulla e con nessuno. Non si è mai scusato con i signori Khan, il cui figlio è morto in Iraq e Donald li ha insultati, li ha attaccati per settimane per la loro religione. Non si è mai scusato con il giudice federale nato in Indiana, ma Donald dice che non poteva essere un giudice perché i suoi genitori erano messicani. Non si è mai scusato con il reporter di cui ha fatto il mimo ciò di cui si è preso gioco in tv mentre i nostri figli guardavano. E non si è mai scusato per la menzogna razzista secondo cui il Presidente Obama non era nato negli Stati Uniti d' America. Ci deve delle scuse a tutti noi, a tutto il Paese, deve iniziare a essere responsabile delle sue azioni e delle sue parole.

TRUMP: Beh, Lei dovrebbe delle scuse al Presidente perché, come sa benissimo, il curatore della sua campagna Sidney Blumenthal quello che ha iniziato tutto questo processo due settimane fa, ha detto esattamente questo, è Lei che si dovrebbe scusare con il Presidente, che ha mandato in giro le foto del Presidente Obama che appariva in un certo modo e quindi è Lei che si deve scusare.

Numero 2: Michelle Obama. Ho visto le pubblicità che hanno fatto su di Lei. E alcuni e ho visto alcuni dei (.) delle pubblicità veramente di cattivo gusto. Lei parla (.) di una situazione in cui lei ha perso, come nella situazione con Bernie Sanders e in cui si è espressa prendendo in giro anche i suoi supporter. Quello che Lei ha detto su Bernie Sanders e, vedete quello che Deborah Schultz pensava. Bernie Sanders non hanno mai insieme a Deborah ma non hanno mai avuto la possibilità di affrancarsi da questo patto con il diavolo e credo che ci sono diverse cose per cui Lei scusar (.) per cui Lei dovrebbe scusarsi e parlo delle 33.000 e-mail che ha cancellato, e c' erano due scatole di e-mail che erano state messe da parte e, guardi, non mi piace dire questo ma se dovessi vincere, dirò all' Attorney General di nominare un magistrato ad hoc per indagare su quello che Lei ha fatto, sugli inganni che Lei ha sostenuto. Quando mi presento ai miei comizi mi rendo conto che l'uditorio è furioso, che le persone nel FBI e nel Dipartimento della giustizia sono furiose. Nel momento in cui lei ha ricevuto una citazione ha cancellato 33.000 e-mail e ha eliminato qualsiasi prova. Ma io chiederò di nominare un magistrato che si occupi specificatamente di questa (.) e credo che sia una vergogna e Lei dovrebbe verdi e(.) (.) vergognarsi di questo.

RADDATZ: Segretario Clinton, vorrei=

CLINTON: =Scusate, scusate. Tutto quanto ha appena detto è assolutamente falso ma questo non mi sorprende. Nel primo dibattito ho detto che sarebbe stato impossibile guardare i dati o le cifre date da Trump. Ancora una volta invece andate sul mio sito. Lì troverete i dati, le cifre, i numeri. In occasione dell'ultimo dibattito abbiamo vist (.) avuto tantissimi visitatori che sono andati a controllare il mio sito. Spero continuerete a farlo. Qualcuno con il carattere di Donald Trump beh, è una fortuna che non abbia cariche importanti nel nostro Paese.

TRUMP: Ah, Lei dovrebbe aver ragione?

COOPER: Vogliamo ricordare al pubblico per favore di non parlare a voce alta, di non applaudire. Perdiamo soltanto tempo. Ancora una domanda sulle (.) sulla questione delle e-mail. Lei dice che è stato uno sbaglio e e (.) non è stata d'accordo con quello che con chi ha definito questa cosa estremamente imprudente. L'FBI ha detto che c' erano almeno 110 e-mail riservate che sono state scambiate alcune top secret e probabilmente alcuni sconosciuti hanno avuto accesso a questa e-mail. Lei non lo chiama imprudente?

CLINTON: Ma innanzitutto, come ho già detto e lo ripeto ancora una volta, c'è stato uno sbaglio mi assumo la responsabilità di aver usato un account personale d' email. Chiaramente se tornassi indietro non lo rifarei, non cerco scuse, è stato uno sbaglio, è stato un errore e mi dispiace. Però penso sia importante sottolineare che esistono alcune accuse fuorvianti. Dopo un anno di indagini non ci sono prove che qualcuno abbia hackerato il mio server. Non ci sono prove che qualcuno sia veramente entrato nel mio server o che del materiale classificato come confidenziale sia arrivato nelle mani di qualcun altro. Io sono una persona molto seria quando ero Senatrice chiaramente

avevo accesso a vari documenti secretati, come Segretario di Stato sono venuta a conoscenza di alcuni dei nostri segreti più importanti, come per esempio la cattura di Bin Laden. Io prendo molto sul serio le informazioni secretate e lo dico ancora una volta. Non ci sono prove che informazioni secretate siano andate nelle mani di qualchedun altro.

TRUMP: Non conosceva quello che è stato fatto? Non sapeva che cosa significasse segreto? Beh stiamo vedendo Hillary che parla di fatti e continua a mentire, perché ha detto che ciò che ha fatto con le e-mail era giusto. Pensa che sia giusto aver cancellato 33.000 e-mail? Forse ci potremmo dare 2 3 o 4 che possono essere cancellate, ma qui parliamo di 33.000 e-mail e questo l'ha fatto dopo aver ricevuto una citazione dal Congresso degli Stati Uniti. Io sono così arrabbiato che i rappresentanti del popolo democratici e repubblicani Le abbiano consentito di farlo. E è stata su un aereo per 39 minuti parlando con l'Attorney General esattamente di questo. E se lei dice che non è sbagliato cancellare 33.000 e-mail, dovrebbe vergognarsi di questo, perché l'ha fatto dopo aver ricevuto una citazione dal Congresso. E questo non è possibile, soprattutto dopo aver ricevuto una citazione.

COOPER: Lei vuole replicare?

CLINTON: Non è vero semplicemente per cui (.)

TRUMP: No, non è possibile, è vero.

COOPER: Per favore, continuiamo, proseguiamo.

TRUMP: Parliamo di 33.000 e-mail.

CLINTON: 35 se vogliamo essere precisi

TRUMP: Ah, va bene allora (.)

COOPER: Permetta alla Clinton di rispondere.

CLINTON: È vero

TRUMP: Perché lei non ha niente da dire.

CLINTON: Non l'ho fatto al primo dibattito e cercherò di non farlo anche questo secondo dibattito perché io vorrei passare alle domande che le persone vogliono fare.

TRUMP: E svicolare la questione?

CLINTON: Va bene, Donald, so che non sei molto in vena stasera, so che la tua campagna attraversa un momento difficile,

TRUMP: Già parliamo anche della campagna, allora.

CLINTON: Molti ti stanno abbandonando del tuo stesso partito, però cerchiamo di parlare delle cose a cui le persone tengono sul serio.

ANDERSON: Abbiamo una domanda, una domanda da (Tim) sulla sanità. Vorrei sapere (.)

TRUMP: Perché non (.) Perché non andiamo a fondo sulla questione?

COOPER: Abbiamo parlato delle E-Mail, già.

TRUMP: No, no, non credo che abbiamo finito.

COOPER: Tim, prego.

TRUMP: Sè (.) uno su tre.

KARPOWICZ: La sanità accessibile a tutti, Obamacare non è affatto accessibile. I premi delle assicurazioni sono aumentati, le detrazioni sono diminuite, le (.) i farmaci da banco sono (.) il loro prezzo è aumentato e le cure sono diminuite. Che cosa vuole fare lei per abbassare i costi e rendere la ce la copertura più accessibile?

TRUMP: Beh (.)

COOPER: Questa è una domanda a cui deve iniziare la Clinton a rispondere.

CLINTON: Vuole convincere lui cominci, pure vai vai.

TRUMP: Nono, sono un gentiluomo, Hillary (prego)

CLINTON: Beh, Donald stava dicendo secondo me che la vuole eliminare e vuole farne un'altra. Io invece voglio aggiustarla. Sono d'accordo con lei: i premi assicurativi sono troppo elevati, i farmaci sono troppo cari, io ho in mente una serie di azioni che possiamo intraprendere per cercare di abbassare i costi. Però non voglio che dimenticate che quando si parla di riforma sanitaria, bene, quando l'Obamacare fu approvato non si è trattato solo di dare l'assicurazione a 20 milioni di persone. Quando ho incontrato le persone che finalmente con l'Obamacare hanno avuto una copertura assicurativa, ho visto quanto fossero contenti. Ora noi vogliamo aiutare molte più persone, perché pensateci, le compagnie assicurative prima potevano negarvi l'assicurazione. Ora vogliamo anche che non ci siano limiti riguardo l'aspettativa di vita, le donne possono pagare di più la polizza assicurativa. Se hai meno di 26 anni e i tuoi genitori hanno una polizza, tu ora fino a 26 anni può rientrare nella polizza dei tuoi genitori. Per cui io vorrei salvare quello che dell'Obamacare funziona e poi voglio aggiustare quel che ancora non va, per esempio qualche aggiustamento per le piccole imprese e un abbassamento dei costi. Però se invece la eliminiamo completamente e ricominciamo da capo, tutti questi benefici perché abbiamo comunque ottenuto, saranno persi saranno persi per tutti, per tutti noi, e poi dovremmo ricominciare da capo. Ora noi abbiamo una copertura assicurativa pari al 90 per cento la percentuale più alta mai avuta nel nostro Paese.

COOPER: (Segretaria Clinton, il tempo è scaduto). Signor Trump, ha due minuti.

TRUMP: È una domanda eccellente ed è forse quella che mi fanno più spesso, al di là delle questioni sulla difesa, l'Obamacare è un disastro. Lo sa (.) lei lo sa, lo sappiamo tutti. La crescita dei costi non è comparabile con niente altro che si vede in tutto il mondo e peggiora in continuazione. Il metodo che vogliono applicare per sistemare le cose è quello di investire molto di più su questo progetto. L'Obamacare non funzionerà mai, è un sistema assicurativo molto costoso, non soltanto per la persona, ma lo è anche per il nostro Paese. Uno lo (.) ovviamente lo vogliamo abrogare e sostituire con qualcosa che è assolutamente meno costoso è che funziona, in cui si

possono creare piani specifici per ogni persona. Impedendo alle società di assicurazione di competere l'una con l'altra perché vogliono lasciare l'Obamacare, creando una situazione di oligopolio. Abbiamo preparato il miglior piano di assistenza sanitaria simile a quello canadese e vedete che i canadesi vengono negli Stati Uniti in molti casi quando c'è una grossa operazione, perché il loro sistema è così lento che in alcuni casi è catastrofico. E il Governo fondamentalmente gestisce tutto l'aspetto del quadro giuridico. Negli anni l'Obamacare è stato un primo passo del partito della Clinton, ma è stato un disastro. La crescita dei costi è stata (.) è cresciuta for (.) moltissimo, (.) le franchigie si sono elevate tantissimo. È un piano disastroso che deve essere abrogato e sostituito.

COOPER: Segretario Clinton, suo marito ha chiamato Obamacare la cosa più folle al mondo, i premi sono raddoppiati, la copertura è diminuita. Ehm ha detto la verità?

CLINTON: Nono, ha chiarito bene il suo pensiero. Ci troviamo in una situazione nel nostro Paese dove rischiamo di ricominciare da capo, forse avremmo un sistema diverso. Però abbiamo un sistema basato su datori di lavoro e l'Obamacare voleva colmare il divario tra coloro che erano troppo poveri e che non potevano avere accesso alle cure mediche con il Medicare, che si occupa delle persone anziane e che funziona molto bene e tutti coloro che invece sono impiegati che però non potevano permettersi un'assicurazione. E non avevano un datore di lavoro che potesse aiutarli. Ecco l'approccio dell'Obamacare. Venti milioni di persone oggi grazie all'Obamacare hanno finalmente un'assicurazione finanziaria. Quello che Donald non vi dice è che se torniamo al sistema di prima, allora le compagnie assicurative potranno fare quel che vogliono, potranno dire "no guarda tu hai il diabete oppure tuo figlio ha l'asma e io non ti faccio la polizza.

COOPER: Il tempo è scaduto.

CLINTON: Per cui cerchiamo invece di aggiustare quello dell'Obamacare che non funziona ma non buttiamo tutto via, non torniamo al sistema precedente.

COOPER: Dobbiamo andare avanti.

TRUMP: Sì, volevo soltanto aggiungere una cosa, perché, guardi, sta fallendo tutto. Bernie Sanders ha detto che Hillary Clinton ha un giudizio veramente (.) poco =

COOPER: =Signor Trump, dobbiamo andare avanti.

TRUMP: (.) =adatto.

COOPER: Lei ha detto che (.) che vuole abrogare l'Obamacare e che vuole rendere la copertura accessibile per le persone con malattie pregresse. Come può (.) può costringere le compagnie assicurative a farlo?

TRUMP: Beh, noi abbiamo un piano (.)

COOPER: Che cosa significa?



TRUMP: Poi ci saranno piani così efficaci, ci sarà una grossa concorrenza nell'industria nel momento in cui (.) abatteremo le barriere, consentiremo alle società di mettersi in competizione.

COOPER: Ma Lei deve spiegarci (.)

TRUMP: Il Presidente Obama, mantenendo questi confini nel quadro giuridico, e c'è quasi c'è quasi riuscito quando l'Obamacare è stato approvato, il che è stata una frode perché Jonathan Gruber, l'architetto dell'Obamacare ha detto che era una grande bugia. L'intera cosa, l'intero piano era una frode. Se invece creiamo la concorrenza, manterremo quelle che ci so (.) gli aspetti positivi che ci sono. Le persone saranno quindi protette, i repubblica (.) i repubblicani la pensano in questo modo. Bloccheremo il (.) l'incremento dei premi e ci prenderemo cura delle persone di color (.) e di coloro che non hanno i fondi necessari.

COOPER: Grazie.

RADDATZ: Un'altra domanda per entrambi i candidati.

HAMEED: Ci sono 3,3 milioni di musulmani negli Stati Uniti e io sono una di loro, avete parlato di collaborazione con le nazioni musulmane, ma con l'islamofobia che aumenta come intendete affrontare le conseguenze di essere stati etichettati come razzisti?

TRUMP: Beh lei avrà sicuramente letto di (.) dell'islamofobia. Tuttavia dobbiamo fare in modo che venga risolto il problema che esiste. Dobbiamo essere anche politicamente corretti, se ci piacciono non ci piacciono i musulmani, beh dobbiamo dire le cose come stanno. Dobbiamo vedere che ci sia una segnalazione di quello che succede se le cose non vanno bene. E tutti hanno visto quello che sta San Bernardino e le bombe sono esplose hanno ucciso 14 persone. I musulmani devono segnalare i problemi quando se ne rendono conto. E c'è sempre una ragione per quello che succede, se non lo fanno la situazione è molto difficile per il nostro Paese. Guardate quello che è successo ad Orlando, guardate quello che è successo a San Bernardino, al Wall Centre, a Parigi, a quelle cose orribile. Questi sono terroristi islamici radicali e lei non ha (.) non l'ha proprio citato, neanche (.) il termine "islamico radicale". Per risolvere il problema devi essere presente lì dov'è il problema, o almeno dirlo qual è il problema. Lei non l'ha detto, il Presidente Obama non l'ha detto. Il problema è il terrorismo islamico radicale. E per risolverlo devi dirlo.

CLINTON: Grazie per questa domanda. Molti musulmani americani hanno già posto questa domanda. Sfortunatamente ci sono state molte cose brutte che sono state dette. Pensate al giovane uomo che si è sacrificato per difendere il nostro Paese e che è stato attaccato da Donald Trump solo perché musulmano. Noi abbiamo musulmani in America, fino dai tempi di George Washington. Molti musulmani sono persone di successo. Abbiamo appena perso Mohamed Ali, uno di loro. La mia visione dell'America è quella di un Paese in cui se vuoi lavorare sodo, se fai la tua parte, se contribuisce alla vita della comunità: ecco l'America, ecco l'America che vogliamo per i nostri figli e per i nostri nipoti. È molto miope e pericoloso impegnarsi in una demagogia come quella usata da

Donald Trump. I musulmani chiaramente devono essere le nostre orecchie, i nostri occhi. Io ho incontrato molte delle nostre truppe e ho capito quanto è importante per i musulmani che servono il nostro Paese sentirsi inclusi, sentirsi parte di noi. Ecco quello che voglio vedere. E poi è importante, io intendo sconfiggere l'Isis e voglio farlo in coalizione con molti Paesi musulmani. Ora se questi Paesi ascoltano Trump si chiederanno: "ma perché dovremmo mai collaborare con l'America?". E questo è un regalo che stiamo facendo all'Isis, ai jihadisti. Separarci dall'Islam sarebbe un errore, sarebbe fare un regalo ai terroristi. Io voglio un Paese in cui i cittadini come lei e la sua famiglia sono i benvenuti come chiunque altro.

RADDATZ: Grazie Segretario Clinton. Signor Trump, Lei a dicembre ha detto Donald J. Trump chiede una totale chiusura ai musulmani che arrivano negli Stati Uniti e "i rappresentanti del governo devono capire che cosa diavolo sta succedendo. Non abbiamo scelta". Il suo partner ha detto che questa non è più la sua posizione. È corretto? E se lo è, è stato un errore fare questo apprezzamento?

TRUMP: Il capitano Khan è un eroe americano. Se fossi stato in carica, lui sarebbe ancora vivo e a differenza di lei che non sapeva che cosa stava facendo, io non avrei mai mandato i nostri soldati in Iraq. L'Iraq è stato un disastro. La messa al bando dei musulmani è una questione che è emersa recentemente, e Hillary Clinton (.)

CLINTON: Perché?

TRUMP: Mi scusi.

RADDATZ: Risponda alla questione in maniera pertinente. Può per favore spiegare se o meno il bando ai musulmani è ancora in vigore?

TRUMP: Sì, sì. Si chiama "controllo estremo". Stiamo andando in aree come la Siria, in cui ci sono decine di migliaia di persone perché Barack Obama e Hillary Clinton vogliono consentire un 550% di incremento di afflussi al nostro Paese, senza sapere chi siano queste persone, da dove vengono, quali sono i sentimenti verso il nostro Paese e lei vuole un incremento degli afflussi del 550%. È l'incremento che non si è mai visto. Dobbiamo vivere in uno Stato (.) che sia più sicuro. Noi ci occupiamo di tutti, proteggiamo tutti. Non credo che tutti facciano la loro parte. Tutti i problemi che voi vedete sono figli di questa situazione, centinaia di migliaia di persone affluiscono dalla Siria. Persone di cui non sappiamo nulla, non sappiamo nulla dei loro valori, e di come e se amano il nostro Paese.

RADDATZ: E Lei, signor Segretario, mi faccia (.) mi permetta di chiedere. Lei ha chiesto un aumento di (.) da 10 a 65.000 profughi. "Vogliamo dai controlli più severi, questo non è un sistema perfetto", quindi perché assumersi il rischio di far aumentare il numero dei profughi?

CLINTON: Innanzitutto non lascerà entrare nessuno nel nostro Paese se penso che sia rischioso per noi. Però ci sono molti rifugiati, donne e bambini. Vi ricordate la foto di quel bambino di quattro

anni col sangue sulla fronte perché era stato bombardato da russi e siriani? Sono bambini che soffrono in questa guerra catastrofica per via di aggressioni russe. E noi dobbiamo fare la nostra parte. Noi dobbiamo aiutare queste persone. Dobbiamo essere fermi, dobbiamo risolvere questo problema, ma è importante per noi a livello politico non dire come ha detto Donald TRUMP: "vieteremo l'ingresso alle persone in base alla loro religione". Come facciamo a fare questo? Noi siamo un Paese fondato sulla libertà religiosa! E come possiamo fare quello che dice Donald Trump senza deludere il nostro stesso Paese? Che vogliamo fare, un test religioso quando qualcuno vuole entrare nel nostro Paese? Come possiamo essere capaci di applicare queste misure? Secondo me, quanto Trump ha detto non è saggio, è addirittura pericoloso. In realtà guardate alla propaganda terrorista. Quel che Donald Trump dice sui musulmani viene usato per reclutare combattenti, perché loro vogliono creare un muro tra di noi. E poi è la decima volta che continua a dire che non voleva andare in Iraq. In realtà noi abbiamo un video abbiamo una registrazione.

TRUMP: No, no, non è vero.

CLINTON: E non diceva così.

TRUMP: Io ero contro.

CLINTON: Va sul mio sito e guarda.

TRUMP: Io ero contro la guerra in Iraq e Lei ha votato a favore.

COOPER: Si è parlato molto di questo, ma potrebbe passare alle domande giunte da Internet.

TRUMP: Can I (.) posso replicare?

RADDATZ: Molto velocemente.

TRUMP: Hillary Clinton, riguardo all'afflusso di profughi nel nostro Paese, abbiamo molti immigrati illegali e spesso sono signori della guerra, signori della droga, spacciatori. E quando era segretario di Stato, ha detto che andava bene. Io sarò un promotore delle espulsioni perché sono assassini e Le dico con molta decisione: quando Bernie Sanders ha ricordato che il suo giudizio non è proprio a posto, aveva perfettamente ragione. Stiamo lasciando che le droghe affluiscano attraverso il nostro confine meridionale, cosa che non dovrebbe essere concessa. Io non ho mai ricevuto un appoggio dalla agenzia che si occupa dei confini. Si parla di 16.500 membri di questa forza di polizia che ci hanno appoggiato e mi dicono sempre che non possiamo lasciare che ci sia questo traffico. E credo che sia una cosa così negativa che non non dovrebbe mai diventare Presidente degli Stati Uniti.

RADDATZ: Grazie. C'è un'altra domanda dal pubblico (.) dalla coalizione bipartisan su cui sono state inviate delle domande. Questa domanda parla della pubblicazione su Wikileaks di alcuni estratti di discorsi di Hillary Clinton che lei non ha voluto divulgare, e uno in particolare. E Lei (.) in cui Lei avrebbe detto si ha bisogno sia di una posizione pubblica che privati (.) che privata su

alcune questioni. E un (.) un cittadino della Virginia chiede: "va bene per i politici avere due facce? è accettabile per un politico avere una posizione privata oltre che politica?" Ha due minuti.

CLINTON: Da quanto mi ricordo, si trattava di qualcosa che ho detto a proposito di Abramo Lincoln dopo aver visto il film di Steven Spielberg. Si trattava di una visione di questo film in cui il Congresso approvava il tredicesimo emendamento. Era un principio e era strategico. E io sottolineavo il punto che è difficile, a volte, portare il Congresso a fare quello che vuoi fare tu. devi lavorarci sopra. E sì, il Presidente Lincoln stava cercando di convincere alcune persone a utilizzare alcuni argomenti e altre persone utilizzarne altri. E questo era un esempio di leadership presidenziale, secondo me. Però, Martha, parliamo di quello che succede veramente. La nostra Intelligence ha detto negli ultimi giorni che il Cremlino ossia Putin e il governo russo hanno portato avanti l'attacco che ha hackerato i sistemi americani per cambiare le nostre elezioni. Wikileaks ha rilasciato altre notizie a proposito di questi attacchi. Non sappiamo se le informazioni sono accurate, però sono state rese note. Noi, nella storia del nostro Paese, non siamo mai stati in una situazione in cui un avversario, una potenza straniera, lavora così duramente per influenzare il risultato delle elezioni. Credetemi, non lo fanno a mio favore, ma lo fanno per cercare di influenzare le elezioni a favore di Donald Trump. Forse perché lui è amico di Putin, forse perché Donald dice che è d'accordo su tante cose che Putin fa, o forse perché vuole fare affari con Mosca? Però, ecco, noi dovremmo chiedere per esempio a Trump di rendere note tutte le sue dichiarazioni dei redditi per vedere quali sono i veri legami che intrattiene con i russi, per esempio.

COOPER: Segretario, il tempo è scaduto.

TRUMP: Vorrei rispondere perché è veramente ridicolo. Adesso continua a portare avanti uno delle sue nuove bugie, lei che è un'amica delle banche, di Goldman Sachs dopo la rivelazione di Wikileaks. Ha mentito. Adesso attacca la bugia, portandola sul campo di Abraham Lincoln. Beh questa è la differenza tra Abramo Lincoln e Lei. Lincoln non ha mai mentito. E se cominciamo a parlare di differenze, per quanto riguarda gli altri aspetti, in particolare Putin, beh possiamo combattere la (.) l'Isis insieme. Ho notato che ogni volta che succede qualcosa di sbagliato dicono che è sempre colpa dei russi, ma forse non c'è nessuna tentativo di hackeraggio, forse non sono stati i russi, ma si attaccano i russi perché vogliono semplicemente rovinare i rapporti. Sì, conosco la Russia, però non ho rapporti commerciali, non ho dei prestiti russi. Quando abbiamo creato l'Old Post Office su Pennsylvania Avenue, mi hanno scelto per ricostruire questo edificio, grazie a quelli che erano i miei bilanci. Ma non ho prestiti, non ho debiti con la Russia, potete riferirvi al governo degli Stati Uniti e probabilmente ve lo diranno, perché conoscono le mie dichiarazioni dei redditi. Ehm sulle tasse la cosa è molto semplice. Io innanzitutto pago centinaia di milioni di dollari di tasse, molti dei nostri amici hanno dedotto molte più spese Soros, Warren Buffett, molte delle

persone che le hanno dato soldi hanno fatto più pubblicità di me. Io pago centinaia di milioni di dollari di tasse, ma quando sarà finito il controllo dell' Agenzia delle Entrate, io le pubblicherò.

RADDATZ: Grazie, signor Trump.

COOPER: Abbiamo una domanda da Spencer Moss, prego.

MOSS: Buonasera, la mia domanda è: quali indici clausole fiscali avete in mente per fare in modo che gli americani più ricchi paghino le tasse?

TRUMP: Beh, innanzitutto una delle misure migliori per le persone come me, devo essere onesto con voi, conosco molto bene il codice fiscale. Lei è stata un Senatore degli Stati Uniti e si lamenta che Donald Trump si è approfittato delle leggi fiscali. Perché non le avete cambiate quando era (.) quando Lei era Senatore? Perché (.) i suoi amici non si lamenta dei suoi amici che hanno approfittato nello stesso modo di questi vantaggi? Ma non li potete cambiare perché queste stesse persone vi hanno donato un sacco di soldi per la vostra campagna. Lo (.) questo lo dico per rispetto a molte cose. Ho ascoltato Hillary Clinton lamentarsi di molte cose negli anni. Ma lei è lì da trent' anni, perché non ha mai cambiato queste cose? Ma non le cambierà mai. Vediamo le questioni relative agli interessi che vanno a vantaggio delle aziende, ma molte non ce la fanno, molte abbandonano. Allora vogliamo naturalmente cambiare molto di queste norme, abbassando l'imposizione fiscale sulle imprese dal 35% al 15%, favorire la classe media stiamo effettuando dei tagli molto importanti a vantaggio della classe media, mentre Hillary Clinton vuole aumentare le tasse. Guardatemi bene in faccia aumentare le tasse, quello che lei vuole fare sarà un disastro per questo Paese, perché aumenterà le tasse mentre io le sto (.) le voglio abbassare? Avere me o lei come Presidente è una bella differenza, al momento che questo Paese non cresce. La Cina cresce a un tasso del 7% noi siamo scesi dell'1% e non c'è crescita e credo che stiamo facendo ancora peggio. Questo perché le tasse sono le più alte del mondo. Io voglio portarle alle più basse del mondo, credo che sia molto importante, forse la più importante da fare. Lei invece vuole accrescere moltissime tasse.

COOPER: Signora Clinton, ha due minuti per replicare. Quali sono le misure fiscali per fare in modo che i più ricchi paghino la giusta quantità di tasse?

CLINTON: Quanto avete sentito non è vero. Mi dispiace continuare a dirlo ma Donald vive in un altro mondo. È quasi divertente sentire qualcuno che per vent' anni non ha pagato le tasse federali raccontarvi il suo piano. Il suo piano darà alle grosse corporations, ai più ricchi enormi tagli delle tasse. Il doppio di quanto già fatto da Bush, per cui Donald aiuterà sé stesso e la gente come lui. Il modo in cui parla dei suoi tagli alle tasse, in realtà, porterà a aumentare le tasse alla classe media. Ora, quello che io voglio fare è questo. La maggior parte degli americani appartiene alla classe media, e la classe media non pagherà più tasse. Noi andremo a cercare soldi dove ce ne sono di più, e per cui andremo a cercare soldi tra coloro che traggono più beneficio dall'attuale sistema. Una

delle scorcioie che ha utilizzato Trump dovrà essere eliminata, quando ha dichiarato quelle perdite per poi non paga le tasse nei vent' anni successivi. Io voglio aumentare tasse a coloro che guadagnano milioni e milioni di dollari. Qualcuno ricco come lui non dovrebbe pagare le aliquote più basse che esistano. Io voglio creare delle sovrattasse a chi guadagna più di 5 milioni di dollari, io voglio invece diminuire le tasse per le famiglie che lavorano, per la classe media. Fin dalla grande recessione i guadagni sono sempre stati per i ricchi. Noi vogliamo rovesciare questa tendenza. Persone come Trump che non pagano per il nostro esercito, per la nostra istruzione, per il nostro sistema sociale. Questo è sbagliato e noi vogliamo fare in modo che nessun ricco o nessuna grande corporation

COOPER: Grazie

CLINTON: Possa continuare a far così.

COOPER: Dobbiamo dare la possibilità di replicare. Lei si sta riferendo a quello che è stato ha scritto su Facebook. Il New York Times ha pubblicato tre pagine del suo test delle sue dichiarazioni dei redditi del '95, in cui si dice che lei avrebbe evitato di pagare tasse federali per anni e tasse sulle proprietà, tasse su (.) sul reddito. Lei non ha però risposto alla domanda. Ha usato davvero questa scappatoia?

TRUMP: Sì, naturalmente. Naturalmente. E così come lo hanno fatto la maggior parte dei suoi donatori, che io conosco molto bene, che hanno avuto degli sgravi fiscali molto importanti, molti dei miei sono relativi al deprezzamento, ed è sempre stato concesso, perché le persone che pagano così tanto (.) Le devo dire, io capisco e conosco le leggi fiscali molto meglio di chiunque altro voglia fare il Presidente. Hillary Clinton ha degli amici, in particolare quelli che sono interessati alla norma sugli interessi vogliono che questa norma sia applicata. Ehm uno dei motivi per i quali lei sta lasciando questa norma è che fa parte dei suoi gruppi di interessi, così (.) così come hanno fatto Warren Buffett e George Soros e tutte le altre persone (.) dai quali lei riceve soldi, non dirò altre altri nomi perché sono ricchi ma non sono famosi.

COOPER: Può dirci per quanti anni Lei ha evitato di pagare le tasse federali?

TRUMP: (.) Io ho pagato le tasse federali e anche le tasse ordinali ci sono stati grossi deprezzamenti, mi piace molto questa possibilità. Se lei avesse avuto un problema, perché nei trent' anni in cui è stata in carica non ha fatto nulla a questo riguardo? Perché non ha cambiato le norme? Non fa nulla se non parlare, parlare, parlare, parlare senza agire e, ancora, voglio dire che Bernie Sanders ha detto che ha un cattivo giudizio non soltanto sulle tasse, sulla Libia, sulla Siria, sull'Iraq. Lei e Obama, che vi piaccia o no, nel momento in cui hanno creato un vuoto in Iraq hanno consentito di (.) all'Isis di crearsi. E questo com (.) influisce su 32 nazioni, congratulazioni, ottimo lavoro.

COOPER: Lei può rispondere.

CLINTON: Bene, di nuovo. Io, fin da quando ero Senatrice per lo Stato di New York, ho lottato per la classe media. Avevo un Presidente repubblicano.

TRUMP: Ah, davvero? Davvero?

CLINTON: Ora da Presidente ce la farò.

TRUMP: Se Lei fosse stata più efficace, avesse (.) fosse stata efficace, sarebbe riuscita, ma non lo ha fatto, perché non lo è stata.

COOPER: Lei può (.), ha il diritto di replicare.

CLINTON: Secondo la nostra Costituzione, i Presidenti come sai hanno il potere di veto. Ora, ha detto più volte per trent'anni così per trent'anni colà. Bene, parliamo dei miei trent'anni in politica. Sono molto felice di farlo. Otto milioni di bambini hanno ora una copertura assicurativa, quand'ero First Lady ho lavorato a un programma per dare assicurazione sanitaria ai bambini. Ora molti bambini possono essere adottati perché vogli (.) ho voluto cambiare il nostro sistema di adozioni. Ho lavorato con governatori, con sindaci per ricostruire lo Stato di New York. Centinaia di migliaia di ex veterani della Guardia Nazionale ora hanno una polizza assicurativa perché io li ho aiutati, e anche molti più bambini possono ricevere medicine gratuitamente, sempre per merito mio. Come segretario di Stato ho girato tutto il mondo, proteggendo il nostro Paese, ma anche per fare in modo che i diritti delle donne (.) per fare in modo che le donne potessero avere l'opportunità di condurre una vita migliore. Ho negoziato un trattato con la Russia per ridurre le armi nucleari. 400 leggi hanno il mio nome in basso. Ho lavorato sodo. E sono stata molto orgogliosa quando sono stata rieletta a New York con un margine ancora più elevato (.) più alto della prima volta. E come Presidente, userò il lavoro già svolto per andare avanti, perché (.)

RADDATZ: Grazie, Segretario

CLINTON: Certo, non sempre è facile portare avanti le cose a Washington. Per trent'anni io ho prodotto risultati.

RADDATZ: Grazie, dobbiamo andare avanti alla (.) Sì (.) verso la Siria. Entrambi ne avete parlato

TRUMP: Sì, ma vorrei dire qualcosa a questo riguardo. Beh, dovrebbe darmi, credo la possibilità di replicare

RADDATZ: No, signor Trump, dobbiamo andare avanti.

TRUMP: Perché quest'ammissione è un disastro. Un disastro.

RADDATZ: Eh, sono domande del pubblico. Dobbiamo andare avanti. C'è stato un video che ci ha spezzato il cuore del bambino di cinque anni, Omran, seduto in ambulanza, insanguinato, dopo un attacco ad Aleppo. Questo ha scatenato l'orrore da parte del mondo per la guerra in Siria. E è stato guardato da milioni di persone su Facebook, ma ci sono immagini peggiori che arrivano da Aleppo ogni giorno. Nelle ultime settimane almeno 400 persone sono state uccise di cui 100 bambini. Il Dipartimento di Stato ha chiesto un'indagine per crimini di umanità contro il governo di Al Assad e

il suo alleato, la Russia, quindi la prossima domanda viene dai social media attraverso Facebook di Diane della Pennsylvania che chiede: se voi foste presidenti, cosa fareste sulla Siria e sulla crisi umanitaria di Aleppo? Non sembra un po' un olocausto? Aver aspettato così tanto? L'Onu ha aspettato troppo per aiutare!

CLINTON: La situazione in Siria è catastrofica. Ogni giorno vediamo i risultati del regime di Assad in partenariato con gli iraniani. Ci sono i russi che bombardano, soprattutto Aleppo, dove centinaia di migliaia di persone sono ancora prigioniere. Le forze aeree russe vogliono distruggere Aleppo per eliminare gli ultimi ribelli siriani che ancora resistono contro il regime di Assad. La Russia non fa attenzione all'Isis, vuole solo mantenere Assad al potere. Io come Segretario di Stato, e lo dico ancora oggi, volevo una non-fly zone. Volevo insistere con i russi perché non hanno partecipato ai negoziati di pace, e voglio lavorare ancora più strettamente con i nostri alleati. Ma vorrei sottolineare che quel che è in gioco è l'ambizione e l'aggressività della Russia. La Russia ha deciso che ci pensa lei in Siria. E pare che abbiano deciso anche chi dovrà essere il prossimo Presidente degli Stati Uniti. Non io. Io affronterò Putin e la Russia. Se possiamo cooperare con loro va bene, l'ho già fatto come Segretario di Stato, abbiamo firmato un trattato per ridurre le armi nucleari, abbiamo collaborato per ottenere l'accordo con l'Iran per il loro programma nucleare, per cui sì, sono pronta a collaborare con la Russia. Però, al tempo stesso, voglio portare avanti inchieste su eventuali crimini contro l'umanità portati avanti dalla Siria e dai russi.

TRUMP: Beh qui è come se (.) tirare una linea nella sabbia.

CLINTON: No, veramente stavo proseguendo ma tu mi ha interrotto.

TRUMP: No no no no, guardi, Lei era in contatto con la Casa Bianca e probabilmente Obama la sta ancora ascoltando, anche se non credo che dovrebbe farlo più. Hanno fatto vedere al mondo quello che è successo. Parla duramente della Russia, ma il nostro programma nucleare è rimasto indietro. Come stiamo facendo (.) Quello che stiamo facendo non non va bene. La Russia ha rinnovato tutto il suo arsenale mentre noi siamo ormai ancora antichi e ne ha parlato molto duramente. Ha parlato molto duramente di Putin e di Assad. Parla a favore dei ribelli, non sappiamo neanche chi siano questi ribelli. O se parliamo dei ribelli in Iraq, ovunque, se armiamo queste persone che cosa succede? Questi diventano peggiori di quelli che vogliamo combattere, guardate la Libia che è diventata un campo di battaglia, un bagno di sangue. È stato un disastro perché ogni cosa che Lei ha fatto in termini di politica estera è stato un errore e un disastro. Se pensiamo alla Russia e a quello che hanno fatto questa settimana, naturalmente Lei non era lì, ma si sono forse consultati, hanno firmato un trattato di pace (.) con l'Iran con il quale c'è stato un accordo sul nucleare in cui abbiamo donato 1,7 miliardi di dollari, che sarebbe abbastanza per riempire questa stanza. L'Iran e la Russia oggi sono contro di noi. Lei vuole combattere per i ribelli. C'è soltanto un problema: Lei non sa chi siano questi ribelli.



RADDATZ: Il tempo è scaduto, Lei ha solo due minuti. I suoi due minuti sono scaduti.

TRUMP: Non possiamo sostenere Assad, ma Assad sta distruggendo l'Isis, la Russia sta combattendo l'Isis, li stanno annientando. E questo (.) e loro si sono allineati a causa della nostra debole politica estera.

RADDATZ: Mi lasci ripetere la domanda: se Lei fosse Presidente che cosa farebbe sulla Siria e sulla crisi umanitaria ad Aleppo? E vorrei ricordarle che cosa ha detto il suo partner vicepresidente: "le provocazioni da parte della Russia devono essere affrontate con la forza americana e se la Russia continua a essere implicata nei raid aerei. Gli Stati Uniti d' America dovrebbero essere pronti ad usare la forza militare per colpire i (.) gli obiettivi militari del regime di Assad"

TRUMP: Beh, non posso (.)

RADDATZ: Lei non è d'accordo col suo partner?

TRUMP: No, no, sono assolutamente d'accordo. La Siria combatte l'Isis. Noi vogliamo combattere entrambi. La Siria è rappresentata dalla Russia e dove la Russia è impegnata, Lei e Obama hanno reso l'Iran una nazione molto ricca, molto potente in poco tempo. Io credo che dobbiamo eliminare l'Isis prima di essere troppo coinvolti. Hanno avuto una possibilità in Siria e questa è stata la linea

RADDATZ: Che cosa pensa che succederà se Aleppo cadrà?

TRUMP: Beh, (penso che), la questione di Aleppo sia un disastro dal punto di vista umanitario. Beh di fatto è già caduta. Mah (.) guardate quello che è successo a Mosul. Il problema che io ho con la stupidità della nostra politica estera è: abbiamo annunci che attaccheremo Mosul tra tre settimane o tra quattro settimane, ma quindi tutti i leader e i capi dell'Isis abbandonano Mosul. Perché non possono attaccare Mosul senza annunciarlo e dopo l'attacco, informare il pubblico americano che abbiamo annientato lì i suoi leader? Perché devono annunciare che attaccheranno Mosul nelle prossime quattro settimane? Ma quanto siamo stupidi?

RADDATZ: Ci sono a volte delle ragioni per cui i militari lo fanno, c'è una guerra psicologica.

TRUMP: No no no, guardi, non riesco a capirlo. Il generale Flint, io ho 200 generali e ammiragli che mi appoggiano. Ventuno persone che hanno ricevuto la Medaglia d' Onore del Congresso. Ne parliamo sempre, capiscono molto bene. Perché non si può fare qualcosa in segreto in cui si elimina la leadership dell'Isis?

RADDATZ: Ma mi dica la sua strategia.

TRUMP: Per settimane ho letto della questione di Mosul che ospita questi capi, e dove si pensa che siano i capi dell'Isis, ma non ci sono più, sono andati via, perché se tutti parlano dell'Iraq, cioè noi, con la nostra leadership e noi annunciamo di attaccare Mosul, è chiaro che loro se ne vanno. Questo è quello che cadono i 200 generali e ammiragli e MacArthur e gli altri generali che hanno dato la vita per il nostro Paese si stanno rivoltando nella tomba.

RADDATZ: Andiamo dalla (.) dalla Clinton. Lei ha parlato di armare i ribelli, ma potrebbe essere troppo tardi per Aleppo. Ha parlato dello sforzo diplomatico fallito, il cessate il fuoco è fallito. Vorrebbe introdurre la minaccia dell'uso della forza militare oltre la No-fly zone contro il regime di Assad per affiancarla allo sforzo diplomatico?

CLINTON: Io non voglio usare l'esercito in Siria. Non penso che le truppe americane dovrebbero essere presenti sul territorio in Siria come forza di occupazione, non penso questa sia la buona strategia. Penso tuttavia all'uso di forze speciali. All'uso di formatori che possono avere un effetto positivo, e per cui sostengo quanto stiamo facendo ora.

RADDATZ: Ma cosa farebbe di diverso da prese dal Presidente Obama?

CLINTON: Io spero che (.)

TRUMP: Naah, tutto

CLINTON: Spero che quando sarò Presidente avremo già spinto l'Isis fuori dall'Iraq, anzi penso che ci siano buone probabilità che possiamo prendere Mosul. Donald dice di conoscere meglio l'Isis, non è vero. C'è una programmazione che sta andando. Per esempio stiamo collaborando con i curdi, ma per far ciò c'è bisogno di preparazione. Io penso che dopo i leader di Al Qaeda e ho partecipato a molte operazioni contro i leader di Al Qaeda, la situazione sia diversa, abbiamo fatto la differenza. E poi si potrebbe prendere in considerazione l'idea di armare i curdi, che per il momento solo i nostri migliori partner in Siria e in Iraq. So che ci sono preoccupazioni a questo proposito, alcuni dubbi, però secondo me dovrebbero avere i curdi le attrezzature, perché sono quelli che combattono sul terreno, sono quelli che hanno preso, ripreso Raqqa.

RADDATZ: Grazie.

TRUMP: Sì, sono (.) è andata oltre il tempo concesso di un minuto e Lei non l'ha fermata al tempo concesso di un minuto lei non l'ha fermata

CARTER: La mia domanda è: voi credete di poter essere un Presidente devoto a tutte le persone (.) a tutti i cittadini degli Stati Uniti? Inizia Trump.

TRUMP: Sicuramente. Sì, assolutamente. Lei chiama i nostri seguaci vergognosi e irrecuperabili. Io sarei il Presidente per tutti gli americani, un Presidente che farebbe cambiare dal giorno alla notte, dalla notte al giorno la situazione nelle nostre città interne. Riporterei i posti di lavoro. Suo marito ha firmato il peggior accordo commerciale nella storia del mondo che ci ha fatto perdere tantissimi lavori (.) posti di lavoro nel terziario, soldi, impianti. È stato un disastro. Adesso vuole firmare il TTP e nell'ultimo dibattito ha mentito.

Ha detto che conosceva il gold standard, ma di fatto non lo conosce e non lo può appoggiare. Ha mentito, ha mentito su molte cose. Io sarei il Presidente di tutti, degli afroamericani e le è devastante vedere quanto sta succedendo alle nostre città interne. Lei ne ha parlato per molti anni ma, come al solito, ne parla ma poi non succede. E lo stesso vale per gli ispanici, la stessa cosa. Ne

parlano, ne parlano ma non agiscono. Vedete un 45% della povertà di povertà che nelle città interne. Gli afroamericani hanno un livello di povertà del 40%. I posti di lavoro non esistono più. E lo dico nei discorsi che ho fatto davanti a 20, 30.000 persone e non può essere peggio. Che cosa avete da perdere? Lei ha parlato delle città interne per 25 anni e che cosa è successo? Se lei sarà Presidente non succederà nulla. Continuerà a parlare con i suoi amici porterà avanti, le questioni sulle tasse mah (.) facendo i favori agli altri e lei fa un favore a me. E come vi dico sempre: parla parla ma non risolve mai nulla. Guarda quello che è successo al (.) san, al Senato e sarebbe un disastro eleggerla.

COOPER: Può replicare.

CLINTON: 65% degli elettori mi ha votato al mio secondo mandato come Senatore. Signor Carter, per tutta la vita ho cercato di fare del mio meglio per sostenere i bambini e le famiglie. Ha lavorato in vari programmi in difesa dell'infanzia. Donald parla dei trent'anni di esperienza politica. Ne vado fiera. Ho iniziato come giovane avvocato a combattere le discriminazioni razziali. Ho fatto in modo che i bambini con disabilità potessero avere accesso all'istruzione. Ho lavorato con ispanici, uno dei miei primi lavori in politica è stata la registrazione degli ispanici perché potessero votare, per cui mi sono sempre impegnata per fare in modo che ogni americano si senta al posto suo in America, trovi il suo passo in America. Se guardate le lettere che ricevo, molti hanno paura che per loro non ci sarebbe posto nell'America che vuole Donald Trump. Anni fa una donna mi ha parlato di opinioni del figlio che ha adottato in Etiopia e che ora ha 10 anni e quando ascolta Donald in tv, ha paura che il figlio venga rimandato in Etiopia. Ricordiamoci che i bambini ci ascoltano, proprio per tornare alla prima domanda di questa sera. E hanno paura. Gli insegnanti e i genitori definiscono questo l'effetto Trump, ossia molte persone si sentono non più a proprio agio, esprimono le loro preoccupazioni. Per cui prima di tutto io farò del mio meglio per servire tutti, tutti voi

COOPER: Signora Clinton, il tempo è scaduto. Il tempo è terminato.

CLINTON: Sarò il Presidente migliore possibile.

COOPER: Vorrei continuare su quello che Trump ha detto, un commento del mese scorso che metà dei sostenitori di Trump sono spregevoli, omofobi, razzisti, islamofobi. Lei ha detto la metà e per quanto riguarda la domanda del signor Carter, come può essere un Presidente devoto dopo questo?

CLINTON: Beh, mi dispiace per il mio modo di parlare perché io non ce l'ho con i suoi sostenitori, ce l'ho con lui, con questa campagna di odio che ha portato avanti. Incita alla violenza e fa commenti brutali, non solo sulle donne, ma su tutti gli americani, su tutti i tipi di americani. Quel che ha detto sugli afroamericani, sugli ispanici, sui musulmani sui prigionieri di guerra, sugli immigrati, su persone con disabilità, beh non si è mai scusato per questo. E io penso che il tono che lui ha avuto. Sì con Sanders noi abbiamo portato avanti una campagna, ma basata su questioni, su

argomentazioni, non su insulti. Ecco perché adesso Sanders mi appoggia. Sì, chiaro abbiamo delle visioni delle vedute diverse,

TRUMP: Ehm vorrei, vorrei replicare

CLINTON: Però noi, entrambi, crediamo di poter migliorare questo Paese.

TRUMP: Sì, abbiamo una nazione divisa che (.) Guardate quello che succede a Charlotte guardato a Baltimora, alla violenza che accade nelle città interne, a Chicago, a Washington. Abbiamo un incremento degli omicidi nella città interna, il più grande incremento negli ultimi 45 anni. Abbiamo una nazione divisa. Lei ha un (.) alberga molto odio nel proprio cuore quando parla di persone vergognose vuole dire proprio questo. Quando dice che sono irrecuperabili queste persone (.) questo potrebbe essere ancora peggio. Manifesta un odio fortissimo e questo Paese non può sopportare altri quattro anni di Barack Obama.

COOPER: Signor Trump, andiamo avanti. Nel 2008 lei ha scritto in uno dei suoi libri che la caratteristica più importante di un buon leader è la disciplina. Ha detto che se un leader non ha disciplina, lui o lei non resterà per molto tempo. Dopo il primo dibattito ha scritto una serie di tweet alle tre del mattino e incluse queste su questo video a sfondo sessuale.

TRUMP: Beh no, guardi. Lei non è la persona che dice di essere perché non c'è stato nessuno di questi scandali. Quando c'è stato (.) quando lei dice (.) parla delle tre del mattino, guardate che cosa è successo a Bengasi.

COOPER: La domanda è: è vero che la disciplina (.)

TRUMP: No ma quello che è successo con l'ambasciatore Stevens, ad esempio. Lei ha detto che era sveglia alle 3 del mattino, anche lei ha mandato un tweet alle tre del mattino e io non l'ho mai detto. L'ambasciatore Stevens ha mandato 600 richieste di aiuto e l'unica persona con cui lei ha parlato è stata Sidney Blumenthal, che è un suo amico e non è una buona persona. Ora, twittare è una forma moderna di comunicazione, vi può piacere o non piacere. Io ho quasi 25 milioni di follower su Twitter e Facebook, è una forma di comunicazione molto efficace ma io non (.) non mi vergogno di questa forma di comunicazione.

COOPER: Signora Clinton, Lei pensa di avere la disciplina per (.) Trump ha la disciplina per essere un buon leader?

CLINTON: No Non si tratta solo della mia opinione, ma dell'opinione di molti altri. Esperti di sicurezza nazionali, repubblicani, ex membri del Congresso repubblicani. In parte è perché quelli di noi che hanno avuto il privilegio di vedere da vicino questo lavoro, sanno quanto sia difficile. Ho visto mio marito ridurre il deficit finanziario, ho visto creare 3000 nuovi posti di lavoro per tutti. Tutti i redditi sono stati alzati, anche quelli degli afroamericani. Ho lavorato con George Bush dopo l'11 settembre. E quando gli ho chiesto quello di cui New York aveva bisogno per ripartire, George

Bush me l'ha dato. Abbiamo collaborato insieme. Obama poi ha ereditato la peggior crisi finanziaria fin dalla grande recessione. È stato un momento terribile per il nostro Paese

COOPER: Dobbiamo andare avanti, dobbiamo andare avanti, Segretario Clinton.

CLINTON: 5 milioni di case sono andate perse, la ricchezza della classe media è stata spazzata via. Ora ci siamo ripresi. Obama con il suo piano fiscale si è ripreso dalla recessione.

RADDATZ: Signora Clinton, dobbiamo andare avanti con le prossime domande.

TRUMP: Vorrei, vorrei dire una cosa.

RADDATZ: Abbiamo quasi finito il tempo. Signor Trump, per favore. Una domanda dal pubblico.

TRUMP: No, no, non è mai stata chiara.

RADDATZ: Signor Trump, Segretario Clinton.

TRUMP: È stata (.) Non è stata leale col nostro Paese, non è stata leale con il popolo americano.

RADDATZ: Dobbiamo spostarci alla domanda dal pubblico. Abbiamo un'altra domanda dal pubblico. Beth Miller, prego.

MILLER: Buonasera. Forse l'aspetto più importante di questa elezione è la giustizia della Corte suprema, ma la vostra priorità è (.) qual è nel selezionare i giudici della Corte suprema? Iniziamo con la signora Clinton, due minuti.

CLINTON: È vero. È una delle questioni più importanti. Vorrei nominare giudici che capiscano veramente come funziona il loro lavoro, che abbiano delle esperienze di vita che non abbiano solo lavorato in un grande studio legale, ma che abbiano vissuto altre esperienze che capiscono veramente i bisogni delle persone, perché a volte questa Corte è andata nella direzione sbagliata, per cui quel che voglio vedere è una Corte suprema che per esempio elimini Citizen United. E che, Donald non sarà d'accordo, ma vorrei che capisse che il diritto al voto rappresenta ancora un problema in molte parti del nostro Paese. Non facciamo abbastanza per rendere possibile alle persone più anziane, più giovani o afro americani di esercitare i loro diritti. Io vorrei una Corte suprema che difenda i diritti delle donne e che difenda l'uguaglianza, sempre e comunque. Ora Donald Trump ha fatto dei nomi, e tra i nomi che ha suggerito ci sono persone fuori che per esempio si scaglierebbero contro dei diritti ormai acquisiti, il che ci riporterebbe indietro di secoli. Voglio una Corte suprema che non faccia sempre gli interessi delle grandi aziende. Il fatto che tu sia ricco non vuol dire che tu debba avere più diritti di altri in questo Paese, per cui, ecco, ho vedute molto chiare su come cambiare un po' l'ago della bilancia all'interno della Corte suprema. Purtroppo il Senato non ha fatto il suo lavoro. Non ha permesso un voto sulla persona che il Presidente Obama aveva proposto. Non gli hanno dato il voto perché potesse diventare giudice della Corte suprema. Spero che risolveranno il problema, però se diventerò Presidente, immediatamente farò in modo di avere 9 giudici nominati alla Corte suprema.

RADDATZ: Grazie Segretario Clinton. Stiamo per finire il tempo. Trump.

TRUMP: Il Presidente della Corte suprema Scalia è stato un grande giudice che è morto recentemente e adesso abbiamo un posto vacante. Vorrei nominare giudici che siano simili al Presidente Scalia, giudici, ne ho scelti 26 come rosa di candidati. Persone molto rispettate, molto ben con (.) ben considerate un po' da tutti. Persone che sappiano rispettare la Costituzione degli Stati Uniti. E credo che questo sia molto importante. Mantenere anche il secondo emendamento, che è sotto assedio da parte dei supporter della Clinton. È molto importante per me. Hillary ha citato qualcosa sui contributi. Io nella mia campagna ho investito più di 100 milioni di dollari, non ho preso soldi dalle grandi aziende. Più di 100 milioni di dollari fanno quanto avrò investito per la fine di questa campagna e stiamo facendo tanto sulle piccole donazioni. Abbiamo una media del sess di 61 dollari. Come ha fatto lei a fare 250 milioni di dollari? Perché non sta finanziando (.) Perché non ha finanziato con 20 25 30 milioni di dollari la sua campagna? Perché sarebbero 30 milioni di dollari in meno per i grandi, per i poteri forti. Perché non sta donando del denaro? Ne ha molto. Ne ha guadagnati tanti di soldi quando era segretario di Stato. Perché non sta mettendo soldi nella sua campagna. Sono curioso.

CLINTON: No, mi scusi.

RADDATZ: Grazie, dobbiamo passare all'ultima domanda.

CLINTON: Mi scusi.

RADDATZ: Molto velocemente.

CLINTON: Credo nel secondo emendamento, ma credo anche che dovremmo controllare i precedenti delle persone che vogliono avere un'arma.

COOPER: Un'altra domanda da Ken Bone sulla politica energetica.

BONE: Quali sono le misure della vostra politica energetica per rispondere alle nostre esigenze, pur rimanendo, pur avendo un rispetto per l'ambiente minimizzando però il consumo.

TRUMP: Beh, la domanda è veramente molto importante. L'energia è un po' sotto assedio. Sotto l'amministrazione Obama l'agenzia per la produzione protezione dell'ambiente sta uccidendo con le società che si occupano della produzione di energia. Né abbiamo investimenti da parte degli delle aziende estere. Stiamo uccidendo, realmente, uccidendo la (.) il mercato dell'energia in questo Paese. Naturalmente sono molto importanti le forme di energia alternativa, come il solare. Abbiamo bisogno molto di più dell'energia eolica e solare. Hillary Clinton vuole eliminare tutte le società minori. Hanno parlato di carbone pulito, insomma abbiamo gas naturale grazie alle nuove tecnologie (.) tecnologie. Negli ultimi sette anni abbiamo trovato tantissima ricchezza nel nostro sottosuolo. Io riporterò in America le nostre società produttrici di energia che saranno in grado di concorrere a livello internazionale e di colmare i propri debiti finanziari. Stiamo però eliminando le nostre società che si occupano di energia dal mercato. E guardate cosa succede al costo dell'acciaio. La Cina sta invadendo il mercato americano con il proprio acciaio, il che comporta ovviamente degli

effetti sui lavoratori del settore. Dobbiamo rendere possibile il ritorno delle nostre aziende, L'Azie  
(.) la società (.) l'Agencia per la protezione dell'ambiente sta facendo veramente un lavoro di prote  
(.) di limitazione. Guardate che cosa succede in Ohio, in Pennsylvania dei posti fantastici. Guardate  
che cosa stanno succedendo ai minatori e agli altri lavoratori nel settore della metallurgia. È una  
vergogna, è veramente una vergogna, ve lo voglio dire.

COOPER: Grazie, Segretario Clinton due minuti.

CLINTON: Molto interessante. Innanzitutto la Cina sta facendo del dumping illegale e Donald  
Trump sta usando il suo acciaio che entra illegalmente da noi per costruire i suoi edifici. Io ho  
combattuto questa (.) contro questa forma di dumping come Senatrice. E chiaramente non  
vorremmo fare favori ulteriori alla Cina. Ora Lei probabilmente conosce questo settore. Per la prima  
volta siamo diventati indipendenti in termini energetici però il Medio Oriente controlla anche molto  
i prezzi. Per questo è il petrolio è sceso. E questo ha avuto un effetto nocivo su molte compagnie  
petrolifere, però stiamo producendo molto gas naturale che serve un po' da ponte verso le energie  
rinnovabili e secondo me questa è una transizione importante. Dobbiamo conservare la nostra  
indipendenza energetica. Ci dà più potere, più libertà. Questo evento non ci farà preoccupare di  
quanto succede nel Medio Oriente se restiamo indipendenti, per cui io ho una politica globale per  
l'energia che non comprende il cambiamento climatico, nel senso che il cambiamento climatico va  
comunque e sempre perseguito. Io voglio passare a energie più pulite e più verdi il più rapidamente  
possibile. Questo perché voglio che diventiamo una superpotenza verde in grado di creare nuovi  
posti di lavoro grazie a questa energia verde però non voglio lasciare nessuno dietro. Sono l'unico  
candidato che fin dall'inizio della nostra campagna ha un piano per rivitalizzare le regioni dove ci  
sono miniere di carbone. Dove generazioni e generazioni hanno lavorato nelle miniere, alcuni  
perdendo la vita e tutti questi lavoratori hanno permesso all'America di andare avanti. Per cui  
voglio far qualcosa per loro. Però il prezzo del carbone sta scendendo a livello globale.

RADDATZ: Il tempo è scaduto, signora Clinton.

CLINTON: Ecco perché ci vuole una visione d'insieme.

RADDATZ: Il tempo è scaduto. Noi abbiamo una (.) un'ultima domanda: È una domanda da Karol  
Becker.

BECKER: Buonasera la mia domanda a entrambi è: a prescindere da quello che sta succedendo  
potete fare l'esem (.) un esempio positivo in cui vi rispettate reciprocamente?

RADDATZ: Signor Trump vuole iniziare lei?

CLINTON: Sì lo farò. È una domanda molto equa, molto importante. Rispetto i suoi figli. I suoi  
figli sono molto capaci, molto impegnati e questo la dice lunga su Donald. Non sono praticamente  
d'accordo su nient'altro con lui, però rispetto i suoi figli, e come madre, come nonna penso che sia  
importante questo. Credo che queste elezioni in parte sono diventate così conflittuali, così intense

perché c'è molto in gioco. Non si tratta di tempi un po' particolari. Dovremo scegliere un Presidente che porterà avanti politiche non solo per otto anni, ma per via di decisioni importanti da prendere nel nostro Paese e all'estero. In settori così importanti la posta in gioco sarà veramente molto importante. Ecco perché mi sono concentrata su quattro politiche specifiche, sono cercata di uscire un po' dall'ambito personale e vorrei che controllaste da soli quali sono le mie politiche. Sì, ho passato trent'anni ad aiutare le famiglie i lavoratori, i bambini e voglio continuare a farlo.

RADDATZ: Signor Trump.

TRUMP: Beh, considero (.) questo complimento sui miei figli una cosa molto molto positiva e sono anch'io molto orgoglioso di loro. Hanno fatto molto bene fino a questo momento, anche come figli, lo considero un complimento. E su Hillary direi questo. Non lascia mai andare le cose per conto loro, combatte, non abbandona mai. Sono naturalmente non d'accordo con quello che dice, con (.) come vede le cose, ma è una che non molla, è una che combatte duramente. E questo, lo dico, è un aspetto molto importante.

RADDATZ: Grazie a entrambi.

COOPER: Vorrei ringraziare, entrambi i candidati l'università che c'ha ospitato. Questo ci porta alla fine del nostro dibattito. Grazie alla Commissione, alla Washington University, a tutto il pubblico.

RADDATZ: Sintonizzatevi il 19 ottobre per il dibattito presidenziale finale che ci sarà nell'unive (.) nell'University of Nevada a Las Vegas. Buonanotte.





Drittes Duell

*RaiNews24*

WALLACE: Andiamo al primo argomento, la Corte Suprema. Avete parlato brevemente della Corte nello scorso dibattito, ma approfondiamo, perché il prossimo Presidente quasi sicuramente dovrà fare una nomina, e probabilmente due tre nomine. Il che significa che voi determinerete l'equilibrio della corte per quello che saranno i prossimi venticinque anni. Prima di tutto dove volete che la Corte porti il Paese, in secondo luogo qual è il vostro punto di vista sulla (.) su come dovrebbe essere interpretata la Costituzione? Le parole dei fondatori devono essere rispettate, oppure il documento deve essere flessibile secondo le nuove circostanze? Cominciamo con la Segretaria Clinton. Due minuti.

CLINTON: Grazie mille Chris e grazie anche all'Università del Nevada per averci ospitato. Credo che quando parliamo della Corte Suprema vengono fuori i temi cruciali di questa elezione, ovvero che genere di Paese saremo, che genere di opportunità intendiamo fornire ai nostri cittadini, che genere di diritti vogliamo garantire ai nostri cittadini americani? Io sono fermamente convinta che la Corte Suprema abbia bisogno di essere dalla parte dei cittadini americani, e invece non deve essere dalla parte dei più potenti, delle aziende, dei più ricchi. Per me questo significa che abbiamo bisogno di una Corte suprema che difenderà a nome e nel nome dei diritti delle donne, della comunità LGBT, che difenderà i diritti di coloro che sono contrari a Citizens United, una sentenza che ha indebolito tutto il sistema elettorale del nostro Paese perché permette di fare arrivare dei fondi in modi poco trasparenti alla (.) al nostro sistema elettorale. Ci sono grandi differenze con il mio rivale su questa questione e altre che verranno presentate alla Corte Suprema ma credo che in questo momento nella storia del nostro Paese, sia importante che non torniamo indietro sui progressi fatti sulla (.) sull'uguaglianza matrimoniale, che dobbiamo difendere i diritti delle persone sul posto di lavoro. Sostanzialmente dobbiamo dire che la Corte Suprema dovrebbe rappresentare tutti noi. È così che io vedo la Corte suprema e il genere di persone che vorrei nominare per la Corte Suprema dovrebbero avere una grande tradizione di lotta ai più potenti nella difesa tutela dei nostri cittadini (.) diritti come cittadini americani e non vedo l'ora di avere questa opportunità. Spero che il Senato farà la sua parte e confermerà i (.) le persone che (.) le nomine che il Presidente Obama gli ha fatto avere. È questo è il modo in cui la Costituzione dovrebbe funzionare. Il Senato dovrebbe avere un ruolo di consulenza, è il Presidente che deve nominare le (.) i giudici.

WALLACE: Stessa domanda per TRUMP: dove vuole che la corte porti il Paese, e se pensa che la Costituzione debba essere interpretata.

TRUMP: Prima di tutto è grande essere qui. Grazie a tutti. La Corte Suprema è importantissima per il Paese. È fondamentale che noi abbiamo i giudici giusti. Qualcosa è successo recentemente dove la giudice Ginsburg ha fatto delle dichiarazioni molto inappropriate nei miei confronti e nei

confronti di moltissimi milioni di persone che io rappresento. Ed è stata costretta a chiedere scusa, e lo ha fatto, ma queste dichiarazioni non si sarebbero dovute fare. Abbiamo bisogno di una Corte suprema che, a mio avviso, mantenga il secondo emendamento. Tutti gli emendamenti, ma soprattutto il secondo emendamento che è sotto assedio assoluto. La mia avversaria, se dovesse vincere questa corsa, che credo non succederà assolutamente, noi avremo un secondo emendamento (.) emendamento che sarebbe una piccolissima replica di quello che è attualmente. Penso che sia assolutamente importante mantenere il secondo emendamento, perché si trova, ripeto, sotto assedio. I giudici che io nominerò, ne ho nominati venti. I giudici che sceglierò saranno contrari all'aborto, proteggeranno il secondo emendamento, saranno grandi studiosi in tutti i casi. Persone di grande rispetto e interpreteranno la Costituzione nel modo in cui i fondatori la volevano interpretare. E sono convinto che questo sia molto molto importante. Non credo che noi dobbiamo avere giudici nominati che decidano (.) Quello che conta è la Costituzione, la Costituzione e il modo in cui fu intesa all'epoca della sua creazione. Queste sono le persone che nominerò.

WALLACE: Grazie, signor Trump, adesso abbiamo dieci minuti per una discussione aperta. Voglio concentrarmi su due questioni: i giudici che ave (.) che nominerete potrebbero cambiare le leggi esistenti, prima quello (.) che ha nominato Lei, signor Trump. Lei, Clinton, lo scorso anno ha detto che la Corte Suprema si sbaglia sul secondo emendamento. Nel 2008, nel caso Keller la Corte ha sentenziato che c'è un diritto costituzionale di tenere le armi, di detenere le armi. Ma è un diritto che è ragionevolmente limitato. Questa è stata la sentenza di Scalia, che scrisse la decisione. Cosa c'è che non va con questo?

CLINTON: Prima di tutto io sostengo il secondo emendamento, ho vissuto in (Arkansas) per diciotto anni, ho rappresentato lo stato di New York, e quindi capisco e rispetto la tradizione del possesso di armi, ma credo anche che ci possa essere, ci debba essere una regolamentazione più ragionevole. Dal momento che sostengo il secondo emendamento, questo però non significa che credo che le persone che posseggono delle armi debbano avere la possibilità di minacciare gli altri o i membri delle famiglie degli altri. E bisogna riflettere su quello che dobbiamo fare. Abbiamo 33.000 mila persone all'anno che muoiono a causa della violenza provocata dalle armi. Credo che ci sia bisogno di un controllo sui precedenti penali delle persone che comprano le armi. Dobbiamo anche verificare quali sono le regole delle fiere sulle armi. Quindi dobbiamo fare la differenza, e dobbiamo fare in qualche modo dobbiamo trovare il modo di non entrare in conflitto con il secondo emendamento e (.) riguardo alla (.) alla citazione che ha fatto, Chris, io non ero d'accordo sul modo in cui la Corte Suprema ha applicato il secondo emendamento in quel caso, il caso Heller. Quello che il rischio il District of Columbia stava cercando di fare, era a proteggere i bambini più piccoli dalle armi, quindi si cercava di imporre la sicurezza nel caso di possesso delle armi. Quindi non

vedo nessun conflitto tra la possibilità di salvare le vite delle persone e difendere il secondo emendamento.

WALLACE: Trump, la coalizione sui dibattiti trasversale ha avuto un (.) abbiamo avuto milioni di richieste sulle domande da farvi. Come Lei farà in modo che il secondo emendamento sarà protetto? La convince la risposta della Clinton sul fatto che lei sostiene il secondo emendamento?

TRUMP: Beh, la decisione Heller è stata molto molto chiara. Lei era molto adirata quando l'ha sentita. Scalia era molto coinvolto in questo. È stata una decisione ben studiata, ma Hillary era molto molto adirata. E chi crede nel secondo emendamento e ci crede fortemente è rimasto molto scandalizzato da quello che ha detto la Segretaria. Lei era davvero così scandalizzata?

CLINTON: Beh, sì, ero arrabbiata perché sfortunatamente decine i bambini davvero piccoli si feriscono, addirittura riescono a uccidere altre persone a causa delle armi, perché sfortunatamente non tutti quelli che posseggono delle armi cariche all'interno della propria abitazione prendano le dovute precauzioni, ma non c'è dubbio sul fatto che io rispetto totalmente il secondo emendamento e credo anche che ci sia il diritto individuale a possedere delle armi, ma questo non è in conflitto con (.) con il senso comune (.) con il buonsenso comune. Io so che Donald è stato un grande sostenitore del NRA, ha incassato (.) ha speso milioni di dollari per fare pubblicità contro di me su questo argomento, tuttavia è un è chiaro che intendiamo difendere e tutelare il secondo emendamento. Ma lo faremo in modo che cerca anche di salvare (.) alcune almeno di quelle 33.000 vite che perdiamo ogni anno.

WALLACE: Trump, Lei si oppone a qualsiasi limite sulle armi d'assalto e perché sostiene il diritto nazionale di trasportare armi?

TRUMP: Beh, prima di andare avanti, a Chicago, che ha le leggi più dure probabilmente di gran lunga si può dire (.) c'è più violenza di qualsiasi altra città, quindi abbiamo le leggi più dure eppure ci sono (.) c'è un livello di violenza enorme. Io sono un grande sostenitore del secondo emendamento. Non so se ci sarà il cast Hillary parlava in modo sarcastico ma io sono orgoglioso di avere l'appoggio del NRA, (e in ultima an) (.) una cosa quasi senza precedenti per un Presidente. Noi nomineremo giudici- questo è il modo migliore per aiutare il secondo emendamento- noi nomineremo dei giudici che sono molto a favore del secondo emendamento e non (.) e non vogliono apporre danni (.) arrecare danni al secondo emendamento.

WALLACE: Passiamo a un'altra questione che vi divide: i giudici che saranno nominati dal Presidente nuovo sulla questione dell'aborto. Trump, Lei è contrario all'aborto, è pro-life. Ma lei vuole che la Corte, compresi i giudici che Lei nominerà, abroghi la Roe v. Wade, che prevede il diritto all'aborto di una donna.

TRUMP: Beh, io sono contrario all'aborto. Io nominerò dei giudici contrari all'aborto, però poi spetterà ai singoli Stati.

WALLACE: Ma io Le sto chiedendo specificamente.

TRUMP: Beh se la bloccheranno poi dipenderà dagli Stati.

WALLACE: Ma io le sto chiedendo: Lei vuole vedere che la Corte abroghi questa legge? Lei ha detto che la Corte vuole che protegga il secondo emendamento. Vuole che la Corte abroghi la Roe v. Wade?

TRUMP: Beh, questo succederà se ci saranno (.) se saranno nominati due o tre giudici, automaticamente, perché io ci metterò dei giudici pro-life, antiaborto, poi saranno gli Stati a prendere la loro decisione.

WALLACE: Segretaria.

CLINTON: Io sostengo la legge Roe v. Wade che garantisce un diritto costituzionale alle donne che possono prendere le proprie decisioni come vogliono, anche se sono decisioni difficili. Decisioni riguardo alla propria (.) al proprio sistema riproduttivo. Ma il punto non è questa legge. Il punto è che cosa sta succedendo in questo momento in America. Ci sono così tanti stati che stanno applicando delle (.) dei regolamenti davvero severi, soprattutto alle donne, che impedisce loro di fare le scelte che vogliono. Non stanno dando abbastanza fondi a Planned Parenthood, che oltre all'aborto fornisce anche altri servizi, ad esempio esami medici per la salute delle donne nel nostro Paese. Donald ha detto che è a favore della mancanza di fondi per Planned Parenthood. Addirittura vuole chiudere quelle agenzie governative che si occupano di finanziare Planned Parenthood. Io difen (.) difenderò Roe v. Wade, difenderò Planned Parenthood e difenderò la possibilità delle donne di fare la scelta che più vogliono per il proprio corpo, il proprio sistema riproduttivo. Lui ha detto che le donne dovrebbero essere punite, e che questa dovrebbe essere una sorta di punizione per le donne, quelle che vogliono abortire almeno. E non potrei essere più contraria a questo modo di pensare.

WALLACE: Segretaria Clinton fino a che punto pensa che il diritto dell'aborto possa spingersi? Il feto non ha diritti costituzionali, il feto ha detto. Lei ha votato anche contro un divieto sull'aborto tardivo, perché?

CLINTON: Perché la legge Roe v. Wade stabilisce con chiarezza che ci possono essere regolamentazioni sull'aborto fino a quando la vita e la salute della madre vengono prese in considerazione. E quando ho votato in qualità di Senatrice non pensavo (.) co (.) stessero così le cose. I casi che arrivano alla fine della gravidanza, gli aborti che arrivano alla fine della gravidanza sono decisioni davvero difficili e dolorose da prendere per le donne, per le loro famiglie. Ho incontrato delle donne che alla fine della loro gravidanza hanno delle notizie pessime, che la loro salute potrebbe essere un pericolo, che qualcosa di terribile è stato appena scoperto, potrebbe succedere al loro bambino, alla loro bambina e non credo che il Governo degli Stati Uniti dovrebbe

interferire e rendere queste decisioni che sono personali federali o statali, bisogna tener conto della salute e della vita della madre.

WALLACE: Trump.

TRUMP: È terribile. Se seguiamo quello che ha detto Hillary, nei nove mesi puoi prendere il bambino e tirarlo fuori dal grembo della mamma prima della nascita. Insomma si può dire che va bene, Hillary può dire che va bene, ma non va bene per me. Perché sulla base di quello che dice lei e sulla base di (.) la direzione che sta prendendo, puoi prendere questo bambino e tirarlo fuori dal grembo al nono mese, l'ultimo giorno e non è accettabile.

CLINTON: Non è esattamente quello che succede in questi casi. Utilizzare questo genere il linguaggio, questa retorica che spaventa le persone è davvero inopportuno. Dovrebbe (.) dovresti incontrare alcune delle donne che ho conosciuto, alcune delle donne che ho incontrato nel corso della vita. Questo è una delle scelte peggiori che una donna e la propria famiglia potrebbe dover fare. Non credo che il Governo debba decidere al posto loro. Io ho avuto l'onore di viaggiare in tutto il mondo a nome del nostro (.) rappresentando il nostro Paese. Ho visto dei Paesi dove i Governi forzano le donne (.) impongono l'aborto alle donne come succede a volte in Cina oppure costringono le donne ad avere figli, come succede in Romania. E le (.) c (.) vi ripeto che il Governo non dovrebbe interferire con le decisioni della (.) della donna riguardo alla propria famiglia, riguarda la propria salute, riguarda la propria vita e voglio difendere questo diritto.

TRUMP: Non sono affari di nessuno dire quello che ho detto, ma farlo tre o quattro giorni prima della (.) della nascita, nessuno ha diritto di fare questo.

WALLACE: Passiamo all'immigrazione adesso. Insomma, non c'è una questione che bisogna fare di più della questione dell'immigrazione. Beh, ci sono tante questioni che vi separavano, ma insomma questa sembra essere (.) Trump, Lei vuole costruire il muro, signora Clinton lei ha offerto Piani specifici per assicurare i confini, Trump, Lei chiede espulsioni importanti. Trump, Lei dice che nei primi cento giorni da Presidente offrirà un pacchetto che includerà una strada verso la cittadinanza. Allora, perché Lei ha ragione il vostro avversario si sbaglia? Cominciamo con Trump. Due minuti.

TRUMP: Prima di tutto lei vuole dare l'amnistia, che è un disastro. Molto ingiusto per molte persone che stanno in coda da tantissimi anni. Noi abbiamo bisogno di confini forti. Nel pubblico stasera abbiamo quattro madri. Sono persone incredibili che ho conosciuto negli anni, i cui figli sono stati ammazzati brutalmente da persone che sono entrate nel nostro Paese illegalmente. Ci sono migliaia di madri e padri e parenti in tutto il Paese che entrano illegalmente, che portano sostanze stupefacenti. Non c'è un Paese se non ci sono confini. Lei vuole dare l'amnistia, vuole confini aperti. L'agenzia di pattugliamento dei confini 16.500 persone mi hanno appoggiato, la prima volta che appoggiano un candidato presidenziale. Significa che il loro lavoro è molto

difficile. ma sanno quello che succede, lo sanno meglio di chiunque altro e loro vogliono dai confini forti, pensano che noi dobbiamo avere dei confini forti. Sono stato nel New Hampshire tra l'altro giorno, se (.) lo sono lamentati di che cosa? Con tutti i problemi che hanno nel mondo, molti dei problemi sono causati da Hillary Clinton e da Barack Obama. Il problema più grande per loro è l'eroina. L'eroina che entra dai confini meridionali e distrugge i giovani avvelena il sangue dei giovani e di tante altre persone. Noi dobbiamo avere fu (.) confini forti, dobbiamo tenere lontana la droga dal nostro Paese. Abbiamo bisogno di confini forti, non possiamo dare l'amnistia. Io voglio costruire quel muro e quel muro ci serve. Tutti vogliono il muro. Noi dobbiamo fermare la droga, proteggere i confini. Tutti i signori della droga, queste persone terribili di questo Paese devono uscire. Li faremo uscire, proteggeremo i confini e, una volta protetti i confini, a un certo punto valuteremo tutto il resto. Però noi certe persone le tireremo fuori dal Paese.

WALLACE: Grazie Trump. La stessa domanda alla Segreteria Clinton. Fondamentalmente, perché lei ha ragione e Trump si sbaglia?

CLINTON: Mentre Donald parlava pensavo a una ragazza che ho incontrato qui a Las Vegas, che è molto preoccupata per il fatto che i suoi genitori potrebbero essere deportati, perché lei è nato in questo Paese ma loro no. Lavorano duramente fanno tutto ciò che è nel nostro potere per darle la vita migliore possibile ed è (.) ha ragione. Io non voglio dividere le famiglie, non voglio separare i genitori dai loro figli, non voglio vedere la deportazione forzata di cui ha parlato Donald, che vorrebbe applicare al nostro Paese. Ci sono 11 milioni di persone che non hanno documenti, altri quattro milioni sono bambini, sono minori. Lui dice che ogni persona senza documenti sarebbe soggetta alla deportazione. Significherebbe che ci sarebbe bisogno della presenza massiccia delle forze dell'ordine. E i poliziotti dovrebbero andare scuola per scuola, casa per casa, azienda per azienda mettendo insieme tutte quelle persone che non hanno i documenti in regola, e poi, dopo averli messi tutti insieme, dovremmo caricare su treni, su autobus per cacciare dal nostro Paese. Credo che questa sia un'idea che non è in linea con quello che rappresentiamo come nazione e credo che sia un'idea che avrà frammenterebbe e farebbe a pezzi il nostro Paese. Io sono a favore della sicurezza dei confini e ho votato a favore della sicurezza dei confini all'interno del Senato, ed è chiaro che il mio piano di riforma per le migrazioni include la sicurezza delle riforme, ma voglio sfruttare le nostre risorse dove sono più necessarie, ovvero ci dobbiamo disfare di tutti quei violenti e tutti quelli che dovrebbero essere deportati e li deporteremo. Per quanto riguarda invece il muro di cui parla Donald, è andato in Messico, ha parlato con il Presidente messicano e non è riuscito neanche ad arrivare ad una soluzione, anzi, è iniziata una guerra di tweed con il Presidente messicano che ha detto di non essere d'accordo con lui. Noi siamo una nazione fatta dallo Stato di diritto, siamo una nazione che ha accolto gli immigrati, ed è per questo che io metterò a punto una riforma per l'immigrazione nei primi cento giorni con una direzione verso la cittadinanza.

TRUMP: Credo che io debba rispondere a questo. Prima di tutto ho avuto un incontro molto positivo con il Presidente messicano, bravissima persona. Andremmo molto meglio con gli accordi commerciali con il Messico. Credetemi, il Nafta, firmato dal marito, è uno dei peggiori accordi firmati, un disastro. Hillary Clinton voleva il muro. Hillary Clinton ha lottato per il muro nel '06. Lei non fa (.) non fa mai niente, quindi il muro non è stato costruito però Hillary Clinton lo voleva il muro.

WALLACE: Aspetti, vorrei sentire la segretaria.

CLINTON: Ho votato per la sicurezza dei confini.

TRUMP: No, per il muro.

CLINTON: Ci sono dei luoghi specifici dove sarebbe stato appropriato e ci saranno, è chiaro lì saranno utilizzate nuove tecnologie. Ma è chiaro, quando guardiamo quello che Donald ha proposto sin dall'inizio della sua campagna elettorale, chiamando gli immigranti messicani, dei violentatori o trafficanti di droga. Ha un punto di vista molto diverso riguardo a quello che dovremmo fare per affrontare la questione dell'immigrazione. Quello che voglio sottolineare è che deportare, mettere al (.) far venire allo scoperto chi (.) quelle persone che non hanno i documenti in regola. Sarebbe una cosa positiva che non potrebbero più essere sfruttati dai loro datori di lavori e lui ha utilizzato questo genere dei lavoratori per costruire la Trump Tower e quando si sono lamentati loro, lui ha semplicemente risposto che è quello che fanno molti datori di lavoro e ha risposto che li avrebbe deportati. Noi vogliamo che l'economia torni a funzionare, vogliamo impedire che i datori di lavoro come Donald possano sfruttare questo genere di lavoratori.

TRUMP: Il Presidente Obama ha fatto uscire milioni di persone nessuno ne parla. Con Obama milioni di persone sono state fatte uscire da questo Paese sono state espulse. Lei non lo vuole dire ma è successo. Per quanto riguarda far uscire queste persone, o abbiamo un Paese o non l'abbiamo, un Paese di leggi o no, un Paese di confini o no. Puoi tornare, diventare cittadino, ma ci sono milioni di persone che si sono comportate nel modo giusto e sono in coda, sono in attesa. Noi accelereremo il processo perché è molto inefficiente. Ma sono in coda e stanno aspettando per diventare cittadini. È molto ingiusto che qualcuno attraverso i confini e diventi cittadino con il suo piano ci saranno confini aperti sarà un disastro sul commercio e un disastro con i confini aperti, un attimo. Il Presidente Obama ha espulso milioni e milioni di persone.

CLINTON: Non ci saranno confini aperti, questa è una rappresentazione sbagliata di quello che succederà. Avremo dei confini sicuri ma avremo anche una riforma e questa era una questione trasversale che riguardava entrambi i partiti.

WALLACE: Mi scusi Segretaria.

CLINTON: È già stata firmata una riforma dell'immigrazione dal (.) anche dal Presidente Bush



WALLACE: chiariamo la sua posizione, Segretaria perché in un discorso ma una banca brasiliana per cui ha pagato duecentoventicinque mila dollari, abbiamo saputo da Wikileaks che lei ha detto questo, voglio citare: il mio sogno è un mercato comune emisferico con commercio aperto e confini aperti.

TRUMP: Grazie, dice Trump.

WALLACE: Silenzio al pubblico. il suo sogno, confini aperti?

CLINTON: Se avesse finito la frase avrebbe capito che io stavo parlando di energia. Se dobbiamo aprire il commercio dell'energia con i nostri vicini e anche con il resto del mondo, vorrei una rete elettrica, un sistema energetico che superi i confini e credo che questo sarebbe un grande vantaggio per noi. Ma lei chiaramente sta citando Wikileaks. La cosa importante riguardo Wikileaks è che il Governo russo si è (.) ha cominciato un'operazione di spionaggio contro l'America contro l'America. Ha adottato la pirateria informatica per i siti delle istituzioni americane e poi hanno dato queste informazioni a Wikileaks con lo scopo di pubblicarle su internet. Questo arriva dai più alti ranghi del governo russo, anzi, addirittura da Putin stesso e diciassette dei nostri agenti dell'intelligence hanno confermato che tutto questo è stato fatto per influenzare le elezioni, quindi credo che la questione più importante questa sera, Chris è che Donald Trump debba ammettere e condannare i russi perché stanno usando la pirateria informatica e dovrà dire chiaramente che non vorrà usufruire dell'aiuto di Putin in questa elezione e che rifiuta lo spionaggio russo contro gli Stati Uniti, che anzi ha sostenuto in passato e incoraggiato. E sono queste le domande a cui dobbiamo trovare una risposta, che non è mai successo prima in un'elezione.

TRUMP: Beh, questo ha molto a che f (.) Beh, questo dimostra che vuole i confini aperti.

WALLACE: Un attimo signori, sennò finiamo fuori controllo. Cerchiamo di restare calmi per i candidati e per il popolo americano.

TRUMP: Finiamo sui confini. Lei vuole confini aperti, la gente si riverserà nel nostro Paese. Entrerà dalla Siria, lei vuole un aumento del cinquecentocinquanta per cento di persone che entrano rispetto a Barack Obama. Ci sono migliaia e migliaia di persone che non si ha idea da dove vengano. Noi metteremo fine al terrorismo radicale islamico di questo Paese. Lei neanche lo nomina questa (.) questa parola, neanche Obama. Allora, lei vuole i confini aperti. E adesso possiamo parlare di Putin. Io Putin non lo conosco. Dice delle belle cose su di me, se andiamo d'accordo (.) se andremo d'accordo sarà positivo, se la Russia e gli Stati Uniti andranno d'accordo e colpiranno l'Isis sarà positivo. Lui non ha rispetto per, lei lui non ha rispetto per il nostro Presidente e io vi dico una cosa: noi siamo in gravi guai perché abbiamo un Paese con un tremendo numero di testate nucleari: mille ottocento. Loro si sono (.) l'hanno esteso e loro no. Mille ottocento testate nucleari. E lei (.) allora tutto quello che vedo (.) lui non ha rispetto per questa persona, Putin.

CLINTON: Questo perché preferirebbe avere una marionetta un fantoccio come Presidente.

TRUMP: Non sono un fantoccio, sei tu il fantoccio.

CLINTON: È chiaro e non vuoi ammettere che la Russia ci sta attaccando ciberneticamente. Hai incoraggiato lo spionaggio contro il gli Stati Uniti d' America, contro i nostri cittadini e sei pronto a sostenere le idee di Putin, a distruggere la NATO, fare tutto quello che vuole Putin e vuoi continuare ad ottenere il suo aiuto. Ha un preferito in questa campagna elettorale, credo che questo sia un evento senza precedenti nella nostra storia. Non c'è mai stato un governo straniero che ha cercato di interferire così tanto nella nostra elezione. Ben diciassette agenti dell'Intelligence militari e civili e sono giunti tutti alla stessa conclusione, ovvero che questi attacchi, questo spionaggio, questi attacchi cibernetici vengono dai ranghi più alti del Governo Russo e hanno lo scopo di influenzare questa elezione. Io lo trovo davvero inquietante. e sei tu che stai appoggiando Putin

TRUMP: non ha nessuna idea se sia la Russia o la Cina, non hai nessuna idea.

CLINTON: Io non sto citando me stessa, sto citando sette agenti dell'Intelligence. Vuoi mettere in dubbio la parola dei diciassette (.)

TRUMP: Il nostro Paese non ha nessuna idea.

CLINTON: Agenti dell'Intelligence? Beh fa come credi. Preferisci credere a Vladimir Putin piuttosto che agli agenti di intelligence militari e civili che hanno giurato di proteggere i nostri cittadini. Io lo trovo assolutamente (deplorable)

TRUMP: Non le piace Putin perché Putin si è dimostrato più intelligente di lei in ogni momento, Putin l'ha superata in intelligenza in Siria, in tutti i passi di questa strada

WALLACE: Io vorrei farle questa domanda diretta. Le autorità di sicurezza sono convinte che i responsabili di queste violazioni informatiche siano i russi. Anche se non siamo sicuri, lei condanna qualsiasi interferenza da parte della Russia nelle elezioni americane?

TRUMP: Da parte della Russia o di qualsiasi Paese. Condanno questa interferenza? Certo che li condanno, certo. Io Putin non lo conosco, non ho idea. io non l'ho mai conosciuto. Non è il mio migliore amico ma se gli Stati Uniti andranno d'accordo con la Russia non sarebbe così negativo. Putin l'ha superata in intelligenza lei e Obama in tutti i momenti che fosse la Siria. Missili, parliamo di missili. Diamo un'occhiata allo start up che è stato siglato. I russi hanno detto secondo molti molti molte notizie qui, hanno creato le testate nucleari e noi non siamo in grado. I russi non ci credono. Lei è stata superata da Putin, basta guardare in Medioriente. Sono subentrati loro. Noi abbiamo speso sei trilioni di dollari e loro si sono presi il Medio Oriente lei è stata superata, si è comportata peggio di qualsiasi Governo che abbia mai visto.

WALLACE: Adesso facciamo replicare la Clinton. Quarantacinque secondi.

TRUMP: E sarà sempre così, sarà sempre superata (.)

CLINTON: Io trovo davvero ironico il fatto che stiamo parlando di armi nucleari. Stiamo parlando di una persona che non ha mai approfondito l'argomento delle armi nucleari, anzi ha detto ad altri

Paesi, alla Corea all'Arabia Saudita, al Giappone di dotarsi della dell'arma nucleare anzi ha detto ce li abbiamo perché non le usciamo? Ma il punto è un altro: la questione delle armi nucleari è che quando il Presidente dà ordine, deve essere seguito. Ci sono circa quattro minuti tra il momento in cui viene dato l'ordine e la risposta che arriva da quelli che sono responsabili del lancio delle testate nucleari. Ed è per questo che dieci persone che hanno avuto questa straordinaria e responsabilità senza precedenti hanno dichiarato che non si affide (.) non affiderebbero a Trump i codici nucleari.

TRUMP: Ho duecento generali e ammiragli. Ventuno mi hanno appoggiato. ventuno. ventuno medaglie d' onore del Congresso che mi hanno appoggiato. Per quanto riguarda il Giappone e altri Paesi. Noi (ridiamo) noi difendiamo altri Paesi, spendiamo una fortuna per fare questo. Quello che ho detto è che noi dobbiamo rinegoziare questi accordi perché il nostro Paese non si può permettere di difendere l'Arabia Saudita il Giappone la Germania la Corea del Sud e molti altri Paesi. non possiamo continuare a permettercelo. Lei dice armi nucleari, lo riduce a questo. Si è dimostrato che lei è una bugiarda in molte questioni e questa è soltanto un'altra delle sue bugie.

CLINTON: Beh io non faccio altro che citare te.

TRUMP: Non mi puoi citare non mi poi citare

CLINTON: Quando mi parli di potenziale nucleare. Quando si parla di concorrenza nucleare in Asia non fai altro che incitarli ad usare le armi nucleari.

TRUMP: E difenderti, e difenderti

CLINTON: Gli Stati Uniti invece difendono la pace, hanno mantenuto la pace attraverso le nostre alleanze. Donald vuole distruggere le nostre alleanze, ma io credo che le nostre alleanze rendano gli Stati Uniti e più sicuri e il mondo un posto più sicuro. Io intendo collaborare con i nostri alleati in Europa in Asia e in Medioriente e nel resto del mondo.

WALLACE: Adesso passiamo al prossimo argomento, che è l'economia. Spero che la gestiremo così come abbiamo gestito l'immigrazione. Avete idee molto diverse anche qui sul far crescere più velocemente l'economia, Segretaria, nel suo piano il Governo svolge un ruolo molto importante. Più spesa di governo, più diritti acquisiti, Trump, Lei vuole far uscire il Governo, ridurre le tasse e meno regolamentazioni. Approfondiremo un po' però spiegateci un attimo perché credete che il vostro piano creerà più occupazione crescita per questo Paese, mentre quello dell'avversario non lo farà. Comincia la Segretaria Clinton.

CLINTON: Credo che quando la classe media prospera, prospera l'America quindi il mio piano è quello di rilanciare e far crescere l'economia, dare alle famiglie della classe media molte opportunità, in più voglio mettere a punto il miglior Piano per l'occupazione dopo la seconda guerra mondiale e voglio sostenere la l'azienda siderurgica. Voglio sostenere nuova occupazione, nuova occupazione che potrebbe venire dell'energia pulita, non solo per lottare contro il cambiamento climatico, che sicuramente è un problema, ma anche per creare nuove opportunità, nuove aziende

voglio anche aiutare le piccole e medie imprese perché due terzi dei lavori vengono dalle piccole e medie imprese. Voglio anche sostenere il salario minimo perché le persone che lavorano a tempo pieno non dovrebbero vivere in povertà. Credo che le donne meritano di essere pagate per il lavoro che svolgono, credo che bisogna avere anche un sistema di istruzione che comincia dall'asilo fino alla (.) all'Università che vada a sostegno del mercato del lavoro affinché le scuole possano preparare i giovani ai lavori del futuro. Voglio rendere il l'Università accessibile a tutti, voglio che sia gratuita per quelli che guadagnano meno di venticinque mila dollari l'anno ed è un piano che aveva già proposto Bernie Sanders e che abbiamo accolto nella nostra campagna elettorale. Questo perché vogliamo utilizzare tutte le risorse finanziarie a nostra disposizione, questo perché i profitti maggiori sono andati solo ad una minoranza della popolazione e quindi vogliamo che tutti paghino la loro parte, svolgano il loro ruolo, vogliamo che le grandi aziende diano il loro contributo più di quanto non facciano adesso. Questo Piano è stato analizzato anche da esperti indipendenti e hanno detto che potrebbero produrre dieci milioni di nuovi posti di lavoro mentre invece il piano di Donald è stato analizzato e ha portato alla conclusione che creerebbe solo tre virgola cinque milioni di posti di lavoro, questo perché darebbe più grandi sgravi fiscali ai più ricchi, alle grandi aziende e oltre dei venti mila miliardi di dollari del nostro debito ci porterebbe ad una situazione peggiore rispetto a quella che abbiamo visto finora, perché sarebbe semplicemente un effetto di economia a cascata che non andrebbe a beneficio di nessuno quindi. Il suo piano ci costerebbe posti di lavoro, porterebbe ad una nuova recessione.

WALLACE: Grazie Segretaria. Trump, perché il suo piano creerà più occupazione e crescita rispetto a quello della Clinton?

TRUMP: Il suo piano aumenterà o raddoppierà le tasse. Il suo piano fiscale è un disastro. Può dire tutto quello che vuole per quanto riguarda l'insegnamento nel college, noi ne faremo molte cose per l'insegnamento al College ma sarà il resto del pubblico a pagare. Avremo un aumento enorme delle tasse con il piano fiscale della Clinton. però vorrei ricominciare da dove siamo (.) dove abbiamo concluso. Quando ho detto Giappone e Germania, non per individuare solo questi Paesi, ma anche la Corea del Sud, sono Paesi molto ricchi potenti, l'Arabia Saudita. Noi proteggiamo l'Arabia Saudita, ma loro non pagano sai quando sente questa cosa, io metto in discussione anche la NATO perché non pagano. Da quando ho fatto questo, un anno fa, improvvisamente hanno cominciato a pagare. stanno cominciando a pagare, devono pagare. Se vogliono proteggere il popolo devono pagare. Io sono un sostenitore grosso della NATO ma devono pagare. Lei se ne esce e dice: noi amiamo i nostri alleati, noi pensiamo ai nostri alleati, è difficile farli pagare quando c'è qualcuno che dice: noi pensiamo che siano grandi. Noi dobbiamo dire al Giappone, in modo molto carino, dobbiamo dire alla Germania e tutti questi Paesi alla Corea del sud dobbiamo dire: ci dovete aiutare. Durante il suo regime, quello del Presidente Obama, abbiamo raddoppiato il nostro debito nazionale

a ventitré milioni di dollari, quindi il mio piano è rinegoziare gli accordi commerciali. Abbiamo molto libero scambio, ci sarà molto libero scambio ma abbiamo degli accordi terribili, l'occupazione è stata portata via dall'accordo del suo marito, il Nafta, abbiamo (.) la nostra economia ha perso occupazione, guardate tutti, tutti i posti dove sono andato, in Ohio Pennsylvania, in Florida in tutti questi Stati a New York l'occupazione è finita in Messico, in altri Paesi. Noi la riporteremo indietro, io rinegozierò il Nafta e se on avrò un accordo valido, concluderemo il Nafta e ne faremo altri, lo concluderemo e faremo un grande accordo commerciale, se non ci riusciremo andremo. prenderemo strade separate, perché è stato un disastro. Ridurremo le tasse in modo massiccio, le tasse soprattutto per le aziende che cominceranno ad assumere persone e riporteremo un sacco di milioni di dollari nel nostro Paese. Il motore si rimetterà in moto perché in questo mese, in questo momento il nostro Paese sta morendo con un PIL dell'uno per cento.

CLINTON: Vorrei aggiungere qualche commento

TRUMP: Non puoi.

CLINTON: Quello che farà donna è sostenere i più grandi scavi sgravi fiscali che abbiamo visto. Tre volte tanto quelli che abbiamo visto durante il Governo Bush e l'ho detto più volte durante questa campagna elettorale, non aumenterò alle tasse su chiunque faccia (.) guadagni duecentocinquanta mila dollari o meno inoltre, non intendo aggiungere neanche un centesimo al debito pubblico. Lui, invece, attraverso i suoi gravi fiscali aggiungerà altri soldi al debito che già abbiamo. Non possiamo permetterci che vada fuori controllo. Quando mio marito era Presidente, siamo passati da trecento miliardi di debito a un duecento miliardi di avanzo di bilancio. Quando il Presidente Obama è diventato Presidente, ha ereditato il più grande disastro economico dopo la grande depressione e ha diminuito il def (.) il deficit di due terzi quindi sicuramente uno dei modi in cui si può sconfiggere il debito è creare nuova occupazione investendo sulle persone, quindi quello che io voglio difendere sono gli investimenti, investimenti nell'istruzione e nella formazione di nuovi posti di lavoro e l'opportunità per le persone di trovare un lavoro, di crearsi un futuro, e questo è il primo approccio che vogliamo. Abbiamo cercato di tagliare le tasse per i più ricchi ma non ha funzionato se non a vantaggio dei ricchi.

WALLACE: Restiamo sul suo piano, Segretaria, perché per molti versi è simile piano di stimoli di Obama del 2009 che ha portato alla crescita più lenta del PIL dal 1949.

TRUMP: Giusto (dice Trump)

WALLACE: Grazie (dice il moderatore) a luglio quando abbiamo parlato, ha detto che il Presidente Obama non ha fatto abbastanza in quello che stava cercando di fare per gli stimoli. Il suo piano fondamentalmente vuole insistere ancora di più con gli stimoli?

CLINTON: È un insieme di (.) di più cose, Chris. Quando si eredita il livello di catastrofe economica che ha visto il Presidente Obama, è una situazione che si evolve nel (.) nel corso del

tempo. Io ho fatto parte del Senato prima di essere Segretario di Stato e non ho mai visto persone tanto distrutte, anche fisicamente, quanto era il team del Presidente Bush a causa di quello che stava succedendo con l'economia. Credo che le misure adottate dal Presidente Obama abbiano salvato l'economia, anzi non gli viene neanche riconosciuto il merito di aver adottato questa misura e la recessione era davvero terribile, quindi ora che ne siamo usciti e siamo ritornati sulle nostre gambe solidamente ma ancora non siamo al sicuro dobbiamo investire nella classe media. Non possiamo avere quell'effetto a cascata dell'economia, ed è per questo che non voglio aggiungere neanche un centesimo al debito ma voglio scegliere un approccio che dia la possibilità a un maggior numero di persone di trovare un nuovo lavoro, di assumere altre persone e questo porterà ad un aumento dei redditi delle famiglie e sicuramente ci sarà a lungo termine l'effetto di migliorare il mercato del lavoro. Dobbiamo rilanciare tutto il processo dinamico dell'economia ed è questo che intendo fare.

WALLACE: Anche gli economisti conservatori, Trump, dicono che i numeri non tornano, i conti non tornano. La sua idea, Lei ha parlato della creazione di venticinque milioni di posti di lavoro

TRUMP: In dieci anni (dice Trump).

WALLACE: dicono che è irrealistico. Lei parla molto di far crescere l'industria energetica, dicono che con i prezzi del petrolio così bassi questo è irrealistico, anche questo come risponde?

TRUMP: Ho incontrato dei rappresentanti indiani che hanno avuto una crescita dell'otto per cento, la Cina cresce al sette per cento. Per loro questa è un una cifra catastrofica, bassissima. Noi stiamo crescendo intorno all'uno per cento e penso che sta addirittura diminuendo. La scorsa settimana, alla fine della scorsa settimana sono usciti con un rapporto sull'occupazione terribile. Questo è l'ultimo prima delle elezioni? Perché se è così io dovrei vincere con facilità. Un rapporto terribile uscito sull'occupazione. Il sistema nel nostro Paese è in fase di stagnazione, abbiamo perso occupazione, abbiamo perso aziende, affari, non facciamo più niente. Relativamente parlando dal Vietnam, dalla Cina arrivano, qui qui io ho imparato un sacco di cose, ho sviluppato tantissimi amici negli ultimi anni, nell'ultimo anno. Piangono quando vedono quello che succede ogni tre anni fa. Ci sono aziende create venti venticinque anni fa, a causa dell'accordo firmato da suo marito che lei benedice. queste persone sono in gravissima difficoltà, lei dice che suo marito ha fatto bene, eppure queste persone hanno sofferto con a causa del Nafta perché Non ha prodotto nessun risultato, altroché se hanno sofferto, è stata una delle cose peggiori mai firmate da un Paese. Adesso lei vuole firmare il TTIP, mente quando dice che non ha chiesto il gold standard. In un dibattito l'ha fatto e hanno fatto un controllo dei fatti e avevo ragione io.

WALLACE: Do adesso la possibilità di parlare anche di questo. Parli (.) Segretario.

CLINTON: Prima di tutto quando ho visto l'accordo finale per il TTIP ho detto che ero contraria perché è un accordo che dovrebbe portare benefici, Io ero contraria a questo accordo prima. Io sono adesso e lo sarò anche. Donald, invece è quello che vuole trasferire i lavori in altri Paesi, dodici

Paesi, incluso il Messico. Abbiamo parlato della Cina, nominato la Cina? Abbiamo visto il dumping il legale dell'alluminio e dell'acciaio nel nostro mercato ho lottato contro questo come Senatore, Senatrice, come Segretario di Stato. Donald ha comprato l'alluminio l'acciaio cinese e ha costruito un hotel è proprio qui a Las Vegas con quei materiali, quindi ha parlato di lacrime, di quanto sia terribile la situazione ma non fa altro che acquistare prodotti cinesi. È questo il genere di cose

TRUMP: Mi faccia dire

CLINTON: che non funzioneranno. Immetteremo rimetteremo in piedi il Paese, avremmo nuovi accordi commerciali ed è per questo che per la prima volta nominerei un responsabile del commercio e faremo in modo che questi accordi vengano rispettati (.) rispettati, vengano attuati, compreremo prodotti americani.

TRUMP: Questa cosa la fa da trent' anni, ma perché diavolo non l'hai fatto negli ultimi quindici venti anni? Scusami, eh, tocca a me adesso. Eri molto coinvolta in tutti gli aspetti di questo Paese, moltissimo. E hai esperienza, la cosa che hai meglio rispetto a me è l'esperienza, ma è una cattiva esperienza perché tutto è andato male per trent' anni. Se potevi farlo, se dici che io ho utilizzato l'acciaio, ma perché non me lo ha impedito? Il problema è che tu parli ma non fai niente, così come quando gestivi il Dipartimento di Stato, sei miliardi di dollari mancavano, come fanno a mancare sei miliardi di dollari? Gestivi il Dipartimento di Stato, sei miliardi di dollari! O li hanno rubati, non lo so, sono spariti! Sei miliardi di dollari! Se tu diventerai Presidente, questo Paese si troverà in un grande casino, credimi.

CLINTON: Prima di tutto quello che ha detto riguardo al Dipartimento di Stato non solo è falso, è stato dimostrato diverse volte che è falso, ma credo che sia una questione importante questa dei trent' anni di esperienza, anzi, parliamone per un attimo. Negli anni Settanta lavoravo per il Children Fund, il Fondo per la difesa dei bambini e lavoravo per evitare la discriminazione contro i bambini afroamericani nelle scuole e lui invece veniva citato dal Ministero della giustizia per discriminazione razziale. Negli anni Ottanta io lavoravo per riformare le scuole nell'Arkansas e lui stava prendendo in prestito quaranta milioni di dollari da suo padre per lanciare le sue aziende. Negli anni Novanta sono andata in Pechino, sono andata a Pechino per difendere i diritti delle donne e lui invece ha insultato Miss Universo Alicia Machado e l'ha chiamata una macchina che ingurgita, mentre io stavo cercando di portare davanti alla giustizia Osama Bin Laden, lui faceva altro. No, quindi sono lieta di parlare dei miei trent' anni di esperienza, quello che ho cercato di fare per questo Paese, cercando di aiutare soprattutto le donne, i bambini e le famiglie nel (.) durante gli stessi trent' anni tu non hai fatto lo stesso.

TRUMP: Io ho fatto molto meglio di te, ho creato una grande grandissima azienda, un patrimonio importantissimo in tutto il mondo con miliardi e miliardi di dollari. Io ho cominciato con un milione di dollari in prestito, sono d'accordo, un prestito di un milione di dollari ma ho costruito un'azienda

fenomenale. Possiamo gestire il Paese (.) se noi gestiremo il Paese come ho gestito la mia azienda saremo molto orgogliosi, anche tu saresti orgogliosa del nostro Paese. Francamente, se guardiamo al suo curriculum, però, guardiamo la Siria, guardiamo l'immigrazione, guardiamo la Libia, guardiamo l'Iraq. Ci ha dato l'Isis perché lei e Obama hanno creato questo enorme vuoto. E un piccolo gruppo è uscito da questo enorme vuoto, perché noi non saremmo mai dovuti andare in Iraq, ma una volta che ci siamo stati non saremmo mai usciti (.) come sono (.) come ci hanno fatto uscire loro. Ci hanno dato l'Isis. Ti posso assicurare adesso che l'Isis si trova in trentadue Paesi e adesso sentite come si libererà dell'Isis, non si libererà di nessuno.

WALLACE: Arriveremo alla politica estera tra qualche momento, ma il prossimo segmento è dedicato all'idoneità per essere Presidente degli Stati Uniti. Trump nell'ultimo dibattito Lei ha detto (.) Lei ha parlato che palpeggiare le donne erano soltanto chiacchiere da spogliatoio, Lei non l'ha mai fatto. Da allora tutti sappiamo che nove donne sono uscite dicendo che lei o le ha palpeggiate o bacciate senza il loro consenso. Perché così tante donne diverse in circostanze così diverse negli anni perché tutte in queste ultime due settimane hanno portato avanti queste storie e la domanda vale per tutti. Segretaria Clinton, Trump dice che quello che fece il suo marito e lei lo difese fu ancora peggiore. Trump cominci Lei.

TRUMP: Beh, prima di tutto queste storie sono state smontate. Io queste persone non le conosco, penso che sia la sua campagna ad averlo fatto, questa è la mia sensazione. Guardate quello che è uscito oggi sui clip, io mi chiedevo ma che è successo nel mio comizio a Chicago o altri comizi dove c'è stata tutta questa violenza? Sono loro che assumono delle persone, li pagano mille cinquecento dollari e dicono: siate violenti, fate cose brutte. Io dico: queste storie sono totalmente false. Io non ho chiesto neanche scusa a mia moglie, che è proprio qui presente, perché non ho fatto nulla. Io non (.) queste donne neanche le conoscevo, non le ho mai viste. Quella sull'aereo, io (.) o vogliono fama oppure è la sua campagna che ha fatto questo, io penso che sia la sua campagna, perché quello che ho visto, quello che hanno fatto, che è un atto criminale comunque, sta dicendo alle persone di uscire e andare a fare violenza, soprattutto a Chicago. Le persone sono state colpite potevano essere state uccise in quei comizi, adesso è tutto sui nastri, è tutto registrato, è partito da lei, Chris è lei che ha fatto andare avanti queste persone. Se non è stata lei, sono state (.) hanno avuto dieci minuti di fama. Comunque è tutta fiction, tutta finzione, tutte bugie.

WALLACE: Segretaria.

CLINTON: Durante il dibattito abbiamo sentito Donald parlare di quello che ha fatto alle donne, e dopo un certo numero di donne si è fatto avanti dicendo che quello che lui ha dichiarato è esattamente quello che ha fatto. Qual è stata la sua risposta? Ha tenuto una serie di manifestazioni dove diceva che non avrebbe mai potuto fare quelle cose e a quelle donne perché non erano abbastanza attraenti per lui.



TRUMP: Non l'ho detto, non ho detto questo.

CLINTON: Per poter essere attaccate da lui, anzi è andato avanti.

TRUMP: Io questo non l'ho detto.

CLINTON: Anzi ha continuato, dicendo: guardatela non penso proprio che l'avrei scelta. E su un'altra donna ha detto: non sarebbe la mia prima scelta. Ha attaccato la giornalista che ha scritto la storia (.) e l'ha chiamata (.) l'ha definita disgustosa, così come ha fatto con altre donne durante questa campagna. Donald pensa che sminuire le donne lo rende più (.) lo rende superiore, non fa altro che sminuirle che indebolirle e non credo che ci siano donne ovunque nel mondo che non sappiano che cosa significa tutto questo. E come ci si sente Quindi ora sappiamo Donald come si comporta con le donne e cosa pensa delle donne ed è questo che è la vera essenza di Donald e credo che stia a noi dimostrare chi siamo e come è fatto il nostro Paese., ancora a far sentire la nostra voce ed essere carriere riguardo a quello che ci aspettiamo dal prossimo Presidente, come vogliamo riunificare il Paese. Non vogliamo compatire le persone, non vogliamo mettere le persone le une contro le altre. Noi vogliamo sostenere tutti nonostante le differenze, vogliamo rendere il nostro Paese ancora più grande. L'America è grande perché l'America è un buon Paese, è un Paese fatto di persone perbene ed è (.) sta a noi dimostrarlo che tutto questo è vero adesso e soprattutto in futuro per i nostri figli e i nostri nipoti.

TRUMP: Nessuno più rispetto delle donne di me, nessuno. nessuno ha più rispetto. E francamente tutte queste storie sono state smontate, voglio parlare di qualcosa che è leggermente diverso. Lei parla di questo, che è tutta tutta finzione tutte bugie, probabilmente cominciate da lei o della sua campagna viscida, però quello che non è fiction sono le sue e-mail dove lei ha distrutto trentatré mila e-mail. è stato un atto criminale dopo aver ricevuto un mandato di comparizione dal Congresso, che è successo con l'FBI? Non lo so. Noi abbiamo un grande generale che oggi, l'avete letto su tutti i giornali, che potenzialmente servirà cinque anni in prigione per aver mentito, una bugia, lei ha mentito centinaia di volte al popolo, al congresso all'FBI. Lui probabilmente andrà in galera, questo è un generale con quattro stelle. Lei se la caverà e sarà candidata alla Presidenza degli Stati Uniti! Dovreste parlare di questo, non della fiction, delle finzioni quando qualcuno vuole (.) cerca la fama o esce dalla sua campagna avvelenata.

CLINTON: Ogni volta che donna viene (.) viene messo alle strette su qualche argomento, chiaramente questo lo fa sentire in disagio, e si sente a disagio anche per quello che hanno detto queste donne, e quello che fa è mettersi sulla difensiva, negare le sue responsabilità e questo non riguarda solo la questione delle donne, non si scusa mai, non dice mai di essere dispiaciuto per nulla. Sappiamo quello che ha detto, sappiamo quello che ha fatto a queste donne. Ma ha attaccato anche

TRUMP: No

CLINTON: Un giornalista disabile, lo ha imitato, lo ha preso in giro e ha anche attaccato i genitori del soldato Khan, una famiglia di (.) che è stata presa in giro a causa della sua religione. Ha attaccato anche John McCain dicendo che preferisce quelli che non son (.) si sono fatti catturare durante la guerra. Ha attaccato un giudice federale nato in Indiana ma che Donald ha detto che non si poteva fidare (.) non ci si poteva fidare di lui perché i suoi genitori erano messicani. Quindi questo è uno schema che si ripete, lo schema che punta alla divisione. È una visione pericolosa e oscura del nostro Paese, dove incita alla violenza e loda le persone che si (.) che durante le sue manifestazioni hanno delle delle manifestazioni di violenza, appunto. Nelle ultime settimane di questa campagna elettorale abbiamo visto come sempre più persone hanno capito qual è la posta in gioco in questa elezione perché è quello il punto focale che genere di Paese avremo.

TRUMP: Quando parla di violenza nei miei comizi è lei a causarla. È registrato. Le altre cose sono false. Io io vorrei parlare di (.) dell'eliminazione dell'Isis, le altre accuse sono false e lei lo sa.

WALLACE: Idoneità a essere Presidente. Ci sono state molte novità negli ultimi dieci giorni, dall'ultimo dibattito vorrei chiedervi le domande che vuole chiedere il popolo americano. Segretaria, durante l'udienza del 2009 vuole evitare il conflitto di interessi con la Fondazione Clinton, quando lei era Segretaria di Stato, ma un'e-mail dimostra che i donatori hanno avuto accesso speciale a Lei, coloro che cercavano prestiti per un soccorso ad Haiti sono stati considerati soprattutto dai non donatori, alcuni di questi donatori hanno avuto dei contratti governativi, danaro dei contribuenti. Può dire davvero di aver mantenuto questa promessa al (.) alla Commissione?

CLINTON: Tutto quello che ho fatto come Segretario di Stato è stato negli interessi del nostro Paese, dei valori del nostro Paese. L'ho detto come Segretario di Stato e credo sia stato anche dimostrato, ma sono felice e anzi emozionata a parlare della Fondazione Clinton, perché è un'organizzazione conosciuta in tutto il mondo e sono così orgogliosa del lavoro che svolge. Potrei parlarne per il resto del dibattito, so di non averne il tempo ma, brevemente: la Fondazione Clinton ha reso (.) ha dato la possibilità ad undici milioni di persone in tutto il mondo che sono affette dalla (.) dall'AIDS di avere delle cure mediche. In partnership con l'American Health Association abbiamo reso le scuole, ambienti più salutarie.

WALLACE: Con tutto il rispetto, questa è una discussione aperta. Io ho chiesto una domanda specifica.

CLINTON: Beh, non ci sono prove, non ci sono prove. Ci sono prove, invece dell'ottimo lavoro che ha svolto la fondazione Clinton

TRUMP: È un'impresa criminale

CLINTON: Dobbiamo basarci sui fatti

TRUMP: È un'impresa criminale, l'Arabia Saudita ha dato venticinque milioni di dollari, il Qatar, tutti questi Paesi. Parliamo di donne, dei diritti delle donne? Allora queste sono persone che

spingono i gay fuori dalle aziende, queste sono aziende che ammazzano le donne, le trattano in modo terribile, eppure tu prendi i loro soldi. Allora vorrei chiederti in questo momento, perché non restituisci i soldi che ti sei presa da alcuni Paesi che trattano alcuni gruppi di persone in modo così terribile? Perché non restituisci quei soldi? Penso che sarebbe un gesto molto bello. Si prende un sacco di soldi. Guardate il popolo di Haiti. Io sono stato nella piccola Haiti l'altro giorno. Loro odiano i Clinton, perché quello che è successo ad Haiti con la Fondazione Clinton è una cosa terribile. Voi lo sapete, tutti lo sanno.

WALLACE: Segretaria

CLINTON: Molto rapidamente, noi della Fondazione Clinton abbiamo spesso è il 90% di tutti i fondi raccolti che vengono donato per programmi di aiuto nel mondo, e anche nel nostro Paese. Sono molto soddisfatta di questo. Abbiamo il rating più alto da parte degli esperti indipendenti che ci valutano, a differenza invece della Trump Foundation che hanno prestato soldi da altre persone e sono andate a finire nelle tasche di Donald. Chi è che farebbe una cosa del genere? Ma parliamo di Haiti. Haiti è il Paese più povero del nostro emisfero, il (...) l'uragano, il terremoto hanno devastato Haiti. Billy (...) Bill ed io abbiamo cercato di aiutare le persone di Haiti, per molte persone. Attraverso la Fondazione Clinton abbiamo messo insieme trenta milioni di dollari per aiutarle a riprendersi dal terribile terremoto che c'è stato qualche anno fa e i problemi che le persone dovevano affrontare, abbiamo fatto qualsiasi genere di cose per aiutare le aziende più piccole (...) più piccole, l'agricoltura e continueremo a lavorare e a collaborare con Haiti Il perché è parte (...) è una parte importante.

TRUMP: Vorrei dire una cosa. La Trump Foundation è piccola, io contribuisco, la gente contribuisce i soldi vanno al cento per cento a diverse associazioni di beneficenza, alcune militari. Io non compro le navi e gli aerei, non vanno a me i soldi. I soldi sono stati utilizzati per per pagare le denunce? No, assolutamente noi abbiamo lottato per il diritto di mettere la bandiera americana. La contea di Palm Beach ha (...) i soldi sono andati a Fisher House, dove hanno costruito delle case. I soldi di cui parli tu sono andati al Fisher House, dove hanno costruito le case (...) le case per i reduci di guerra.

CLINTON: Ovviamente non possiamo sapere se tutto questo è vero perché non ha rivelato, non ha reso pubbliche le proprie dichiarazioni dei redditi. È l'ultimo l'unico candidato presidenziale che (...) non di cui non sappiamo niente a riguardo del pagamento delle tasse, quindi beneficenza o qualsiasi altra cosa di cui parli, non non ci sono prove per dimostrarlo. Quello che è davvero inquietante e preoccupante è che durante l'ultimo dibattito abbiamo scoperto che non ha pagato un centesimo di tasse federali, e stavamo parlando qualche minuto fa di migranti. La metà di quegli immigrati con le carte non in regola nel nostro Paese in realtà le pagano queste tasse federale, quindi ci sono

immigrati non in regola in America che pagano le tasse federali più di quanto non faccia un miliardario. Davvero sorprendente.

TRUMP: Noi lo possiamo fare in virtù delle leggi che ha passato Lei, quindi possiamo avere dei diritti privilegiati. Allora, la Buffet ha tolto centinaia di milioni di dollari, Soros si è preso centinaia di milioni di dollari. Tutti i suoi donatori, gran parte dei suoi donatori hanno fatto la stessa cosa che faccio io. Hillary, che cosa avresti dovuto fare? Avresti dovuto cambiare le leggi quando eri Senatrice degli Stati Uniti, perché i tuoi donatori, le tue lobbies stanno facendo le stesse cose che faccio io, anche di più. Lo avresti dovuto cambiare le leggi ma non le hai cambiate le leggi perché tu prendi un sacco di soldi. Io oggi ero nel mio appartamento in un albergo bellissimo.

CLINTON: Fatto con acciaio cinese.

TRUMP: Ero lì guardando spot dopo spot falsi, tutti pagati dai tuoi amici di Wall Street che ti danno così tanti soldi perché sanno che tu li proteggerai. E francamente avresti dovuto cambiare le leggi se non ti piace quello che faccio, avresti dovuto cambiare la legge.

WALLACE: Trump voglio fare un'ultima domanda per quanto riguarda questo argomento. Nei comizi recentemente hai detto che questa elezione è (.) potrebbe essere ti potrebbe essere rubata dalla Clinton. Pence ha detto che tu e lui accetterete il risultato di queste elezioni. Ivanka ha detto le stesse cose, oggi ti chiedo su questo palco accettereste il risultato delle elezioni?

TRUMP: Lo considero al momento lo considererò al momento. Quello che ho visto è molto molto brutto. Prima di tutto i media, la stampa è così disonesta, corrotta.

Il New York Times ha scritto un articolo, non gli interessa neanche. Sono così disonesti, stanno avvelenando la mente degli elettori. Ma purtroppo per loro, gli elettori sono intelligenti e vedranno le cose, lo vedremo a novembre, ma capiranno. Scusami Chris, se (.) guar (.) ci saranno milioni di persone registrate per votare. Non sono io a dirlo. Ci sono milioni di persone che si sono iscritte per votare, sono registrate e non dovrebbero esserlo. Allora, dico un'altra cosa, parlo di media corrotti, parlo delle milioni di milioni di persone, dico un'altra cosa. Lei non dovrebbe neanche essere candidata perché è stata responsabile di crimini molto gravi, non dovrebbe essere candidata, non dovrebbe essere autorizzata a candidarsi, ecco perché dico che questa elezione è corrotta, è falsa. Lei non s (.) è truccata, Lei, Lei non si sarebbe dovuta candidare, guardate quello che ha fatto con le e-mail, con tante altre cose.

WALLACE: C'è una tradizione in questo Paese. È il passaggio pacifico di poteri. Indipendentemente da quanto sia dura una campagna, alla fine di una campagna lo sconfitto ammette la vittoria del vincitore, non dico che sarà lei la sconfitta (.) lo sconfitto, però ammette che concede la vittoria al vincitore per il bene del Paese, Lei dice che non è pronto ad accettare?

TRUMP: Io lo dirò al momento, vi lascio in sus (.) nella suspense.

CLINTON: Lasciate che risponda a queste provocazioni, perché è davvero incredibile. Ogni volta che Donald pensa che le cose non vadano come vuole lui, continua a dire che le elezioni sono truccate, che le cose sono truccate. L'FBI ha indagato sulle mie e-mail un anno fa e ha concluso che non (.) che il caso era era chiuso. Ha perso (.) il (.) alcune primarie e anche lì, le primarie in alcuni Stati e anche lì ha detto che le elezioni erano truccate. L'Università Trump viene citata per frode e lui accusa i giudici federali e il sistema giuridico. C'è stato anche un momento in cui non ha ricevuto un Emmy per il suo programma, e anche lì ha detto che gli Emmy erano truccati. Questa è una è una logica che segue continuamente, è così che pensa Donald, è divertente ma è anche davvero preoccupante e questo non è il modo in cui funziona la nostra democrazia. Sono 240 anni che esiste il nostro Paese ci sono sempre state elezioni libere e democratiche, abbiamo sempre accettato il risultato anche se non ci piaceva, ed è questo che ci si aspetta da un qualsiasi candidato durante un dibattito per le elezioni generali. Il Presidente Obama l'altro giorno ha detto che Donald si

WALLACE: Calma, pubblico.

CLINTON: Si incomincia a lamentare quando le cose ancora non sono neanche decise e questo dimostra che non sia idoneo per fare questo lavoro. Quello che dice, quello che intende fare è sminuire la nostra democrazia e io sono davvero disgustata dal fatto che il rappresentante (.) il candidato del (.) di un partito grande come quello repubblicano, dopo (incomprensibile)

TRUMP: Quello che ha fatto l'FBI e il Dipartimento della giustizia. compreso incontrarsi con il marito col Procuratore generale nel retro di un aereo a Zor (.) in Arizona, penso che sia una cosa assolutamente spiacevole, non c'è mai stata una situazione del genere, così brutta.

WALLACE: Questo non è positivo per nessuno, continuiamo il dibattito e passiamo alla politica estera, adesso. I punti caldi. L'offensiva irachena è iniziata per riprenderemo Mosul, se riusciranno quindi a togliere l'Isis dall'Iraq, che cosa succederà il giorno dopo? Che cosa succederà se uno di voi diventerà Presidente? Voi metterete truppe americane in quel vuoto per fare in modo che l'ISIS non ritorni o non venga sostituito da qualcosa di addirittura peggiore? Segretaria Clinton, cominciamo con Lei, ha due minuti.

CLINTON: Sono contenta che ci sia questo sforzo militare guidato dalle forze irachene, sostenute dalle forze curde, considerando anche l'aiuto e la consulenza che arrivano dalle forze speciali e i soldati americani e quelli che si trovano sul terreno ma io non intendo mettere in pericolo i soldati americani e non voglio mettere una forza occupante americana sul territorio iracheno. Credo che questa sarebbe un (.) un favorire l'Isis a ricostituirsi. Sicuramente riprenderemo Mosul sarà difficile, non mi faccio illusioni a questo proposito e dobbiamo continuare a fare pressioni sulla Siria affinché si possa riprendere anche la città di Raqqa, che è la roccaforte dell'Isis. È chiaro che ammiro molto il lavoro fatto dai consulenti militari americani, credo che ci darà dei risultati

importanti e credo anche che questo ci porterà ad un' operazione militare di successo, comunque abbiamo ancora molto lavoro da fare, la Siria sicuramente rimarrà un luogo preferito dai terroristi, e questo fino a quando gli iraniani e i russi continueranno a sostenere il regime di Assad, però vogliamo tenere l'Isis sotto controllo ed è per questo che voglio aumentare gli effettivi per le intelligence per tutelare i cittadini nel nostro Paese, e parlo in tutte le dimensioni e da tutti i punti di vista. Se è troppo perico (.) ad esempio i terroristi non dovrebbero poter entrare nel nostro Paese, così come non dovrebbero poter comprare delle armi. Voglio creare dei rifugi sicuri all'interno della Siria, non solo per proteggere i cittadini siriani, e accogliere rifugiati ma anche per far sì che si possa far pressione sul Governo siriano, sui russi, in modo da mettersi al tavolo delle trattative per avere dei negoziati seri per portare una soluzione al confronto.

WALLACE: Stessa domanda per Trump. Se noi riusciremo a cacciare l'ISIS da Mosul dall'Iraq, Lei vorrà mettere le truppe americane per evitare che ritorni l'Isis?

TRUMP: È molto triste. Noi Mosul ce l'avevamo, ma quando c'è stata lei l'abbiamo (.) l'abbiamo perduta. Adesso stiamo lottando per riconquistarla. Che cosa vogliono fare? Vogliono colpire i leader dell'Isis, che pensano non sia a Mosul. Tre mesi fa ho sentito dire che volevano colpire i leader e avrebbero attaccato Mosul. Cosa succede all'elemento sorpresa? Abbiamo annunciato che avremmo colpito Mosul, l'abbiamo letto per quanto tempo? Tre mesi? Queste persone se ne sono andate, se ne sono andate tutte. L'elemento sorpresa, il fattore sorpresa. (Douglas MacArthur, George Patton) si rivoltano nella tomba quando vedono la stupidità del nostro Paese. Adesso lottiamo per Mosul, che avevamo, bastava restare lì. Adesso andiamo a riconquistarcelo. Il grande vincitore di Mosul sapete chi sarà? Non lo dicono perché lei è candidata alla Presidente, vogliono sembrare tosti, forti. Hanno violato la linea rossa sulla sabbia, hanno fatto un sacco di sbagli, ecco perché c'è questa grande immigrazione, però lei vuole sembrare brava per le elezioni. Ma noi alla fine Mosul ce lo riprenderemo, comunque guardate quello che sta succedendo, molto più difficile di quanto non si pensasse, molto più pericoloso. Ma i leader che volevamo colpire se ne sono andati perché sono furbi, allora a che cosa serve? Quindi Mosul sarà una cosa meravigliosa e l'Iran ci dovrebbe ringraziare, così come l'a (.) per l'accordo più subito di tutti i tempi, che darà all'Iran un'arma nucleare, assolutamente. L'Iran ci dovrebbe scrivere un'altra lettera di ringraziamento perché l'Iran, come dissi molti anni fa, l'Iran prenderà l'Iraq è una cosa che ha sempre voluto fare, ma noi li abbiamo facilitato il compito. Quindi noi prenderemo Mosul e chi ne trarrà vantaggio? L'Iran. Loro sono più furbi di noi, tu non ci sei magari, sarai coinvolta in quella decisione, ma però c'eri quando hai tolto tutti da Mosul e dall'Iraq, tu hai votato a favore della guerra in Iraq. Non ci saremmo dovuti essere ma una volta in Iraq non ce ne saremo mai dovuti andare in quel modo. Il grande vincitore sarà l'Iran.

CLINTON: Ancora una volta Donald sostiene che non ha sostenuto l'invasione dell'Iraq. Io ho detto che è stato un errore anni fa, lui invece continua a negare,

TRUMP: Non è così. Non è così.

CLINTON: quello che è un fatto davvero chiaro ovvero che prima dell'inflazione era a favore dell'invasione. Andate su Google, cercate Donald Trump Iraq e vedrete le dozzine, le decine di risultati che dimostreranno che è a favore.

TRUMP: Non è così.

CLINTON: dell'invasione dell'Iraq, anzi, c'è anche una registrazione audio di tutto questo, ma questo non importa, perché quello che conta è che non ha detto la verità riguardo alla sua posizione. Credo che creda che essere in opposizione con me lo fa apparire migliore in questo momento perché io avevo votato a favore dell'invasione, ma la cosa importante è capire tutte le connessioni. Mosul è una città sunnita, Mosul si trova al confine con la Siria e abbiamo bisogno di catturare Al- Baghdadi così come abbiamo fatto con Bin Laden, mentre tu stavi facendo the Apprehentice, noi invece abbiamo portato (.) abbiamo catturato Osama Bin Laden, quindi dobbiamo liberarci dei (.) dei miliziani dell'Isis. Dobbiamo (.) abbiamo scavato dei tunnel sotto terra, abbiamo preparato tutto per la difesa, sicuramente sarà una battaglia difficile ma possiamo riconquistare Mosul e poi possiamo passare alla Siria e riconquistare Raqqa. Io sono davvero sconvolta dal fatto che lui pensi che (.) tutti quanti abbiano lanciato questa offensiva per riprendersi Mosul solo per aiutare me nell'elezione, ma è così che pensa Donald. Lui prende queste

TRUMP: Noi non vinciamo niente, è l'Iran che si riprenderà l'Iraq, noi non abbiamo nulla da guadagnare.

CLINTON: Questi complotti, queste cospirazioni dappertutto e (incomprensibile) non esistono e continua a parlarne, e continua a farlo da molto tempo.

WALLACE: è una discussione aperta.

CLINTON: Dice di essere libero dal (incomprensibile),

TRUMP: Avremmo dovuto prenderli di sorpresa.

CLINTON: io credo semplicemente che non sia adatto alla Presidenza.

TRUMP: Sei tu che non sei idonea. John Podesta ha detto delle cose terribili su di te, Bernie Sanders ha detto che hai un cattivo giudizio. E se tu pensi che andare a Mosul dopo aver dopo sapere a tutto al mondo, dopo averlo fatto sapere ai leader che se ne sono andati tutti, se tu pensi che sia stata una bella mostra, beh! John Podesta ha detto che hai un un istinto terribile, Bernie Sanders dice che hai un giudizio. Hanno ragione tutti e due.

CLINTON: Beh, dovresti chiedere a Bernie Sanders chi sostiene come Presidente e lo ha detto

TRUMP: Un grosso sbaglio

CLINTON: Proprio mentre mi sostiene durante la campagna elettorale in tutto il Paese. Ha detto che se tu la persona più pericolosa che sta aspirando alla Presidenza.

WALLACE: Passiamo ad Aleppo, Trump, nell'ultimo dibattito ti è stato chiesto della situazione nella città siriana di Aleppo. Voglio continuare su questo, hai detto diverse cose in quel dibattito che non erano vere. Hai detto che Aleppo è caduta,

TRUMP: Beh, è una catastrofe, l'hai vista? Hai visto Aleppo? L'hai visto quello che è successo ad Aleppo?

WALLACE: Mi faccia finire (.)

TRUMP: Beh, allora se non è caduta, dagli un'occhiata.

WALLACE: Ci sono molte persone che vengono massacrate e che vivono ancora lì.

TRUMP: S', vengono massacrate a causa delle cattive decisioni.

WALLACE: Se posso finire la domanda. Hai detto anche che Siria e Russia sono impegnate a lottare contro l'Isis, in realtà sono loro che bombardano Aleppo est, e hanno appena annunciato una pausa umanitaria, ammettendo quindi di aver bombardato Aleppo. Vuole chiarire?

TRUMP: Beh, Aleppo è un disastro, è un incubo umanitario, ma è (.) è caduta da qualsiasi punto di vista. Che vuoi, un documento firmato? Guarda Aleppo, è tristissimo quello che è successo e molto di questo è dovuto a Hillary Clinton, perché quello che è successo è che combattendo contro Assad, che è molto più duro di quello che lei pensasse, e lei dice, adesso dirà "là lui, ah ma Assad", ma lui è molto più duro e molto più furbo di lei ed Obama. Si pensava che fosse andato via due tre anni fa, si è alleato con la con la Russia adesso si è alleato anche con l'Iran che noi abbiamo reso molto potente, abbiamo dato centocinquanta miliardi di dollari all'Iran e 1,7 miliardi di dollari in contanti in contanti, contanti! 1,7 miliardi di dollari che riempirebbero questo palcoscenico. Si è alleato con la Russia, con l'Iran. Non vogliono l'Isis, ma hanno altre cose perché noi stiamo appoggiando i ribelli, non sappiamo chi siano questi ribelli, stiamo dando loro un sacco di soldi, un sacco di tante cose non sappiamo chi siano questi ribelli e quando e se, chissà se succederà, perché c'è la Russia e l'Iran (.) ma se avessero rovesciato Assad, per quanto negativo sia Assad, che è una cattiva persona, ma saremmo finiti peggio che con Assad. Se lei non avesse fatto nulla staremmo molto meglio ed è questo che ha causato il grande flusso migratorio. E lei prende decine di migliaia di siriani di profughi siriani, che probabilmente, in molti casi, non probabilmente, sicuramente sono allineati (.) alleati con l'Isis. E se adesso li facciamo stare nel nostro Paese, questo sarà il più grande cavallo di Troia. E vedrete quello che succederà nei prossimi anni. Grazie Hilary, bravissima, complimenti.

WALLACE: Segretaria Clinton, hai parlato nell'ultimo dibattito, e anche oggi, del fatto che imporrà una zona di non sorvolo per proteggere il popolo di Aleppo e mettere fine alla violenza. Obama si è rifiutato di farlo perché dice che questo ci trascinerebbe di più nel conflitto. Dunford, il generale, dice che si vuole imporre una zona di non sorvolo e si potrebbe arrivare a una guerra, secondo lui,



con la Siria e con la Russia. L'(.) il mio interrogativo è: imponendo una zona di non sorvolo e un aereo russo la viola, quest' aereo deve essere abbattuto?

CLINTON: Chris, prima di tutto credo che una no fly zone potrebbe salvare delle vite, potrebbe portare alla conclusione del conflitto. Sono molto consapevole dei delle preoccupazioni legittime che sono state espresse sia dai generali, sia dal Presidente. Tutto questo non verrebbe fatto. Il primo giorno ci vorrebbero dei negoziati, delle trattative e vogliamo essere molto chiari con i russi con i si (.), con i siriani che il nostro scopo è quello di creare delle zone sicure sul terreno. Ci sono milioni di persone che hanno lasciato la Siria e milioni di persone persone che vivono in Siria che hanno dovuto abbandonare le proprie case, quindi credo che dovremmo trovare un accordo e rendere chiaro ai siriani e ai russi che crediamo che tutto questo sia nell'interesse delle persone e dei cittadini siriani e che ci aiuterebbe nella lotta contro all'Isis. Voglio rispondere a quello che ha detto Donald sui rifugiati, perché lo ha detto più volte. Io non intendo lasciare entrare in questo Paese nessuno che non sia stato controllato, nessuno di cui non ci fidiamo, ma non voglio chiudere la porta in faccia alle donne e bambini. La foto di quel bambino di quattro anni ad Aleppo con la faccia insanguinata seduto sull'ambulanza continua a perseguitarmi e quindi dobbiamo fare dei controlli accurati ma questo non risolve la nostra battaglia con l'Isis e dobbiamo mettere una fine alla radicalizzazione, dobbiamo collaborare con la comunità islamica qui in America, dobbiamo prevenire gli attacchi, dobbiamo lavorare su tutti i livelli. Il killer del locale in ad Orlando era nato nel Queens, dove è nato anche Donald ed ha ucciso decine di persone, quindi cerchiamo di capire cosa (.) cosa fare. È chiaro che parte della minaccia arriva dall'Iraq, arriva dalla Siria e dobbiamo continuare a lottare e dobbiamo sconfiggere l'Isis, ma dall'altra parte dobbiamo essere anche molto più furbi qui nel nostro Paese.

TRUMP: È ridicolo quello che dice. Sconfiggerà l'Isis. L'Isis non sarebbe mai dovuto nascere, adesso si trova in trentadue Paesi, no un attimo, un secondo. Cessate il fuoco tre settimane fa è stato decretato, durante il cessate il fuoco la Russia si è presa dei pezzi di terra enormi e dice: adesso non voglio più cessate il fuoco. Noi siamo in secondo piano per quanto riguarda i missili, sul cessate il fuoco. Lei non c'era, sicuramente non ha nulla a che fare con questo, però il nostro Paese è in secondo piano rispetto a Putin, a Assad, all'Iran. Nessuno crede quanto sia stupida la nostra leadership.

WALLACE: No, dobbiamo andare avanti all'ultimo segmento, cioè il debito nazionale di cui non si è parlato ancora fino a stasera. Il nostro debito nazionale è il 77% rispetto al PIL, il più alto rispetto al periodo dopo la seconda guerra mondiale. Il Comitato non partisan per il budget ha detto che Clinton secondo il suo piano si arriverà all'86% del PIL nei prossimi dieci anni, Trump con il suo piano dicono che si arriverà al 105% del PIL nei prossimi dieci anni. La domanda è: perché entrambi ignorate questo problema? Trump.

TRUMP: Si sbagliano perché io creerò tantissima occupazione, io il PIL lo porterò dall'1% attuale, con lei sarà meno di zero, ma noi lo porteremo dall'1% al 4%. Io penso che potremmo arrivare anche più su del 4% anche al 5, 6%. Se lo faremo è inutile rispondere alla sua domanda perché avremmo un macchinario straordinario, creeremo un macchinario economico straordinario. Per fare questo ri (.) riporteremo occupazione, non perderemo posti di lavoro (che van) in altri stati, una cosa molto triste che succede adesso. Io creerò il tipo di Paese che una volta eravamo dal punto di vista industriale. L'abbiamo abbandonato, siamo diventati molto deboli. Ci sono persone che stia usando qualche fanno enormi accordi commerciali a forte rischio di tanti che fanno enormi accordi commerciali che sono molto più grandi di alcune aziende e noi non utilizziamo i nostri leader, molti dei quali appoggiano Hillary. Ma noi non li utilizziamo più questi grandi negoziatori, abbiamo i più grandi uomini d'affari al mondo, i più grandi imprenditori, dobbiamo utilizzare loro per negoziare gli accordi commerciali. Noi utilizziamo politici perché hanno fatto dei contributi alla campagna e negoziamo con la Cina, con persone che hanno (.) che sono molto più furbe di noi. Detto questo, noi creeremo un macchinario economico che non si vede da tantissimi decenni e Chris, la gente tornerà a lavorare, farà un sacco di soldi, ci saranno aziende che cresceranno, si espanderanno e cominceranno da zero.

WALLACE: Segretario Clinton.

CLINTON: Quando sento Donald parlare in questo modo, so che il suo slogan è di rendere l'America grande nuovamente. Forse non si rende conto che l'America è già un Paese grande e quando continua a dire (.) è importante riconoscere che ha criticato il nostro Governo per anni. Nel 1987 ha pubblicato un annuncio per oltre cento mila dollari sul New York Times e stiamo parlando della presidenza Reagan e ha detto esattamente quello che ha detto adesso, che eravamo lo zimbello del mondo e criticava il Presidente Reagan in quel momento. È così che Donald si appropria a tutto. Dice: io da solo potrò sistemare tutto, o almeno così ha detto e durante la convention repubblicana, ma se guardiamo alla questione del debito e quindi veniamo alla sua domanda, Chris, io intendo avere la copertura per tutto quello che proponiamo, ripeto non voglio aggiungere neanche un centesimo al debito pubblico perché credo che sia una delle questioni più pressanti, più importanti e quindi quando parlo di come intendiamo pagare per l'istruzione, degli investimenti per le infrastrutture, per ridurre il costo dei farmaci e tutte le altre questioni di cui le persone mi parlano costantemente, l'ho detto con chiarezza: andremo lì dove si trovano i fondi. Credere (.) chiederemo alle aziende ai più ricchi di pagare la loro quota, di dare il loro contributo e non ci sono prove che questo possa rallentare o diminuire la nostra crescita, anzi credo che succederà proprio il contrario. Ci sarà una crescita che arriva dalla classe media, dobbiamo investire sulla classe media, sulle famiglie americane, è da lì che arriverà la crescita ed è per questo che voglio investire su di voi, voglio investire sulle vostre famiglie e credo che questo sia il modo più intelligente per far crescere

l'economia, per renderla più giusta e abbiamo una gran (...) ci sono grandi differenze tra noi due, forse a causa dell'esperienza che ci portiamo sulle spalle.

TRUMP: L'abbiamo già sentita questa cosa, l'abbiamo già sentita.

CLINTON: Io ho cominciato con mio padre che era proprietario di una piccola azienda, credo che sia una differenza che ci influenza quando guardiamo a come affrontare l'economia.

TRUMP: Posso rispondere? Perché non ero d'accordo con Reagan sugli accordi commerciali, saremmo dovuti essere molto più duri con il commercio. Io ho aspettato anni. Francamente adesso faremo le cose giuste.

WALLACE: Ultimo punto. Il volano più grande del nostro debito sono i diritti acquisiti, il 70% della spesa federale. La Commissione ha guardato entrambi i piani dice che nessuno di voi ha un piano serio che risolverà il fatto che Medicare terminerà i soldi nel 202, la sicurezza sociale finirà i soldi negli anni Trenta e i riceventi vedranno meno benefici. L'ultima domanda è quindi a questo proposito è, comincio con Trump. Il Presidente Trump farà un accordo per salvare Medicare e la previdenza sociale, che prevede degli aumenti fiscali e dei benefici? Quindi i programmi assistenziali?

TRUMP: Noi faremo crescere l'economia.

WALLACE: No, non è la risposta.

TRUMP: Beh questo aiuterà. Una cosa che dobbiamo fare è abrogare e sostituire il disastro noto come Obamacare che sta distruggendo il nostro Paese, sta distruggendo le nostre aziende, le piccole aziende e le grandi aziende. Noi dobbiamo abrogare e sostituire la Obamacare. Guardate le cifre che ci costano nel 2017, un disastro. Se non abrogheremo e sostituiremo probabilmente morirà da sola, ma la Obamacare deve andarsene. I premi sono aumentati del 60, 70, 80%. Il prossimo anno aumenteranno più del 100% e io sono molto contento che i premi hanno cominciato ad aumentare, almeno la gente vede quello che succede perché, lei la Obamacare la vuole mantenere, vuole anche peggiorare le cose. Cattiva assistenza sanitaria ai prezzi più costosi, dobbiamo abrogare e sostituire la Obamacare. Segretaria Clinton la stessa domanda, perché a questo punto la previdenza sociale, il Medicare termineranno i loro soldi. Allora, come Presidente prenderà in considerazione un accordo che preveda degli aumenti fiscali e dei tagli, dei benefici per risolvere la situazione?

CLINTON: Chris, ho già detto in precedenza che abbiamo bisogno di investire di più sulla previdenza sociale, questa è parte del mio impegno nell'aumentare le tasse sui più ricchi. Previdenza sociale e contributi aumenteranno, quello che vogliamo fare, quello che vogliamo fare è aumentare le coperture

TRUMP: È una donna cattiva.

CLINTON: per garantire che ci saranno risorse sufficienti. Queste risorse verranno sia dal trovare altri modi e altri investimenti, ma io sicuramente non taglierò i benefici, anzi voglio migliorare i

benefici, soprattutto per quelli che hanno il reddito più basso e per le donne che sono state messe in una posizione di svantaggio dall'attuale sistema di previdenza sociale. Quello che Donald propone, con gli sgravi fiscali e il taglio delle imposte risulterà in un aumento di mi (.) di 20.000, di un debito pubblico di venti mila miliardi e voglio anche parlare dell'Obamacare, che lui vuole abrogare. L'Obamacare ha esteso anche la solvenza del fondo per Medicare, quindi il problema non è affatto peggiorato.

TRUMP: Tuo marito non è d'accordo con te.

CLINTON: Dobbiamo guardare alla sana (.) sanità a lungo termine. Dobbiamo ridurre i costi, dobbiamo migliorare il benessere delle persone e io ho un piano per fare tutto questo e credo che riusciremo a me (.) a tenere sotto controllo la spesa per i programmi assistenziali con decisioni intelligenti.

WALLACE: L'ultima volta che siete sul palco insieme. Vorrei concludere con una nota positiva. Non avete accettato di fare una dichiarazione finale, ma forse (.) non ve la siete preparata, allora io vorrei (.) metteremo un orologio. Vi darò un minuto. Ultima domanda per l'ultimo dibattito: dite al popolo americano perché dovrebbe eleggere voi come prossimo Presidente, un altro mini segmento. Cominciamo con la Clinton.

CLINTON: Vorrei dire a tutti quelli che stanno guardando questo dibattito di stasera che io voglio essere il Presidente di tutti gli americani, indipendenti, democratici, repubblicani, perché abbiamo bisogno di tutti per rendere il Paese quello che vogliamo, per rilanciare l'economia, per rendere il Paese più giusto, l'economia più giusta, affinché funzioni per tutti. Abbiamo bisogno delle vostre capacità, dei nostri talenti, della vostra ambizione, della vostra energia. È un privilegio per me essere così vicina alla Presidenza e so qual è la responsabilità di proteggere il nostro Paese, avere l'opportunità di lavorare per rendere la vostra vita migliore. Ho (.) ho reso la causa delle famiglie dei bambini la lo scopo della mia vita e sarà questa la mia missione durante la Presidenza. Difenderò le famiglie contro gli interessi dei potenti, contro gli interessi delle grandi corporation e farò tutto quello che posso per fare in modo che abbiate giusti lavori, ben pagati, che i vostri figli abbiano la giusta istruzione dall'asilo fino all'università e spero che vogliate accordarmi la possibilità di essere il vostro Presidente.

TRUMP: Raccoglie i soldi dalle persone che vuole controllare. Non funziona così. Quando ho cominciato questa campagna io ho iniziato dicendo: rifacciamo grande l'America e la faremo grande. Abbiamo un esercito che è in crisi e deve essere aiutato. Sono le migliori persone sulla Terra nel nostro esercito, non ci occupiamo dei reduci di guerra. Ci occupiamo degli immigrati clandestini, gente che entra clandestinamente. Li trattiamo meglio dei profughi, dei (.) dei veterani. Non può essere (.) non può succedere così. Serve la legge e l'ordine ma bisogna rispettare i poliziotti. Le città sono un disastro, ti sparano se entri in un negozio, non hanno istruzione, non

hanno occupazione. Io farò di più per gli afroamericani per i latinos, di quello che potrebbe fare in dieci vite. Tutto quello, che ha fatto lei è parlare gli afroamericani ai latinos. Però ottengono il voto e poi dicono: ci vediamo tra quattro anni. Noi rifaremo forte l'America, e noi rito (.) rifaremo grande l'America. e tutto comincerà adesso. Noi non possiamo aspettare altri quattro anni di Barack Obama, ed è questo quello che avrete con lei.

WALLACE: Grazie a entrambi, Segretaria Clinton, un attimo ancora pubblico, Segretaria Clinton, Trump, vi ringrazio a entrambi per aver partecipato a tutti e tre di questi dibattiti. Siamo arrivati alla fine di questi tre dibattiti sponsorizzati dalla Commissione, ringraziamo l'Università del Nevada a Las Vegas e gli studenti per averci ospitato. Adesso la decisione spetta a voi. Milioni hanno già votato per l'otto novembre in anticipo. Tutti siamo d'accordo. Speriamo che andrete tutti a votare, è uno degli onori e dei doveri di vivere in questo grande Paese. Grazie e buonanotte.

WALLACE: Accogliamo il Segretario Clinton e il candidato per il partito repubblicano, il signor Trump. Segretario Clinton, signor Trump, benvenuti. La (.) il primo tema è la Corte Suprema. Abbiamo parlato dell'ultimo dibattito della Corte suprema, il prossimo Presidente dovrà nominare due o tre (.) dovrà fare due o tre nomine (.) nuove nomine. Innanzitutto, dove volete portare la Corte e quali sono le vostre (.) le vostre opinioni sulla Corte Suprema. Ci saranno delle circostanze che cambieranno e la prima risposta è per la segretaria Clinton.

CLINTON: Grazie, Chris. Beh, quando parliamo di Corte Suprema in effetti parliamo di un tema centrale per queste elezioni. Che tipo di Paese vogliamo essere? Che tipo di opportunità vogliamo fornire ai nostri cittadini? Che tipo di diritti? E io credo che la Corte Suprema debba essere dalla parte degli americani, non dalla parte delle aziende forti o dei più ricchi. Questo per me vuol dire che dobbiamo avere una Corte Suprema che proteggerà i diritti delle donne, i diritti della comunità omosessuale e che sia pronta a dire no a Citizens United, ossia una decisione che ha minato proprio il sistema delle elezioni nel nostro Paese perché permette delle donazioni non trasparenti. Io sono in disaccordo con il mio avversario su questo tema e anche su altri questioni. Credo che a questo punto nella storia del nostro Paese è importante che non abroghiamo la sentenza sull'abordo, aborto, non abroghiamo le unioni civili. Noi dobbiamo difendere i lavoratori sul posto di lavoro. La Corte suprema dovrebbe rappresentare tutti noi, ecco come io considero la corte. E le persone che nominerò saranno persone che nella loro vita hanno sempre difeso tutti quanti, i diritti di tutti quanti. Spero che il Senato farà il suo lavoro e che confermerà la nomina appena fatta dal Presidente Obama. Questo è come dovrebbe funzionare la Costituzione, ossia il Presidente agisce, il Senato prosegue.

WALLACE: Segretario Clinton, grazie. Signor Trump, quale percorso vuole per la Corte Suprema e qual è l'interpretazione della Costituzione? Vorrei ringraziare Lei e tutti quanti.

La Corte Suprema è un aspetto molto importante, è un imperativo per questo Paese quello di scegliere i giudici nella maniera giusta. C'è stata naturalmente una serie di scelte che non sono state corrette per me e per tutte le persone che sono qui rappresentate. Sono decisioni che non sarebbero mai dovute essere assunte. Io spero che la Corte potrà proteggere il secondo emendamento, che è sotto assedio, che non credo che la (.) il mio avversario potrà vincere questa competizione, ma quando questo dovesse succedere (.) (questo), metterai assolutamente in pericolo il secondo emendamento. È qualcosa che dobbiamo assolutamente proteggere perché sarebbe traumatico in caso contrario. Io vorrei nominare dei giudici. Ho venti nomi nella mia lista. Persone che proteggeranno la vita delle persone, il secondo emendamento. Sono degli esperti nei diversi casi giuridici, persone verso le quali ho un fortissimo rispetto. Persone che interpreteranno la Costituzione nel modo in cui i padri fondatori volevano che questa fosse interpretata. Credo che non

dovremmo avere giudici che poi decidono autonomamente su quanto propone il mio avversario e credo che loro dovranno interpretare la Costituzione così come i nostri padri fondatori la intendevano.

WALLACE: Grazie, vorrei focalizzarmi su due temi che riguardano anche la giustizia e che potrebbe cambiare la legge. Ora si potrebbe parlare anche alla legislazione sulle armi. La Corte Suprema lei ha detto che si sbaglia sul secondo emendamento. Nel 2008 la Corte ha sancito che c'è il Si (.) il diritto di portare armi, un diritto che deve essere limitato secondo il (.) il giudice Scalia che ha scritto la sentenza. Cosa c'è di sbagliato?

CLINTON: Innanzitutto sostengono il secondo Emendamento. Ho vissuto in Arkansas per 18 anni, rappresento lo Stato di New York. Capisco e rispetto le tradizioni del possesso di armi, fa parte della storia del nostro Paese però credo anche che ci debba essere una regolamentazione. Io sostengo il secondo emendamento però questo non vuol dire che le persone che non dovrebbero possedere armi invece le possiedono e possono sparare. Per cui secondo me noi dobbiamo, allora, abbiamo 33.000 persone che muoiono a causa di armi, per cui bisogna fare un controllo dei precedenti. Delle persone che vogliono acquistare un'arma. Bisogna chiudere alcuni circoli viziosi, bisogna evitare delle scappatoie per possedere armi. Ma questo non vuol dire opporsi al secondo emendamento. Chris, tu ti riferivi al mio disaccordo con la corte. Io in realtà ero in disaccordo sul modo di applicare il secondo emendamento in quella decisione. Quello che il Distretto di Columbia stava facendo era proteggere i bambini dalle pistole e per cui voleva che le persone conservassero adeguatamente le loro armi. Per cui secondo me non c'è il conflitto tra salvare vite umane e difendere il secondo emendamento.

WALLACE: Vogliamo chiedere al signor Trump il dibattito bipartisan. Ci sono stati molti voti su questa domanda. Mah (.) questa è una delle domande principali. Come farà sì che il secondo emendamento verrà protetto? Su (.) 'è un disaccordo sulla regolamentazione. Risponde.

TRUMP: Beh la decisione a cui lei faceva riferimento è stata una cosa che mi ha fatto veramente arrabbiare, non solo me specialmente quando è stata portata in appello. E sta la decisione del giudice Scalia è stata estremamente ben considerata ma molte persone si sono inalberate perché coloro che credono nel secondo emendamento.

WALLACE: Vorrei informarla, Lei è stata molto arrabbiata per questo.

CLINTON: Sfortunatamente decine e decine di bambini piccoli si sono fatti male o addirittura hanno ucciso delle persone con le armi perché sfortunatamente non tutti coloro che possiedono una pistola a casa prende precauzioni dovute, però non c'è dubbio che io rispetto il secondo emendamento. Credo che esista un diritto individuale a possedere delle armi ma questo non entra in conflitto con una regolamentazione basata sul buonsenso. Capisco che Donald è sostenuto dalle lobby delle armi, che gli hanno regalato i milioni e milioni di dollari, però ecco io vorrei che la

gente si riunisse e decidesse chiaramente di proteggere il secondo emendamento, però farlo in modo da salvare queste 33.000 vite che noi ci perdiamo ogni anno.

WALLACE: Vorrei fare una domanda al signor Trump. Si oppone ai limiti sulle armi d'assalto e sui caricatori ad alta capacità, e Lei vuole sostenere un diritto nazionale. Cosa risponde?

TRUMP: Beh, vorrei dirvi questo prima di procedere. A Chicago, in cui c'è la norma più dura sulla possesso delle armi, al momento c'è una la maggior violenza dovuta alle armi in qualsiasi altra città. Io supporto fortemente il secondo emendamen emendamento e sono molto fiero di aver avuto l'appoggio della lobby delle armi, della National Rifle Association. Sono molto onorato di questo. Nomineremo giudici e questo è il miglior modo per proteggere il secondo emendamento. Giudici che sono molto vicini al secondo emendamento e che non creeranno danni.

WALLACE: Parliamo di un altro tema che vi divide. Ho parlato di giustizia, e questo potrebbe avere un effetto importante. Parliamo ora dell'aborto.

TRUMP: Sì

WALLACE: Signor Trump, Lei è pro vita ma voglio chiederle nel dettaglio. Lei vuole che la corte e anche i giudici che nominerà parleranno del diritto delle donne dell'aborto.

TRUMP: Beh, se questo dovesse successe (.) succedere noi nomineremo giudici a favore della vita e credo che la cosa debba essere riportata agli Stati.

WALLACE: Le sto chiedendo se (.) non era proprio (.) (incomprensibile)

TRUMP: E ritornerà alla (.) nella disponibilità della decisione degli Stati.

WALLACE: Lei ha appena detto che la Corte voglia, Lei ha detto che vuole che la corte protegga il secondo emendamento. Vuole fare lo stesso per la vita?

TRUMP: Ci sono tre giudici che possiamo nominare (.) questa questione (.) questa potrebbe succedere. E credo che succederà in maniera (.) automaticamente automatica perché noi nomineremo giudici che sono a favore della vita. Credo che la decisione debba essere riportata nel novero delle querele prese dagli Stati.

CLINTON: No, io sostengo la sentenza contro Wade che garantisce un diritto costituzionale alle donne di prendere una delle decisioni più intime e più difficili della loro vita. In questo caso non si tratta solo della sentenza Roe contro Wade, ma quel che sta succedendo ora in America, in così tanti stati stanno approvando regolamenti sempre più stringenti, sempre più severi sulle donne con la scusa di difendere la genitorialità pianificata. Donald lo ha detto. Vuole difendere la genitorialità pianificata. Anch' io, però io difendo anche la sentenza Roe contro Wade che ha garantito la possibilità di abortire. Noi ci siamo spinti troppo oltre per tornare indietro adesso e rovesciare la sentenza. Dice addirittura che le donne dovrebbero essere pulite, si dovrebbero punire le donne che decidono di abortire. Sinceramente mi oppongo a questo atteggiamento.



WALLACE: Le darò la possibilità di rispondere ma Le voglio chiedere: fino a dove va il diritto all'aborto. Il feto non ha diritti costituzionali e Lei ha anche votato contro il divieto per l'aborto a lungo termine. Perché?

CLINTON: Perché la sentenza Roe contro Wade ha chiarito che ci può essere una regolamentazione sull'aborto finché la vita e la salute della madre vengono prese in considerazione. E come Senatore, all'epoca, non pensavo fosse questo il caso. Per quanto riguarda il fine gravidanza, spesso i casi sono tra i più difficili, tra i più dolorosi. Sono decisioni terribili da prendere. Ho incontrato delle donne che proprio alla fine della loro gravidanza hanno ricevuto la peggiore notizia che potessero ricevere, ossia che la loro salute è in pericolo e che è un rischio troppo elevato portare avanti la gravidanza. Oppure hanno fatto altre scoperte terribili. Io non penso che il governo americano dovrebbe intromettersi ed entrare in queste decisioni che sono così personali. Può regolamentare, chiaramente, però quando lo (.) devi prendere in considerazione anche la vita e la salute della madre.

WALLACE: Signor Trump, qual è la sua reazione a queste parole?

TRUMP: Beh, credo che se seguiamo quant (.) quanto ha detto Hillary, nei nove mesi possiamo eliminare il feto giusto prima che avvenga il parto. Hillary può dire che va bene ma non va bene per me. Sulla base di quanto lei ha detto e di come procede il suo ragionamento, si possono eliminare dal grembo i feti in qualsiasi momento, anche il giorno prima, e questo non si può accettare.

CLINTON: Non è quello che succede in questo caso. Questa retorica sinceramente non va bene. Dovreste incontrare alcune delle donne che ho incontrato io. Questa è una delle scelte più difficile che ogni donna, ogni famiglia dovrebbe fare. Ho avuto l'onore di viaggiare in tutto il mondo. Sono stata in Paesi i cui governi o forzano le donne ad abortire come in Cina, oppure, come in Romania forzano (.) obbligano le donne a tenere i loro bambini. Secondo me il governo non deve entrare in questo tipo di decisione. Questa decisione spetta alla madre, spetta alla famiglia e io difenderò sempre questo diritto.

TRUMP: Beh, nessuno può fare questo se ci si trova uno, due, tre o quattro giorni prima del parto.

WALLACE: Andiamo avanti al (.) sull'immigrazione. Non c'è tema che vi separa di più dell'immigrazione. Signor Trump, Lei vuole costruire un muro. Segretario Clinton Lei non ha parlato di piani specifici su come mettere al sicuro il confine sud. Signor Trump, Lei ha parlato di deportazioni, signor (.) Segretario Clinton, Lei ha detto che vuole offrire un pacchetto che include un percorso per la cittadinanza. La domanda quindi è, Signor Trump prego risponda.

TRUMP: Prima di tutto si parla di una amnistia di questi reati sull'immigrazione che sarebbe un disastro. Abbiamo bisogno dei confini forti. Nell'uditorio stasera ci sono quattro madri. Persone incredibili che ho conosciuto da (.) nei miei viaggi durante il Paese e che sono (.) hanno perso i propri figli a causa di immigrati clandestini. Ci sono questi clandestini che entrano illegalmente,

droghe che attraversano il confine illegalmente. Non c'è più un confine. Hillary vuole aprire i confini e sapete che ci sono 16.500 persone dell'Agencia per il controllo delle frontiere, più l'Agencia per l'Immigrazione che mi hanno appoggiato. Loro sanno benissimo questo fenomeno, che cosa significa. Vogliono un confine forte, sentono che è un bisogno. Ed ero in New Hampshire e il più grande lamento che ho ricevuto (.) sono causati da Hillary Clinton e Barack Obama. Il loro problema più grande è quello dell'eroina che attraversa il nostro confine meridionale e che ha di (.) avvelena il sangue dei loro giovani. Dobbiamo avere confini forti, tenere al di fuori di questi confini gli stupefacenti. Noi alla fine prendiamo (.) ci prendiamo la droga e loro guadagnano soldi su questo. No, questo non è possibile. Voglio costruire un muro, abbiamo bisogno di un muro. La (.) (.) L'Agencia per il controllo dell'immigrazione e l'Agencia per il controllo delle frontiere vogliono il muro per tenere fuori tutti i signori della droga. Parliamo di persone veramente e fortemente criminali. Li vogliamo espellere, rendere il confine (.) sicuro e poi vedremo come comportarci con gli altri, ma in questo momento dobbiamo espellere queste persone.

WALLACE: Signor Trump, grazie. Stessa domanda per il Segretario Clinton. Perché Lei ha ragione e Trump ha torto?

CLINTON: Beh, mentre parlava, pensavo a una giovane ragazza che ho incontrato a Las Vegas, Carla. Carla è molto preoccupata, perché teme che i suoi genitori possano essere deportati, perché lei è nata in questo Paese, loro no. Loro hanno fatto del loro meglio per darle delle opportunità. È vero, io non voglio dividere famiglie. Non voglio dividere i genitori dai loro figli. Non voglio assistere a una deportazione portata avanti con la forza di cui parla Donald. Abbiamo 11 milioni di persone senza documenti. Quattro milioni di bambini nati in America. Recentemente a Phoenix Donald ha detto che ogni persona presa senza documenti potrebbe essere deportata, potrebbe essere espulsa. Ora, questo vuol dire che i funzionari della polizia andranno casa per casa, scuola per scuola cercando persone senza documenti? E poi dovremmo metterli su treni su autobus per cacciarli dal nostro Paese? Beh, secondo me questa veramente è un'idea che non ci rappresenta come Nazione. È un'idea che distruggerebbe il nostro Paese. Chiaramente io sostengo la sicurezza alle frontiere. Ho votato leggi sulla protezione delle nostre frontiere. E chiaramente il mio piano per la riforma dell'immigrazione comprende anche la protezione delle frontiere, però io voglio mettere le risorse dove più servono. Noi dobbiamo allontanare le persone violente, i criminali. Quando poi sento parlare del muro di Donald, lui si è incontrato col Presidente messicano, però sinceramente non ha parlato di muro. Anche su Twitter ha avuto un battibecco col Presidente messicano che non intendeva condividere le spese per costruire quel muro. Ecco, secondo me, noi dobbiamo portare avanti una riforma sull'immigrazione ma non costruendo muri.

WALLACE: Grazie, Segretario Clinton.

TRUMP: Se (.) se posso replicare. Io ho avuto un incontro molto fruttuoso con il Presidente del Messico, una brava persona. I nostri accordi commerciali con il Messico miglioreranno, il Nafta è uno degli accordi più disastrosi mai firmati. (Hisally) Clinton voleva il muro con (.) ha combattuto per il muro nel 2006. Ora, non riesce mai a finalizzare alcuna iniziativa, ma Hillary Clinton voleva il muro. Siamo un Paese di diritto e se permette (.)

WALLACE: Ora vorrei =

TRUMP: =No no, soltanto volevo replicare (.)

WALLACE: =Ascoltare le parole dal Segretario Clinton.

CLINTON: Ho votato per la sicurezza alle frontiere. Ci sono alcuni posti dov' è appropriato dove è necessario usare nuove tecnologie e dispiegare nuove tecnologie ma è ovvio, quando guardate la proposta di Trump, beh ha iniziato la sua campagna proprio insultando gli immigrati, chiamandoli stupratori, trafficanti di droga. Ha dovute a vedute molto diverse, per quanto riguarda gli immigrati. E poi, un'altra cosa che vorrei dire, è che portare fuori dall'ombra le persone senza documenti e farle entrare invece nell'economia in chiaro potrebbe essere un bene per il Paese. Ricordiamoci che Donald Trump in realtà ha utilizzato molti lavoratori clandestini per costruire la sua Trump Tower. Ha fatto la stessa cosa che fanno molti altri datori di lavoro. Impiegano manodopera clandestina poi però si lamentano in pubblico. Io invece voglio far uscire dall'ombra senza documenti di clandestini, ma immetterli nell'economia, nell'economia onesta.

WALLACE: Signor Trump

TRUMP: Beh, il Presidente Obama ha spostato milioni di persone. Nessuno ne parla. Sotto l'amministrazione Obama molte persone sono state espulse. Lei non lo ammette però è quello che è successo, ed è successo secondo principi che non abbiamo condiviso. Siamo un Paese di diritto. O abbiamo un confine, o non ce l'abbiamo. Si può rientrare legalmente e diventare un cittadino, ma ci sono milioni di persone che sono in fila, che stanno aspettando. Noi velocizzeremo questo processo. E attendono di diventare cittadini queste persone. Ehm se qualcuno attraversa il confine legalmente può diventare (.) cittadino. Secondo il suo piano chiunque attraversa può accedere a questo Paese.

WALLACE: (incomprensibile)

TRUMP: Ma vorrei aggiungere che il Presidente Obama ha espulso milioni e milioni di persone in questo modo.

WALLACE: Segretario Clinton, vorrei (.)

CLINTON: Non avremo frontiere aperte, eh!

TRUMP: No, non è vero.

CLINTON: No, no. Non avremo le frontiere aperte.

WALLACE: Segretario Clinton.

TRUMP: Non è vero.

CLINTON: Avremo frontiere sicure, però avremo anche una riforma. Questa era una questione bipartisan.

WALLACE: Segretario Clinton, mi scusi, Segretario Clinton.

CLINTON: Anche George Bush ha sostenuto la riforma dell'immigrazione.

WALLACE: Vorrei chiarire la sua posizione su questo tema, perché in un discorso che ha fatto nella (.) alla banca brasiliana (.) che (.) per un prestito che è stato riportato su Wikileaks, Lei ha detto che "il mio sogno è una (.) un (.)

TRUMP: Grazie.

WALLACE: (.) liberismo commerciale con confini aperti. Quindi il suo sogno è di aprire i confini?

CLINTON: Ma non hai letto il resto della frase! Parlavo di energia. Noi commerciamo più energia con i nostri vicini, che non con il resto del mondo, e per cui vorrei avere una rete elettrica, un sistema energetico che attraversi i confini. Penso sarebbe a nostro vantaggio. Però in realtà tu stai citando una mail di Wikileaks. Quel che è importante dire a proposito di Wikileaks, è che il governo russo ha portato avanti un'azione di spionaggio contro gli americani. Hanno hackerato siti web americani gli, account di pers (.) cittadini privati e di istituzioni, poi hanno passato queste informazioni a Wikileaks perché fossero pubblicate su Internet. Questo è quello che ha fatto il governo russo per conto di Putin. Diciassette delle nostre agenzie di Intelligence hanno confermato che questo hackeraggio è stato fatto allo scopo di guidare (.) orientare le elezioni. Ora io vorrei che Trump ammettesse questa hackeraggio da parte della Russia e lo condannasse e vorrei che chiarisse anche che lui non riceve aiuto da Putin in queste elezioni e che rifiuta lo spionaggio russo contro gli americani. Queste sono le domande a cui dovrebbe rispondere, secondo me.

WALLACE: Ma (.)

CLINTON: Non è mai successo prima. Beh questo è un buon modo per deflettere l'attenzione sul fatto che vuole (.) (ai fini di non rispondere alla domanda).

WALLACE: Un attimo, un attimo, perché questo altrimenti sfuggire al controllo. Rimanete in silenzio per i candidati e per gli americani.

TRUMP: Per chiarire sul confine, vuole confini aperti con un flusso ininterrotto e vuole un incremento del 550% degli immigrati dalla Siria, insieme a Barack Obama vuole far arrivare migliaia e migliaia di persone, senza conoscerne l'origine. Vogliamo fermare il terrorismo islamico radicale in questo Paese. Lei invece col Presidente Obama è riuscito a fare esattamente il contrario, Lei vuole confini aperti, adesso vuole parlare di Putin. Non lo conosco, ha detto delle buone cose su di me. Se andiamo (.) andremo d'accordo, bene, meglio. Se vanno d'accordo con gli Stati Uniti, meglio ancora se possiamo combattere insieme l'Isis, meglio ancora. Non ha rispetto per Lei, non ha rispetto per il Presidente. Noi abbiamo un Paese con un numero incredibile di testate nucleari e abbiamo 1800 testate nucleari

WALLACE: Ma (.)

TRUMP: E lei (.) Putin in nessuna occasione ha mostrato rispetto per questa persona.

CLINTON: Beh, perché hanno un bamboccio. Vuole un bamboccio come Presidente degli Stati.

TRUMP: No no no. Lei sarebbe un bamboccio.

CLINTON: È chiaro che

TRUMP: No, (lo) sarebbe Lei.

CLINTON: (.) i russi hanno portato avanti cyber-attacchi contro gli Stati Uniti d' America. Stai forse (.) a (.) stai forse incoraggiando spionaggio contro i nostri cittadini? Tu vuoi distruggere la NATO, vuoi fare tutto quello che ti pare e continui ad essere aiutato da Putin perché lui ha qualcosa da guadagnare. Sinceramente questa è una situazione senza precedenti. Non abbiamo mai avuto un governo straniero che ha cercato di interferire nelle nostre elezioni. Diciassette agenzie di Intelligence militari e civili hanno tutte concluso che questo spionaggio proviene dai livelli più alti del Cremlino, e che viene fatto allo scopo di influenzare le nostre elezioni.

WALLACE: Segretario Clinton.

CLINTON: Io penso che questa sia una cosa molto grave.

TRUMP: Lei non ha assolutamente idea di quello che stanno facendo la Cina o gli altri.

CLINTON: Io non sto citando me stessa.

TRUMP: Non ha idea.

CLINTON: Io sto citando diciassette agenzie governative

TRUMP: Il nostro Paese non ha nessuna idea. Sì, sì, ho capito.

CLINTON: I professionisti d' Intelligence che ci vogliono proteggere

WALLACE: Segretario Clinton

CLINTON: (.) dicono questo. Crediamo a loro o vogliamo credere a Putin?

WALLACE: Signor Trump.

TRUMP: (Ecco) perché Putin l'ha messa da parte in ogni,

WALLACE: Signor Trump

TRUMP: in ogni occasione,

WALLACE: Signor Trump

TRUMP: (.) per quanto riguarda la Siria, in ogni fase

WALLACE: Torniamo alla domanda.

TRUMP: (Il signor Putin è più) furbo.

WALLACE: C'è una domanda diretta. I funzionari dell'Intelligence credono che la Russia sia dietro a questi atti di hackeraggio, anche se non è sicuro. Lei condanna un'interferenza russa eventuale nella politica americana?

TRUMP: Della Russia e di qualsiasi altro Paese. Certo che la condanno. Non lo conosco Putin. Non (.) non l'ho mai incontrato. Non è il mio migliore amico, ma se gli Stati Uniti dovessero andare d'accordo con la Russia beh non sarebbe una cosa negativa. Lei è stata messa da parte da Putin in ogni situazione. Guardate a quello che è successo in Siria. I russi hanno detto secondo molte fonti (.) Non credo che (.) I russi non possono credere che possono alimentare il proprio arsenale nucleare e noi non possiamo. Abbiamo speso 6 trilioni di dollari nel Medio Oriente. È stata messa da parte e superata da qualsiasi governo.

WALLACE: Siamo lontani dall'immigrazione ma vorrei farle finire la risposta. Ha 45 secondi.

TRUMP: E lo sa sempre.

CLINTON: Trovo ironico che parli di armi nucleari. Questa è una persona che ha sempre parlato con estrema facilità di armi nucleari, le vorrebbe dare addirittura all'Arabia Saudita, al Giappone, alla Corea. Si chiede perché non le usiamo visto che ci diamo visto che ce le abbiamo (.) mah in realtà quando il Presidente dà l'ordine, l'ordine viene eseguito. Ci vogliono quattro minuti tra l'ordine e l'esecuzione dell'ordine. Ecco perché dieci persone che hanno già avuto questa enorme responsabilità hanno detto che loro non darebbero fiducia a Donald Trump, non vorrebbero dare i codici nucleari a Donald Trump, non vorrebbero che mettesse un dito su quei codici.

TRUMP: Io ho duecento generali e ammiragli che mi hanno appoggiato, che hanno espresso il loro appoggio. Oltre a 21 persone che hanno ricevuto la medaglia d'oro del Congresso con il Giappone con gli altri Paesi. Stiamo difendendo questi Paesi, stiamo spendendo una fortuna. Hanno veramente avuto un vantaggio. Certo naturalmente ci sono stati dei disaccordi, abbiamo difeso la Corea del Sud, la Germania e il Giappone. Non possiamo permettercelo, lei continua a dire "armi nucleari". Guardate, è già stato dimostrato che è una bugiarda, questa è semplicemente un'altra bugia.

CLINTON: Beh io ti sto citando quando dico (.)

TRUMP: No no no non troverà nessuna citazione da parte mia.

CLINTON: Quando dico che la concorrenza nucleare in Asia, Lei ha detto, beh andate, divertitevi.

TRUMP: (Difenderti e difendervi), io non ho detto armi nucleari. (Difendervi).

CLINTON: Gli Stati Uniti hanno mantenuto la pace attraverso le nostre alleanze. Donald invece vuole fare carta straccia delle nostre alleanze. Sinceramente io penso che in questo modo il mondo sarebbe meno sicuro e anche gli Stati Uniti sarebbero meno sicuri. Io vorrei lavorare lavorare in Asia, in Europa e altrove tramite alleanze, se possibile.

WALLACE: Passiamo al prossimo tema: l'economia. Speriamo di riuscire a parlarne, non come l'immigrazione. Avete idee diverse sulla crescita dell'economia. Segretario Clinton nei suoi piani il governo gioca un ruolo fondamentale. Si parla di spesa, si parla di crediti (.) della ta (.) delle tasse. Signor Trump, Lei vuole abbassare le tasse e più regole. Entreremo un po' più nel dettaglio, ma mi

mi spieghi per favore perché crede che il suo piano che (.) potranno creare più crescita e posti di lavoro in questo Paese e perché quelli della Clinton non riusciranno a farlo?

CLINTON: Quando si parla di ceto medio, si parla di America. Il mio piano si basa sul far crescere l'economia dando alle famiglie del ceto medio più opportunità. Io voglio portare avanti un grosso programma per l'occupazione, per gli impianti e le infrastrutture e per l'industria manifatturiera più avanzata. Secondo me possiamo competere in questo settore. Nuova occupazione tramite energie pulite, non solo per lottare contro il cambiamento climatico, ma anche per creare nuove opportunità di lavoro. Voglio poi aiutare i piccoli imprenditori. Voglio anche innalzare gli stipendi minimi, perché le persone che vivono in povertà e che lavorano in tempo pieno dovrebbero guadagnare un po' di più e voglio poi parità di trattamento salariale (.) per uomini e donne. Dobbiamo avere un sistema educativo che vada dall'asilo fino al college. Voglio più licei professionali e tecnici. Voglio più borse di studio per aiutare i giovani a essere più qualificati per il loro lavoro. Voglio che chi guadagna meno di 126.000 dollari non debba pagare tasse universitarie per andare al college. Su questo sono d'accordo con Bernie Sanders. Noi chiaramente vogliamo andare a prendere i soldi dove ci sono, ma in realtà fino a ieri i soldi sono stati nelle mani dei più ricchi. Ecco perché vogliamo far pagare più tasse ai ricchi e alle grandi aziende. Il mio è un piano che è stato analizzato anche da esperti indipendenti. E questi esperti hanno detto che potrebbe produrre nuova occupazione, mentre invece il piano di Trump è stato analizzato da esperti esterni, ma la loro conclusione è stata che addirittura potrebbe far perdere posti di lavoro. Questo perché lui vuole tagliare le tasse ai ricchi e alle grandi aziende. Questo però farebbe aumentare il nostro debito e farebbe spostare il lavoro e la produzione. Per cui il mio piano, secondo me, produrrà più opportunità. Il suo piano invece ci costerà in termini di posti di lavoro.

WALLACE: Segretario, grazie. Signor Trump perché il suo piano creerà più lavoro rispetto a quello del Segretario Clinton?

TRUMP: Beh, appunto il suo piano aumenterà le tasse, fino a raddoppiarle. Il suo piano di tassazione è un disastro e specialmente quando parla di tasse universitarie. Anch' io ho proposto delle iniziative. Avremo un incremento delle tasse fortissimo sotto la presidenza Clinton. Vorrei ripartire da dove abbiamo (.) ci siamo fermati prima. Quando parliamo di Giappone, di Germania e la Corea del Sud, sono Paesi molto ricchi, molto potenti. L'Arabia Saudita ad esempio. Proteggiamo l'Arabia Saudita. Quando l'ha detto io ho posto in discussione la cosa, anche la NATO e successivamente ho detto che devono cominciare a pagare. Stiamo proteggendo le persone e per questo devono corrisponderci qualcosa. E lei ha detto: "amiamo i nostri alleati crediamo che i nostri alleati siano fantastici" ma non credo che qualcuno non ci debba pagare perché lo (.) lei riconosce la loro positività. La Germania, La Corea del Sud, beh ci (.) devo dire (.) "beh guardate ci dovete riconoscere qualcosa". Durante il regime del Presidente Obama abbiamo raddoppiato il debito

nazionale fino a 23 milioni di dollari, quindi il mio piano è quello di indulgere sul libero commercio rinegoziando tutti gli accordi commerciali, in particolare abrogando, o se eventualmente uscendo dal Nafta che suo marito ha firmato. Andate in Pennsylvania, andate in Ohio, andate in Florida, andate in questi Paesi. Nel nord dello stato di New York abbiamo perso tantissimi posti di lavoro che sono finiti in Me (.) in Messico. Se rinegozieremo il Nafta, se non saremo in grado di ottenere l'accordo che vogliamo, ne usciremo e creeremo un nuovo accordo commerciale, scegliendo un'altra strada, perché è stato un disastro fino a questo momento. Ridurremo fortemente le tasse, in particolare quali sulle imprese. E riporteremo i 2,5 trilioni di dollari che sono usciti dal nostro Paese di nuovo nel nostro. E adesso stiamo facendo a meno dell'1% del PIL.

CLINTON: Beh, lasciatemi tradurre, se posso perché (.)=

TRUMP: =Non puoi.

CLINTON: Lui vuole fare tagli enormi alle tasse, come mai visti prima, neanche durante l'amministrazione Bush. Ho già detto più volte che io non voglio alzare le tasse, almeno non a chi guadagna fino a 126.000 dollari l'anno, e non aggiungerò neanche un centesimo al nostro debito. Io ho le coperture per fare quello che voglio fare, lui invece vuole solo tagliare le tasse. Sappiamo come controllare il debito. Quando mio marito era Presidente siamo passati da 3 miliardi di dollari a due miliardi di dollari. Per cui noi sappiamo come fare per eliminare il debito. Quando Obama è diventato Presidente ha ereditato la peggior crisi economica fin dalla grande recessione, eppure ha diminuito il nostro debito. Un modo per creare lavori è investire nelle persone. Io ho investimenti da fare in nuovi posti di lavoro, nell'educazione, nella formazione professionale, nell'opportunità da dare alle persone=

WALLACE: =Segretario (.)

CLINTON: =Per andare avanti, per cogliere le opportunità. Tagliare le tasse ai ricchi? =

WALLACE: =Segretario (.)

CLINTON: Beh, ci abbiamo già provato ma non ha funzionato nel nostro Paese.

WALLACE: Segretario Clinton. Voglio seguire il suo piano perché in molti modi è simile al piano di stimoli del 2009 fatto dal Presidente Obama che ha portato a (.) la crescita più lenta del PIL dal 1949. Grazie sì (.) grazie signor Trump (.) Lei mi ha detto a luglio quando abbiamo parlato che il problema è che il Presidente Obama non ha fatto abbastanza in ciò che stava cercando di fare, per quanto riguarda questo stimolo il suo piano è forse più dello stimolo di Obama?

CLINTON: mah (.) si tratta di una combinazione. Mi lasci dire. Quando erediti una catastrofe economica come ha dovuto fare Obama, sinceramente era una situazione molto dura. Io ero al Senato prima di diventare segretario di Stato. Non avevo mai visto in danni così grossi. Non avevo mai visto una situazione così grave. Personalmente credo che i passi compiuti dal Presidente Obama abbiano salvato la nostra economia e non gli è stato riconosciuto questo merito. Si trattava



veramente di una recessione terribile. Ora ne siamo usciti. Ci siamo ripresi ma non stiamo ancora correndo. Noi dobbiamo investire di più adesso. Ma non dall'alto verso il basso, questo non funzionerà. Ecco perché io non aumenterò il debito di un centesimo, ma il mio approccio permetterà a più persone di prendere questi nuovi posti di lavoro e per cui ci sarà un aumento dei redditi in generale. Avremo una crescita più a lungo termine. In questo modo tutta l'economia funzionerà.

WALLACE: Signor Trump, anche economisti conservatori dicono che i numeri non tornano. La sua idea, Lei ha parlato di venticinque nuovi (.) milioni 25 milioni di nuovi posti di lavoro. Sono (.) non sono realistici. Lei ha parlato tanto di crescita dell'industria dell'energia e (.) Ma (.) anche questi dati sono (.) non sono realistici.

TRUMP: Beh, alcuni alti rappresentanti indiani hanno manifestato una loro crescita dell'8%, la Cina cresce al 7%. Noi invece, secondo l'ultimo rapporto, cresciamo circa l'1% e credo che sia (.) si stia anche riducendo. L'ultimo rapporto sull'occupazione è abbastanza anemico, da questo punto di vista, e io dovrei vincere facilmente se il (.) questo rapporto viene confermato. Il nostro Paese è in una fase di stagnazione. Abbiamo perso molta occupazione, molte aziende sono andate via. Non stiamo crescendo. Dalla Cina, dal Vietnam, da tutto il mondo entrano prodotti creati all'estero. Ho sviluppato (.) mi sono (.) ho ampliato la rete di contatti e ho visto che venti, venticinque anni fa molte aziende erano fiorenti ma è orribile quello che sia (.) quello che è accaduto alle persone in questa comunità dove molti posti di lavoro che sono stati persi. Questa è una delle situazioni più difficili che il nostro Paese ha vissuto, in particolare dopo la firma del Nafta, che è un accordo veramente disastroso. E lei ha mentito completamente sul Nafta e dopo che è stato ratificato, hanno visto che lei aveva mentito.

WALLACE: Dobbiamo dare la possibilità di rispondere (.)

TRUMP: E questo sarebbe un accordo negativo come il NAFTA.

WALLACE: E (.)

CLINTON: Beh innanzitutto, punto primo. Quando ho visto l'accordo finale per il TTP mi sono dichiarata contraria. Io so quello che voglio fare. Adesso sono contraria a questo accordo, così come viene proposto. Per quanto riguarda l'accordo col Messico, lui ha citato sì la Cina però uno dei problemi che abbiamo con la Cina è il dumping illegale di acciaio e alluminio che viene immesso nel nostro Paese. Io mi sono opposta a questa pratica di dumping come Segretario e come Senatore mentre invece Donald ha usato queste materie per costruire i suoi edifici. Per cui adesso ha le lacrime da coccodrillo e pensa a quanto stiamo perdendo. In realtà però lui ha usato l'acciaio cinese, non io.

WALLACE: Donald Trump?

TRUMP: Però vorrei aggiungere, mi scusi (.). Noi vogliamo riunire il Paese, vogliamo degli accordi commerciali, vogliamo applicare degli accordi commerciali per la prima volta nella storia. Io voglio nominare un procuratore inquirente del commercio.

WALLACE: Signora Clinton.

TRUMP: Beh, faccio una semplice domanda. Lo ha fatto per trent'anni perché diamine non l'ha fatto negli ultimi venti anni. Mi scusi, mi scusi. Lei è stata coinvolta in ogni aspetto governativo di questo Paese. Lei ha una lunga esperienza, ma è un'esperienza negativa perché tutto quello che ha fatto non è mai andato bene. Se Lei dice che ho utilizzato acciaio illegale. Perché non me l'avete impedito? Perché non c'è una norma che me lo impedisce? Il problema è che lei, Hillary, parla tanto ma non riesce mai a quagliare. Sono stati persi sei miliardi di dollari del bilancio. Non si sa che fine abbiano fatto, che cosa è successo, sono stati rubati? Sei miliardi di dollari. Non si trovano più! Se Lei diventerà Presidente questo Paese diventerà veramente un(a) confusione totale.

CLINTON: Beh, innanzitutto, quanto ha appena detto sul Dipartimento di Stato è assolutamente falso. Però penso che abbia sollevato una questione importante. I miei tredici anni di esperienza. Bene, parliamone. Fin dagli anni Settanta ho lavorato per il Children Defense Fund e lottato contro la discriminazione contro gli afroamericani nelle scuole. E proprio nello stesso periodo in cui lui discriminava gli afroamericani nei suoi appartamenti, io in Arkansas lavoravo per i bambini nelle scuole, mentre invece lui stava chiedendo i soldi al padre per aprire la sua società. Io mi (.). difendevo i diritti umani, mentre invece lui insultava Miss Universo. E io mi trovavo nella stanza per le emergenze con Barack Obama a vedere la cattura di Bin Laden, mentre lei fest (.). lui festeggiava Miss Universo. Allora, io nei miei trent'anni di esperienza, ho sempre cercato di aiutare, soprattutto bambini e famiglie. Dopodiché sta agli americani giudicare quanto ho fatto.

TRUMP: Beh, credo di aver creato una società veramente importante. È uno dei maggiori asset di questo Paese che guadagna miliardi di dollari. Ho iniziato con un prestito di due milioni di dollari, è vero, ma ha creato una società fantastica e se riuscissi a guidare questo Paese come ho guidato la mia azienda, creerei un Paese di cui tutti sareste fieri. Guardate ai suoi risultati, guardate la migrazione, alla Siria, all'Iraq. Lei e Obama hanno creato un vuoto nel quale l'Isis è potuto nascere e fiorire. Noi non avremmo mai dovuto schierarci in Iraq, ma nel momento in cui siamo andati via, ha da (.). hanno dato un vantaggio all'Isis. Quello che è successo è che l'Isis è presente in 32 Paesi. E lei continua a dire che vuol liberarsi dell'Isis ma non riuscirà a liberarsi di nessuno.

WALLACE: Torneremo sulla politica estera tra qualche momento, ma (.). signor Prant (.). Trump, nell'ultimo dibattito lei ha detto, è stato (.). Lei ha detto che molestare le donne era semplicemente una conversazione, e in questo tempo nove donne hanno detto di essere state bacciate da Lei senza consenso. Perché tante donne diverse, in tante circostanze diverse, in tante (.). tanti anni diversi in queste settimane sono uscite allo scoperto? Questa è una domanda per entrambi. Segretario Clinton,

il signor Trump ha detto che ciò che ha fatto suo marito, Lei l'ha difeso era anche peggio. Signor Trump, risponda per primo.

TRUMP: Beh innanzitutto queste cose sono state fortemente sconfessate, non le conosco. Io credo che sia stata la sua campagna ad alimentarle e a metterle davanti alle telecamere. Se guardiamo quelli che sono i filmati, guardate che cosa è successo ai convegni a Chicago, lei, insieme a Obama hanno creato la violenza. Hanno pagato qui (.) 1500 dollari a ogni persona per protestare, causare tafferugli. Tutte le accuse sono state totalmente false. Io non mi sono neanche scusato con mia moglie perché non ho fatto nulla per cui scusarmi. Non ho mai incontrato queste donne, la donna dell'aeroplano e io credo che forse volessero un quarto d'ora di notorietà oppure sono stati pagati da loro.

TRUMP: Quello che mi accusano di aver fatto (.) cosa è una cosa assolutamente illegale. Io assolutamente sono innocente. Quello invece che fanno (.) han fatto loro di pagare le persone è veramente un crimine. Io credo che li abbiamo pagati per (.) oppure che queste altre (.) queste donne volessero il proprio quarto d'ora di notorietà. Sono tutte bugie, sono tutte falsità.

WALLACE: Segretario Clinton.

CLINTON: All'ultimo dibattito abbiamo ascoltato Donald mentre parlava di quel che ha fatto alle donne, dopodiché un certo numero di donne si sono fatte avanti, dicendo cosa gli aveva fatto. La sua risposta, ebbene, in numerosi comizi ha detto di non aver fatto quelle cose alle donne perché non erano abbastanza attraenti, non erano abbastanza carine.

TRUMP: No no no io non l'ho mai detto.

CLINTON: (.) per esser molestate.

WALLACE: Due minuti.

TRUMP: Sì ma io non l'ho detto

WALLACE: Lei ha due minuti.

CLINTON: E poi ha proseguito dicendo, guardala. No, non penso proprio che la molesterei. Di un'altra ha detto beh, non sarebbe la mia prima scelta. Ha attaccato la giornalista dicendo che faceva schifo, come ha detto ad altre donne durante questa campagna. Lui pensa che denigrare le donne lo renda più forte. Io non penso (.) io penso che qualsiasi donna sappia cosa vuol dire essere trattate in questo modo. Ecco chi è Donald Trump, ecco come tratta le donne, le denigra. Secondo me sta a tutti noi, a tutte noi dimostrare chi siamo, come Paese, come persone dobbiamo essere chiari su quanto ci aspettiamo dal nostro Presidente, su come vogliamo unire il nostro Paese. Non vogliamo cittadini gli uni contro gli altri. Noi invece vogliamo celebrare la nostra diversità. Noi vogliamo rendere ancora più grande il nostro Paese. L'America è grande perché è sana e sta a tutti noi renderla sempre più sana, ora e in futuro. Soprattutto per i nostri figli e per i nostri nipoti.

WALLACE: Signor Trump (.)

TRUMP: Beh, nessuno ha più delle donne di quanto di quanto ne abbia io.

WALLACE: Per favore.

TRUMP: Nessuno ha più rispetto. Onestamente tutte queste accuse sono state sconfessate. Vorrei parlare di qualcosa di leggermente diverso. Lei ha detto queste accuse che sono assolutamente false, probabilmente avviate da Lei, dai gestori della sua campagna. Quello che lei non dice è che ha distrutto ed eliminato 33.000 e-mail dopo essere stata citata dal Congresso. Che cos'è successo con l'FBI? Non lo so abbiamo un generale a quattro stelle, e l'avete letto probabilmente su tutti i giornali che potrebbe essere condannato a cinque anni di reclusione per aver detto una bugia all'FBI. Lei ha mentito centinaia di volte al popolo, al Congresso, all'FBI. E non (.) e mentre un generale a quattro stelle potrebbe andare in prigione la fa franca e può concorrere alla poltrona di Presidente degli Stati Uniti? È questo ciò di cui dovremmo parlare, non di queste falsità o storielle. Dovremmo invece parlare della sua campagna corrotta.

CLINTON: Ogni volta che Donald insiste su qualcosa, su qualcosa di scomodo, come per esempio la questione di queste donne, lui nega di avere ogni responsabilità. E non si tratta solo di donne. Non si scusa mai, per niente. E invece noi sappiamo quello che ha detto, sappiamo quello che ha fatto alle donne, sappiamo anche quando preso in giro un giornalista con disabilità. Se l'è presa con i signori Khan, i genitori di un giovane uomo che è morto mentre serviva il nostro Paese. E poi se l'è presa anche con John McCain, ex prigioniero di guerra, dicendo che preferisce chi riesce a non farsi catturare. Se l'è presa con un giudice federale nato in Indiana, ma che secondo me Donald non era affidabile perché i suoi genitori erano messicani. Vedete non si tratta di una battuta, ma in realtà è un vero e proprio approccio, atteggiamento aggressivo che ha una visione veramente pessimista e pericolosa del nostro Paese, perché incita alla violenza. Pensate a quello che succede ai suoi comizi, alla violenza che generano i suoi comizi. Questo non è come siamo noi americani e nell'ultima parte di questa campagna, secondo me, farà capire alla gente veramente qual è la posta in gioco di queste elezioni.

TRUMP: Beh, quando parla di violenza al miei comizi (.) è stata (.) L'ha causata Lei questa violenza. Le altre questioni sono false, ma vorrei parlare di altre cose. Queste sono (.) tutte queste accuse sono false, Lei lo sa.

WALLACE: Vorrei chiedervi (.) da pa (.) nelle domande da parte degli americani. Segretario Clinton, durante la sua udienza di conferma il 2009, Lei ha parlato di evitare un conflitto di interessi con il controllo della sua fondazione, ma le mail mostrano che i donatori avevano un accesso speciale verso di Lei. Si è parlato anche di donazioni da parte dei non donatori, e alcuni avevano dei contratti con il governo, pagati con i soldi dei contribuenti. Perché Lei dice che non è quello che è successo tra lei e la Fondazione Clinton? Perché non è successo ciò che di cui parla Trump?

CLINTON: Tutto quello che ho fatto come Segretario di Stato era nell'interesse del nostro Paese e seguiva i nostri valori. Sono felice di parlare della Fondazione Clinton. Si tratta di un'organizzazione senza scopo di lucro, di beneficenza, conosciuta in tutto il mondo. Potrei parlarne per tutto il resto del dibattito per quanto ne vado fiera. Però, ecco, molto brevemente, la Fondazione Clinton ha reso possibile per 11 milioni di persone in tutto il mondo con HIV di poter essere trattati e curati. In partenariato con altre associazioni americane.

WALLACE: Segretario Clinton (.)

CLINTON: Abbiamo reso l'ambiente nelle scuole più sano.

WALLACE: Ma, questa è una per (.) una discussione aperta.

CLINTON: Sì, è un dibattito aperto, però (.)

WALLACE: Le ho fatto una domanda precisa

CLINTON: Però non ci sono prove. Ci sono prove invece di un eccellente lavoro svolto.

WALLACE: (Vorrei passare la parola) al signor Trump.

TRUMP: No, no, scusate eh. La cosa veramente non va bene. Non va assolutamente bene.

WALLACE: (incomprensibile) Signor Trump.

TRUMP: L'Arabia Saudita ha donato venticinque milioni di dollari, il Qatar (.) Tutti questi Paesi (.) parliamo (.) parlate di donne, di diritti delle donne? Queste persone spingono gli omosessuali giù dai palazzi. E Lei accetta denaro da queste persone. Perché non restituisce i soldi che ha ricevuto da alcuni Paesi che trattano certe categorie di persone in maniera così orribile? Perché non restituisce il denaro? Credo che sarebbe un ottimo gesto. Ha ricevuto tantissimi soldi. Guardate quello che è successo ad Haiti. Ho incontrato alcuni haitiani in Florida. Odiano i Clinton, perché quello che è successo con la Fondazione Clinton ad Haiti è una vergogna. Lei lo sa. loro lo sanno, tutti lo sanno.

CLINTON: Molto brevemente. Alla Fondazione Clinton spendiamo il 90% dei nostri fondi, dei nostri doni per aiutare le persone in tutto il mondo e nel nostro Paese. Abbiamo il rating più alto che ci è stato data da parte di Watchdog e vorrei sapere quello che succede con la Trump Foundation, che in realtà prende soldi da un sacco di persone ma per fare gli interessi di Donald. Se parliamo di Haiti, Haiti è il Paese più povero nel nostro emisfero. Pensate poi a tutte le catastrofi naturali che l'hanno colpita, e la nostra fondazione ha utilizzato 13 milioni di dollari per aiutare Haiti dopo il terremoto. Con tutti i problemi terribili della popolazione, abbiamo cercato anche di aiutare le piccole imprese, l'agricoltura e quant' altro. E continueremo ad aiutare Haiti.

WALLACE: Vorrei (.)

CLINTON: Direi che è una parte importante del territorio americano.

TRUMP: (Volevo) volevo aggiungere qualcosa.

WALLACE: Vorrei (.)

TRUMP: Vorrei citare qualcosa. La Fondazione Trump, la mia fondazione, riceve fonda (.) riceve contributi e tutti i soldi vengono girati poi. Non compro aerei, vanno ai veterani, ai militari.

WALLACE: I soldi sono stati usati per la sua campagna?

TRUMP: No no no, assolutamente. Ho messo soldi miei. Abbiamo ricombattuto per i poveri.

WALLACE: C'è stata una sentenza di (.) della contea di Palm Beach contro la sua fondazione (.)

TRUMP: Il denaro è stato donato alla comunità di pescatori, hanno (.) (alla ca e al) Fisher, Fisher (.) che ha costruito delle case.

CLINTON: Ma non c'è modo di verificare se questo è vero o meno, perché lui non ha reso pubbliche le sue dichiarazioni fiscali. È il primo candidato nella storia americana che non ha mostrato le sue dichiarazioni fiscali, per cui non possiamo verificare se quello che dice corrisponda a verità o meno. Ma quello che veramente deve preoccupare è che noi abbiamo appreso all'ultimo dibattito che non ha pagato neanche un centesimo di tasse federali negli ultimi vent'anni. Si parlava di immigrazione? Beh, la metà dei nostri immigrati senza documenti del nostro Paese, in realtà pagano le tasse federali. Per cui noi abbiamo dei clandestini in America che comunque pagano più tasse federali rispetto a lui che è milionario.

TRUMP: No no no no, vorrei replicare. Noi abbiamo il diritto, a seconda delle norme che sono state stabilite da persone come lei, a scontare crediti d' imposta. E mentre Warren Buffett e Soros hanno donato i soldi a Lei

WALLACE: Signor Trump (.)

TRUMP: E hanno fatto la stessa cosa. Quindi perché (.) lo sa cosa avrebbe dovuto fare? Lei avrebbe dovuto cambiare le norme quando era al Senato, perché i donatori e i poteri forti stanno facendo la stessa cosa che faccio io, anzi forse in maniera case e in misura anche maggiore. Lei ha ricevuto così tanti soldi. Sono stato oggi in un hotel fantastico (.)

CLINTON: Giocando con i bastoncini cinesi?

TRUMP: E voi avete inanellato una serie di pubblicità che sono state pagate dai suoi amici di Wall Street, amici che Lei vuole proteggere

WALLACE: Signor Trump (.)

TRUMP: E Lei avrebbe dovuto cambiare le norme per non permettermi di fare quello di cui mi accusa.

WALLACE: Signor Trump, vorrei farle un'ultima domanda su questo tema. Durante gli ultimi raduni, Lei ha detto che queste elezioni dovrebbero essere (.) schiaffo (.) rischio e frode, e che Hillary Clinton vuole rubarle alle elezioni. Si è detto domenica che Lei accetterà i risultati di queste elezioni, quindi le chiederò su questo palco: Lei accetterà assolutamente i risultati di questa elezione?

TRUMP: Beh, vedrò al momento. Al momento deciderò. Quello che ho visto e che è molto negativo è che in primo luogo i media sono stati così disonesti, così corrotti. Il New York Time ha scritto un articolo su questo, non gli interessa, sono disonesti. Purtroppo per loro gli elettori se ne stanno rendendo conto. Vedremo l'8 novembre

WALLACE: Ma (.) ma (.)

TRUMP: Ma credo che gli elettori se ne siano (.) Mi scusi, mi scusi Chris. Lei vedrà milioni di persone registrate per votarsi, la cosa ovviamente non dipende da me. Ci saranno milioni di persone registrate per votare che non dovrebbero esserlo. Le dirò anche un'altra cosa. Ho parlato dei media corrotti, ho parlato di queste milioni di persone e le dico un'altra cosa. Lei è colpevole di un crimine. È molto grave. Non dovrebbe essere possibile per lei partecipare a questa competizione.

WALLACE: Ma (.)

TRUMP: È questo il motivo per il quale dico che le elezioni sono truccate, perché lei non dovrebbe poter concorrere alla poltrona di Presidente.

WALLACE: Ma c'è una tradizione in questo Paese. C'è una transizione pacifica del potere, non importa quale sia (.) quanto sia dura la campagna, ma alla fine della campagna il perdente si congratula con il vincitore. Il perdente si congratula con il vincitore per il bene del Paese e Lei sta dicendo che non lo farà nel caso?

TRUMP: No no no, ho detto che ci penserò al momento

CLINTON: Chris lasciami rispondere perché è veramente orribile

TRUMP: E manteniamo la suspense.

CLINTON: Ogni volta che Donald pensa che le cose non vadano per il verso giusto, pensa che tutti ce l'abbiano con lui. L'FBI ha portato avanti un'indagine di un anno sulle mie E-Mail e ha concluso che non c'erano accuse da portare avanti contro di me. Ha perso le primarie in Wisconsin e ha detto che erano le primarie repubblicane ad essere toccate. Poi il suo campus viene accusato di corruzione e lui se la prende col governo federale. Ma una volta non ha ricevuto un Emmy per tre anni di seguito per uno dei suoi programmi e se l'è presa anche con gli Emmy! Questo è il modo di pensare di Donald. È divertente ma in realtà è inquietante. Non è questo il modo in cui funziona la nostra democrazia. Abbiamo una democrazia di 240 anni. Abbiamo sempre avuto elezioni libere, noi accettiamo i risultati, anche se non ci piacciono. Ed è questo che ci si deve aspettare da ogni candidato alle presidenziali. Il Presidente Obama ha detto che lui si sta sempre a lagnare e questo dimostra che in realtà non sei adatto a portare avanti questo tipo di lavoro. Cerchiamo di essere chiari su quanto dice. Lui sta denigrando le persone. Sta portando verso il basso la nostra democrazia e un candidato di un partito sinceramente non può avere questo atteggiamento.

TRUMP: Credo che quello che ha, che ha fat (.) che ha fatto l'FBI e il Dipartimento di Giustizia, incontrandosi anche con suo marito sulla pista di un aeroporto in Arizona sia una vergogna, non c'è mai stata una situazione simile.

WALLACE: Ok, silenzio, silenzio. Questo non va bene nessuno per (.) in nessuno dei due. Continuiamo il dibattito e passiamo alla (.) alla politica estera. La (.) l'offensiva irachena per riprendere Mosul è iniziata. Se avranno successo e caceranno l'Isis dalla città, dall'Iraq, la domanda diventerà: cosa succederà il giorno dopo? Ed è qualcosa che voi dovrete affrontare come Presidente. Metterete truppe americane in quel vuoto per far sì che l'Isis non torni? O venga rimpiazzata da qualcosa di peggio? Prima segretario Clinton e poi Trump.

CLINTON: Ehm c'è uno sforzo in corso guidato dall'esercito iracheno, sostenuto dalle forze curde e con l'aiuto e la consulenza di un certo numero di forze speciali e di altri americani sul posto, ma io non sosterrò l'invio di soldati americani in Iraq come forze di occupazione. Non penso sia nel nostro interesse, non penso sia una mossa intelligente da fare. Chris, secondo me sarebbe un po' una bandiera rossa che aiuterebbe l'Isis a ricostituirsi mentre lo scopo qui è riconquistare Mosul. Sarà una battaglia dura, non mi faccio illusioni a questo proposito (.) proposito e poi continuare verso la Siria per cercare di arrivare a Raqqa Robertta, quartier generale dell'Isis. Spero che il lavoro portato avanti dall'esercito americano ci ripaghi, vedremo. Speriamo di avere operazioni militari di sempre più successo. Siria chiaramente rimarrà un posto dove rischia di ferire il terrorismo, soprattutto se i russi continuano a fare quello che fanno. Per cui ecco, dobbiamo sempre tenere gli occhi aperti sull'Isis. Ecco perché voglio servizi d'intelligence che ci proteggano qui a casa, ma anche altrove. Dobbiamo essere sicuri che i terroristi qui da noi non possano acquistare armi perché da noi spesso è troppo facile farlo. E voglio avere una no-fly zone all'interno della Siria, non solo per proteggere i siriani e per bloccare il flusso di profughi, ma anche per spingere un po' verso i negoziati, perché c'è bisogno di negoziati per porre fine al conflitto.

WALLACE: Signor Trump, stessa domanda. Se saremo in grado di cacciare l'Isis dall'Iraq e da Mosul, Lei metterà delle truppe americane sul campo per prevenire il ritorno dell'Isis? Voglio dirgli (.) questo. Ma quando siamo andati via, quando Lei ha deciso di andare via, abbiamo perso Mosul e adesso la dobbiamo riconquistare. Volevano colpire i leader dell'Isis. Circa tre mesi fa ho iniziato a leggere notizie che volevano attaccare Mosul. Che cosa è successo all'effetto sorpresa? Abbiamo annunciato di voler a (.) attaccare Mosul, da quanto lo facciamo? Tre mesi? E quindi questi leader se ne sono tutti andati. L'effetto sorpresa non c'è più. Douglas MacArthur, George Patton si staranno rivoltando nelle tombe quando si renderanno conto della stupidità di questo Paese. Avevamo la città di Mosul, adesso la dobbiamo riconquistare. Sapete chi sarà il vincitore nella città di Mosul? Vogliono fare i duri, concorrono come Presidente, hanno tracciato una linea rossa nella sabbia e hanno fatto una serie di errori. Uno dopo l'altro. E questo è il motivo per il quale attaccano



Mosul. Se guardate a quello che sta (.) (che è successo), la situazione è molto più dura sul terreno. Molto più pericolosa. I leader dell'Isis che volevamo colpire se ne saranno già andati e quindi rendendo (.) rendono vana tutta l'operazione. La cosa veramente positiva sarebbe se l'Iran potesse scriverci una lettera di ringraziamento. Abbiamo sottoscritto l'anno (.) l'accordo più stupido che potevamo fare (.) Forse con una lettera di ringraziamento se la potrebbero cavare eh? L'Iran (.) Stanno acquisendo una capacità che hanno tentato di acquisire per anni. L'Iran sarà l'unico beneficiario di questa operazione. Ci stanno mettendo nel sacco. Lei, sì, magari non è stata direttamente coinvolta in questa decisione, ma quando abbiamo deciso di andar via da Mosul e dall'Iraq non avremmo dovuto andarci, ma una volta che c' eravamo non avremmo mai dovuto andare via. E quindi il punto è che il vincitore sarà l'Iran.

CLINTON: Ancora una volta. Donald implica che non ha sostenuto l'invasione dell'Iraq. Io ho detto che era un errore. Lo ho detto tempo fa.=

TRUMP: =Sbagliato.

CLINTON: Lui ha continuato a negare un fatto molto chiaro=.

TRUMP: =Sbagliato.

CLINTON: =Che prima dell'invasione, lui la sosteneva. Andate su Google, cliccate Donald Trump Iraq, e vedrete che fonti verificate. Dicono che era=

TRUMP: =Sbagliato

CLINTON: Per l'invasione. Addirittura abbiamo un audio. E perché questo è importante ma non importa cor che lui non ha detto la verità quella posizione. Forse adesso gli conviene dire il contrario, ma qualche importante qui è capire l'intero quadro. Mosul è una città sunnita al confine con la Siria. Sì dobbiamo andare a al-Baghdadi e dobbiamo catturarlo come abbiamo fatto con Bin Laden proprio mentre tu invece facevi il programma sulle Celebrities. Noi dobbiamo chiaramente catturare i leader. Dobbiamo sbarazzarci di loro, dei loro combattenti. A Mosul addirittura li stiamo scovando casa per casa. Sarà dura, però secondo me possiamo farcela a riconquistare Mosul, a tornare in Siria e riprenderci Raqqa. Ecco quello che dobbiamo fare. Sono un po', diciamo, sorpresa perché Trump pensa che il governo iracheno e tutti noi abbiamo lanciato un attacco a Mosul per aiutarci in questa elezione ma ecco questo è (.) sono le classiche idee di Trump.

TRUMP: L'Iran sta per riprendere l'Iraq.

WALLACE: Segretario (.)

CLINTON: Vede cospirazioni dappertutto.

WALLACE: Segretario Clinton.

WALLACE: Aspetti, sì (.) TRUMP: Noi non guadagneremo niente. È questo il problema.

WALLACE: è una discussione aperta.

CLINTON: Vede cospirazioni dappertutto. Dice (.)

WALLACE: Segretario Clinton, (aspettiamo) la risposta del signor Trump.

TRUMP: Sta mentendo, sta mentendo (assolutamente) non sarà quello che succederà. Lei è quella che non è adatta alla Presidenza. Su Wikileaks abbiamo visto che con che John Podesta ha detto delle cose terribili su di lei e vediamo che aveva ragione. Bernie Sanders ha detto che il suo giudizio non è tra i più positivi e aveva ragione. Se abbiamo detto a tutto il mondo che stavamo per attaccare e volevamo prendere leader, ma quando arriviamo lì quelli se ne sono già andati. Bernie Sanders ha detto che lei ha un cattivo giudizio e io sono d'accordo.

CLINTON: beh, dovresti chiedere a Bernie Sanders chi sostiene come Presidente e ha detto che sostiene me e ha fatto (.) e come ha detto lui, tu sei la persona più pericolosa come candidato alle elezioni nella storia recente americana.

WALLACE: Torniamo a parlare (.) Signor Trump, nell'ultimo dibattito vi è stato chiesto della situazione in Siria ad Aleppo, quindi voglio seguire questo tema perché lei ha detto varie cose in quel dibattito che non erano vere. Lei ha detto che Aleppo era caduta.

TRUMP: Beh, è una catastrofe.

WALLACE: è una catastrofe, ma (.)

TRUMP: Ha visto che cosa è successo? Ha visto che cosa è successo ad Aleppo?

WALLACE: Vorrei finire la mia domanda.

TRUMP: Guardate (.) si con (.) lo consulti.

WALLACE: C'è un quar (.) ci sono 250.000 persone dicono (.)

TRUMP: Sì, che vengono massacrate a causa di cattive decisioni.

WALLACE: Vorrei finire la domanda. Lei ha anche detto che la Siria e la Russia sono occupate a combattere l'Isis, ma sono stati loro a colpire la parte est di Aleppo. Hanno (.) si è anche parlato di una pausa umanitaria. Lei vorrebbe sottoscrivere queste parole?

TRUMP: Beh, Aleppo è un disastro. È un incubo da un punto di vista umanitario. Da qualsiasi punto di vista possiamo dire che è caduta. Guardate quanto è triste guardare a quello che succede ad Aleppo e questo si deve a Hillary Clinton, perché combattendo Assad, che si è rivelato molto più duro di quanto si s'aspettavano, e continua a dire, ah che gli piaceva Assad e si è dimostrato più forte e più furbo, beh, due o tre anni fa si allineava con la Russia, si allineava con l'Iran. Gli abbiamo restituito 150 miliardi di dollari gli abbiamo 1.700.000 dollari in contanti. Si sono allineati con la Russia e con l'Iran. Non vogliono l'Isis ma hanno altri interessi. Stiamo supportando i ribelli ma non sappiamo chi siano questi ribelli. E quando e se, anche se non succederà, se riuscissimo a rovesciare il regime di Assad, per quanto sia cattivo Assad, ci troveremo davanti a una situazione peggiore di Assad. Se lei non farà nulla, la situazione (.) il risultato sarà migliore, il che si riflette anche sull'immigrazione. Lei vuole portare decine di migliaia di rifugiati. In molti casi, magari non sempre, sono allineati con l'Isis e li porteremo in questo Paese, e sarà il più grande cavallo di Troia

mai entrato in questo Paese, e vedrete che cosa succederà nei prossimi anni. Grazie, Hillary, grazie per questo eccellente risultato.

WALLACE: Segretario Clinton, Lei ha parlato nell'ultimo dibattito che lei vuole imporre una no-fly zone per proteggere la popolazione di Aleppo. Il Presidente Obama ha rifiutato di farlo perché aveva paura che avrebbe aggravato il conflitto. Il (.) il capo dello staff militare ha detto che imporre un no-fly zone creerebbe ancora più problemi in questa guerra con la Siria e la Russia. Quindi la mia domanda è: se lei imporrà un no-fly zone, primo come rispondere a queste preoccupazioni, secondo se lei imporrà una no-fly zone e un aereo russo violerà questa (.) questa no-fly zone, cosa succederà?

CLINTON: Chris, innanzitutto penso che un no-fly zone potrebbe salvare delle vite e probabilmente portare alla fine del conflitto. Sì condivido in parte le sue preoccupazioni, questo però non si farebbe il primo giorno, chiaramente, ci sarà bisogno di lunghi negoziati. Bisogna essere chiari con siriani e russi che il nostro scopo è quella di creare delle zone sicure. Ci sono milioni e milioni di persone che vivono in Siria. E dobbiamo proteggerli. Secondo me potremmo fare un accordo, essere molto chiari con siriani e russi che nell'interesse degli abitanti siriani, è bene avere delle zone sicure. Però vorrei prima rispondere a quanto Donald ha detto sui rifugiati, lo ha detto più volte. Io non voglio fare entrare chiunque nel nostro Paese. È chiaro che dobbiamo controllare le persone, però io sinceramente non voglio chiudere la porta in faccia a donne e bambini. Ricordatevi quella fotografia di quel bambino di quattro anni ad Aleppo con le lacrime agli occhi che aspettava l'ambulanza. Ora questo non cambia le nostre sfide contro l'Isis. Noi vogliamo lavorare con la comunità americana musulmana, vogliamo anche lavorare in prima linea per prevenire attacchi. Se pensate al killer che ha ucciso decine e decine di persone nel night club di Orlando era nato a Queens, proprio dove è nato anche Donald. Cerchiamo di essere chiari sulle minacce e sul modo di affrontarle. È vero, alcune delle minacce vengono dalla Siria, dall'Iraq e dobbiamo continuare a combattere contro l'Isis laggiù. Altre minacce vengono dall'interno.

WALLACE: Vorrei parlare dell'ultimo tema.

TRUMP: Se permette è così (.) è ridicolo che Lei sconfiggerà l'Isis. Non avremmo mai dovuto dovuto che l'Isis si cre (.) si potesse creare espandersi in (.) su 32 Paesi. C'è stato un cessate il fuoco tre settimane fa, deciso tra gli Stati Uniti e la Russia. E la Russia in quell'occasione ha occupato diverse aree del terreno. Abbiamo continuato a parlare di missili, di cessate il fuoco, so che la cosa non dipende da Lei, ma Putin e Assad ci stanno veramente mettendo nel sacco insieme all'Iran. Nessuno può credere quanto sia stupida (la nostra leadership).

WALLACE: Signor Trump, Segretario Clinton. Dobbiamo passare al prossimo tema: il debito nazionale, di cui non è stato (.) di cui non abbiamo parlato. Il nostro debito è parte della nostra (.) della nostra economia. Siamo arrivati al maggior pa (.) al livello più alto del debito. Il Comitato per

il budget nazionale ha detto che con il suo piano questo aumenterà all'86% del Pil nei prossimi anni. Con il suo piano le han (.) lo hanno detto (.) Hanno detto che aumenterà fino al 105% del PIL. Perché voi state ignorando questo problema? Signor Trump.

TRUMP: Beh io ho già detto che creerò una grande quantità di posti di lavoro e porterò il Pil dall'1%, anche se le stime sono ancora peggiori, fino al 4 per cento e credo che potremmo anche raggiungere un risultato migliore, credo che potremo raggiungere anche il 5 e il 6 % di crescita. E non prevengo la sua domanda, abbiamo un sistema in mente una macchina economica, che funzionerà bene. Non lasceremo più che alle nostre aziende lascino il nostro Paese. E creerò quel genere di Paese che vogliamo dal punto di vista industriale e che al quale abbiamo rinunciato. Al momento siamo stati. Persone che hanno firmato accordi commerciali molto più grandi delle grandi aziende. Non abbiamo dei leader aziendali che ci hanno telefonato perché sono i migliori negoziatori del mondo. Dobbiamo utilizzare queste persone quando discutiamo gli accordi commerciali a livello nazionale, perché sono persone che hanno a che fare con la Cina, che sono molto più furbi dei cinesi. Dobbiamo utilizzare queste menti economiche e commerciali. Creeremo una macchina economica, così come non abbiamo visto negli ultimi dieci anni e, Chris, le persone torneranno a lavorare nel nostro Paese, le aziende torneranno nel nostro Paese. Cresceremo, ci espanderemo.

WALLACE: Segretario Clinton.

CLINTON: Innanzitutto quando sento Donald parlare così, so che è il suo slogan e rendere di nuovo grande l'America" mi chiedo ma quando pensi che l'America fosse grande? E prima parlava di me e Obama. Beh, è importante riconoscere che lui è stato, lui ha criticato il nostro governo per decenni. Addirittura nell'87 ha comprato una pagina sul New York Times all'epoca di Reagan e ha detto esattamente le stesse cose che sta dicendo adesso. Ossia che la spera che il mondo ci rideva dietro. Criticava anche Reagan. Questo è il modo di fare di Donald. Si mette un po' nel mezzo e dice: "solo io ce la posso fare, solo io posso aggiustare la situazione. Però se guardiamo al debito, la tua domanda, Chris. Io ho la copertura per tutte le mie proposte, per cui non aggiungerò neanche un centesimo al debito nazionale. Prendo questa cosa molto seriamente, perché è una questione molto importante secondo me. Per cui quando parlo della spesa per l'educazione, o di investimenti nelle infrastrutture o per via ridurre il costo delle prescrizioni mediche, io sono sempre stata molto chiara. Andiamo a cercare il denaro, là dov' è il denaro. Per cui chiederemo alle grandi aziende e ai più ricchi di pagare l'aliquota equa di tasse. E questo non diminuirà la nostra crescita, anzi noi stiamo già ricrescendo ma per poter crescere ancora e bene, dobbiamo ricostruire la classe media. Ecco perché voglio investire nella classe media, nelle famiglie. Questo è il modo più giusto secondo me per far ripartire l'economia e per renderla più equa. Ma su questo siamo molto in disaccordo, forse perché per via della sua esperienza lui chiaramente ha iniziato con tutti i soldi del padre.

TRUMP: L'abbiamo già sentito.

CLINTON: E per cui (.) la nostra esperienza diversa, chiaramente, influenza le nostre vedute diverse sul mondo.

TRUMP: (incomprensibile) Se posso intervenire (.)

WALLACE: No, perché il tempo sta scadendo.

TRUMP: Perché sto molto (.) non sono affatto d'accordo con quello che ha fatto Reagan. Per anni abbiamo aspettato di ridiscutere i nostri accordi commerciali. È il momento di sistemare le cose.

WALLACE: L'ultimo tema che voglio affrontare nel dibattito è che a vo (.) il 60% della spesa nazionale è (.) c'è bisogno di una revisione, di piani seri per parlare (.) anche revisionare Medi-Care, la previdenza sociale che avrà problemi nel 2030 e in questo momento ci sono troppi benefici. La (.) l'ultima domanda (.) e vorrei iniziare con Lei, signor Trump. Il Presidente Trump farà un accordo per salvare Medicare e la previdenza sociale che include anche dei tagli alle tass (.) tagli ai benef (.) ai benefici.

TRUMP: Beh, io taglierò tasse. Faremo crescere l'economia a un tasso record, a questa cosa che dobbiamo fare è quello che è di abrogare quel disastro conosciuto come Obamacare che ha distrutto il nostro Paese, distrutto le nostre imprese. Le piccole imprese e anche quelle grandi. Dobbiamo abrogare e sostituire l'Obamacare. Guardate ai numeri che ci (.) dicono quanto ci costerà il programma nel 2017. L'Obamacare deve essere abrogato. I premi stanno aumentando del 67 fino all'80%. L'anno prossimo aumenteranno anche del 100% per cento e siamo lieti che tutti si stiano rendendo conto (.) conto di quello che sta succedendo. Lei vuole mantenerlo e vuole anche peggiorarlo. Dobbiamo abrogare e sostituire l'Obamacare.

WALLACE: Segretario Clinton, stessa domanda. Perché a questo punto la previdenza sociale e Medicare finiranno i fondi. Lei, come Presidente, Lei considererà un accordo che includerà un aumento delle tasse e una diminuzione dei benefici?

CLINTON: Chris, dobbiamo investire di più nel Trust Fund della sicurezza sociale. Ecco perché voglio aumentare le tasse ai più ricchi. I contributi per la sicurezza sociale aumenteranno grazie ai più ricchi, mi dispiace per te, Donald. Noi vogliamo poi (.)

TRUMP: No no no, guarda (.)

CLINTON: Noi vogliamo fare in modo di avere le risorse sufficienti per fare quello che vogliamo fare. E queste verranno dai più ricchi dalle grandi aziende, ma non voglio tagliare benefici, anzi io voglio aumentare i benefici per le persone con basso reddito e soprattutto per le donne e bambini. Quel che Donald propone, con i suoi tagli alle tasse, porterà ad aumentare drasticamente il debito nazionale, con conseguenze inaccettabili per l'assistenza medica e per la sicurezza sociale. E per quanto riguarda l'Obamacare, noi abbiamo ampliato la solvenza del Trust Fund, per cui in realtà siamo aiutando gli americani. Dobbiamo ridurre i costi e aumentare il valore, porre enfasi sulla

salute. Ho dei piani a questo proposito e secondo me la spesa per i contributi, per i benefici sociali si potrà fare.

WALLACE: Questa (.) l'ultimo minuto (.) siete stati insieme su questo palco (.) questa campagna. Vorrei finire con una nota positiva. Sembra che sarebbe più interessante perché voi non avete preparato dei discorsi di chiusura quindi vi do un minuto. Questa è l'ultima domanda nell'ultimo dibattito: perché gli americani dovrebbero eleggere di come prossimo Presidente? Questo è il nuovo segmento, prima la signora Clinton.

CLINTON: Vorrei dire che (.) tutti quelli che hanno (.) che stanno guardando stasera. Io penso di parlare con tutti: repubblicani, democratici, indipendenti perché abbiamo bisogno di tutti voi per rendere grande il nostro Paese, per far funzionare l'economia, per renderla equa. Abbiamo bisogno di tutti voi e dei vostri impegni, le vostre ambizioni, i vostri sforzi, il vostro lavoro. So quale sia la responsabilità di proteggere il nostro Paese. Sarà una opportunità incredibile per me quella di rendere le vostre vite migliori. Io ho portato avanti le cause delle donne, delle famiglie, dei bambini per tutta la mia vita. Continuerò a farlo da Presidente degli Stati Uniti d' America e voglio portare avanti i vostri interessi contro le grandi aziende, contro i più ricchi. Voglio assicurare ottimi lavori, voglio assicurare un'educazione dall'asilo fino all'università. Spero mi darete la possibilità di servire come Presidente.

TRUMP: Beh, prende soldi dalle persone che vuole contro (.) controllare. Quando ho iniziato questa campagna, ho detto che avrei reso più grande l'America (.) più grande l'America. Siamo (.) siamo intenzionati a ricostituire il nostro apparato militare. Non ci prendiamo cura dei nostri veterani, ci occupiamo di più dei clandestini, questo non è possibile. Si manca di rispetto agli uomini e le donne della polizia. Le città più povere sono un disastro, si può essere oggetto di fuoco tra bande andando semplicemente a comprare il latte. Quello che Lei ha fatto è parlare alla comunità afroamericana, alla comunità ispanica, e se la voteranno poi gli dirà "sì sì va bene ci vediamo fra quattro anni". Noi vogliamo rendere l'America più forte, renderla di nuovo grande e questo deve iniziare adesso. Non possiamo permetterci altri quattro anni tipo Barack Obama. E questo è quello che succederebbe se eleggerete Lei.

WALLACE: Grazie a entrambi. Segretario Clinton (.) Un secondo (.) Segretario Clinton, signor Trump, grazie per aver partecipato in tutti questi tre dibattiti. Questo dibattito è sponsorizzato dalla Commissione per i dibattiti nazionali e ringrazio l'università di Las Vegas per averci ospitato. Quindi ora la decisione spetta a voi. Milioni già (.) di persone già hanno votato. Mancano venti giorni. Tutti siamo d'accordo sul fatto che dovete andare a votare. È un onore e un obbligo di vivere in questo grande Paese. Grazie e buonanotte.

## **Zusammenfassung**

Die vorliegende Arbeit untersucht den Umgang mit Kulturspezifika beim Mediendolmetschen in der Sprachkombination Englisch-Italienisch. Ausgangspunkt der vorliegenden Analyse ist die der Sprachrichtung Englisch-Deutsch basierende, empirisch-deskriptive Studie von Pöchhacker (2007) über den Umgang von MediendolmetscherInnen mit Kulturspezifika, die zum Ergebnis kam, dass die häufigste Strategie die Auslassung ist. Zweck der vorliegenden Arbeit ist daher zu untersuchen, ob die selbe Tendenz auch bei anderen Kombinationen vorkommt, nämlich bei der Sprachrichtung Englisch-Italienisch.

In den ersten Kapiteln wird der Begriff Kultur kurz eingeleitet, um danach zu einigen Studien über Kultur und Kulturspezifika voranzuschreiten. Anschließend werden Kulturspezifika und einige diesbezüglichen Dolmetschstrategien illustriert.

Danach wird über einige Aspekte vom Mediendolmetschen in Zusammenhang mit den Dolmetschstrategien von Kulturspezifika erörtert.

Daraufhin folgt eine aus einem Korpus ca. 109.000 Wörter bestehenden quantitative Analyse, im Rahmen deren u.a. der Chi-Quadrat-Test durchgeführt wird, und einige ausgewählten Beispiele werden anschließend im Einzelnen in der qualitativen Analyse untersucht.

Zum Schluss werden Überlegungen über die Unterschiede zwischen den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit und der Studie von Pöchhacker (2007) angestellt.

## **Abstract**

The present study investigates how media interpreters deal with culture-bound references focusing on the language combination English-Italian. The aim of this analysis is to evaluate if the results obtained from Pöchhacker's (2007) previous study -based on the language combination English-German, which determined omissions as the most frequent strategy- also apply for the language pair English-Italian.

In the first pages, the concept of culture and culture-bound references are shortly introduced and a selection of previous studies are illustrated. Subsequently interpreting strategies concerning culture-bound elements are delineated. Such strategies are then connected to the constraints and peculiarities of media interpreting and therefore discussed.

Subsequently, the results of a quantitative analysis - based on a corpus of 109.000 words - are illustrated and interpreted. A qualitative analysis follows, where selected examples are considered individually.

Finally, the results of this work are discussed and compared with the aforementioned study.